Jes. 594 m 8°
Mensch

Widerlegung
der Lang'ischen Behauptung
einer
gesetzlichen Sünde-Anbefehlung
unter den Jesuiten;
nebst
Andeutung von philosophischen Heilmitteln
gegen
die vier innern Hauptrevolutionsprincipe im jetzigen Europa,

von
Christian Mensch,
einem Protestanten.

R

Es ist ein Siegs-Jubelgeschrei in den Hütten der Gerechten: die Rechte des Herrn behält den Sieg, die Rechte des Herrn ist erhöhet, die Rechte des Herrn behält den Sieg. Psalm CXVIII. 15, 16.

Mainz, 1824.
Bei Joseph Stenz.

28 b.

Si veritas non totis animi viribus concupiscatur, inveniri nullo pacto potest. At si ita quaeratur, ut *dignum* est, subtrahere sese atque abscondere a suis dilectoribus non potest.

D. AUGUSTINUS de Moribus eccles. cathol. I. 17.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Vorrede.

Ich habe hier nichts vorzureden oder vorzuberichten als meine Druckfehler und deren Berichtigung, und verwandele hiermit das Druckfehler-Verzeichniß in eine förmliche Vorrede, zu dieser Schrift, zu meinem und zu des Lesers Bestem. Zum Besten der Schrift, wiefern nemlich ein Druckfehler-Register von 5 Seiten eine langweilige Ungestalt zum Abschrecken heißt, eine Vorrede dagegen von 8 Seiten, ihrer größern Länge ungeachtet, dennoch eine kurzweilige Wohlgestalt zum Einladen heißen kann. Zu meinem Besten, indem ich hierdurch Unglück in Glück, Verlegenheit in Ressource, Noth in Tugend, verwandele, und der Leser, z. B., nun nicht mehr die Angabe der Anzahl Meilen, um welche entfernt von dem Druckorte ich wohne, von mir zur Rechtfertigung verlangt. Und zum Besten meiner hochgeehrten Leser, indem ich ihren Gedankengang durch diese Art Ueberraschung etwas belebe und ermuntere, ihnen das unangenehme Geschäft der Fehlerausflickung verzuckere und durch diese deutsche Erfindung oder Originalität einer Druckfehlersvorrede ihrem Patriotismus wohl thue. Der Vortheile für den Verleger und die Recensenten nicht einmal zu gedenken!

Und da in einer vollständigen Vorrede, namentlich in unsrer Parteiungsreichen Zeit, auch der Gegensatz zwischen mißgünstigem und günstigem Leser besprochen werden kann mit allenfallsiger Richtung eines Prologus galeatus

gegen Jenen und einer Captatio benevolentiae gegen Diesen, so kommt sofort schon bei diesen Zeilen dieser bedeutende Unterschied zum thätigen Ausschlag. Das zahlreiche Chor meiner Leser zergehet von selbst in zwei Seiten; nach der linken Seite hin der Haufen mißgünstiger Leser (meist Liberale, denen Gewaltthätigkeit und glückliche Untugend gefällt)! mit der Hohnbemerkung: diese Vorrede sey ja nur eine wahre, blos etwas verkappte Druckfehlerliste, und nach der rechten Seite hin die Gegenpartei günstiger Leser (meist Servile, denen Gerechtigkeit und Tugend selbst im Duldergewande gefällt) mit der Erwiederung: man könne sie wohl für eine Vorrede hinnehmen, da es ja auch sonst oft noch längere, langweiligere und dazu noch nutzlosere Vorreden gebe, und man es einem Schriftsteller nicht zu sehr verargen dürfe, wenn er nicht bloß seine Schrift mit geschnittenen und vorgerichteten Federn schreibe, sondern auch durch seine Vorrede seinen Leser für sein Buch etwa auf ähnliche Art zustutze und vorrichte oder eine Vorrichtung (nemlich die Druckfehlerberichtigung) vollziehen lasse..

Beliebe vor Lesung dieser Schrift also der ungeneigte Leser mit sauerer, der geneigte aber mit freundlicher Miene folgende Druckfehler zu berichtigen oder berichtigen zu lassen:

Seite	Zeile	Fehler	Berichtigung
2	25	8. 2.	8) (2)
7	17	oder peccatum	oder peccati
15	24	auch	noch
17	13	Weltvorwurf	Weltverruf
21	4	! So! welch'	; so, welch'
23	17	Hyper=	hyper=
—	18	in	und
—	19	gerührten	erhöhten
26	4	nach	noch
28	17	als ob er	als er

Seite	Zeile	Fehler	Berichtigung
29	14	Menschheit	Menschenheit
32	10 11	immer	inner
34	18	neutrum	neutram
35	15	rationem	rationum
36	12	salutus	solutus
38	5	in	und
40	8	seinem	seinen
41	7	Untersuchung, sorgfältigste	Untersuchung gegen Erstrebung des höchsten Grades Wahrheitssinnes für die Untersuchung, sorgfältigste
47	22	hieralische	hieratische
52	9	Exceptirsatze	Exceptivsatze
54	25	43	45
55	16	qui	si
56	8	red=	end=
57	12	verfahren	versichern
58	19	sicherer an	sicherer, an
—	20	eine	ein
59	9	nach derselben	noch denselben
—	22 23	die neue Klasse	drei neue Klassen
60	16	auszeichnen	auszuzeichnen
61	13	Lust, und	Lust und
63	10	vota	votae
66	9	providentur	provideatur
76	10	dazu, nach	dazu noch,
77	19	mir	nie
79	20	bleibt	blieb
80	22	judicarent post	judicarent, post
82	2	quaequae	quaeque
84	5	deutschen	der deutschen
85	20	peccati, bot	peccati, lasse meine Auslegung zu, nicht aber der Ausdruck: obligatio *ad* peccatum, bot
86	10	als	als die
88	23	Erlaß=	Erlaß=)
89	16	Kap. 2.	Kap. 2 Nis. 2

Seite	Zeile	Fehler	Berichtigung
92	11	gleichsinni=	gleichsamigen
—	16	nur	nun
95	7	schieben	schiebend
101	15	Sündensart	Redensart
103	14	Traum	Ruin
104	7	Kinder Welt	Kinder der Welt
105	6 8	faciendum, oder nisi vis contra conscientiam peccare, sub poena, peccati,	faciendum) sub poena peccati, oder nisi vis contra conscientiam peccare,
107	15	darin	darein
—	21	frohem	gleichem
108	7	Selbst	Selbsts
111	14	ungei=	urgei=
114	4	noch	nach
115	4	aplicationeque,	abdicationeque
119	19	ουένοιτο	γένοιτο
121	21	Umständ=	Umstände=
125	17	§ 3	Kap. 3.
126	21	lich es	lich, es
130	2	§ 4.	Kap. 4.
131	11	thue	thun
—	10	sey, die	sey), die
134	4	et	est
136	1	von	vom
137	6	Scharnen	Scharne
139	12	noch	nach
140	3	ihrem	ihren
—	3	ihrem	ihren
—	16	gen und	gern und
146	15	selbstge=	selbst ge=
—	23	pflichten=	Pflichten=
—	24	recht=	Rechte=
147	12	Uebermuth,	Ueber=,
—	17	um, wo	um und um, wo
148	7	einer andern (hö= hern	in eine andere (höhere)

Seite	Zeile	Fehler	Berichtigung
151	3	Erstens, die Nothwendigkeit für	Erstens für
156	2	unrechtmäß=	urrechtmäß=
157	21	dieselben	diejenigen
158	1	Hervorholung	Hervorhebung
160	—	der Strafe	die Strafe
—	24	Kenner	Kennen
—	25	Kennen	Können
162	22	nequis	neque
164	14	punkten Das	puncten. Das
166	21	(eisque)	(usque)
167	20	soll,	solle,
168	11	nach Sprache: Ellipse	adde: indem sie diese Ellipse
170	11	Rechtlichsten	Redlichsten
—	15	Seibboleth	Schiboleth
173	24	sichern	sühnen
174	3	recht=	echt=
179	21	CLXI.	161
184	18	Wahrheit, gegen	Wahrheit, gegen die Wahrheit selbst und gegen
185	5	wahren	nähern
—	11	hiergegen	hingegen
190	7	merke jedoch	merke ich jedoch
—	24	auch	noch
192	20	scis	scil.
200	3	Unausführbarkeit	Unaussöhnbarkeit
—	26	XIV.	14.
203	12	μέλεοι	μέλιοι
212	24	auf	auch
216	8	böse ist,	böse dem Wort nach ist
—	20	verbollwerken	verbollwerkend
—	23	3. 9.	39.
219	17	den Gerechten	dem Gerechten
222	13	unmittel=	mittel=
226	16	der	die
233	1	Achtes Kapitel	Abtheilung 2.

Seite	Zeile	Fehler	Berichtigung
236	11	7.	§. 7.
—	15	ἄνδρωπον	ἄνθρωπον
239	2	§ 6.	Kap. 6.
240	10	müde	rüde
261	11	9.	§. 9.
273	1	menschlichen	menschheitlichen
—	24	12.	§. 12.
274	22	der eine	das reine
275	22	18.	15.
276	25	deren	denen
282	6	correctere	corrective
284	15	1818	1819
286	12	30	§. 30.
288	20	ten	ter
—	23	dieser	diesen
305	2	Philosophie	Philosophen
311	8	schwulstiger machen	schwülstiger machten
314	9	Groß-Wende	Groß-Wende 1.
321	12	wiederum	wieder um
325	9	VIII.	V.
326	3	auf die	auch der
—	4	Hof-	Hoch-
332	10	XVIII. 19.	XV. 19. Joh. XIX. 3.
334	23	der Fürsten	des Pabstes zur Lästerung der Fürsten
335	7	dasselbe	daselbst
—	22	verlängern	verläugnen
—	24 25	neuere	neue
337	5	wie	wie viel
341	17	ternden	ternder
344	7	in Deutschland wenigstens, die die	die Zeit, in Deutschland wenigstens, die
345	16	Spott-Beleg	Spott. Beleg
347	11	brachte	beachte
—	12	Naturelle	Naturell
—	17	52.	§. 52.
350		Hermes	Harms

Seite	Zeile	Fehler	Berichtigung
354	13	oder des	oder der Katholiken des
356	14	Geistlich=	Geistig=
359	16	richtigen	rüstigen
360	14	Ihr	Ihr seher
361	14	=Formel	=Formeln
363	16	plan und nicht	plan nicht
364	2	wenn	mein
—	4	der Standpunkt	Standpunct.
—	19	II. Kor. II.	II Kor. XI.
370	13	gen die übrigen	gen den Pabst schließt zugleich auch die Vorschule zur Läste= rungsschule gegen die übrigen
371	14	Christ	Christi
373	11	4	304
378	15	43	§. 43.
379	15	62—67	§§. 62—67.
380	2	Transcendentalphi= losophie, oder der Meta=	Transcendentalphilosophie oder der Metaphysik, der Erkenntniß= philosophie oder der Meta=

Die zweite Hälfte der Note 271 S. 334 Z. 19. „Dieser u. s. w." die Seite 335 hinab ist vom Leser auf der Seite 370 dem §. 57 etwa als Note (304b) anzuhängen.

In dieser Berichtigung hat der Leser nun nach meiner Anleitung **berichtigt**: 1) die Fehler in den Citaten aus der (protestantischen) Bibel, 2) die im Sinne der lateinischen Stellen im Allgemeinen, und 3) so auch die im Sinne des deutschen Vortrages im Allgemeinen, dagegen aber (in der Regel) **nicht berichtigt**: 1) die Fehler in der Interpunktation, 2) die in den übrigen Citaten, und 3) die im Griechischen, wie auch überhaupt 4) die unbedeutendern Fehler und 5) selbst noch unter den bedeutendern manche.

Diese meine Maßregel verwirrt zugleich auch die unlogische und unrechtliche Taktik derjenigen **Mißrecensenten** (besonders von Seiten norddeutsch=protestantischer Recensenten gegenüber süddeutsch=katholischen

Schriftstellern auf dem religiösen Gebiete), die Druckfehler oder Grammaticalia und Stylistica im Deutschen lügnerisch als Sachfehler stechen und ausstellen. Man beobachte z. B., nur das forthinige Betragen jenes berühmten Leipziger Sylbenstechers, Buchstabenritters und Commata-Zerspalters, gegen diese Schrift! Wird er auch hier den Druckfehlern und Grammaticalia sein majestätisches Schulmeister-Sic neben setzen, wird er auch hier, wenn durch Sachgründe rettungslos völlig niedergeworfen und überwunden, sich durch die unerwartete Wendung retten können: »aber mein Herr! es fehlt ein Knopf »an ihrem Rocke, mithin taugt Ihre Argumentation »nichts!«? Ich zweifele; diese Vorrede kommt dem Argen zuvor, er flieht. Jacobi 4, 7. Seine furchtbare Chicane genannt: Argumentatio ab errore typographico, grammatico, stylistico, etc. ad errorem mentalem autoris, prallt durch diese Entzauberung ab.

Auch jene berühmte Swift'ische Eintheilung der (Englischen) Leser in solche, die Vorrede ohne Buch, und in solche, die Buch ohne Vorrede lesen, wird hier zu Schanden. Mein Leser muß ehrlicher Weise ein Deutschvollständiger Leser seyn. Denn wie will er diese Vorrede lesen und thun, ohne hernach das Buch selbst zu studiren? und umgekehrt wie will er mit Leichtigkeit und ohne Anstoß das Buch verstehen können ohne die erkleckliche Nachhülfe dieser Vorrede.

Inhalt.

Seite

Erstes Kapitel. Die Streit-Stelle von Hrn. v. Lang, nebst Uebersicht unserer Beantwortung derselben 1

Zweites Kapitel. Schwierigkeiten gegen die Lang'ische Auslegung schon nach Maßgabe der verstümmelten Streit-Stelle 9

Drittes Kapitel. Beibringung von Jesuitischen Gesetz-Stellen, die das Gegentheil der Lang'ischen Meinung besagen 62

Anhang. Uebersicht sämmtlicher möglichen Fälle in diesem Punkte und die Jesuitischen Gesetz-Verfügungen deßhalb 78

Viertes Kapitel. Unverstümmelnde Mittheilung des streitig gemachten Kapitels aus den Jesuitischen Ordensconstitutionen, nebst deutscher Übersetzung desselben 84

Seite

Fünftes Kapitel. Hieraus erwachsende neue Schwierigkeiten gegen die Lang'sche Übersetzung 91

Sechstes Kapitel. Die vollständige Erörterung des streitigen Punktes selbst 104
und zwar:
1) Sacherklärung 106
2) Spracherklärung . . . 154
3) Resultat des Ganzen . . 179
Anhang von noch drei Nebenpunkten . . 194

Siebentes Kapitel. Corollaria, und zwar:

Erste Abtheilung. §§. 1—8. Noch in näherer Beziehung auf Herrn von Lang und dessen Nachsprecher . . 207

Zweite Abtheilung. §§. 9—25. Einige Defension der Jesuiten vom Verf. . 233

Dritte Abtheilung. §§. 26—61. Die vier innern europäischen Revolutionsprincipe nebst Heilplan dagegen . . 297

Vierte Abtheilung. §§. 62—67. Zu welcher Rolle in dieser Revolutionsprincipecur der Verf. erbötig wäre, wenn er Unterstützung fände . . 383

Widerlegung
der
Behauptung des Herrn von Lang,
daß unter den Jesuiten, der Untergebene, kraft der Constitutiones Societatis Jesu, von seinen Obern sogar eine Todsünde sich zur Befolgung anbefehlen lassen könne.

Erstes Kapitel.

Die Streit-Stelle von Herrn von Lang, nebst Übersicht unserer Beantwortung derselben.

Herr Karl Heinrich Ritter von Lang thut in seiner zu Nürnberg bei Riegel u. Wießner 1819 in 8. auf 218 Seiten herausgekommenen Geschichte der Jesuiten in Baiern Seite 70 die hier folgende Behauptung:

» Die Gewalt des Obern (unter den Jesui-
» ten) war übrigens so groß, daß er sogar

»seinen (1) Devoten im Namen unsers
»Herrn Jesus Christus eine Todsünde
»befehlen konnte, sobald damit ein
»allgemeiner guter Zweck erreicht werden
»dürfte,«

und glaubt diese seine Liebe athmende Meinung mit der hier gleichfalls folgenden Anmerkung auf eine, so viel ich weiß, neue Art aus den *Constitutiones S. J.* selbst genügend belegt zu haben:

»Visum est, exceptis votorum obligatio-
»nibus (2) nullam constitutionem vel or-
»dinem ullum vivendi posse *obligatio-*
»*nem ad peccatum mortale vel veniale*
»*inducere*, *nisi superior ea in nomine*
»*domini nostri Jesu Christi vel in vir-*

---

(1) Des Jesuiten Obedientia gegen seinen Obern ist nur Deo, und nicht homini, qua tali, devota; mithin ist des Vfs. Ausdruck: seinen, d. h., des Obern, Devoten, irrig, wenigstens schielend, vielleicht auch wohl Haß und Verspottung anregend.

(2) ?? Wenigstens müßte es heißen: exceptis *quatuor votis*. Vergl. unten Kap. 4. Abs. 4. u. Kap. 5. 8. 2.

»*tute obedientiae juberet;* quod in re»bus vel personis illis, in quibus judi»cabitur, quod ad particulare unius»cujusque, vel ad universale, bonum »multum conveniet, fieri poterit. *Epit.* »*p.* 273. *Constitt. P. VI. Cap.* 5.«
Und schon drohet diese bisher, so viel ich weiß, noch uneingesprochene Privatmeinung eines Einzelmenschen Gewalt und Recht einer öffentlichen Meinung des deutschen Volkes zu erschleichen, und, z. B., im gleich darauf folgenden Jahr 1820 hat der Recensent des Pasquill's: *Catechismo de' Gesuiti*, in dem bei Brockhaus, diesem Usurpator der deutschen öffentlichen Meinung, herausgekommenen Hermes (Stück 3. Nro. *VII.*) diese Lang'ische Behauptung ohne Prüfung nachgesprochen, und zwar, wie es der natürliche, fast unwillkürliche, Entwickelungsverlauf eines solchen Anschwärzungsprozesses mit sich bringt, in verstärktem Maße. Der Zufall führte mich zu einer mehrmaligen Disputation über diese abenteuerliche Behauptung mit dem gedachten Recensenten unter vier Augen, wovon jedoch das Endergebniß war,

daß er die Menge Widersprüche, auf die ich ihn bei seiner Annahme freundschaftlich trieb, als Widersprüche durchaus nicht anerkennen wollte. Hiermit verwandelt sich daher (denn erstlich die Gerechtigkeit ist unsterblich, Weish. I., 15. und für sie reifen Gloriae posthumae, und zweitens diese wichtige Menschheitsangelegenheit darf nicht unentschieden gelassen werden) die Stuben-Disputation in eine Welt-Disputation; jedoch so, daß ich hier nicht gegen gedachten Recensenten und Disputanten, sondern gegen seine Quelle selbst, gegen Herrn von Lang, um so zweckmäßiger auftrete, als der Nachsprecher gewöhnlich die Sache einerseits nicht so gründlich einsieht, andrerseits aber dennoch, gleichsam zur Schadloshaltung dafür, hartnäckiger vertheidigt (3), als der Vorsprecher.

(3) Dieses Gelehrten, als Recensenten, schriftliche Vergrösserungen des vorliegenden Falles sind z. B., seine dreimalige Aufmutzung der (vorgeblichen) Todsünde-Anbefehlung der Jesuiten, während Lang dieser Sache nur einmal gedenkt, seine neue Entdeckung, daß der Gehorsam des Jesuiten nur den Menschen als sol-

Der protestantische Herr Ritter von Lang rühmt sich in der Vorrede seines gedachten Werks S. v. auf eine feine Art eines solchen Grades Unparteilichkeit, daß der Leser ungewiß bleiben solle, ob er Katholik oder Protestant sey (4). Zum Seiten- oder viel-

---

chen, nicht Gott in dem Menschen, gelte, derselbe mithin Abgötterei treibe, welche Ansicht Lang (vergl. Note 1.) jedoch nur auf Schrauben stellt, und als Disputanten mündliche Vergrösserung ist z. B., seine Behauptung, daß sogar auch die quatuor vota, namentlich denn auch die Vota castitatis et paupertatis den Jesuiten zur Todsünde verpflichten, eine Behauptung, die Lang entweder aus Flüchtigkeit übersehen, oder aus Klugheit vertuscht hat, zu der ich aber Jenen in der mündlichen Disputation auf dem Wege der Consequenz (vergl. Note 44.) richtig hinzwang.

(4) Lang ist allerdings unter den Anti-Jesuiten Einer der gelinderen. Doch verräth bis auf Styl und Ton sein ganzes Buch den gegen Katholicismus und Jesuitismus Eingenommenen. Übrigens hat bei mir jeder Selbstruhm die Präsumtion einer euphemischen

mehr Gegen=Stück hiermit kämpft hier ein Protestant für Katholiken gegen einen Protestanten, was in der Regel für thatsächliche Unparteilichkeit gilt. Also hier, sofern ein reiner Wahrheits=Kampf zwischen zwei Unparteiischen ausserhalb der Schranken des Parteien=Kampfes (zwischen dem Katholicismus und dem Protestantismus) auf blos=protestantischem Boden, wo der Katholik nur den Zuschauer und Einführer, höchstens allenfalls (5) den Nachhelfer in Materialien, abgibt! Und für mich ist zwar eine Seltenheit, aber doch keine Beispiellosigkeit, die Erhebung des freiern und gerechtern Geistes über die Fessel der eige=

Beichte des geraden Gegentheils, und wer sich, z. B., seiner Intellektual=Anschauung oder Judiciums und einer höhern Sicht oder Schauung berühmt, dem traue ich kaum die Einsicht offener Widersprüche, besonders wenn sie seine Behauptung gewesen sind, zu. Das Werk, die stille That, nicht das laute Wort, am wenigsten das Selbstwort, das Wort des Selbstruhms, lobe seinen Meister.

(5) Vergl. Kap. 6. die Schluß=Parenthese.

nen Partei; man denke, z. B., an den Protestanten Dallas, der noch unlängst den Jesuitenorden in einem besondern Buche vertheidigte, und unter der Anzahl classischer Akatholiken aus der Reihe der Schriftsteller an Baco, Bayle, Spittler, und aus der Reihe der gekrönten Häupter an Friedrich und Katharina die Zweiten.

Meine Widerlegung aber des Herrn Ritters wird in dem Erweise bestehen, daß

»hier der Ausdruck: *obligatio ad pec-*
»*catum*, *peccati*, ein (sehr motivirter)
»Kunstausdruck sey und eine Ver-
«pflichtung besage, die, wenn sie
»übertreten wird, eine Sün-
»de beschafft, mithin: obligatio ad
»peccatum, oder peccatum = obliga-
»tio *sub poena peccati.*» (6)

---

(6) Um hier dem ununterrichteten Leser vorläufig in einem rohen Beispiel wenigstens die Möglichkeit eines solchen moralischen oder juristischen Kunstausdruckes begreiflich zu machen, so erinnere ich ihn nur an die Floskel: bei Strafe soll der Zuhörer einer Predigt schweigen. Diese Worte besagen

Und ich werde zu diesem Behufe zuvörderst in dem zunächstfolgenden Kapitel 2. gegen die Erklärungsart meines Herrn Gegners bloß solche Schwierigkeiten beibringen, die sich für's Erste nur noch auf die von ihm wohlverstümmelt ausgehobene Stelle allein beschränken, sodann (Kap. 3) jesuitische Gesetzstellen angeben, die das Verbot der Nachlebung einer Sünde-Anbefehlung förmlich aussprechen, und, wenn ich hierauf (im Kap. 4) das strittige Kapitel der *Constitt. S. J.* selbst in seinem unverkümmerten Vollbestande mitgetheilt haben werde, zuerst (im Kap. 5) einen aus der Ergänzung des strittigen Textes noch ferner zu beziehenden Nachtrag von Instanzen gegen die Lang'ische Dolmetschung liefern und darauf (im Kap. 6) die vollständige Erörterung des bestrittenen Punktes selbst aufstellen, worauf zuletzt das

---

nicht etwa buchstäblich, auf Lang's Manier, der Zuhörer solle Strafe geben und dabei schweigen, sondern mittelst Ellipse des Kunstausdrucks: im Übertretungsfalle, in casu contraventionis, wird der (nicht schweigende) Zuhörer in Strafe genommen.

Endkapitel (Kap. 7) noch mit einigen Bemerkungen und Grundideen, die mir zweckdienlich scheinen werden, das Ganze dieser in ihrer Form scholastisch-exacten und logisch-wissenschaftlichen und in ihrem Inhalte doctrinell-authentischen (7) Erledigung der Lang'ischen Injurie gegen die heiligen Väter in Jesu beschliessen soll.

Zweites Kapitel.

Schwierigkeiten gegen die Lang'ische Auslegung schon nach Maßgabe der verstümmelten Streit-Stelle.

Gegen die Lang'ische profane Exegese der (im Kap. 1) ausgehobenen Textes-Worte des heiligen Codexes der Constitutionen der Gesellschaft Jesu erheben sich, wenn man diese Stelle für's Erste auch nur noch in der Verstümmelung hinnimmt, in welcher der Herr

(7) Wiefern sich hier die Doctrinalität bloß an die authentische Quelle hält und wesentlich nur die authentische Interpretation selbst commentirt.

Ritter sie dem Publicum ausgeboten hat, sofort schon fünf Schwierigkeiten, unter welchen die drei ersten klare Unlöslichkeiten (Insolubilia) und die beiden letzten mindestens abschreckende Hartlöslichkeiten, Härten, sind, und die erste die Sache und die vier letzten den Sprachsinn betreffen.

1) Der Jesuiten-Novitius tritt, um der Sünde zu entrinnen, aus der Welt in das Kloster als in ein patentisirtes Sünden-Comptoir mit aufgeschlagenem Verbrechen-Codex? flieht aus Scheu vor Irreligiosität und Unmoralität aus der Heimat der Sünde nur des Zufalls, des Nichtgebots, ja Verbots, in die Heimat der Sünde des expressen Gebots und des geflissentlichen Systems hinein? vor Gott zog er sein Selbst aus, und soll es nun dem Teufel überliefern? die evangelische Vollkommenheit soll verworfener seyn, als die heidnische Unsittlichkeit?! (8) — Diesen Selbstwiderspruch, diesen

(8) Mein Disputant antwortete hierauf: Das seyen denn eben die Jesuiten, die man sich nicht verworfen genug vorstellen könne.

Unsinn, zu faseln, wer ist mir kopf= und herz=los genug, selbst bei befangenster Ansicht und benebelndester Leidenschaft kopf= und herzlos genug dazu?

Die Constitutionen sind den ältern Jesuiten zur Zeit ihrer Abfassung zur mithelfenden Correction mitgetheilt worden und werden auch noch jetzt jedem Jesuiten alljährlich zu wiederholten Malen zur Kenntniß=Nehmung mitgetheilt; und unter diesen Tausenden, Zehntausenden von Heiligen, oder der Heiligkeit sich Lebens=aufgablich und gesellig Befleissigenden, sollen nicht, ich will nicht sagen: sie Alle oder Viele, nein! sondern nicht einmal einige Wenige, auch nur ein Einziger, (so viel ich weiß) voll Entsetzen vor dieser unter Gottes Augen Sünde decretirenden Teufelsstelle zurück gebebt seyn und Zeter geschrieen haben?! (9) — —

Antwort *ex pari*: Dieß ist denn eben der Anti=Jesuit, der nicht verworfen genug von Andern denken kann. Matth. IX. 4. XV. 19.

(9) Mein Disputant entgegnete mir: Die Constitutionen seyen erst nach Lojolá Tode

Diesen Unsinn zu faseln, wer ist mir kopf- und herzlos genug, selbst bei befangenster Ansicht und benebelndester Leidenschaft geist- und gemüthslos genug dazu?

Des heil. Lojola fast übermenschliche Anstrengungen bei der Stiftung seines dritten ([10])

---

vollendet worden. Antwort: Search redet in seinem *Light of nature* verschiedentlich von *Lady's* reasons, sind dieselben, solche nichts sagende Gründe, eines Philosophen, eines Logikers, würdig?

([10]) Tria expetiverat Ignatius, antequam e vita concederet videre *perfecta*: exercitia spiritualia autoritate apostolica comprobata, confirmatam eandem societatem, *constitutiones conditas*. Horum *compos* votorum *factus* jam nihil nisi clamabat ad dominum, ut servum suum in pace dimitteret, etc. *Orlandini* Histor. societ. Jesu 16, 93. Lang behauptet zwar a. a. O. S. 10: »den ersten eigentlichen Entwurf der Ordensconstitution »hätten Lainez und Salmeron ausgearbeitet,« jedoch irrig. Man lese die authentische Quelle Orlandini und man wird finden, daß an den eigentlichen Constitutionen Lojola das Wesentliche und fast Alles ausgearbeitet und seinen Nachfolgern

großen Lebenswerkes, der Constitutionen für seinen Orden, mittels der allerängstlichsten Anwendung sämmtlicher Mittel, die in seiner Gewalt standen, natürlicher und sogar übernatürlicher, z. B., des anhaltendsten und mannigfaltigsten Nachdenkens, der Thränen, des Gebets, der Opfer (11), um allergenauest den

---

nur die Darstellung der äussern Form nebst einigen unwesentlichern Zusätzen und Bestimmungen überlassen habe.

(11) Qui (Ignatius bei der Abfassung seiner Constitutionen) quidem minime nescius, quanta sibi res esset imposita, nihil suae prudentiae judicioque, quibus tamen ipsis valebat plurimum, fidendum ratus *Deum* sibi *consulendum* inprimis *frequenti prece* et *quotidiano sacrificio* putavit .... institutionum monumenta, quae beatus ille pater non tam atramento, quam *lacrymis*, nec tam humano studio, quam *accurata prece*, nec tam magistra prudentia, quam *Deo paene dictante*, conscripsit. *Orland.* l. c. 2, 116. Ignatius praeter ceteras de more curas condendis constitutionibus ac legibus *diuturna commentatione atque observatione*, maxime vero *precationis assiduitate* vacabat. Id. 8, 1. Ignatius,

wahren Willen Gottes selbst an denselben zu verwirklichen, haben also bloß dazu ge-

---

qua erat prudentia et sanctitate praeditus, ne quid in lucem daret, quod non omnium posset subire judicium, suo ipse judicio stare et sua niti prudentia in iis edendis vulgandisque nullo modo voluit, sed eas ultro ac sponte *aliorum animadversioni* subjecit Id. 10, 48. His igitur testatus judiciis constitutiones nostras habemus, ut plane appareat, quid sentiendum sit de eo, si quis existat, qui tot divinis significationibus et admonitionibus editas leges, tot *sacrificiorum procurationibus*, *precationibus*, *lacrymis* constitutas, tam *diuturni temporis apparatu confectas*, tot *vigiliis elucubratas*, *tot gravissimorum patrum judiciis*, *consiliis*, *deliberationibus*, *agitatas* etc. Id. 10, 66. Quas (gewisse leichtere Constitutionen) cum ederem, *septies* amplius dominum deum in *precatione* consului, saepe *lacrymas* fudi, gesteht Lojola selbst *ibid.* 14, 9. Constitutiones sunt Ignatii *imago*, ibid. 16, 101. In singulis legibus deliberandis praeter *sacrificia*, *orationem*, *sacramentorum usum*, *macerationem corporis* ad exposcendam impetrandamque a Deo lucem, suam illam adhibens normam *examina conscientiae* et

dient, um mitten in einem der höchsten Heiligthümer der Menschenheit auf der Erde dem Teufel einen Altar mit zwei großen Gesetzestafeln zu errichten, auf deren einer sämmtliche Peccata mortalia und auf der andern sämmtliche Peccata venialia, als Gebote verzeichnet ständen, die man unter der Dictatorsstimme eines Christi- oder vielmehr Belialspriesters mit blindem Gehorsam zu vollziehen habe ([12])!! — — Diesen Unsinn zu glauben und dabei nicht vor Höllenentsetzen im innersten Marke seiner Seele auf's Gräßlichste zusammen zu schaudern und von einer Furie der Verzweife-

---

regulas electionis, etc.; worauf ein Beispiel erzählt wird, daß er gegen seine eigene Neigung tamen alia omnia praescripserit, quia sic *ratio ad majus Dei obsequium* plane persuadebat. *Ibid.* 16, 116.

(12) Als ich meinem Disputanten auf seine in Note 9 angezeigte Andern nachgesprochene Bemerkung die frommen Thränen (vergl. Hebr. 5, 7.) u. f. Lojola anführte, schwieg er, vielleicht im Gefühle, daß er sich in der authentischen Quelle hierfür wohl auch nicht hinreichend umgesehen habe.

lung um das Loos der nach dieser Musterprobe einer Nichtvorsehung Gottes zu ertheilen, von Grund aus und ohne Rettung verlorenen Menschenheit erpackt zu werden, wer ist mir, frage ich, kopf- und herzlos genug, selbst bei befangenster Ansicht und benebelndester Leidenschaft Unmensch genug dazu?

Wer hat die eherne Stirn, es als möglich zu denken, daß Ordens-Constitutionen, die systematisch und dazu noch im Namen Jesu ([13]) Sünden als Sünden, und Werke des Beelsebubs ([14]) als Werke des Beelsebubs, zur Pflicht einer evangelischen Vollkommenheit erheben, vom Tridentinischen Concilium empfohlen und von irgend einem Pabste nach seiner sorgfältigen Prüfung ([15]) derselben bekräftigt worden seyn würden ([16]), und daß, wenn es vom Letztern

---

([13]) Zum Contrast mit Marc. IX. 38—40.

([14]) Vergl. Luk. XI. 17—23.

([15]) Diligentissime examinatum, z. B. in der Bestätigungsurkunde von Gregor XIII. 1582. Febr. 1.

([16]) Um einer etwaigen Chicane vorzubeugen, bemerke ich, daß die Worte in gedachter Bulle: supplentes omnes *juris et facti* de-

geschehen wäre, nicht die ganze abendländisch-europäische Christenheit, Katholiken sowohl als Protestanten, nicht bloß in ihren Gemüthern, sondern auch durch förmlichen Abfall von ihm und Sturmlauf auf ihn sich gegen ihn empört haben würde. Ein solches Teufelsorakel mitten in den Constitutionen der heiligen Gesellschaft Jesu würde schon längst der Pabst, das Pabstthum und den Felsen Petri in die Luft gesprengt, und diese Höllenpforten wirklich ihn überwältigt haben (17).

Es ist unmöglich, daß bei dem schon bestehenden Weltvorwurf der Jesuiten das Prote-

---

fectus, si qui intervenerint in praedictis constitutionibus keinen hierher beziehbaren gehässigen Sinn enthalten.

(17) Noch vor einem Jahrhundert würde man mir unter den Protestanten hier etwa erwiedert haben: Das ist der Antichrist eben! Allein jetzt, besonders seit Joh. v. Müller, läßt denn doch die gerechtere Gemeinstimme unter uns Protestanten, dem Pabste wenigstens die Gerechtigkeit widerfahren, daß er welthistorisch wesentlich zur Verchristlichung und Geistesbildung der europäischen Menschenheit beigetragen habe.

stantenthum und der weltlichere Theil des Katholikenthums nicht schon gleich von Anfang her seit Bekanntwerdung ihrer Constitutionen ein grenzenloses Jubelgeschrei gegen diesen Orden erhoben, ja, statt aller, einzig oder hauptsächlich ([18]) nur diesen Punkt urgirt haben würden, wenn die Lang'ische Interpretation dieser Stelle auch nur den geringsten Anstrich von Wahrscheinlichkeit hätte. Solche Unmöglichkeitsdenker haben den Glauben an die Menschenheit und die Menschennatur verloren.

Namentlich ist es undenkbar, daß nicht einzelne Ex- und Antijesuiten bei ihrem Abfall von oder Herausstoßung aus dem Orden ein fürchterliches Posaunen-Zetergeschrei über ihren ehemaligen Orden in dem besprochenen Falle angestimmt haben würden, was aber, so viel ich weiß, noch nicht geschehen ist. Solche Undenkbarkeits-Denker sind Idioten in der Anthropo-Psychologie.

Wenn nach seinen Ordens-Constitutionen vom jesuitischen Untergebenen alle Sünde vollzogen werden könnte, so bebte er also nicht

---

([18]) Luc. XXII. 71.

zurück weder vor der Gotteslästerung, noch vor der Sünde gegen den heiligen Geist, noch vor der Ermordung seines Pabstes, des eigenen Obern, seiner selbst (wie der Japaner), noch vorm Abfall vom Christenthum, vom Jesuitenorden, u. s. f.?! Welcher religiöse, moralische, logische, ja physische Unsinn (19)!!

Die der evangelischen Vollkommenheit unablässig mit vereinten Kräften nachjagende heilige Gesellschaft Jesu wäre also entweder noch verworfener, oder wenigstens eben so verworfen, als der Assassinen-Staat; Jenes, wiefern der Letztere etwa nicht zu aller Sünde seinen Unterthan verpflichten könnte, dieses, wiefern wirklich. Müßte dann aber nicht der Weltenbau aus einander springen, wenn einer der höchsten und allerchristlichsten Heiligen-Orden, der nach Jesu Namen beson-

(19) Mein Disputant glaubte diese Instanz durch die Bemerkung erledigen zu können, daß der Tempelritter auch Christum hätte verfluchen gekonnt. Allein seit wann gilt vor der Logik der Schluß vom Stock im Stubenwinkel auf den jetzigen Regen draussen?

ders genannte Heiligen-Orden, nach Grundlage seiner eigensten Verfassung ein unterassassinischer, mindestens assassinischer, Satansorden wäre?!

Wenn das von Lojola in seiner Jesugesellschaft für die Christenheit gleichsam permanent gemachte christliche Apostelthum schon ein Teufelthum ist, was sind denn wir Übrigen, die wir der evangelischen Vollkommenheit nicht eigens nachjagen? Wir ständen ja an Sittlichkeit tief unter Teufeln, Satanen, Belialen und Beelsebuben! und das hieße denn für die hochgelobte glorreiche Würde der Menschheit (menschlichen Natur) der Menschenheit ([20]) (des menschlichen Geschlechts) sorgen!

([20]) *Homeitas* (ein der Deitas des Hieronymus und Augustinus analog nachgebildeter sehr richtiger Ausdruck gewisser Scholastiker) generis humani. Die *Humanitas*, Menschlichkeit, gilt bei den Alt- und Neuheiden, die sich egoistisch und sinnlich nur mit der Thierheit vergleichen, für etwas an und durch sich schon Vortreffliches, daher ihre Würde des Reinmenschen (*puri puti hominis*), die sich aber in die Selbstvergötterung verliert, im Geiste des Selbst-

Sollten meine Herren Gegner aber, um aus dieser Klemme mit Ehren herauszukommen, annehmen, der Jesuit sey besser als seine Ordensconstitution! So! welch' ein Doppelwunder hier? Erstlich das Benormte wäre richtiger als seine Norm, die Praxis höher als ihre Theorie, das Leben heiliger als sein Gesetz, das Real romantischer als sein Ideal? und zweitens der Teufel erzeugte Engel oder göttliche Menschen?!

---

lobes, — dagegen im Geiste der einer Creatur anständigern und gerechtern Selbstdemüthigung bei den Christen, die sie edler und geistiger mit der Gottheit vergleichen, für etwas Unvollkommenes und Sündhaftes, daher ihre Umbildung des Menschen durch Μετάνοια, die zur Vergöttlichung (Vergottung in der Sprache der deutschen Theologie) des Menschen von der Höhe Gottes selbst herab führt; Hesek. 21, 26. Spr. Salom. 29, 23. Hiob 22, 29. Hesek. 17, 24. Matth. 23, 12. Luk. 14, 11. 1. Petr. 5, 5. — So trennt den Heterodoxen vom Orthodoxen schon ihr verschiedener Sprachgebrauch der nemlichen Worte!! —

Welch' ein Wahnsinn, sich es als möglich zu denken, daß die heiligen Stifter der Constitutionen über höchsteigene freiwillige und systematische Ausübung von Todsünden, Verbrechen und Lastern, trocken weg, kalten Blutes, ohne Scheu und Scham, ohne Spur von Gewissensregungen, ohne Schminke und in völliger Arglosigkeit und Unbefangenheit schriftstellern können, vor den Augen der Welt, des Pabstes, Gottes: »Hier ein Peccatum mortale, Freund! dort »ein Peccatum veniale, mein Beßter! wir »wollen uns in die Sünden-Gräuel theilen!» Kein Mitglied einer Räuber- oder Diebesbande, kein Bordells-Bewohner, kein Zunftgeselle der Semptembriseurs, kurz Keiner, der öffentlich von Schande, Verbrechen und Lastern lebt und sie wie Wein trinkt, und alle innere Gewissens-Regsamkeit vor Gott und vor sich selbst Grundaus verloren hat, würde, selbst im trunkenen Muthe, von seiner Unsittlichkeit öffentlich so viehisch gleichgültig reden; er schämt sich wenigstens äusserlich, d. h., vor der Zuhörer-Menge und vor den Augen der Welt. Nur Wahnsinnige und Naturwilde äussern —

auch nicht bei allen und jeden, wie es Herr von Lang dem heiligen Lojola andichtet, sondern nur — bei gewissen Verbrechen und Schandthaten diesen vollendeten Grad verruchter Schamlosigkeit (21). Hätten diese Gesetz-

(21) Es ist noch eine andere Art Frevel-äusserung über eigene öffentliche Schandthaten, die lustige, scherzhafte, wie z. B. bei Räuber- und Diebesbanden, selbst im französischen Nationalconvent und Wohlfahrtsausschuß. Diese lustige Art scheint jedoch unter beiden gewisser Maßen die gewissenhaftere zu seyn; sie hat noch mit einer Art Anwandlung von Gewissens-regsamkeit zu kämpfen, die sie durch den geistigen Rausch des Witzes unterdrücken will. Die lustige Art ist wie die Hyperpathische Nervenschwäche der Aufregung in der gerührten Empfindlichkeit, die gleichgültige, ernste, dagegen wie die apathische Nervenschwäche der Erschlaffung und der gesunkenen Empfindlichkeit, die schon eine größere Schwäche ist; Jene trinkt Sünde und Unrecht wie Wein, diese wie Wasser (Hiob 15, 16). Jene ist die Bravour des nach dem Genusse geistiger Getränke, diese

geber (wenn man die Lang'ische Interpretation gelten lassen wollte) doch nur so die Worte gestellt: obligationem ad peccatum veniale, *vel etiam mortale*, so hätten sie doch noch wenigstens einige Scheu, Zögerung, Zurückbebung vor der Todsünde verrathen. Aber nein! sie setzen das peccatum mortale voran, als sey es ihr Liebstes, zuerst Bezwecktes! (denn doch wohl zum deutlichen Beweise, daß sie hiermit, gerade entgegengesetzter Weise, etwas Heiligeres ([22]), Sittlicheres, aussprechen wollen) ([23]).

---

die des mit völlig nüchternem Muthe und Magen, zu Erschießenden.

([22]) Das Verbot sub poena peccati *mortalis* ist ein schärferes, höheres, mithin heiligeres Verbot, als das sub poena peccati *venialis*. Also die hier auch nur von ihrer Sinnes- und psychologischen oder moralischen (noch nicht von ihrer Sprach- und grammatischen) Seite erwogene Stellung der Worte: peccatum *mortale* vel veniale, hätte eine feinere Nase, als die meiner Herren Gegner, auf die richtige Interpretationsspur gebracht.

([23]) Bei dieser Gelegenheit mache ich auf Lu-

Obendrein konnten ja die jesuitischen Gesetzgeber unter lindern, minder abschrekkenden und verstecktern, Formen die nemliche von Herrn von Lang ihnen angedichtete Abscheulichkeit erreichen. Z. B. [1] wenn sie nur schlechtweg einen vollständigen, unbedingten, Gehorsam, ohne Weiteres (sans phrase), decretirten, wo sich, wenn sie nur sonst nicht (vergl. Kap. 3) die Sünde vom Gehorsam ausgenommen hätten, die Nichtausnahme der Sünde vom Gehorsam stillschweigends von selbst verstanden hätte (Weg der stummen factischen Nicht-

---

thers Brief an Melanchthon 1530 Aug. 28, mit doppelter, ja dreifacher, Schamröthe aufmerksam, einmal über Luthers Frevelthat selbst, zweitens über den Mangel des Heiligkeits-Sinnes unter uns Protestanten, von denen bisher keiner aufgestanden ist, um deßhalb förmlich gegen diesen Frevel Luthers zu protestiren, und drittens über die Unthat jener unter uns, die diese schwere Schuld eines Fremden aus abgeschmackter Parteiwuth sogar noch vertheidigen, mithin sich zu eigen machen.

*

ausnahme der Sünde) ([24]), [2] oder wenn sie allenfalls, schon dreister, die Formel: *sine ulla exceptione*, jenem unbedingten Decret ausdrücklich angehängt hätten (Weg der nach stummen, aber schon förmlichen, Nichtausnahme der Sünde, annoch ohne Nennung des Worts: Sünde) ([25]), [3] oder wenn sie,

([24]) Auf diese Art sans phrase ist in den Constitutiones das Votum *castitatis* unbedingt zu befolgen aufgegeben worden, daher sie ihm kein eigenes Kapitel oder Paragraph im Kapitel eingeräumt haben und nur Part. 6. Cap. I. §. 1. sagen: Et quoniam quae ad votum castitatis pertinent, *interpretatione non indigent*, cum constet, *quam* sit *perfecte* observanda, nempe enitendo angelicam puritatem imitari, et corporis et mentis nostrae munditia, his suppositis de *sancta obedientia* dicetur, etc. und in Cap. 2. *de paupertate*. Kommt dann auch hin und wieder etwa eine absoluta oder perfecta obedientia vor, so ist dieß von einer obedientia absoluta quoad *modum*, s. *exercitium*, nicht quoad objectum, s. rem faciendam, zu verstehen.

([25]) So ist in den *Constit. Part.* 6. *Cap.* 2. allenthalben zu lesen, wie sorgfältig den *Exceptiones* jeder Art in dem Votum paupertatis

jetzt schon um ein Bedeutendes frecher, dem Gehorchenden versichert hätten, die moralische und religiöse Verantwortlichkeit der anbefohlenen Handlung hafte jederzeit auf dem Befehlenden, nicht auf ihm, dem Gehorchenden (Weg der aus einiger Scham noch verblümt-redenden oder verbrämenden indirecten Sünde-Anbefehlung), [4] oder wenn sie doch wenigstens unter einem Schwall von Entschuldigungs-, Gegenbetheuerungs-Formeln, u. s. f. z. B., » im äussersten Nothfalle, « oder » was Gott verhüten wolle, « oder » welche Theorie hoffentlich nie in Praxis übergehen werde, « die Sünde ausdrücklich dem Gehorsam unterworfen hätten (Weg der perhorrescirenden directen Sünde-Anbefehlung). Nun welche Abgeschmacktheit, zu glauben, daß die sonst als überfein und überschlau verschrieenen

---

vorgebeugt wird, und heißt es, z. B., in *Orlandin.* l, c. 7, 102: deus eo liberalius rerum omnium copiam suppeditabat ipsis et augebat, quo suae illi prolixius liberaliusque *sine ulla exceptione* in usum pauperum erogabunt. Eine Unbedingtheit der Armuth *avec phrase* !

Jesuiten aus Über-Dummheit oder Über-Trotz und Über-Muthwillen, oder Über-Übereilung, so albern gewesen seyn sollten, gerade die gröbste, abschreckendeste, scandalöseste, Form unter den fünf anzuwenden! Diesen logisch-psychologischen Unsinn sich auch nur im Traume beigehen zu lassen, vermag wahrlich nur der, dessen Geist Gott mit Ninivitischer Blindheit geschlagen hat ([26]).

([26]) Dieser und der zunächst vorhergehende Absatz stellen die beiden verwundendsten logisch-psychologischen Instanzen gegen meine Herren Gegner auf, und weisen dieselben als völlige Unnasen, d. h., Männer, die nicht riechen können, auf. Shakspeare's Othello verkannte an seiner Desdemona die Stimme der Unschuld, als ob er ihr auf ihre arglose Fürbitte für den, mit dem er sie in Verdacht hielt, wüthig zuraunte: be wise! allein Herr Othello selbst be wise! Eben so hier! meine Herren Gegner mochten in ihrem Herzen hier auch wohl dem Lojola zurufen: be wise! verrathe dich nicht zu kraß! allein sie selbst haben sich hierbei kraß verrathen. Wehe demjenigen, der (im Contrast mit Joh. 10, 4.) die Stimme der Unschuld verkennt!

Kurz die Lang'ische Auslegung unserer von ihm in Streit gezogenen Stelle nothzüchtigt den Grundbegriff der *Obedientia* der Jesuiten. Diese ist eine sancta, er aber will eine *profana*, *impia*, ich will sagen *insancta*; diese ist eine religiosa, er aber beabsichtigt eine irreligiosa; diese wird ihrem innersten Zwecke nach nur Gott geleistet, der weder sündigen, noch eine Sünde wollen kann, er aber sucht einen, nicht bloß sündhaften, sondern sogar der Sünde förmlich dienenden, Gehorsam aufzubauen! Hoc interpretari est ([27]), an *detestari* (den Jesuiten-Orden und das Heilige in der Menschheit)? Mithin passen Beide, die Stelle und ihr unberufener Interpret zu einander, wie Christus und Belial ([28]), wie der Jesuit und der Anti-Jesuit; aber nach welcher Gerechtigkeit und mit welcher Gültigkeit sitzt denn der Wolf zum Richter über das Schaf? zuwider dem Sinne der Worte der heiligen Schrift Luc. X. 3, Matth. X. 16, dieses Gott-Orakels der Heiligkeit, und der Fabel

---

([27]) *Augustin.* Civ. Dei VII. 23. §. 2.

([28]) 2. Korinth. 6. 15. oder überhaupt 14—16.

Phädri lib. I. fab. I., dieses Welt-Orakels des gesunden Menschen-Verstandes?!? (29).

Überhaupt, schon **formell** und von Vorne herein die Sache erwogen, welch' ein **wider-**

---

(29) Zwar behauptete mein mündlicher Disputant gerade entgegengesetzt: die Sünde-Anbefehlung folge schon *a priori* **aus dem** (seinem, des Disputanten) **Grundbegriff** des Jesuitenthums! Da nun aber nach der Logik der Schluß von der Falschheit des Consequens auf die Falschheit des Antecedens gültig ist, wird er sich von der Unrichtigkeit seines Grundbegriffs des Jesuitenthums aus der Unrichtigkeit der Sünde-Anbefehlung bei den Jesuiten überzeugen können. Auch sprach er **noch von andern Beweis-Stellen** für diese (vorgebliche) jesuitische Sünden-Anbefehlung, welche nichts anders seyn können, als theoretisch anderweitige Schriften der Jesuiten, und practisch einige solche factische Gebote bei den Jesuiten selbst. Er trage nur seine etwaigen solche Beweismittel vor, und ich hoffe, wenn er hiermit Wahrheit (und nicht Verläumdung), mithin Belehrung sucht, so werden redliche Jesuiten ihm hierin nicht entgegenstehen und die allenfallsigen Bedenklichkeiten lösen.

wärtiges, un- und wider-natürliches, allerunerwartetstes, höchstbefremdendes, erzverzweifeltes, Unternehmen, mitten aus den officiellen Ordens-Constitutionen der Jesuiten selbst hervor ihre etwaige Sünden-Anbefehlung entlehnen zu wollen! Ein monströses, abenteuerliches, Unterfangen an sich, etwa wie das der ältern Protestanten, wenn sie genau die welthistorisch und weltnotorisch allerchristlichste und das Christenthum am meisten schirmende Person, den Pabst, zum Antichrist erheben wollen, oder das des Brennecke ([30]), wenn er aus der Bibel die Nichthimmelfahrt Christi beweisen will.

Man hat oft Gelegenheit, gerade die ungläubigen Freidenker, Verfolger des Heiligen, Verspötter der Bibelwunder, auf einer einfälti-

---

([30]) Biblischer Beweis: daß Jesus nach seiner Auferstehung noch sieben und zwanzig Jahre leibhaftig auf Erden gelebt und zum Wohle der Menschheit in der Stille fortgewirkt habe; Jesu zu Ehren, allen Theologen zu ernster Prüfung empfohlen von Jakob Andreas Brennecke. 1819. (Zu Lüneburg bei Herold und Wahlstab.)

gen Leichtgläubigkeit und abergläubischen (31) Wundersucht zu ertappen, die allen Aber- und Wunderglauben auch der rohesten Völkerschaft übertrifft. Die größte und schuldbeladenste Wundersucht ist denn doch die Statuirung von offensten Widersprüchen, Selbstaufhebungen, Widersinn, Ungereimtheiten u. s. f., in eigenen Begriffen, Urtheilen, Behauptungen, Einbildungen, kurz von Wundern zur kurzen Hand und immer eigenem Kopf schon. Ein solcher logisch-, psychologisch-, u. s. f., leicht- und abergläubische Wunder- und Hyperwunder-Süchtler ist zugleich auch ein Ur-Charlatan von menschlichem Selbstgott oder Selbstvergötterer (vergleiche Note 20), und, wie Christus Luc. XVIII. 27. sagt: was bei den

---

(31) »Man darf zwar kühn, aber nicht unzeitig, fragen: ob unsrer hellen Theorie-Welt und unsrer ganzen Aufklärung nicht vielleicht ein neuer noch gefährlicherer Aberglauben zum Grunde liege, als der Aberglauben alter Zeiten war.« Lehmanns Ansicht des Protestantismus, Königsberg 1810; nach Hoheneggers Zeichen der Zeit 1823 S. 82, vergl. auch p. 128.

Menschen unmöglich ist, ist bei Gott möglich, so ist umgekehrt was bei Gott unmöglich ist, bei ihm, diesem Menschen, einem zweiten Caligula-Zeus, möglich, nemlich Denkung (Vorgebung einer Denkung) von Widersprüchen, Unsinn, u. s. f. (32), seit er, nach Pascal's Ausdruck, frech und trotzig gegen Gott und die höhere Weltordnung, aber feig und verzagt gegen die Menschen und die eigne Lustgier, ist (33).

Ein fernerer unlöslicher, nicht zum Vortheile unsers Herrn Constitutionen-Textes-Aus-

(32) Schon die scholastischen Philosophen und Theologen haben mit Gründlichkeit und Tiefsinn der Allmacht Gottes gleichsam Schranken gesetzt in den Widersprüchen, Selbstaufhebungen, u. s. f., zugleich aber auch nachgewiesen, wie fern dieselben keine realen Schranken seyen, da sie einerseits bloße Nichtigkeiten als Selbstaufhebungen, und andrerseits bloße Reinwortungen als leere Gedankenfictionen sind.

(33) Die Richtigkeit dieser im Allgemeinen aufgestellten Bemerkung wird mir hoffentlich Keiner meiner beiden Herrn Gegner streitig machen.

legers löslicher, Widerstreit findet sich in Beider Methode für ihren Zweck, in Lojolá Verfahren, um nicht bloß von seinem Orden möglichst alle Sünde entfernt zu halten, sondern denselben auch zu einem mit der Apostelschaft Jesu gleichsam wetteifernden Heiligenorden zu erheben, also für einen wenigstens nicht bösen Zweck, und in Herrn von Lang's Verfahren, um möglichst nicht bloß Erlaß-, sondern auch Tod-, Sünden in die gesetzliche Bestehungsbasis desselben einzuschwärzen, also für einen sofern nicht guten Zweck. Orlandini berichtet uns für den ersten dieser beiden Fälle Folgendes, l. c. 10, 52—55 ([4]).

Conficiendarum (constitutionum) porro ea fuit Ignatii ratio. 1) Primum *omni motu animi affectuque deposito* in statuendis omittendisve quibusque rebus *neutrum propendebat in partem*, sed summa aequitate animi totum se in *dei manus* potestatemque tradebat. 2) Deinde *summo etiam ardore et contentione* poscebat *vim opemque dispiciendi veri* et ex Apostoli prae-

---

([34]) Vergl. auch oben Note 11.

cepto potiora probandi. 3) Tum *disputabat ipse secum in utramque* (35) *partem*, cum constituendum quippiam aut non constituendum videretur, collectasque utrinque rationes conferebat inter sese et suo quamque pondere momentoque pendebat. 4) Denique quod constitutum et designatum animo jam habebat, id *ad Deum referebat* et in ejus velut oculis conspectuque ponebat, supplexorans atque obsecrans, ut *lumen aliquod praeferret* menti suae, ut quod ei placeret maxime, vel potissimum ipse discerneret. 5) Post accuratam exquisitamque deliberationem, quo cujusque rei constitutio electioque tot rationem expressa momentis tutior et aptior esset om-

---

(35) Dieß ist die tiefsinnige scholastische Wahrheitsforschungs-Methode, die allseitig die Gründe für und wider vorher sorgfältig gegen einander abwiegt, zum Abstich mit der modernen philosophistischen Methode seit Descartes, die, um nur recht schnell ihr System auf- und auszuführen, einseitig bloß die Gründe für ausspinnt.

ninoque cum Dei sensu voluntateque congrueret, non continuo ut ratum ac fixum statuebat illud, quo bene affectus animus et perturbatione jam vacans rationum ferebatur impulsu, sed id *saepius* in consilium et deliberationem adducebat modo novis excogitandis afferendisque rationibus, modo allatis et inventis denuo ad trutinam revocandis. 6) Ad extremum quasi nihil egisset, id quod ei erat familiare in arduis praesertim rebus atque negotiis, *totum se precationi*, omni alio salutus opere curaque, *tradebat* et *rem divinam* quam accuratissime *faciebat*, ut mentem suam Deus pleniore quodam lumine collustraret et motu cieret interiore, quo magis omnia e re divina societatisque decerneret. 7) Atque ut sanctissimus pontifex Leo cum ad episcopum Flavianum adversus impiam et detestabilem Eutychetis scribebat haeresin, priusquam aliquo destinaret epistolam scriptam et exaratam altari beati Petri Apostoli, cujus miro studio pontifex ille tenebatur, imposuit, totos 40 dies precationi jejunioque continenter intentus, ut chirographum tanti

ponderis, quodque gravissimam ecclesiae causam continebat, siquid in eo castigandum et corrigendum esset, Apostolus ipse sua manu corrigeret, sic Ignatius cum scribendis Constitutionibus operam daret priusquam de *quaque* re deliberaret omninoque decerneret, id quod super eam orando deliberandoque commentatus esset, calamo exceptum atque exaratum *imponebat altari*, ubi quotidiana sacrificia rite factitabat, ut scribenti deliberantique illucesceret Christus uberius et multiplicato lumine de re *quaque* secundum maximam Dei gloriam honoremque statueret. Quadraginta dies ipsos continuos, ut *conjectura de reliquis* ([36]) fiat, in ardenti precatione deliberationeque consumsit, ut unum illud tuto et sine errore decerneret, liceretne Professorum domibus, quae totae liberali hominum misericordia victitant, sacras aedes, vel modicis cum proventibus possidere, ut haberent saltem, unde necessarios sumtus

---

([36]) Wohin denn auch unser strittiger Fall von einiger Bedeutung namentlich zu rechnen ist.

in instrumentem templi ceterosque sacros usus suppeditarent. Etc. ([37])

([37]) Diese orlandinische Schilderung der unsäglichen Mühen, die sich Lojola bei seiner Abfassung der Constitutiones gab, in die auf jeden Menschen, dessen Herz nur die Natur, oder die Parteiwuth, nicht versteinert hat, einen großen Eindruck machen müssen, läuft noch fort durch die Nummern 56—63. — Und alle diese Mühe soll sich dieser hochherzige Nacheiferer Christi gegeben haben, um Das in seinem Institut zu erzielen, was ausser demselben in der Welt viel wohlfeiler und von selbst vorfällt, Sünde und Verbrechen, und dazu noch auf eine viel läppischere Art nach fremdem, des Befehlenden, Gelüsten, während es draussen, in der Welt, viel markiger hergeht nach eigenem, des Thuenden, Gelüsten. Ein Widerspruch gegen die Natur des Menschen, des frommen wie des gottlosen! und ein Stoff für geistreichere Utopien und Staats- und Menschheits-Chimäreale, als die Platonischen herab bis auf das jüngste, diese psychologisch anders organisirten Menschen, wie etwa die Swiftischen körperlich anders organisirten Menschen in

Hier frage ich den Hrn. Ritter von Lang vor Gott und vor der Welt öffentlich und feierlich: was der arme Lojola nach ihm denn noch mehr ([38]) hätte thun sollen, um Sünde

---

seinen Travels of Gulliver! Sünde und Verbrechen thuende Menschen auf Ordre aus und zur Heiligkeit!

([38]) In Orlandini kann er, l. c. 10, 48—51. ein Nochmehr von Seiten Lojola hierfür finden. Aber auch hier treibt der Teufel sein Spiel; gerade den höchst edlen Umstand, daß Lojola zur Vollendung seiner heiligen Methode noch mehre Probejahre practischer Erfahrung auf die Bewährung seiner Theorie verwandte, darüber aber bei seinem vorgerückten Alter hinstarb, mithin der förmliche Gesetzes-Abschluß seiner lange durchstudirten und ausgearbeiteten Entwürfe erst nach seinem Tode erfolgen konnte, hat Mancher (vergl. Note 10.) dahin verdreht, als ob damals allererst der erste Entwurf zu dieser Gesetzgebung, mithin von Andern, als von Lojola selbst, gemacht worden sey. So ist unter uns nichts so ehrwürdig und heilig, daß es nicht von der Verläumdung gerade zum Gegentheil ausgedeutet werden könnte!

von seinen heiligen Constitutionen entfernt zu halten? fahre aber, in Erwartung einer Antwort von ihm hierauf, mit den übrigen zweckdienlichen Bemerkungen fort. Fromme, sehr fromme, Mittel wandte also Lojola an, — — etwa zu einem bösen Zweck? und doch wirft die Verruchtheit des verläumderischen Weltgeistes eben diesem seinem Institute gerade das Gegentheil: »Anwendung böser Mittel zu einem guten Zwecke,« vor! Aber was heißt fromme Mittel für einen frommen Zweck anwenden, wenn es nicht dieses Verfahren Lojola's für die Heiligung seines Ordens ist? und worin besteht denn die Anwendung böser Mittel zu einem bösen Zweck, wenn es nicht die offenste Verläumdung ist, eine heilige physische, oder moralische, Person durch Andichtung eines Verbrechens anzuschwärzen und moralisch zu ermorden? Wenn Orlandini, l. c. 10. 67, mit Recht bemerkt: Constitutionum *induat spiritum et sanctitatem* oportet, qui de earum *dijudicare* praestantia et sanctitate velit, πνευματικὰ πνευματικῶς, I. Kor. II. 13, so frage ich: finden wir hier von der andern Seite, von Seiten des Herrn von Lang, der sich zum Tadler und Verwerfer

aufwirft, gleiche Mühe und Sorgfalt in seiner Methode, der Methode des heil. Lojola's gegen über, aufgestellt? Ablegung aller Vor-Neigung und Vor-Urtheils gegen Ablegung aller Vor-Neigung und Vor-Urtheils, Erstrebung des höchsten Grades Wahrheitssinnes für die Untersuchung, sorgfältigste Abwägung der Momente und Gründe des Gegenstandes von allen Seiten gegen sorgfältigste Abwägung der Momente und Gründe des Gegenstandes von allen Seiten, fußfällige Vorlegung des Falles vor Gottes Augen gegen fußfällige Vorlegung des Falles vor Gottes Augen, wiederholte Überlegungen der auszumittelnden Sache gegen wiederholte Überlegungen der auszumittelnden Sache, Gebet, Flehen, Knieebeugung, Thränen, Opfer, gegen Gebet, Flehen, Knieebeugung, Thränen, Opfer, Legung des Falles auf den Altar Gottes zur Bestätigung oder Verbesserung gegen Legung des Falles auf den Altar Gottes zur Bestätigung oder Verbesserung! Und finden wir hier auf der andern Seite Nichts, gar Nichts von allem Dem, dem All der ersten Seite gegenüber, wem, kann Hr. von Lang verlangen, soll das Publikum glauben — ihm, oder

dem heil. Loyola? Und warum war der Herr Ritter nicht so gewissenhaft, diese für die Beurtheilung des strittigen Falles so entscheidende Stelle Orlandini's dem Publikum vorzulegen?

Selbst aber auch Dieses dahin gestellt, ja sogar zur Probe die Unwahrheit angenommen, daß der ganze von Herrn von Lang ausgehobene Constitutionstext in allen seinen Theilen so mit der von ihm vorgeschlagenen Auslegung übereinstimme, als er leider! derselben widerspricht, was rieth dennoch auch die bloße Wahrheits-Gewissenhaftigkeit oder Überzeugungs-Treue unserm Interpreten-Paare in diesem Falle? Zuerst mußten sie nicht freudig ob diesem gleichsam entscheidenden Funde, sondern stutzig über diese für Laien und Unwissende allerdings scandalöse Stelle, werden, dann alle ihre Verstandeskräfte aufbieten, um dennoch einen anständigen Sinn nicht gerade in die Worte hinein zu legen, als vielmehr aus denselben heraus zu bringen, hierauf einer Anzahl protestantischer sachkundiger Freunde den Fall vorlegen, sodann die Katholiken selbst aufsuchen bis auf Bischöfe und Jesuiten selbst, und zuletzt,

wenn immer noch diese Stelle unerklärt oder scandalös blieb, sie an die große Glocke der Publicität in einer gelehrten Zeitung hängen, aber nicht belehrend oder anklagend, sondern Belehrung und Aufschluß suchend. Thaten sie Dieses nach der Vorschrift der diesem Aufsatze zum Motto vorgesetzten Augustinischen Worte, so würde sich Gott ihrer erbarmt und nicht gestattet haben, daß sie in das große Unglück oder Verbrechen (Majestäts-Verbrechen) einer schwarzen Verläumdung einer der heiligsten Gesetzgebungen in der Welt herabgesunken wären.

Im Begriff ([39]), zur Widerlegung der Lang'ischen Auslegung der von ihm streitig

---

([39]) Um meine Herren Gegner möglichst zu schonen, setze ich in dieser Nummer 1) die (noch leicht vermehrbare) über ein Dutzend starke Anzahl in der Sache liegender Unlöslichkeiten nur als eine einzige an. Beide Klassen Instanzen, die erste der reellen, auch der subjectiven, psychologischen, moralischen, und die zweite der grammatischen, auch der objectiven, logischen, sind aber hoffentlich so gediegen, daß jede einzelne für sich allein, die eine (1) ohne die

gemachten Stelle überzugehen, muß ich in den gegenwärtigen gänzlich verwirrten ([40]), verwilderten und verbiesterten, Zeiten eine ehemals bis zur Lächerlichkeit unnöthige, jetzt aber bis zur wesentlichen Grundmangelhaftigkeit unerläßliche Bemerkung voraus schicken, daß nemlich die Auslegung dieser Stelle nicht, nach Geist und Theorie der Modernen ([41]), eine subjec-

---

andere (2. 3. 4. 5.) und umgekehrt, die gegnerische Auslegung schon vollständig widerlegt, d. h. unmöglich macht.

([40]) Citius emergit veritas ex errore, quam ex *confusione. Baconi.* Vov. Org. 2, 20. De form. calid. Aph. 10.

([41]) J. B. Hohenegger, a. a. O. S. 14..... »Kants Schüler — Fichte — »durch Aufstellung des unerhörten Grund»satzes: jeder Bibeltext müsse nach dem »Sinne des Auslegers, nicht des »Verfassers, genommen werden,« und Gebhard über die letzten Gründe des Rationalismus, 1822. S. 23: »die »Vernunft (des Einzelmenschen) muß alle »Lehre der Bibel erst nach ihrem Geiste »interpretiren, das heißt (???) vernünftig »machen.« Für die Stiftung und Aus-

tive (phantastische), sondern eine objective (vernünftige), seyn, d. h., daß man in ihr den

---

legung ihrer Heiligthümer entlehnen ihre Orakel der Jude und der Christ (wie z. B., oben Lojola) vom wahren Gott, der Altheide von dem falschen Gott oder dem Teufel, (z. B. nach Augustinus, z. B. Civ. Dei l. 7. c. 35. Nam et ipse Numa, ad quem nullus Dei propheta, nullus sanctus angelus, mittebatur, hydromantiam facere compulsus est, ut in aqua videret imagines Deorum, vel potius ludificationes daemonum, a quibus audiret, quid in sacris constituere atque observare deberet), der Neuheide, noch heidnischer als der Altheide, von dem Selbst=Gott, worauf er unbescheiden, breit und steif versessen ist, wie die Rachel auf ihren Götzen, I. Mos. 31, 35. Von diesen dreien suchen die Hochwahrheit die beiden ersten über sich und auf dem prophetischen, göttlichen Wege, der letzte aber in sich auf dem egoistischen, menschlichen Wege; aber *religio* sowohl in der Stiftung als in der Auslegung, sive mysteria spectes, sive mores, pendet ex *revelatione divina. Baconi* Augm. scient. l. g. c. 1. §. 1. — Der Selbstinterpret, Interpret

Sinn, Willen, Wunsch, Ideen u. s. f., nicht des Auslegers, sondern des Verfassers, der Stelle lesen müsse. Denn hier ist ja Frage und Streitpunct nicht das, was Hr. Ritter von Lang, sondern was der Verfasser der jesuitischen Constitutionen-Stelle sagt, will u. s. w.; auch weicht bekanntlich in diesem Geiste jede doctrinelle Auslegung der authentischen, als die subjectivere der objectiveren.

Der objectiven Auslegung von Textes-Stellen dürfte aber folgendes, gleichfalls, so viel ich weiß, noch von keinem, geschweige einem modernen, Logiker zu Tage gefördertes Regulativ zum Grunde gelegt werden müssen. »Wahrheitsforschung und Gerechtigkeitsverwaltung müssen gehandhabt werden in der Auslegung,«

(1) »von Stellen überhaupt nach der antik-lateinischen Regel: inter bonos bene agier, mit reinem Herzen und unbefangenem Geiste;«

(2) »von heiligen Stellen überhaupt

---

als solcher, mit seinen eigenthümlichen Ideen, ist nicht der Autonom, der Authenticus.

etwa nach der Orlandinisirenden Regel: *scriptorum sanctorum induat spiritum et sanctitatem* oportet, qui de eorum dijudicare rectitudine et valore vult, mit großer Überlegung, Weisheit und Gründlichkeit;«

(3) »von der heil. Schrift κατ' ἐξοχὴν (von Seiten des an dieselbe Glaubenden) nach der Regel der Vertrautheit mit dem wirklichen Willen Gottes, oder, in Ermangelung dieses directen Willens Gottes, mit dem Entwickelungsentwurfes des Organismus der Menschenheit als dem jenen bestätigenden indirecten oder mittelbaren Willen Gottes, mit höchster Überlegung und Umsicht, Tiefsinn, Weisheit, vollständiger Wissenschaftlichkeit und Ehrfurcht vor dem Heiligen und Göttlichen, θεοπρεπῶς, θεοσοφῶς.« (42)

(42) Das Bedürfniß der Zeit wird die Hieromethode, Hierologik, Hieranalysis, gleichsam hieralische, hierogrammatische, hierologische, hieroscopische, hierodidascalische, hieroprepische, u. s. f., Methode bald bestimmter zur Sprache bringen. Schon Ba-

Für unsern Fall wird unter diesen drei Auslegungs-Normen die **zweite** in Anspruch genommen, gleichsam, als wenn wir in die sophistischen Zeiten Altgriechenlands zurückversetzt wären, ἐξ ὑποθέσεως und mittels Herabsteigung auf die ersten rohen Elemente der Verständigung unter einander im Disputiren.

2) Der Ausdruck: *exceptis votorum obligationibus* (quatuor votis) nulla constitutio vel ordo ullus vivendi potest obligatio-

---

co ging auf dieselbe los in seiner *Divina dialectica*, einem Tractatus sobrius et diligens, qui de usu rationis humanae in theologicis utiliter praecipiat, oder *Sophron*, sive de legitimo usu rationis humanae in divinis. l. c. Aus begreiflichen Gründen aber ist diese Σωφροσύνη des modernen **Sokrates** von uns Protestanten bisher noch wenig beachtet, geschweige theoretisch und practisch ausgeführt worden, und noch fehlt es sowohl an einem solchen Σώφρων in unsern Logiken, als an einer gehörigen Zügelung der Unberufenen (Unwissenden, Unheiligen, Roh-, Seicht-, Wissenschaftler und Phantasten) bei ihrer Schrift-Behandlung auf dem practischen Religionsgebiete.

nem ad peccatum mortale vel veniale inducere, besagt also nach der Lang'ischen Dolmetschung unter Anderm auch: die Gelübde der Keuschheit und der Armuth können zu Todsünden (bei den Jesuiten) verpflichten. Welch' ein Unsinn! Von einem protestantischen Spöttler las ich einmal in einer literarischen Zeitschrift zum groben Scherz, daß der Teufel so zu dem Mönchs-Candidaten redete: Leg das Gelübde des Gehorsams ab und die Herrschaft der Welt, das Gelübde der Armuth und alle Schätze der Welt, und das Gelübde der Keuschheit und alle Weiber sind Dein. Auch soll Leß ([43]) behauptet haben, »die Mönchsgelübde seyen Gelübde, Gott durch ewige Übertretung seiner heiligsten Gebote zu ehren« (eine offenbare Blasphemie gegen mehrere ausdrückliche Bibelstellen!). Aber ich bitte, welch' ein Unsinn, daß der Verfasser der jesuitischen Ordensconstitutions-Urkunde diesen Gedanken hierbei gehabt habe! Freilich gewisser Maßen ist besonders in unsern hoch-statistischen Zeiten die Ehelosigkeit und ehelose Keuschheit eine politische Sünde und

([43]) Hohenegger, a. a. O. S. 99.

zwar gleichsam eine Todsünde, weil nicht zur Leben-Gebung einer Anzahl Kinder, auch ist Armuth wohl bei denjenigen protestantischen (After-) Moralisten, die eigens von einer Pflicht zum Wohlstande reden, ein Capital-Verbrechen; allein, noch einmal! ich bitte, konnte der Katholik und Religios Lojola hier so reden?! ([44]).

([44]) Mein Disputant entgegnete: nicht direct, aber doch indirect lasse sich dieser Sinn dieser Worte, von Lojola gesagt, denken; nämlich es gebe Fälle, wo die Aufrechthaltung dieser beiden Gelübde zur Ausübung sogar von Todsünden verpflichte. Ich bat ihn um größere Deutlichkeit und Specification dieser Idee, die er mir aber noch bis auf diese Stunde schuldig ist. (Eine offenbare Unterschiebung der allenfallsigen bloßen leeren Denkmöglichkeit in die Stelle der Wirklichkeit und der Phantasterei in die Stelle der Realität; dieses Erbverbrechen der Modernphilosophisten!) In einer andern Stunde sträubte er sich aber dagegen, daß die Worte: exceptis quatuor votis, u. s. f., diesen Sinn mitbesagen; womit ich ihn aber auf jeden Kenner der lateinischen Sprache

3) Die Lang'ische Übersetzung der reinen Haupt-Phrase selbst: nulla constitutio vel ordo ullus vivendi potest obligationem ad peccatum mortale vel veniale inducere, mit: »keine Constitution oder Lebens-Ordnung kann eine Verpflichtung zur Tod- oder Erlaß-Sünde auferlegen,« liefert hier die nemliche Abgeschmacktheit, Albernheit und bis zum Blödsinn gehende Scurrilität, als wenn, z. B., Moses etwa ein eilftes Gebot geschrieben hätte des Inhalts: keines der obigen zehn Gebote (auch dieses eilfte mit ein) kann Jemanden zur Sünde verpflichten, weder zur Tod- noch zur Erlaß-Sünde!! — !! (45).

---

vom Professor derselben herab bis auf den, nur gehörig sprachkundigen, Gymnasial-Schüler damals verwies, und noch jetzt verweise.

(45) Auf meine Opposition in dieser Instanz antwortete mein mündlicher Herr Respondent — nichts. Ein Transeat wahrlich nicht im scholastischen, d. h., wissenschaftlichen, Sinne! sondern etwa nach dem sogenannten eilften Gebote: laß dich nicht verblüffen, oder, gegen den Rath der Scholastiker, pertinax,

4) Hr. Ritter von Lang muß, um zu seinem preiswürdigen Zwecke der Einschwärzung der Todsünde in die Ordensconstitutionen der Jesuiten zu gelangen, nicht bloß die lateinische Phrase: inducere obligationem ad peccatum, falsch verstehen, sondern obendrein auch noch eine sprachwidrige Wortbeziehung im lateinischen Text vornehmen und in dem Exceptirsatze: nisi superior *ea* in nomine domini nostri Jesu Christi vel in virtute obedientiae juberet, das im *Plurali* stehende Pronomen: *Ea*, auf das im Singulari stehende: Peccat*um*, beziehen,. statt, der Sache und der Sprache nach, auf: Constitutiones, (Declarationes) vel ordinem vivendi (46).

---

pervicax, praefractus, protervus, esto, zu deutsch: laß dich nicht logisch, nur physisch niederreissen, gieb nicht der Wahrheit, sondern der sogenannten Menschenwürde deines unüberwindlichen Ich's die Ehre!

(46) Mein Herr Respondent räumte mir die Richtigkeit dieser meiner Bemerkung ein, und daß für seine und des Herrn von Lang's Meinung id richtiger als ea sey; allein die Jesuiten seyen ja wohl keine guten Lateiner!! Und doch verstanden umgekehrt sie Beide die

Wie kann nun aber, frage ich den Herrn Ritter, von der Anbefehlung einer Todsünde unter den Jesuiten die Rede seyn, da die hierfür beigebrachte einzige Beweis-Stelle nur von der Anbefehlung einer gewissen Ausübung der Constitutionen, u. s. f., spricht? und wie kann möglicher Weise abseiten der Constitutionen ein Verpflichtungsgrund zur Tod- und Erlaß-Sünde just auf dem Falle haften, wenn unter den Jesuiten der Obere seinem Untergebenen die Befolgung der Constitutionen in diesen oder jenen Puncten anbefiehlt? Gleichwohl möge diese Instanz nur eine Härte, und keine eigentliche Unlöslichkeit meinem Gegner bieten, und ich will dieselbe nicht weiter gegen ihn urgiren, jedoch mit dem Vorbehalt, daß er mir eine ähnliche Sprach-Nachlässigkeit in den Constitutionen auftreibe.

5) Die Floskel: nulla constitutio vel ordo ullus vivendi potest obligationem ad peccatum inducere, nisi superior ea .... juberet, besagt nach der Lang'ischen Über-

---

Phrase: sub poena peccati, nicht, dachten nicht einmal an dieselbe!

setzung einen baaren Unsinn. Z. B., der Jesuit befiehlt seinem Untergebenen eine Sünde, und sofort ist die Constitution, die sonst und an sich keinen Verpflichtungsgrund zur Sünde enthält, hinterher, diesem Acte als eine Art apostolischen Segens seinen Verpflichtungsgrund zu ertheilen!! Der Verpflichtungsgrund zum Gehorsam liegt ja aber bekanntlich für jeden Religiosen in seinem Gelübde des Gehorsams, und der Verpflichtungsgrund zur Sünde kann doch unmöglich von der Constitution abhängig seyn, die ihn ihrerseits wieder von dem befehlenden Jesuiten abhängig macht! Und wie und welche Verpflichtungsgründe zum Gehorsam und zur Sünde schreibt denn diese oder irgend eine andere Constitution, oder schreiben etwa gar alle und jede Constitutionen dem jesuitischen Untergebenen vor? Übrigens scheint Herr von Lang den besprochenen Verpflichtungsgrund nicht in die Constitution, sondern in den befehlenden Jesuiten selbst (der Constitution der Phrase zuwider) zu verlegen ([47]). — Eine Härte!!! —

([47]) Mein Herr Recensent antwortete auch hier (wie in Note 43) mit... Stillschweigen.

Aus der ganzen von Hrn. von Lang in Anspruch genommenen (und zu diesem Behuf vorher noch gehörig verstümmelten) ([48]) jesuitischen Constitutions-Stelle also: exceptis votorum obligationibus nullam constitutionem vel ordinem ullum vivendi posse obligationem ad peccatum mortale vel veniale inducere, nisi superior ea in nomine Domini nostri Jesu Christi, vel in virtute obedientiae juberet, vereinzeln wir, unter Zugrundelegung seiner Hypothese, die Gesammtheit folgender Momente:

1) Zu jeder Sünde verpflichtet oder kann verpflichten den Profeß-Jesuiten sein Gelübde des Gehorsams gegen den Pabst;

Mulier, qui tacet, *pro consentiente* habetur; Respondens, si tacet, *pro reluctante?* — imo *pro convicto!* nam qui tacet, concedit. Philosophus *manes*, si taces; Respondens Respondens, philosophus philosophus, *esse desinit*, si tacet (cum loqui debeat)!

([48]) Sein logisches (ich sage: logisches, nicht: moralisches) Verbrechen der Verstümmelung dieser Stelle wird im Kap. 5. pflichtmäßig gerügt werden.

2) den Jesuiten überhaupt sein Gelübde des Gehorsams (49) gegen seinen Obern;

---

(49) Wie soll denn Dieß zugehen? Luk. I., 34. Einen Wink hierüber gibt uns mein Hr. Respondent als hermetischer Recensent des Catechismo de' Gesuiti, wo er sagt: »So wie »nun überhaupt das Übertragen des Ansehens Gottes auf Menschen oder andere redliche Wesen das Kennzeichen der Abgötterei »ist, so erweiset sich das Jesuitenthum hier»durch als ein Götzendienst in der »Christenheit und der Gipfel des »despotischen Pfaffenthums dieser »Erde.« !! Vergl. Note 1. und 3. Dem Verf. dieser lieb- und kenntnißlosen Absprechung ist wahrscheinlich nicht die Anzahl Bibelstellen, die dem befolgungstreuen nicht blos Jesuiten, sondern Religiosen, einen solchen Dienst Gottes in seinen Obern zur Pflicht machen, bekannt gewesen! Doch auf diesen Angriff ein Gegenangriff! Herr Brockhaus war Verleger sowohl des Pasquill's als des Hermes. Er behauptet zwar, den Verf. des anonymen Pasquill's nicht zu kennen. Allein ist es gewissenhaft, ein solches anonyme Pasquill, das ja von einem Schurken oder einem verschworenen Feind

3) sein Gelübde der Armuth; und
4) sein Gelübde der Keuschheit; (50)

---

der Jesuiten herrühren kann, zu verlegen. Und steht es nicht Jedem frei, dem Herrn Brockhaus hierin nicht zu glauben, sondern gerade das Gegentheil zu vermuthen, daß vielleicht hierbei eine verborgene Kabale einer geheimen Verbrüderung oder eines Complotts ihr unheiliges Spiel treibe, wo die eine Hand die andere decke?! Kann der Hr. Recensent auf Ehre und Gewissen und gleichsam an Eides Statt verfahren, daß er, obgleich Gehülfe in dieser Steinigung der Jesuiten (Apost. Gesch. XXII. 20), dennoch hiervon nichts wisse oder vermuthe?!

(50) Gedachter Rec. behauptet auch a. a. O. selbst Christus habe die von ihm vorgeschriebenen *Consilia evangelica* (z. B. unbedingten Gehorsam gegen Gott, Armuth, Keuschheit, Entsagung der Welt und selbst seiner eigenen Verwandte) nicht beobachtet, von welchem unerwarteten Machtspruch wir zuvörderst aber noch seinen Beweis erwarten. Bis dahin gönne man mir einstweilen folgende Beherzigung. Hormayr's (vergl. Hohenegger a. a. O. S. 23.) prophetische Behauptung: »die

5) die Ordensconstitutionen aber enthalten keinen Verpflichtungsgrund zur Sünde, ausgenommen (unnöthiger, unbefugter, unmotivirter, unspecificirter, Weise ausgenommen) in einem einzigen Falle der Gelegenheitsursache;

»Welt werde vielleicht einmal auch Com»mentare der Unsittlichkeit über die »christlichen Urkunden zu lesen bekommen,« scheint, wie es auch Hohenegger daselbst bemerkt, schon von vielen Seiten her in Erfüllung zu gehen. Wir bezeichnen von diesen profanen Commentaren z. B., folgende 3 Stufen. (1) Gebhard behauptet a. a. O. S. 10.: »Jesu Lehre ist ohne sein Le»ben und seine Schicksale vollständig, wahr »und gültig.« (2) Andere stellen an Christo, als einem Schwärmer, selbst, noch lieber, weil sicherer an Andern, die Lehre der *Consilia* als eine Unmenschlichkeits- und Absurditäts-Monstrum dar. (3) Noch Andere behaupten vollends, Christus selbst habe ja solche Consilia nicht befolgt, er sey treulos gegen seine eigenen Heiligkeits-Lehren geworden, und sey geworden als unser Einer, I. Mos. III, 22. und Hebr. IV, 15. (nur das Ohne in Mit verwandelt).

6) wenn nemlich dem Jesuiten es einfällt, mehr als teuflisch seinen Untergebenen zur Sünde nicht zu versuchen (was dem sofern noch frommen Teufel zukommen mag), sondern durch seinen Befehl zu zwingen, in welchem Falle er zwar aus N.° 2, Verpflichtungsgrundes genug hierzu beziehen könnte, allein, etwa zur größern Sicherstellung seines höllischen Unternehmens, obendrein auch nach derselben aus der alsdann erst einschreitenden N.r 5, bezieht!!!

Der Hr. Ritter ist hier ([51]) also bei seinem heroischen Angriff auf den ehrwürdigen Orden der Jesuiten in eine wenigstens dreifache Reihe oder Klasse von Widersprüchen und Ungereimtheiten gerathen:

1) der Sache erstlich mit sich (der Sache) selbst, dann mit seiner Auslegung, nach Anleitung der Nummer 1, dieses Kapitels;

2) Der Sprache, der Phrasenconstruction, des Textes, erstlich mit sich (der Sprache) selbst (nach seiner Hypothese), dann mit sei-

---

([51]) Unten im Kap. 5. werden wir noch die neue Klasse Widersprüche für den Herrn Ritter anzuzeichnen Gelegenheit finden.

ner individuellen Auslegung selbst, nach Erweis in den Nummern 2, bis 5, dieses zweiten Kapitels; und

3) der Auswahl des Hrn. Ritters. Nemlich wie widersinnig es ist, die Tageshelle eines sonnenreichen Vormittags im letzten Monds-Viertel allein von dem Monde abzuleiten ohne Berücksichtigung der ungleich stärker leuchtenden Sonne, so widersinnig, mit sich selbst widersprüchlich und gleichsam sich selbst und seiner Textesstelle mißtrauend, ist es, aus den in dem letzten Absatz verzeichneten sechs Momenten für die Aufmutzung einer Sündegebietung in der jesuitischen Constitutionsstelle blos das Moment 6, mit Unterstreichung der Worte: nisi superior etc., auszeichnen, ohne die geringste Berücksichtigung der ungleich entscheidenderen vier ersten Momente mittels einer ungleich treffenderen Unterstreichung der Worte: exceptis votorum obligationibus, oder quatuor votis. Das heißt ja die Worte unsers Dichters Schiller: »der Mond ist unsere Sonne,« treuherzig erfüllen!

Sonach scheint des Hrn. Karl Heinrich Rit-

ters von Lang Unternehmen, die heil. Väter der Gesellschaft Jesu schlecht und zu Teufeln zu machen, zu Wesen, sage ich, die, wie der Teufel ([52]), von Anfang an sündigen, vom Anfange ihrer Constitutionen an, von der Basis ihrer Ordens-Grundgesetzgebung auf, vom Boden ihrer Stiftungsurkunden herauf, von Geburt ihrer Einweihung her, von Hause ihres Novitiats aus, grund-constitutionell, höchst-absichtlich, eigens-geflissentlich, raffinirt, studirt, plan- und gesetzmäßig, systematisch, theoretisch, wetteifernd, nicht aus vorübergehender Lust, und warm etwa, sondern kalt und nach immerwährender Pflichtgebühr, sündigen und Sünden, Verbrechen, Laster, Schandthaten und Gräuel, nicht bloß wie Wasser ([53]), sondern sogar wie herzstärkenden Wein, trinken und diesen Teufels-Nectar im Becher des Tugendgebots (in virtute obedientiae) auf den Namen unsers Herrn Jesu Christi (in nomine Domini nostri Jesu Christi) unterm Gläser-Geklirre des Mahles voll Jubels, wenig-

---

([52]) Diabolus *ab initio* peccat. I. Joh. III, 8.
([53]) Hiob. XV, 16. XXXIV, 7.

stens mit der zuversichtlichsten Rechtlichkeits-Miene von der Welt, einander zutrinken, Gott Lob! zur Freude und zum Triumphe der Menschenheit gänzlich gescheitert zu seyn. Wir aber unsererseits benützen diese Unordnung unsers bei seinem Angriffe gescheiterten Gegners, verlassen jetzt die bisherige Defensive und erheben uns zur Offensive, direct den Beweis gerade von dem Gegentheile desjenigen führend, was er zu beweisen sich vorgenommen. Vielleicht jedoch (denn ich verlange nicht den Sieg, sondern die Wahrheit, und nehme lieber Belehrung an, als daß ich sie ertheile), daß es unserm geehrten Hrn. Gegner gelingt, auch seinerseits wieder unsern (Gegen-) Angriff scheitern zu machen!!

Drittes Kapitel.

Beibringung von Jesuitischen Gesetz-Stellen, die das Gegentheil der Lang'ischen Meinung besagen.

Nach der größten Strenge brauchte die jesuitische Ordens-Stiftungsurkunde nicht erst die Sünde von den Gegenständen des Gehorsams auszunehmen. Denn schon liegt es

in, und folgt es aus, dem Begriff ([54]) des von dem christlichen Religiosen Gott und Christo gelobten Gehorsams, daß einerseits der Untergebene in seinem Obern nur Gott gehorche, andererseits der Obere seinem Untergebenen gleichsam nur anstatt Gottes befehle ([55]).

([54]) Vergl. Note 29. —

([55]) In nomine domini nostri Jesu Christi jubeo, etc. oder auch: in virtute obedientiae Deo a te vota jubeo, etc. Und in diesem Sinne heißt es auch im Exam. General. Cap. 4. §. 30. Ideo melius est, ut coquus *non roget* sibi iuservientem, ut hoc aut illud faciat, sed cum modestia *jubeat* vel dicat, hoc fac vel illud. Si enim rogat, potius ut homo hominem alloqui videbitur, et coquum laicum rogare sacerdotem, ut ollas abstergat, vel res hujusmodi faciat, *nec decens, nec justum videretur* (ist also Unrecht nach meinen beiden Herrn Gegnern!!), sed si *jubeat*, vel dicat, fac hoc vel illud, significabit magis, quod *ut Christus* homini loquatur, quandoquidem *ipsius loco* jubet; atque ita qui obedit, considerare ac perpendere vocem a coquo, vel alio, qui sit ei superior, egressam debet, ut *si a Christo domino nostro egrederetur*, ut omnino placere divinae majestati possit.

Nun aber kann Gott weder sündigen, noch Sünde wollen oder gebieten ([56]). Ja! schon der bloße Ausdruck: sub poena peccati ad peccatum obligare, ist Unsinn.

Nach der lindern Strenge etwa eines bündigst abgefaßten Systems brauchte die Sünde, als die objective ausgeschlossene Gränze des Gehorsams, nur einmal, aber an der gehörigen Stelle, ausgenommen zu werden.

Gleichwohl, weil der Zweck der schriftlichen Abfassung der Constitutionen möglichste Verdeutlichung für den Begriff und Sicherstellung für die Handlung darnach von Seiten der Ordens-

---

([56]) Z. B. Hebr. VI. 18. Es ist unmöglich, »daß Gott lüge.« Und der heilige Augustinus behauptet l. c. VIII, 13., daß schon der Begriff Gottes (selbst nach den heidnischen Platonikern) die Sünde von ihm ausschliesse. — Die Exception des Religiosen gegen seinen etwa Sünde ihm anbefehlenden Obern ergeht übrigens in der zweiten Figur nach dem Modus Festino: Kein Gott kann Sünde gebieten; Sie, mein Herr, gebieten mir aber Sünde an; mithin ist Ihr Befehl nicht Gottes Stimme.

mitglieder ([57]) (nach Innen gerichtet) ist, haben sie diese Ängstlichkeit der theoretischen Bündigkeit ([58]) überschritten und, auf die Gefahr des Vorwurfs einer unnöthigen Wiederholung hin, mehremal die Ausnahme der Sünde von den Gegenständen des religiösen Gehorsams ausgesprochen; auf daß (nach Aussen gerichtet) etwaigen Verläumdern ihr Maul überreichlicher gestopft werde! Z. B.:

([57]) *Constit. Soc. Jes. Prooem. in Declarat.* Cum constitutionum hic *finis* sit, ut universum corpus societatis et particularia ejus membra ad sui conservationem et incrementum, ad gloriam Dei et universalis ecclesiae bonum, *innoventur*, praeter quam quod omnes et singulae earum per se ipsas ad finem dictum accommodatae sunt, etc. (Die Fortsetzung in Note 58.) *Constit.* S. J. Part. 9. Cap. 3. §. 8. Finis constitutionum alius non est, quam *majus* Dei *obsequium* et eorum *bonum*, qui hoc vivendi institutum sequentur.

([58]) (Fortsetzung der in der Note 57 abgebrochenen Stelle), tria alia in eis expeti possunt. Primum ut *plenae* sint, quo omnibus, quae incidere possint (wohin auch vermuthbare Verläumdungen gehören), quantum fieri po-

Im *Summarium Constitutionum* (59) etc. §. 31. Expedit in primis ad profectum et valde necessarium est, ut omnes perfectae obedientiae se dedant, superiorem, quicunque ille sit, loco Christi domini nostri agnoscentes et interna reverentia et amore eum prosequentes, nec solum in executione externa eorum, quae injungit, integre,

---

test, providentur, alterum ut *perspicuae* sint, quo minor scrupulis detur occasio, tertium, ut breves sint, *quantum plenitudinis ac perspicuitatis ratio patitur*, ut memoria retineri possint.

(59) Als ich diese sämmtlichen Stellen meinem Herrn Respondenten vorlegte, wollte er Anfangs zwar noch den Sinn nicht anerkennen, gab aber am Ende doch, von der Menge überhäuft, nach. Ich gab ihm hierauf die Constitutionen mit nach Hause, zur größeren Sicherheit, die sich jedoch in eine Unsicherheit verwandelte, indem sie ihm Gelegenheit gab zu einer Retraction oder Rebellion. Sicut impetus errabundae opinionis impulerit, ita huc atque illuc, hinc atque illinc, insiliunt et resiliunt. D. *Augustin.* l. c. VII. 17. (Die Fortsetzung in Note 61.)

fortiter et cum humilitate debita sine excusationibus et obmurmurationibus obediant, *licet difficilia et secundum sensualitatem repugnantia* jubeat, verum etiam conentur interius resignationem et veram abnegationem propriae voluntatis et judicii habere, voluntatem et judicium suum cum eo, quod superior vult et sentit, in omnibus (*ubi peccatum non cerneretur*) omnino conformantes, proposita sibi voluntate ac judicio superioris pro regula suae voluntatis et judicii, quo exactius conformentur primae ac summae regulae omnis bonae voluntatis et judicii, quae est aeterna bonitas et sapientia. (Constit. Part. 3. Cap. 1. §. 23.)

In der *Epistola Ignatii de virtute obedientiae.* §. 16. Itaque superioris vocem ac justa non secus ac Christi vocem excipite; siquidem Apostolus etiam scribens, in hanc sententiam ad Colossenses III., 23, 24. ([60]), cum ad obtemperandum Praepo-

---

([60]) Dahin einschlagende Bibelstellen sind noch mehrere, z. B., Joh. XII, 45. XIV, 9. XIII, 20. Matth. X, 40. Luk. X, 16.

sitis subditos adhortatur, ait: quodcunque facitis, ex animo operamini sicut domino,

---

I. Kor. XI, 3. Ephes. V, 21—24. VI, 5—7. I. Kor. VII, 22. Lojola's Zweck war folgerechte Erfüllung der von Christo, Paulus, u. s. f., als Principe aufgestellten Consilia Evangelica. Findet also Jemand, z. B. der hermetische Recensent des Catech. d. Gesuiti (vergl. Note 49) an einem solchen Dienste Gottes in einem Menschen Abgötterei und Götzendienst, so bezüchtige er hierüber Christus, Paulus, selbst, die solche Prinzipe aufgestellet haben, und greife nicht fehl an Lojola und den Jesuiten (Joh. XVIII, 8.); sonst begeht er den logischen Fehler der Verwirrung der Folgerungen oder der Erfüllung mit dem Prinzip. Es ist schon ein logischer Mißgriff an ihm, daß er diesen Gottes-Gehorsam bloß den Jesuiten vorwirft, statt den Religiosen, oder den Befolgern der Consilia Evangelica, überhaupt. Und ein dritter logischer Grundfehler an ihm ist hier, daß er dem Lojola zumuthet, oder zuzumuthen scheint, nicht die Ideen Christi, sondern seine, des Recensenten, der um drei Jahrhunderte

Christo servite. Sanctus vero Bernardus, sive Deus, inquit in Tractat. de praecept. et dispensat. cap. 12, sive homo, vicarius Dei, mandatum quodcumque tradiderit, pari profecto obsequendum est cura, pari reverentia deferendum, *ubi tamen Deo contraria non praecipit homo.*

In den *Constitutionibus cum declarationibus* selbst ([61]).

---

nach Lojola lebt, Ideen, zu befolgen. — Auf meine freundschaftliche Vorstellung unter vier Augen hierüber, erwiederte er stolz, er habe keine historische, sondern eine philosophische, Würdigung des Jesuitenthums liefern wollten. Zur Vernichtung der Geschichte, der Logik und des Bon-sens, ist also die Philosophie gut!

([61]) (Fortsetzung der Note 59). Als nach einigen Tagen mein Herr Disputant, mit meinen Constitutionen in der Hand zurück auf meinem Zimmer wieder erschien, hatte er einen grossen Triumph. Er hatte die Entdeckung gemacht, glaubte sie gemacht zu haben, wenigstens versicherte er mich, sie gemacht zu haben, daß die Jesuiten sich hier schlau des Conjunctivs bedient hätten, dieses

unzweifelbaren Sitzes Jesuitischer Hinterlist. Nun hatte er gewonnen und nahm seine letzte, aus übertriebener Höflichkeit gegen mich gethane, Einräumung wieder zurück. — Man sieht hieraus, daß Vorurtheil, Voreingenommenheit und Haß, gegen Jemand denn doch geschickte Sprachkünstler bilden und den natürlichen Scharfsinn vollenden! und auf dem Fuße dieser Logik und dieser Grammatik läßt sich beweisen, daß Deutschland die Heimat jesuitischer Kniffe sey; denn in dem deutschen Ausnehmungssatze, z. B.: es sey denn, daß sich Dieses oder Jenes ereigne, waltet sogar ein doppelter *conjunctivus* modus! Und hätte ich meinem Hrn. Respondenten auch Lojola's Brief mit nach Hause gegeben, so würde er wahrscheilich mit dem zweiten Victoria-Rufe zu mir zurück gekehrt seyn: nicht Lojola eigentlich, sondern Bernard, nehme die Sünde aus, Alles sey hier indirect, krummschief, kurz jesuitische Arglist! Übrigens kommen in diesen sechs Sünde-Verbietungs-Stellen drei im Indicativus vor, eine im Brief Lojola's, die andere in den

1. *De conservatione in iis, quae ad animam et profectum in virtutibus pertinent.* §. 23. (genau die obige aus dem Summarium ausgehobene Stelle selbst).

Part. 6. *De iis, qui admissi et in corpus societatis cooptati sunt, quod ad ipsorum personas attinet. Cap.* 1. *De iis, quae ad obedientiam pertinent.* §. 1.... Versari autem debet ob oculos Deus creator ac dominus noster, propter quem homini obedientia praestatur, et ut in spiritu amoris, et non cum perturbatione timoris procedatur, ita, ut omnes constanti animo incumbamus, ut nihil perfectionis, quod divina gratia consequi possimus, in absoluta omnium constitutionum observatione nostrique instituti peculiari ratione adimplenda praetermittamus et exactissime omnes ner-

---

Constitutionen und die dritte in den Declarationen, und, weil die eine Stelle nur eine Wiederholung der andern ist, eigentlich nur zwei im Conjunctivus, wo jedoch nur gegen den Sprachgebrauch der Indicativus angebracht werden könnte.

vos virium nostrarum ad hanc virtutem obedientiae in primis summo pontifici, deinde superioribus societatis, exhibendam intendamus, ita ut B) *omnibus in rebus, ad quas potest cum charitate se obedientia extendere,* ad ejus vocem, perinde ac si a Christo domino egrederetur (quandoquidem ipsius loco ac pro ipsius amore et reverentia obedientiam praestamus), quam promptissimi simus, re quavis atque adeo litera a nobis inchoata necdum perfecta relicta ad eum scopum vires omnes ac intentionem in domino convertendo, ut sancta obedientia tum in executione, tum in voluntate, tum in intellectu, sit in nobis semper omni ex parte perfecta, cum magna celeritate, spirituali gaudio et perseverantia quidquid nobis injunctum fuerit, obeundo, omnia justa esse nobis persuadendo, omnem sententiam ac judicium nostrum contrarium caeca quadam obedientia abnegando; et id quidem in omnibus, quae a superiore disponuntur, *ubi definiri non possit, quemadmodum dictum est, aliquod peccati genus intercedere.*

Declaratio B). Hujusmodi sunt illae omnes, *in quibus nullum manifestum est peccatum*.

Die förmliche Ausnahme der Sünde von den Gegenständen des Gehorsams kommt also in dem bündiger geschriebenen Summarium und Brief Lojola's jedesmal einmal, und in den Constitutionen im weitern Sinne selbst viermal, nemlich in den Constitutionen selbst im engern Sinne dreimal und in den Declarationen einmal, vor, zusammen sechsmal und zwar in verschiedenen Ausdrücken und Wendungen.

Nach meiner, hoffentlich der Wahrheit gemäßen, Auslegung der streitig gemachten Stelle sind die hier ausgehobenen Gesetzes-Stellen einfache, reine, uneingesprochene, sofern nirgends aufgehobene, Gesetzes-Stellen mit voller ungeschwächter Rechtskraft, nach der Lang'ischen Auslegung jener dagegen aber — — Antinomieen, d. h., Gesetze, denen in der nemlichen Sammlung ein anderes, oder andere, widersprechen oder zu widersprechen scheinen. Nun aber auch den letzten Fall einstweilig als wahr angenommen, so ist dennoch das übrige Verfahren des Hrn. Ritters darnach unrichtig,

illegitim, unjuristisch, weil sowohl der Quantität als der Qualität nach die jesuitischen Gesetzesstellen gegen die Sünde-Gebietung die für dieselbe ohne Vergleichung überwiegen (da hier die Berücksichtigung der Zeit-Früherheit oder-Späterheit bei der auf ein einziges Datum gestellten Ausfertigung der Constitutionen wegfällt). Lassen wir auch die Stelle aus dem Summarium als eine bloße Wiederholung einer Constitutions-Stelle weg, so bleiben dennoch der Quantität nach fünf Gesetzstellen (vier eigentlich-constitutionelle und eine authentisch-briefliche) übrig gegen eine einzige antinomisirende, und der Qualität nach sowohl höchst-deutliche, unumwundene, unbestreitbare, als an ihrem rechten Orte stehende und den Begriff des Gehorsams gebührend aus-bestimmende, Gesetzstellen gegenüber einer sowohl nicht bloß höchst-undeutlichen, sondern sogar im Texte sich selbst sperrenden und aufhebenden und daher gar wohl bestreitbaren, als auch u. s. f. (62). — Wird Hr. von

---

(62) Der logischen Ordnung gemäß darf dieses

Lang um diese Charybdis zu vermeiden, etwa entgegnen: die Jesuiten haben mittels eines ausgeschnittenen Papiers die Sünde-verbietenden Stellen verdeckt, die Sünde-gebietende Stelle aber offen gelassen, oder: die ersten Stellen seyen exoterischen Gehalts, mit denen die Jesuiten das Publicum allenfalls betrügen, die letzte aber eine (unvorsichtiger Weise entschlüpfte) esoterische, die allein die Wahrheit beichte; so möge er sich vor der Scylla in Acht nehmen!

Jetzt aber lege ich vorm Richterstuhle Gottes, der Welt und seines innern Gewissens, dem Herrn Ritter von Lang folgendes Dilemma vor, aus dessen Hörnern er sich mit Ehren herauswinden möge:

»Entweder haben Sie die hier ausgehobenen Stellen gelesen, sie waren Ihnen bekannt; oder Sie haben dieselben nicht gelesen, sie waren Ihnen unbekannt. Wenn Letztes; mit welcher Gewissenhaftigkeit konnten Sie in der Frage über die gesetzliche

---

zweite Glied der Qualitätsbezeichnung der strittigen Stelle erst im Kap. 5. ausgesprochen werden.

Zulassung oder Nichtzulassung der Sünde unter den Jesuiten für die Bejahung so absprechend urtheilen, da Sie ja die Constitutionen der Jesuiten nicht (gehörig) gelesen hatten? und zugleich vor dem Publicum durch die Anführung einer (von Ihnen verstümmelten, vergl. Kap. 5.) Stelle aus diesen Constitutionen die Miene annehmen, als hätten Sie dieselben gehörig gelesen? und dazu, nach S. 3, Ihrer gedachten Schrift, dem Spittler ([63]) den Vorwurf einer nicht gehörigen Benutzung schon gedruckter jesuitischen Werke machen? Wenn aber Erstes; mit welcher Gewissenhaftigkeit konnten Sie die Frage bejahend, statt verneinend, beantworten? und Ihrem Publicum die Stellen verschweigen und vorenthalten und das-

---

([63]) Spittlers Darstellung des Jesuitenthums ist um viele Procente gerechter, tiefsinniger und geist- und kenntnißreicher, als die meiner beiden Herren Gegner. Und dennoch sieht Herr von Lang a. a. O. auf ihn vornehm herab!

selbe dadurch betrügen und verführen ([64])? und dazu noch Sich bei dieser Ihrer allerhöchsten Parteilichkeit (a. a. O. Vorrede S. V.) einer Unparteilichkeit und zwar einer »»hohen Unparteilichkeit,«« und bei dieser Ihrer Treulosigkeit (a. a. O. Vorrede S. IV.) einer Treue und zwar der »»höchsten Treue,«« selbst berüh-

---

([64]) Freilich mundus (plebs) *vult* decipi! — Selbst meinem vom Herrn von Lang betrogenen und verführten Herren Disputanten, dem die Stellen, weil er mich zur Beibringung derselben aufforderte, sofern unbekannt waren, schien dennoch die parteiische Verschweigung derselben vom Herrn von Lang besser zu behagen, als meine unparteiische Aufstellung derselben. Das Publicum verlangt, daß auf gewisse Art gepfiffen werde, und mir fehlt es an Herren, die (für Geld) sich hierzu bequemen. Ich habe gepfiffen, und Ihr habt nicht getanzt, sagt das Genie, das sein annoch träges Publicum erst noch hierfür zu bilden und zu veredeln hat, aber die geistesservilen Sclaven der Zeitmode umgekehrt pfeifen, wie es das Publicum jedesmal verlangt.

men? Ich frage Sie; antworten und wählen Sie die Ehre Ihres Kopfes oder die Ehre Ihres Herzens.«

Anhang.

Übersicht sämmtlicher möglichen Fälle in diesem Punkte und die Jesuitischen Gesetz-Verfügungen deßhalb.

Fassen wir unsern Fall höher, so enthält die Sünde-Anbefehlung unter den Jesuiten zwei Seiten, die des Befehlenden und die des Gehorchenden.

Die erste Seite übersehen wir, namentlich wir Protestanten, gewöhnlich, nicht beachtend, daß hier kein etwa Officier, oder gar Räuberhauptmann, sondern ein Religios, gebiete, dessen Mund nichts reden, dessen Wille nichts wollen darf, als Erbauung zur Tugend, Religion, Heiligkeit, Gerechtigkeit, dessen Geist von jeher auf Gebietung nur des Guten gleichsam abgerichtet ist, und dessen Wandel von allen Seiten, von Innen und von Aussen, durch die ganze Brüderschaft in allen Momenten und Puncten seines Daseyns berührt, unablässig beaufsich-

tigt wird. Und gewisse Parteiwüthige bieten künstlich Alles auf, um diese Seite dem (besonders dem unkundigen und dem parteibefangenen) Leser in den Hintergrund zu stellen ([65]).

Die zweite Seite befaßt aber, genau zugesehen, zwei verschiedene Fälle eines noch nicht sofortigen Gehorchens unter sich. Die offenbare Sünde wird, wenn dem Untergebenen aufgegeben, von demselben absolut nicht befolgt. Dagegen im Falle einer zweifelhaften Sünde, des offenbaren Irrthums und einer vermerkten Ununterrichtetheit

---

([65]) Ich machte denn doch einmal meinen Herren Disputanten auf diesen bisher gänzlich übersehenen, aber wesentlichen, Punkt aufmerksam, auf der Jesuiten Communion-Beichten (Ordens-Beichten und System einer permanenten Angebung von Seiten der übrigen Ordensmitglieder). Allein er, der seinen Entschluß einmal gefaßt hatte, bleibt unerbitterlich:

> Nec magis incepto vultum sermone movetur,
> Quam si dura silex aut stet Marpesia cautes.

Er konnte diesen Erwägungen keinen Geschmack abgewinnen!

in einem wesentlichen Puncte von Seiten des Befehlenden, tritt für den Gehorchenden das Recht einer, nur bescheidenen und unmaßgeblichen, Gegenvorstellung ein; worüber, z. B., folgende Gesetz-Stellen ausweisen:

Epistola Ignatii etc. §. 19. Nec tamen idcirco vetamini, si quid forte Vobis occurrat a superioris sententia diversum, idque Vobis, consulto suppliciter domino, exponendum videatur, quo minus id *ad superiorem referre* possitis. Verum in hac re ne Vos amor Vestri judiciumque decipiat, illa cautio est adhibenda, ut animo sitis et ante et post relationem aequissimo, non solum quod pertinet ad eam rem, de qua agitur, vel suscipiendam, vel deponendam, sed etiam ad approbandum rectiusque putandum quidquid superiori placuerit.

Exam. General. Cap. 3. *Declaratio A).* Cum tamen aliquid constanter eis sese offerret, quod ad majorem Dei gloriam fore judicarent post orationem simpliciter *superiori proponere* poterunt, ipsius judicio omnino rem committentes, nihil amplius procurando.

Constitut. Part. 3. Cap. 2. §. 1. ..... *admoneant omnes* ea de re *superiorem*, vel quem ad id superior constituerit, duo interim observantes, primum, ut antequam ad eum quid referant, se ad orandum recipiant et post orationem, si senserint rem deferendam ad superiorem, id faciant, alterum, ut cum verbo aut scripto brevi, ne excidat memoria, superiori rem exposuerint, ei curam rei expositae relinquant, et quidquid ille statuerit optimum ducant, A) nec contendere aut urgere per se vel alium, sive concedatur quod petitur, sive non, pergant......

Declaratio A). Licet qui *exponit*, *quod necessarium sibi existimat*, non debeat ex se idem denuo petere, nec urgere, si superior tamen nondum satis intellexisset et declarationem vellet majorem, ea quidem *danda* erit. Et si forte ex oblivione non provideret, cum tamen significasset se velle id facere, non erit ab re, debita cum modestia ei *in memoriam reducere vel repraesentare.*

Constitut. Part. 5. Cap. 4. §. 4. De-

claratio F). *Proponere* quae in animo versantur quaequae occurrunt, *licitum* est, nihilominus, ut in Examine (cap. 8. A.) dicitur, omnino paratum esse oportebit, ut id melius esse existimet, quod superiori suo melius videbitur.

Constitut. Part. 7. *Cap.* 2. *Declaratio I*). His non repugnat *proponere* motus animi aut cogitationes, *quae in contrarium occurrunt*, subjiciendo suum sentire et velle ei, quod ipsius superior Christi domini nostri loco sentiret ac vellet.

Constitut. Part. 8. *Cap.* 1. *Declaratio D*). .... Quamvis etiam nulla de re interrogaretur, cum tamen animadvertet, quod ei aliquid dici conveniat, quod ad personam aut res, quae sunt ipsius officii, pertineat, debet fideliter ea, quae oportet, ei *referre*, et cum libertate et modestia Christiana *quod sentiat explicare*, propositis tamen suis rationibus et iis, quae ipsum movent; si praepositus in sua contraria sententia persisteret, collateralis proprium judicium submittere et ei conformem se reddere debet, nisi tamen clarissime intel-

ligeret illum errare; quod si accidet, ad superiorem referre debet.

Also im Ganzen drei verschiedene Fälle für den Gehorchenden unter den Jesuiten: Fall 1, des unbedingten Gehorsams in der Regel; Fall 2, des unbedingten Nichtgehorsams bei offenbarer Sünde; und Fall 3, des bedingten, oder einstweilig suspendirten, Gehorsams bei zweifelhafter Sünde, offenbarem Irrthum (in facto) und überhaupt da, wo hintendrein der Befehlende sagen kann: warum hat mir der Untergebene Dieß (diesen besondern That-Umstand) nicht gesagt? Den letzten Fall haben meine beiden Herren Gegner entweder aus Unkunde, oder geflissentlich, gänzlich verschwiegen ([66]).

([66]) Ich habe diesen, gleichsam abschweifenden, Ergänzungs-Anhang zum Kap 3. mir um so lieber erlaubt, als es gewisse Menschen gibt, die eigens darauf ausgehen, die jezzige ziemliche Unbekanntschaft des Zweckes und Wesens der Religiosen und treuen Befolger der Consilia Evangelica bei dem protestantischen Publicum hämisch dazu zu benuzzen, um solche religiöse Gesellschaften durch

Viertes Kapitel.

Unverstümmelnde Mittheilung des streitig gemachten Kapitels aus den Jesuitischen Ordensconstitutionen nebst deutschen Übersetzung desselben.

Die von Hrn. von Lang in Streit gezogene Stelle selbst nun, von deren Nachsatze sein Aushub nur ein Theil ist, lautet aber in ihrer Vollständigkeit — einer einzigen Periode, die ein ganzes Kapitel macht! — so:

Verlästerungen, Verschweigungen (reservationes mentales) Entstellungen, Andichtungen und das übrige Heer solcher saubern Künste, als wahre Rotten und Banden Blöd- und Wahnsinniger zu verschreien. Und überhaupt ist es für jeden Christen eine große Thorheit, genau wegen ihrer etwa zu treuen Befolgung der Gebote und Winke ihres Jesu, die Jesuiten, diese Jesuiden, diese heiligen Kinder Jesu und Heiligen Christi, als Thoren (I. Kor. I, 18–27), und eine große Bosheit dieselben eben dieses ihren allerhöchst-christlichen Zwekkes wegen als Bösewichter, darzustellen!!

Constit. Part. 6. *De iis, qui admissi et in corpus societatis cooptati sunt, quod ad ipsorum personas attinet. Cap.* 5. *Quod constitutiones peccati* ([67]) *obligationem non inducunt.*

Cum exoptet societas universas suas constitutiones, declarationes ac vivendi ordinem, omnino *juxta nostrum* institutum, nihil ulla in re declinando, observari, optet etiam nihilominus suos omnes securos esse, vel certe adjuvari, ne in laqueum ullius peccati, quod *ex vi constitutionum hujusmodi aut ordinationum proveniat*, incidant;

visum est nobis in domino, excepto expresso voto, quo societas summo pontifici pro tempore existenti tenetur, ac tribus

---

([67]) Als der oft gedachte Herr Disputant mir endlich einräumte: wohl der Ausdruck: obligationem peccati, bot ich ihm die Gleichbedeutung beider Ausdrücke in diesem Kapitel dar. Allein vergebens, er hatte kein Mitleiden mit mir, und die Wahrheit prallte an seinen ehernen Ohren ab; ich hatte Unrecht nach seiner holden Einbildung.

aliis essentialibus paupertatis, castitatis et obedientiae, *nullas constitutiones*, *declarationes*, vel ordinem ullum vivendi, *posse obligationem ad peccatum mortale vel veniale inducere*, nisi superior ea ([68]) in

---

([68]) Das: *ea*, sie, hat echt-grammatisch einen großen Bedeutungsumfang, nicht sowohl die Constitutionen, u s. f., selbst, als deren Inhalt, und nicht sowohl Dieser, als Befolgung derselben, ja diese Befolgung auch negativ verstanden für Aufhebung, Dispensation, die den höhern Obern gesetzlich auch zukam, z. B. Const. part. 4. cap. 10. Declarat. B. Sicut curare ut observentur omnino constitutiones, ita et in eisdem dispensare (quando eam fuisse mentem illius, qui eas condidit, in re aliqua particulari judicaret juxta eventus rerum et necessitates majus commune bonum intuendo) ad Rectorem, accepta a suis majoribus potestate, pertinebit. part. 9. cap. 3. Declarat. D... Et intelligendum est *dispensare* posse (Generalem), ubi eam esse mentem constitutionum, ut dictum est, consideratis circumstantiis particularibus, et non aliter, in domino judicaret. — Übrigens gestand mir mein mündlicher Gegner zu mei-

nomine domini nostri Jesu Christi, vel in virtute obedientiae, juberet, quod in rebus vel personis illis, in quibus judicabitur, quod ad particulare uniuscujusque, vel ad universale bonum, multum conveniet, fieri poterit, et loco timoris offensae succedat amor et desiderium omnis perfectionis, et ut major gloria et laus Christi creatoris ac domini nostri consequatur.

Zu Deutsch, wie es jeder Protestant oder sonstige Unkundige des eigentlichen Mönchswesens schon liefern kann, wenn er nur bei einiger Kenntniß der lateinischen Sprache redlich und besonnen die Constitutionen selbst lieset oder studiert, — jedoch mit Zusammenziehung des hier nicht Bestrittenen und Erweiterung des hier Bestrittenen.

Kapitel 5. Die Constitutionen ha-

---

ner Verherrlichung ein, daß die Beziehung des ea auf die constitutiones etc., statt auf das peccatum, sowohl der Sprache als der Sache nach der natürlichere sey; allein ist Dieß nicht eben der wesentlichste Punkt in unserm Streit?

ben keine (neue) Sünde-Beschaffungs-kraft.

Bei der Gesellschaft Hauptwunsche einer allerfehllosesten Beobachtung ihrer Gesetze nach ihres Institutes eigenthümlichem Geiste und bei ihrem Nebenwunsche der Sicherung der Lebensführung ihrer Mitglieder, daß sie nicht in die Fallstricke einer neuen Sünde gerathen, die aus der Quelle der Verpflichtungsenergie aller dieser Constitutionen und Anordnungen entspringen möchte,

»finden wir es im Herrn für gut, daß, mit Ausnahme der vier wesentlichen und den Grund unsers religiösen Ordens ausmachenden Gelübde, keine Constitution, Erklärung oder Lebensordnung, (für die untergebenen Ordensglieder) eine neue moralische oder religiöse Verbindlichkeit mit der Kraft oder Energie beschaffe, daß die Übertretung oder Nichtbeachtung derselben an sich (eine Tod-, oder selbst auch nur eine Erlaß-Sünde sey, es wäre denn, daß der Obere sie, den Inhalt dieser Constitutio-

nen, u. s. f., im Namen Jesu oder in der Tugend (in Kraft) des Gehorsams zu befolgen förmlich anbefehle, welches Letzte bei betreffenden Vorfallenheiten zum Beßten Einzelner oder des Gesammten geschehen kann. Dieses um die Ordensmitglieder ihre etwaige über-ängstliche knechtische Furcht, entweder hier oder da in der Fülle der einzelnen Constitutionsverordnungen angestossen zu seyn, gegen das liberalere allgemeine Ringen nach der evangelischen Vollkommenheit überhaupt eintauschen zu lassen, und (wie immer) zur Verherrlichung Christi!«

Diese Übersetzung löset hoffentlich alle oben (Kap. 2 — 5) als eben so viele Instanzen gegen die Richtigkeit der gegnerischen Übersetzung aufgestellten Schwierigkeiten in der Sprache wie durch einen Zauberschlag; keiner derselben bleibt zurück und keine neue erscheint ([69]). Und da

---

([69]) Mein Herr Disputationsgenosse, der sich nach der Lage der Sache nunmehr vom Respondent in den Opponent verwandelte, räumte nur dieser meinen damals münd-

die für Unkundige etwa in der Sache scheinbar liegenden Schwierigkeiten unter (Kap. 6) so viel es zu unserm Streite gehört, erledigt werden sollen, so will ich hier nur noch vorläufig einer gewissen als möglich gedachten Befremdung für

---

lich gegebenen Übersetzung Leichtigkeit, — Natürlichkeit und Erledigung aller sonstigen (Sprach=) Schwierigkeiten ein; nur das Peccatum mortale vel veniale füge sich nicht nach meiner Erklärungsart. Da aber dieser Einwurf nicht die Sprache betraf (denn diese Stelle ist sofern eine der allerebensten), sondern allenfalls die Sache, und er sowohl mir als ihm unklar und unklar blieb, so mag der Gehalt desselben immer noch auf sich selbst beruhen. Übrigens aber ersuchte ich ihn um eine schriftliche Abfassung seiner Übersetzung. Anfangs wollte er nicht dran, sprach von einem möglichen Miß=brauch derselben meinerseits, hernach ver=sprach er sie mir, hat sie mir aber noch nicht eingeliefert. Ich dagegen versprach ihm da=mals keine, liefere sie hier aber sogar im Druck, es seiner Weisheit anheimstellend, von derselben einen guten Gebrauch, oder einen Mißbrauch, zu machen. Joh. III, 3, 20. 21. Ephes. V, 12. 13.

diesen oder jenen Laien kurz zu begegnen suchen. Ein solcher nemlich möchte fragen: »wozu denn Gesetze, die nicht beobachtet werden sollen? ja die selber ihre Nichtbeobachtung erlauben?« Antwort: 1) dieß ist hier nicht gesagt worden; und 2) die Constitutionen sollen freilich beobachtet werden, aber auf eine gewisse Art (juxta institutum Societatis Jesu), mit welcher sich denn der Laie, wenn er hierüber urtheilen will, nach und nach vertraut machen muß.

Fünftes Kapitel.

Hieraus erwachsende neue Schwierigkeiten gegen die Lang'ische Übersetzung.

Nunmehr geben uns die in den Kapiteln 3 und 4, aufgestellten authentischen Data Materialien an die Hand zu neuen Ungereimtheiten, Härten, Schwierigkeiten, u. s. f. als eben so vielen Instanzen gegen die (von meinem zweiten Gegner) mit so vieler Hartnäckigkeit verfochtene Lang'ische Interpretation der von ihm unerwarteter Weise in Streit gezogenen Stelle, als Fortsetzung der obigen (im Kap. 2), z. B.

6) Unrechter Ort. Für die Grenzbestimmung des Gehorsams des jesuitischen Religiosen war der officielle Platz Constitut. Part. 6. Cap. I., von wo an die Kapitel dieses Theiles bis auf das letzte, das fünfte, hinaus, gleichsam immer weniger vom Gehorsam reden.

7) Ein ὡς ἐν παρόδῳ eben einer der allerwichtigsten Anordnungen, im Winkel des Winkel- (des fünften) Kapitels des sechsten Theiles der Constitutionen, in eines gleichsinni- Nisi's Nisi und Nebenwinkels-Nebenwinkel, im Neste einer Doppel-Ausnahme! ([70]).

([70]) Dieses Kapitel 5 selbst schon will nur eine Ausnahme, eine blosse Erlaubniß, und das Nisi in diesem Kapitel ist nur der Zankapfel. Da es der Kunst des Herrn von Lang gelungen ist, in seinem Aushub das Nebenher des Nisi etc. artig zu vertuschen, so war dort (Kap. 2.) keine Gelegenheit ihm beizukommen; aber dafür trifft ihn hier der Schlag doppelt. Allein daß so kluge Männer, als man meine beiden Herren Gegner zu seyn voraussetzen muß, in diese gleichsamige Falle giengen, läßt sich nicht gut an-

Wollte Hr. von Lang auf diese beiden (wie auch noch auf einige der folgenden) Instanzen etwa erwiedern: Dieß sey gerade die Dummheit, als Ungeschicklichkeit, oder die Verschlagenheit, als Übergeschicklichkeit der Jesuiten! so habe ich gegen dieses sein Hineingerathen hierbei auf neue Sandbänke meines Orts nichts zu erinnern!

8) Widersprüche seines Aushubs mit dem Constitutionen-Texte, und zwar:

(1) Visum est statt: Visum est *nobis in domino*,

(2) Exceptis *votorum obligationibus* statt: Excepto *expresso voto*, *quo societas summo pontifici pro tempore existenti tenetur*, *ac tribus aliis essentialibus paupertatis*, *castitatis et obedientiae*,

(3) Null*am* constitution*em*, vel ordinem etc. statt: Null*as* constitution*es*, *declarationes*, vel ordinem etc.

---

ders erklären, als durch die Mächtigkeit des Köders, d. h. eines geglaubten wichtigen Fundes für ihre antijesuitische Partei! —

Unter diesen drei sinnreichen und zweckmäßigen Verfälschungen (71) bewegt die erste den unkundigen Leser vorbereitungsweise zur Annahme einer albernen Latinität unter den Jesuiten und demnächst zur Verschluckung der alsbald folgen-

---

(71) Zur Deckung solcher Verfälschungen war denn freilich Hrn. von Langs Selbstberühmung der »höchsten Treue in den historischen Angaben,« (a. a. O. Vorrede S. IV.) nöthig. Mein zweiter (mündlicher) Gegner, dem ich diese Abweichungen vorwies, kam Hrn. von Lang durch die Behauptung zu Hülfe, die verschiedenen Ausgaben der jesuitischen Ordensconstitutionen stimmten nicht mit einander überein. Und als ich ihm die buchstäbliche Übereinstimmung meines Aushubs aus der Prager Folio-Ausgabe, 1757, mit der römischen Ausgabe 1583 in 8, in dieser Stelle vorlegte, verstummte er und blieb mir noch bis auf diese Stunde die Varianten-Sammlung der noch übrigen Constitutionen-Ausgaben über diese Stelle schuldig! Vielleicht rettet diesen seinen treuen Gehülfen noch Hr. von Lang, der in den Jesuiten-Schriften etwa bewanderter seyn mag, als er.

den Härten und Dissonanzen des (vorgeblichen) Jesuiten-Textes, und verleitet die zweite denselben zur (worauf Alles hier ankommt) Parallelisirung der Obligatio peccati oder ad peccatum mit der Obligatio voti, ihm zugleich noch die besonderen Gelübde der Jesuiten in den Hintergrund schieben, worauf dann die dritte es demselben beinahe unmöglich macht, das Pronomen: ea, auf etwas Anderes, als auf das Peccatum mortale vel veniale zu beziehen. Sic *praeparatur* leo et confutatur!

9) Misharmonie zwischen der ersten Hälfte des Vordersatzes der ganzen Stelle und dem streitigen Theile des Nachsatzes nach der Lang'ischen Dolmetschung. Wunsch der allerunabweichbarsten Nachlebung dem Inhalte der Constitutionen und Verpflichtung zur Sünde! Der Stock im Winkel und der Regen!

10) Deßgleichen zwischen dem ersten Theile der zweiten Hälfte des Vordersatzes, u. s. f. Wunsch einer moralischen Sicherstellung und Verpflichtung zur Sünde eben deßhalb!! Das heißt: der Wolf behüte die Schafe!

11) Steigerung des letzten Misver-

hältnisses in dem zweiten Theile der zweiten Hälfte des Vordersatzes, u. s. f., bis zum klarsten Wort-Widerspruche und bis zur frivolsten Gräßlichkeit. Förmlichst und über-klar: Ne in laqueum ullius peccati incedas, obligo Te (im Lang'ischen bösen Sinne) ad peccatum!! Damit Du nicht im Vielleicht und mit Zufälligkeit sündigest, verpflichte ich Dich im Gewiß und mit Nothwendigkeit zum Sündigen!! Damit Du nicht strauchelst, werfe ich Dich zu Boden! Damit der Kopf Dir nicht schmerze, haue ich ihn Dir ab! Damit Deine Krankheit getilget werde, tilge ich dieselbe zusammt mit Dir, dem Kranken! (72).

---

(72) Diesem meinen hohen Triumphe setzte mein mündlicher Gegner einen noch höhern Triumph entgegen, und mein Triumph wurde vor seinem Triumphe zu Schanden. Er meinte nemlich (so verstand ich ihn wenigstens), diese (wie auch die 12) Sicherstellung ihrer Untergebenen sey eben der Deckmantel der Bosheit der Jesuiten!! — Wahrlich! soll ich hier erröthen vor Scham, oder erblassen vor Entsetzen, oder falls ich ein

12) Misharmonie der strittigen Stelle (in dem von Hrn. von Lang ihr angedichteten abscheulichen Sinne) mit den Worten gegen das Ende des Nachsatzes: et loco timoris offensae succedat amor et desiderium omnis perfectionis. Furcht vor Sünde soll durch Sünde (sittlich) verscheucht werden! und die Vollziehung der Sünde Liebe und Sehnsucht nach jeglicher evangelischen Vollkommenheit und Tugend bedeuten! Oder ist Dieß etwa Sarkasmus der Jesuiten?

13) Vollends aber die Schliessung eines solchen Sünde anbefehlenden Kapitels mit der Versicherung, daß hierdurch Christi Glorie und Verherrlichung gefördert werde (wie auch schon in dem ausgehobenen Texte selbst die Anbefehlung der Sünde im Namen Jesu Christi) ([73]), ist eine so enorme Heilig-

---

Egoist sey, mich freuen über die Groß-Absurdität, auf die ich meinen Herrn Gegner hiermit hinaus gejagt habe?

([73]) Aus Schonung haben wir diese Aufstellung nicht oben (Kap. 2.) in einem besondern Artikel gegen Hrn. von Lang urgiren wollen;

thumsschändung, daß selbst schon eine leichtsinnige, oder schlecht begründete, Voraussetzung und Zumuthung, daß Jemand, geschweige die heil. Väter in Jesu, so Etwas sich habe zu Schulden kommen lassen wollen, ein wahres Sacrilegium ist (74).

Mehre Widersprüche, Ungereimtheiten, u. s. f., als Zeilen im Lang'ischen Aushub! nach meiner ungenügenden Aufzählung 12 in 9 (75). Und daß heißt denn doch eine Stelle nothzüchtigen (76) und sie frevelhafter Weise

---

so wie auch von einer andern Seite die Maler den allerhöchsten Affect nicht darstellen, sondern nur durch Vertuschung andeuten. Übrigens ist bekanntlich die Anbefehlung der Sünde im Namen des Teufels eine wie consequentere, so auch frömmere, Handlung als die nämliche im Namen Jesu Christi, denn die letztere schließt noch Lästerung und Hohn Christi in sich. Vergl. Matth. XII. 27. Mark. IX. 38. 39.

(74) Matth. XII. 31. 32.

(75) Nach dem gemeinen Sprüchwort: mehr Lügen als Haare auf dem Kopfe!

(76) Nothzüchtigen . . . . it. F. (et dans le haut style) *forcer* le sens d'un passage pour lui

mit einem Schwarm Widersprüche belegen, die sie zu Tode martern; so wie die Schlupfwespe ihr Schlachtopfer, die Raupe, mit ihren Eiern belegt, deren Junge, als Maden, die sofern unschuldige Raupe nach und nach verzehren (77). Macte virtute! ein Bravo von der Welt her.

Nun aber (wie oben im Kap. 3): entweder hat Hr. v. Lang dieses Kapitel gelesen, oder nicht gelesen (sondern sich seine Stelle etwa von einem Andern aufbinden lassen). Ist Erstes, wie unredlich? und wie sehr den Gesetzen der Wahrheit und der Überzeugungstreue zuwider? ist aber Letztes, wie leichtsinnig? und wie sehr den Gesetzen des Fleisses und der Befolgungstreue zuwider?!

Und die drei neuen Reihen oder Klas-

---

donner une *autre* signification. Dictionnaire françois-allemand etc. par M. *de la Veaux* 1797. Tom. 4. pag. 86.

(77) Gehe zur Ameise, zur Biene hin, und lerne von ihnen die Tugend des Fleißes, heißt es gewöhnlich, hier aber: gehe zur Schlupfwespe hin und lerne von ihr die Untugend der Nothzüchtigung!

sen Widersprüche, die wir jetzt ([78]), nach Durchführung des Inhalts der Kap. 3 und 4, unserm schriftlichen Hrn. Gegner aufweisen können, sind folgende:

1) oder 4) Wörtlicher und sächlicher Widerspruch des Lang'ischen Aushubs (als einer Verfälschung) mit der wahren Gesetzstelle selbst (Kap. 4).

2) oder 5) Widerspruch der heraus genothzüchtigten Sünde-Anbefehlung mit einer Anzahl das Gegentheil unumwunden gebietender Gesetzstellen, oder Antinomieen (Kap. 3).

3) oder 6) Förmlicher Widerspruch der Lang'ischen Auslegung gegen den ganzen Geist der Stelle selbst, des Kapitels, der Aufschrift des Kapitels, der Stellung desselben in dem sechsten Theile der Constitutionen, und dieser ganzen Constitutionen-Sammlung selbst (Kap. 4).

Also in Allem sechs Klassen Widersprüche, Ungereimtheiten, u. s. f., in die der Herr Ritter bei seinem löblichen Unternehmen, den

---

([78]) Vergl. Note 51.

Jesuiten eine verruchte Schande aufzuheften, gerathen ist? Heil der Vorsehung Gottes!

Denn die Wundergnade des Ewigen leuchtet schon auf natürlichen Wegen allen denjenigen, die ihn in Wahrheit und Gerechtigkeit suchen ([79]), zur Vermeidung des großen Unglücks der Begehung einer Ungerechtigkeit, durch Anknüpfung einer Legion Widrigkeiten und Heillosigkeiten, als Warnungs- und Zurechtweisungs-Zeichen, an auch eine einzige Unthat oder Unidee. Hier namentlich hat er für den Gerechtigkeits-Liebhaber drei Termine ([80]) anberaumt. Zuerst schon der bloße Fleiß konnte jeden Rechtlichen für sich allein den wahren Sinn der Sündensart: obligo te ad peccatum, finden lassen. Fehlte hier aber (nam errare humanum est) Übereilung, u. s. f., so rettet ihn Gott in dem zweiten Termin durch einen Wohlthäter ([81]) vom Freund, der

---

([79]) Matth. V, 6.

([80]) Matth. XVIII, 15—17. wo aber eigentlich vier Termine stehen, die auch für meinen mündlichen Gegner heraus kommen.

([81]) In einer Disputation ist der Vortheil laut der Schätzung der Welt auf Seiten des Sie-

ihm (zuerst unter vier, hernach unter Aller, Augen) die verfehlte Wahrheit mittheilt. Wird

---

gers (nach Wahrheit), d. h., des Belehrers, aber laut der geistlichen und echtlogischen Schätzung auf Seiten des Besiegten (nach Wahrheit), d. h., des Belehrten. Was hier Wahrheit heißt, heißt dort Grobheit, was hier größter Wohlthäter (Daniel XII, 3), dort Feind, was hier Freundschaft erwirbt, verschafft dort Erbitterung und Feindschaft. Und der Egoist, der die Wahrheit mit Dank annehmen sollte, findet immer Vorwand, sich desselben zu entledigen und dabei seines Herzens Schlechtheit sich und Andern zu vertuschen. Beide verfahren consequent, das Weltkind, der ψυχικὸς, Anthroposoph, Freimaurer, Scheinchrist, nach dem von Fichte bearbeiteten Prinzip: Ich bin Ich, mein Interesse ist mein Interesse, und der geistlicher Gesinnte, der Πνευματικὸς, Theosoph, Jesuit, wahre Christ, nach dem von Augustinus bearbeiteten Prinzip: Wahrheit ist Wahrheit, und Gerechtichkeit Gerechtigkeit, Jener unter der Fahne: Respect und Würde des Menschen (vergl. Note 20.), d. h., Stolz und Selbstdünkel, Dieser unter der

aber auch dieser verschmäht (in errore perseverare diabolicum est), und will man seinen Irrthum fortsetzen, ja vertheidigen, so richtet Gott im dritten Termine weltgerichtlich durch die üblen Folgen sothaner Unthat oder Unidee, und Unglück muß auf die richtige Bahn zurück führen.

Deren Herz rein ist, die werden Gott, mithin auch die Wahrheit, schauen und selig, d. h, in Gott glücklich, seyn. Matth. V. 8. ([82]).

Fahne: Selbstüberwindung und Demuth vor Gott, dessen Stimme die Wahrheit ist.

([82]) Diese Bibelstelle verdient einen der ersten Plätze in unsern practischen Logiken. Bei dem Traum der Wahrheit unter den Modernphilosophen kommen $^7/_{10}$ auf Rechnung der verwilderten Moral, und wir können an keine Reform der verwilderten Logik denken, ohne mit der Herstellung der Moral zu beginnen, und nicht an diese, ohne mit der Herstellung der Religion zu beginnen. Daher unsrer Zeit auch wissenschaftliche Sehnsucht nach der verlassenen Religion, und daher, z. B., der Triumph des Herder über Kant, des Harms über den Unlogiker Krug, des Prechtl über den unlogischen Tzschirner, des Haller

Sechstes Kapitel.

Vollständige Erörterung des streitigen Punktes selbst.

Wie jener protestantische Prediger nach einer vorgängigen Wette seine Kanzel-Rede mit den Worten eröffnete: »Trumpf aus! Trumpf aus! sprechen die Kinder Welt, aber Triumph! Triumph! die Kinder des Lichts, so spricht auch hier einerseits die Verläumdung der Weltkinder: *obligo te ad peccatum* heißt in den Ordensconstitutionen der Jesuiten: ich verpflichte dich zur Sünde, und ist mit: obligo te ad pecca*ta*, oder ad peccan*dum*, gleichbedeutend, andrerseits dagegen die Ehrenrettung des etwas geistlicher gesinnten, wenigstens besonnenern, Christian Mensch (hoffentlich in Übereinstimmung mit allen Sachkennern): obligo te ad peccatum ist daselbst so wenig mit: obligo te ad pecca*ta*, ad pec-

---

über D.r Paulus, wo gleichfalls die Besiegten, nach der Welt Manier, statt die Wahrheit mit Dank hinzunehmen, sich gegen dieselbe mit Erbitterung und befremdender Leidenschaftlichkeit empörten.

candum, gleichbedeutend, daß diese beiden letzten Phrasen daselbst gewiß nie, und selbst die Phrase: obligo *te* ad peccatum, in solcher Wortstellung schwerlich, daselbst vorkommen, und heißt in seinen wahren Sinn aufgelöset: obligo te (ad hoc illudve faciendum, oder nisi vis contra conscientiam peccare, *sub poena peccati*, usque ad peccati vim, oder ad peccatum conscientiae, si neglexeris. Und vielleicht trumpft jene Verläumdung ein wenig zu voreilig (Predig. Salom. V. 1. VII. 10. Jakob. I. 19. Sprüchw. Salom. I. 16, XIX. 2, XXIX. 20. Jes. LIX. 7. Röm. III. 15.) mit ihrer ungeheuern Entdekkung zum Schaden der Kinder Jesu aus, und dürfte diese Ehrenrettung zum Nutzen Aller, selbst jener Herren Schadenstifter, triumphiren.

Stelle Dir in einem entlegenen Welt- und Zeit-Winkel einen Laien in unserer Datirungs-Manier, der bloß etwa die Monats-Namen unserer Kalender wisse, vor, und lege ihm aus unserer Welt und Zeit das Datum, z. B., den ein und dreißigsten März, vor. Müßte dieser Laie nicht ein Zeter anstimmen über die Ungeheuerheit unsers Jahres mit seinen ein und

dreißig März=, und so den übrigen ein und dreißig, Monaten? just wie unsere beiden Herren Laien über das aus Unkunde buchstäblich genommene: Obligo te *ad peccatum!* Kenner lächeln hierüber und interpretiren dort mit: den ein und dreißigsten Tag des Märzmonates, wie hier mit: Obligo te *sub poena* peccati. Das heißt: der Buchstabe tödtet, aber der Geist macht lebendig. II. Kor. III. 6.

1. Sacherklärung.

Der christliche Religios im engern Sinne, im Dienste der evangelischen Vollkommenheit und der Befolgung sogar auch der Empfehlungen ([83]) und Winke Christi (und Pauli),

---

([83]) *Consilia* Christi, von meinem mündlichen Gegner als Recensenten des Catechismo u. s. f. übersetzt mit: Rathschläge! Sie sind aber keine Rathschläge oder Berathschlagungen, sondern Räthe, oder wenn dieser Pluralis im Deutschen ungebräuchlich seyn sollte, Empfehlungen, von Seite Christi an alle diejenigen, die der evangelischen Vollkommenheit nachringen wollen oder können, eine unvollkommene Verpflichtung

rottet aus seinem Herzen die drei Cardinal-Laster: Ehrgeitz, Geldgeitz und Wollust, mit der Wurzel und gleichsam mit aller Gelegenheit und Möglichkeit zu ihnen aus, durch seinen in Lebenszustand und Daseynsform verwandelten Gehorsam und Demuth, vollständigste Armuth und keusche Ehelosigkeit, diese drei theologischen Tugenden, durch seine dreifache Groß-Entsagung, sage ich, allen eigenen

---

(Rath, Wunsch) zum vollkommenen evangelischen Leben, nebengestellt den Mandata, Geboten, als vollkommener Verpflichtung zum unvollkommenen (laxern) evangelischen Leben. — Überhaupt aber pflegen wir Protestanten eine Ehre darin zu setzen, mit Unlust und Saumseligkeit in den Geist des Katholicismus und der katholischen Institute einzugehen, als ob dadurch diese Institute wirklich aufhörten das zu seyn, was sie sind! Der Wahrheitsforscher jedoch dringt mit frohem Tief- und Ergründungs-Sinn in Gegenstände ein, die nicht er selbst ist, als in solche, die er selbst ist. (Dieß zur Entschuldigung und zur Anflehung um Verzeihung bei meinen protestantischen Lesern)!!

Willens, aller und jeder Lebens-Bequemlichkeit und Weltlichkeit, aller Lust, weil der Lust der Lüste, der Lust κατ᾽ ἐξοχὴν, der Wol- oder Wohl-Lust, und durch die völlige Abtödtung allen nicht-göttlichen Nicht-selbsts in und an sich nicht bloß, sondern auch allen Selbst und Selbstischen, vor Gott, um ihm mittels dieses Höchst- und Ganz-Opfers (Holokaustums) sein reines nacktes Ich zur unbedingtesten Verfügung über dasselbe darzustellen, unterm Siegel eines förmlichen, öffentlichen, ewig-bindenden Gelübdes, um nie wieder zurück zu können. Wahrlich! die höchste, edelste That auf der Erde, die ein Geschöpf seinem Schöpfer leisten kann, um sich mit ihm wieder zurück zu verbinden und um in sich selbst Gott als Schöpfer und Herrn seiner Geschöpfe darzustellen! Ein Religions- und Sitten-Ideal, das höchste Ideal unter allen hienieden, dessen Idee allein schon göttlich ist und von Gott selbst stammt!!

Unter diesen drei Gelübden zum rein-göttlichen Leben oder Rein-Leben in und durch Gott führt aber das des Gehorsams, oder des Umtausches des menschlichen Willens gegen den

göttlichen ([84]), des Willens der Klein-Person und des Geschöpfs gegen den Willen der Groß-Person und des Schöpfers, den **Primat**, weil der Wille der Kern unsers Selbsts und die Seele unsrer Geistesfunctionen ist, weil er sowohl die herrschendeste als zugleich auch die operirendeste unter unsern Seelenverrichtungen ist, weil er uns am meisten, tiefsten, wesentlichsten, zugerechnet wird, weil dieses Gelübde uns die beiden andern ersetzen und geben kann und wir in ihm diese beiden übrigen wieder finden und wieder nehmen ([85]) können, weil der Gott-Gehorsam erst das wahre Religionsmotiv auch für die Keuschheit und Armuth hergibt, und weil in diesem Gelübde der Umtausch des gött-

---

([84]) Nolle quod volebam, velle quod Tu vis. *D. Augustinus.*

([85]) Dieses Wiederfinden oder Wiedernehmen der nemlichen Sache an einem andern (und schicklichern) Orte, auf eine andere (und schicklichere) Manier wird in unsrer Erörterung von Wichtigkeit werden. Obedientia *sola* virtus est, quae *virtutes ceteras* menti inserit insertasque custodit. Sanct. *Gregorii* Moral. l. 35. cap. 10.

lichen Willens gegen den menschlichen, Gottes gegen den Menschen, und die Metempsychosis der Menschlichkeit zur Göttlichkeit, zur Vergottung, unmittelbar vollzogen wird. Gehorsam ist besser als Opfer, I. Sam. XV. 22, d. h., unter den Opfern das höchste und unmittelbarste (86). Er ist die allertheologischeste, allerreligiöseste Tugend.

Einerseits nun, um diese Gelübde gehörig zu consolidiren, ihnen eine freie, sichere, Wirksamkeitssphäre auszumitteln und sie durch die Vis unita fortior zu befestigen und zu erleichtern, mußte eine förmliche Gesellschaft solcher Gott-Geweihten errichtet werden, deren Lebensregel, Athemzug und Pulsschlag, dieser Gehorsam der evangelischen Vollkommenheit. Andererseits aber läßt sich eben auf diesem Wege des Gehorsams jenes Religions-Ideal der drei Gelübde zur Höchstsittlichkeit gleichsam noch höher steigern durch die Idee der Realisirung des Ideals eines eigentlichen Gott-Gehor-

(86) Per obedientiam *praestantissima* pars hominis ac *pretiosissima* domino consecratur. *Lojolae* Epist. de obed. §. 14.

sams ([87]). Der Katholiken Glaube, daß der Pabst Christi Stellvertreter hienieden sey, bietet hierzu erwünschest die Hand und realisiret ihnen das Höchst-Ideal ([88]) in einer Himmels-

---

([87]) D. h., eines Gott selbst geleisteten Gehorsams und andern Menschen nur durch Gott. So wie die christliche Charitas nach der Auslegung der Apostel und der Kirchenväter, z. B., Augustins (z. B. Doctr. Christ. l. 3. c. 10. n. 16) nur unsere Liebe Gottes und erst durch Gott unsrer selbst und unserer Mitmenschen will.

([88]) Wenn also der in Note 49 gedachte Recensent gegen diese höchst-ideale, ungeistige, wesenhaftest-christliche Ansicht und Anstalt als gegen eine götzendienerische und niedrig-menschliche Stiftung redet, so ahnet er ja wohl nichts vom Ideale oder Urbild, nichts von der Urvergeistigung, nichts von dem Bedürfniß der Menschenheit und von der Bildung, Hochbildung der Menschenheit durch solche von Christus selbst gestiftete, wenigstens veranlaßte, Heilsinstitute; hierbei noch äusserst unlogisch verfahrend, indem er vollkommen-evangelische und evangelisch-vollkommene, strengchrist-

leiter oder goldenen Kette realer Fortpflanzung des Willens Gottes von Gott selbst herab durch den Pabst, den Ordens-Obersten, bis auf das unterste Mitglied dieses religiösen Ordens, wo die verschiedenen Sprossen oder Ringe eben so viele Automaten Gottes und Glieder, Organe, dieses gesammten Gottes-Gebäudes sind, Theopneusten, von Gott selbst unmittelbar Beseelte, Theokineten, von ihm allein Bewegte, Immanuele, die nicht sowohl in und durch Gott leben, als vielmehr durch welche, und in welchen, Gott selbst lebt, wesenet, will, wirkt. Dieses gesteigerte Höchst-Ideal übertrifft jenes wie die Einfachheit die Zusammengesetztheit, die Einheit die Mannigfaltigkeit, und der erste Impuls von Gott auf die Menschen herab den ersten Impuls von dem Mensch zu Gott hinauf, wiefern es hier heißt: das ist der Wille Gottes Eure Heiligung (I. Thess. IV. 3), aber dort gleichsam: das ist

---

liche, katholische Institute, unebenbürtig mit protestantischen, freimaurerischen, modernphilosophistischen Maßstäben be- und ermessen will, auf eine unstatthaft maßgebliche Art.

der Wille des Menschen seine Heiligung. So ward auch Abrahams Hoch-Opfer (I. Moys. XXII. 2.) von Oben herab geboten, nicht von Unten herauf durch ein freiwilliges Gelübde unternommen; es war reiner, unbedingter, Gott-Gehorsam des Geschöpfs. — Dieß ist der Geist der Mönchsmoral, d. h., der Christus-Moral nach der strengen Observanz, der Moral der evangelischen Vollkommenheit, welche ein guter Theil von uns Protestanten keinen Anstand nimmt, geradezu als ein Schimpfwort zu gebrauchen, hiermit aber Christus selbst zu lästern.

Derjenige christliche Religionsorden, der nach dem Namen Jesu genannt ist (89), diese

(89) Jesuiden, Kinder Jesu. Wie der heilige Augustinus aus Spott den Jupiter *Jovis* (im Nominativ) nennt, z. B. C. D. VII, 14. 15. 16., und der dem Napoleon, nicht gerade wegen seiner Unmoralität, sondern wegen seiner Bändigung des französischen Revolutionärismus, Übelwollende dessen Zunamen Buonaparte schreibt statt Bonaparte, so redet auch mancher Antijesuit von Jesuitern wie von Menschern. Woh-

Gesellschaft Jesu und gleichsam permanente Apostelorden Christi, der unter den christlichen Religionsorden seinem Geiste, seinem Bildungsumfang und seiner practischen Tendenz, noch als der vollkommenste und vollendetste den Primat führt, zeichnet sich auch wirklich durch dieses Primat-Prinzip des vollendeten Gott-Gehorsams aus, sowohl materialiter oder objective durch die Hinzufügung des vierten Gelübdes des besondern Gehorsams gegen den Pabst, als auch formaliter oder subjective dadurch, daß er dieses Prinzip des Gott-Gehorsams eigens zur Seele und zum Grundcharakter seines Instituts erhob, z. B., wenn der heilige Ignatius Lojola, dieser göttliche Lehrer, l. c. Kap. 3. sagt: Ab aliis Religiosis Ordinibus facilius patiamur superari ([90]) nos jejuniis,

---

lan! die Mitglieder der Gesellschaft Jesu mögen forthin Deutsch heißen, schlechtweg Jesuiten, bei den Verächtern des Heiligen unter den Menschen Jesuiter, aber bei den Verehrern dieses Heiligen Jesuiden.

(90) Matth. IX. 14. Marc. II. 18. Luk. V. 33.

vigiliis et cetera victus cultusque asperitate, quam suo quique ritu ac disciplina sancte suscipiunt, *vera quidem ac perfecta obedientia aplicationeque voluntatis atque judicii maxime* velim, fratres carissimi, *esse conspicuos*, quicumque in hac societate Deo domino nostro deserviunt, ejusdemque societatis veram germanamque sobolem *hac quasi nota distingui*, qui nunquam intueantur personam ipsam, cui obediunt, sed in ea Christum dominum, cujus causa obediunt.

Das natürliche Verhältniß und die innere Lage der Objecte dieser drei Gelübde ist aber verschieden; Keuschheit und Armuth stehen äusserlicher, materieller, objectiver, directer, passiver, bestimmter, Gehorsam dagegen innerlicher und selbstiger, formeller, subjectiver, operativer, reflexioneller, activer, unbestimmter; Jene können für Diesen ein Object werden, so daß man sie als religiöse Verpflichtungen hierdurch wieder bekommen könnte, ohne besondere Gelübde für sie abgelegt zu haben, nicht aber umgekehrt Dieser für Jene. Ihrem

Objecte nach ist die Keuschheit am bestimmtesten, engsten und sans phrase ([91]), die Armuth schon etwas unbestimmter, weiter und avec phrase (denn, z. B., Kleidung, Kost, wollen doch etwas Besitz, auch die Güter des Ordens als Ordens verlangen Bestimmungen); der Gehorsam dagegen aber ist gleichsam objectlos, um sich über alle Objecte verbreiten zu können, und durch ihn wird man bloß an das Subject verwiesen, d. h., an seinen Obern.

Für jeden christlichen, mithin auch den jesuitischen, Religionsorden fliessen drei Verpflichtungsquellen ([92]): 1) die Gelüb-

---

([91]) Et quoniam quae ad votum *castitatis* pertinent, *interpretatione non indigent*, cum constet quam sit perfecte observanda, nempe enitendo angelicam puritatem imitari et corporis et mentis nostrae munditia, his suppositis de sancta obedientia dicetur. *Constitut.* cit. P. 6. C. 1. Jedoch ist die Erwägung der Constitutionen hier mehr qualitativ, die meinige dagegen mehr quantitativ.

([92]) Selbst in dem Lang'ischen Excerpt, oder

de in Ansehung des Zustandes (status), oder der Basis, ihres (Kloster=) Lebens, 2) der Gehorsam (in der Ausübung oder Anwendung, in seinem Leben und Thätigkeit), als ihre Lebensregel (sub obedientia vivere) (93), für die Verrichtungen (actus) ihres klösterlichen Lebens, und 3) die geschriebenen oder gedruckten Constitutionen, als ihr Gesetzbuch für das ganze Schema ihres klösterlichen Lebens. Die erste und die dritte können oder könnten Objecte für die zweite werden dahin,

---

vielmehr Discerpt, lassen sich diese 3 Verpflichtungsquellen entdecken. So umsichtlich und gründlich schreiben diese Constitutionen! Und überhaupt nach dem Umfang meiner geringen Lectüre sind unter den transcendent=allwissenschaftlichen (die eigentliche Philosophie, Religion= und Menschenheits=Wissenschaft betreffenden) Werken diese Constitutionen, Charron's Sagesse und Trois verités und Montesquieu's Werke, auf scholastische Manier am gründlichsten und durchdachtsten geschrieben, zur ewigen Beschämung der eigentlichen Modernphilophen.

(93) Vergl. *Thomae a Kempis* Imitatio Christi. I. 9. III. 13.

daß man sie in ihrer Formalität entbehren und durch den Gehorsam (aus dem Munde des befehlenden Obern) wieder bekommen kann oder könnte. Die erste Verpflichtungsquelle verpflichtet radical, basiell, die zweite obendrein noch substituirend, ergänzend, dirigirend und (in der Handlung) zu oberst, die dritte dagegen nur zweitlich, abgeleitet, gleichsam nur wiederholend, daher denn auch mit möglicher Ersatzwerdung, ja Suspension, in geeigneten Fällen (94).

Das Gesetz macht Sünde (95) (Röm.

---

(94) Hieraus allein schon kann der scharfsinnige Laie ahnen die Möglichkeit, daß es in den jesuitischen Ordensconstitutionen ein Kapitel (Part. 6. Cap. 5) gebe, die die Verpflichtungsenergie der Constitutionen als solche, in geeigneten Fällen ziemlich ermäßige, unter Vorbehalt der Substitution einer andern Verpflichtungsquelle in die Stelle dieser.

(95) Diese Phrase unterliegt der Möglichkeit eines nemlichen Scandals bei Verdrehern, Scurrilen, Spöttern, u. s. f., das unsere Prase: obligo te ad peccatum, bei meinen

VII. 7—9), ein neues Gesetz neue Sünde; ein Gesetz höherer Heiligkeit, der evangelischen, englischen, Vollkommenheit, erhebt sonstige Adiaphora zu Sünden, und die Religions-Gelübde substituiren eine vollkommene Verpflichtung in die Stelle der bisherigen unvollkommenen und erheben gleichsam jede sonst einfache Sünde zur Doppel-Sünde. Dieses in der Natur der Sache liegende Grundverhältniß solcher Gott-Geheiligten wird ihnen Maßgebung für die Verpflichtungsenergie in Absicht auf jene Quellen und die Objecte. Nur Wahnsinn, völlige Entfremdung von aller Christlichkeit, ja vielleicht wohl der entschlossenste Sinn des Antichristianismus, d. h., der bald geheimen, bald offenen, Zerstörung des Christenthums, kann sich hier eine garstige, gräßli-

---

Herren Gegnern leider! erlebt hat. Und sonderbar! Pauli Μὴ γένοιτο (Röm. VII. 7.) scheint gerade das Nemliche (nur kürzer) zu wollen, was diese meine gegenwärtige Schrift, Verhütung einer erzwidersinnigen Verdrehung oder Mißverstehung unter der Firma der buchstäblichen Baar-Verstehung.

che, abscheuliche, verbrecherische, Zumuthung der Verpfichtung zur Sünde an irgend eine jener drei Hochmoralitäts-Verpflichtungsquellen erlauben. Nein, nicht zur Sünde, sondern zur Hochheiligkeit, wollen und sollen sie verpflichten, o Du Ur- und Erz-Verdreher und Verkehrer aller Begriffe, Du Gräßlichster aller Lügner, und Du Schänder eines hohen Heiligthums der Menschenheit! Wie der König von Frankreich, der Idee nach, nicht stirbt, nicht sterben kann, so kann, der Idee, dem Systeme und dem Grundzwecke nach (und hiervon allein, und nicht von dem möglichen Irren einzelner Menschen in der Praxis, ist die Rede), keine der gedachten drei Verpflichtungsquellen sündigen, ja darf nicht einmal bloß Gleichgültiges und Nicht-Sünde gebieten, sondern muß in jedem ihrer Acte heiligen, Heiligung bezwecken. Die Religions-Gelübde als die Grund-Verpflichtungsquelle und gleichsam als der Ehecontract, und Bund mit Gott, heiligt das Leben der Religiosen durch Erhöhung ihrer Gewissenhaftigkeit und durch Entsagung der Theilnahme an der Welt und deren Sünden; sie brechen kaum Naturgesetze, oder, wenn

sie dieß thun, zum Behuf der Stiftung höherer Heiligkeits-Gesetze und einer höheren Natur. Und sie selbst können und dürfen von keiner der folgenden Verpflichtungsquellen gebrochen werden bei Strafe des Verfalls oder Abfalls vom heiligen Mönchthum mit seinen übermenschlichen, theologischen, göttlichen, Tugenden. Die Constitutionen, als die systematische Ausführung Jener in ihrer Anwendung auf die Lebensführung sowohl der einzelnen Religiosen als des ganzen Gesellschaftskörpers, dürfen Jene nicht brechen, oder ihnen widersprechen. Sie selbst aber zerfallen, der Sache nach, in zwei Klassen, in wesentliche, nothwendige, (Grund-), als, nicht sowohl Bestätigung, als vielmehr erweiterte Darstellung jener (der Gelübde) selbst, und diese sind von gleichem Werth mit Jenen und dulden weder Bruch noch Widerspruch, und in nebenwesentliche, zufällige (,Ab-), und diese, als das Zeit- und Umständ-Kleid der ersten Klasse, können sowohl verändert, als auch suspendirt oder gebrochen werden unter Maßgebung und Direction des sie leitenden und verwendenden lebendigen Geistes. Die Obern als die Inhaber der dritten Ver-

pflichtungsquelle, des **Gehorsams als Lebensregel**, können weder die erste Verpflichtungsquelle ([96]), noch die erste Klasse der zweiten, brechen und ihnen widersprechen, sondern können in geeigneten Fällen und auf gesetzlich bestimmte Art nur die zweite Klasse der zweiten Quelle suspendiren, modificiren, verändern, u. s. f., jeder Obere in seinem Sprengel nach der Verfügung der Gesetze und des Generals,

---

(96) Wenn der Obere seinem Untergebenen befiehlt: Du sollst weder mir, noch irgend einem andern Obern, noch sonst einer der ersten Verpflichtungsquellen, noch der ersten Klasse der zweiten, gehorchen, so haben wir hier unter Andern auch eine **Antinomie des Gehorsams mit sich selbst**, des Gehorsams gegen den Gehorsam, d. h., **der beiden Grundformen des religiösen Gehorsams wider einander**, wo natürlich der Gehorsam als **Gelübde** und aus der ersten, **fundamentalen**, Quelle den Sieg davon trägt über den Gehorsam, als **Lebensregel** und aus der dritten, an der Spitze der Handlungen **obersten**, Verpflichtungsquelle.

und zwar der untere Obere zuerst für sich (in seinem Sprengel), sodann in schwierigern Fällen mittels Recurses an seine Obern von Unten hinauf bis zum General, worauf in den allerschwierigsten und wichtigern Fällen eine förmliche neue modificirende, ergänzende, aufhebende, u. s. f. Gesellschaftsverfügung ein ferneres Gesetz schafft. Und dieses Obern Befehl als lebendiges Gesetz darf von seinen Untergebenen nicht gebrochen oder ihm widersprochen werden, als nur in zwei Fällen, wenn er (etwa im plötzlichen Anfalle eines Wahnsinnes) eine (klare) Sünde überhaupt, und zweitens in's besondere namentlich eine Übertretung der ersten Verpflichtungsquelle und der ersten Klasse der zweiten anbefehlen würde.

Das sämmtliche Personale (des jesuitischen) Religionsordens ist mit gleicher Kraft dem Gesetze seiner Gelübde (und der ersten Klasse der Constitutionen) unterworfen, nemlich Jeder nach Maßgabe seiner Stelle und Wirkungssphäre unter den Auspicien des Zwecks des Ganzen und der Bestimmung derselben. Und da dieses Personale aus befehlenden

Obern (97) und gehorchenden Untergebenen besteht, so liegt Jenen besonders auf,

---

(97) Vielleicht haben meine beiden Herren Gegner wohl nicht gewußt oder bedacht, daß Superior im weitesten Sinne, mit dem Zusatz: quicunque ille sit, oder quilibet, (der Befehlende) auch ein *Inferior* seyn könne (als Superior ad hunc actum, ad hoc officium); so wie bekanntlich Lojola, auch als General, Küchendienste that und auf seinem Todesbette noch eine rührende Probe seines unbedingten Gehorsams gegen seinen Arzt Polancus ablegte. Mancher Antijesuit möchte wünschen nach dem Lang'ischen System der Sünde-Anbefehlung Koch unter den Jesuiten zu seyn; dann würde er die Zeit wahrnehmen und dem Jesuiten-General die Aufhebung dieses ihm verhaßten Ordens, oder das Davonlaufen, oder das Aufhören, ein Jesuit zu seyn, anbefehlen. Allein andrerseits steht es ausdrücklich im Exam. General. Cap. 4, §. 29: cum aliquis ad ministeria culinae obeunda ingredietur, vel ad eum juvandum, qui coquus est, eidem obedire cum magna humilitate in rebus omnibus *ad ipsius officium pertinentibus* debet. Ich frage hier meine beiden großen Herren Jesui-

in jedem ihrer Befehle Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit und Willen nach Möglichkeit in Anpassung auf den jedesmaligen Fall oder Umstand darzustellen und ihre Untergebenen in jeder angemessenen Hinsicht auf der Bahn der Heiligkeit zu erziehen und zu unterstützen ([98]), ohne alle (gesetzliche) Möglichkeit,

---

tensünden-Riecher, ob sie auch aus dieser Stelle eine Sünden-Anbefehlung aufzustöbern im Stande seyen?

([98]) Und solche Männer sollen absichtlich Sünde anbefehlen!? Wahrlich! wenn es schon dem Solon zum Ruhme gereicht, kein Gesetz gegen den Elternmord gegeben zu haben, weil kein Athener daran denke, so konnten auch die Jesuiten selbst die Ausnahme der Sünde vom Gehorsam weglassen (§. 3. Absatz 1.), weil Keiner daran denke. Schon die Frage: befiehlt der Jesuiten-Obere Sünde? ist eben so ungereimt, als die Scherzfrage der Schulknaben: mähet der Abt auch Heu? (die schnell gesprochen die Vermuthung erregen soll, als sey es Griechisch). Ja, eher liegt es in der Function eines Abts, Gras (zum Heu) zu mähen, als in der Function eines Je-

tiones etc. *Part:* 9. *Cap.* 3. §. 8. Sicut ad Generalem pertinet curare, ut societatis constitutiones ubique observentur etc. *Ibid. Cap.* 6. *Declarat. A*... tum etiam id faciet (Praepositus generalis) sollicitudinem adhibendo ad constitutionum observationem. etc. *Part.* 10. §. 13... et ut demum omnes observationi constitutionum studeant. Mit großer Weisheit also und damit die Constitutionen desto pünctlicher befolgt werden, ist, um mich so auszudrücken, der Constitutionen-Gehorsam im engsten Sinne, von den Schultern der Untergebenen (gewöhnlich der Unwissendern, der Neuern und der in beschränktern Kreisen Wirkenden) hinweg auf die Schultern der Oberen verlegt worden, aus deren Munde sie denselben aber mit einem dreifachen Wucher wieder zurück bekommen; nemlich aus dem lebendigen Munde, statt von dem todten Buchstaben, jedesmal zur rechten Zeit, während der stumme Buchstabe leicht verschlafen wird, und mit Ausdrückung des wahren Sinnes und Instruction für die zweckmäßige Anwendung, welches Doppelte das bloß gelesene Gesetz zu geben zuweilen nicht im Stande ist. Und in diesem

Sinne reden die Constitutionen selbst einerseits (wie in den so eben ausgehobenen Stellen) vom pünktlichsten Gehorsam gegen sie und andererseits zugleich auch (wie in der von Herrn von Lang streitig gemachten Stelle) von nicht allzu ängstlicher Bekümmerung um sie selbst, ja von Beidem zugleich (101)

(101) Hier erwartete ich meinen mündlichen Gegner mit der Instanz gegen meine Erklärung, daß nach ihr die Constitutionen in Part. 6. Cap. 5. um eine pünktliche Befolgung ihrer selbst zu erzielen eine Unpünktlichkeit vorschlagen. Allein er schwieg, vielleicht weil er den Gegenstand nicht genug durchdrang, um sich zur Höhe dieses Scheinwiderspruchs zu erheben. Unser Text löset hier nun diesen Anschein von Widerspruch durch seine Auflösung der scheinbaren Unpünktlichkeit in eine weislich berechnete Pünktlichkeit, nemlich in ein Erleichterungsmittel für diese Pünktlichkeit. — (Da bei allen meinen etwaigen Disputationen die Wahrheitsforschung mein oberstes Gesetz ist, so pflege ich meinem Gegner, wenn er Kopf und ein gutes Herz hat, selbst Gründe gegen mich an die Hand zu geben; was auch die edlern Scholastiker thaten).

in dem nemlichen Kapitel (Part. 6. Cap. 5. vergl. §. 4). Nemlich allerdings soll der Untergebene den Constitutionen auf's Pünctlichste nachleben (und, so zu sagen, gleichsam noch pünctlicher und blinder als der Obere), allein auf die ihm angemessenere Manier vorzugsweise und zunächst aus dem Munde seiner Obern.

Hierzu kommt noch, daß der Geist des Katholicismus und der christlichen Religionsorden in That und Leben, zum Unterschied von Buchstaben, und in Werken, zum Unterschied von Worten und Schriftzügen, besteht; seit ja das Reich Gottes nicht in Wort, sondern in Kraft (I. Kor. IV. 20). Wie Christus selbst kein Mann von Worten, sondern von Thatkraft (Matth. VII. 28, 29. Marc. I. 22. Luc. IV. 32. Joh. VII. 46), war, und nichts Schriftliches, aber wohl den heiligen Geist (Joh. XIV. 16, 26. XV. 26. XVI. 7.), hinterlassen ([102]) hat, und die christliche Reli-

---

([102]) Christus und seine Religion zeichnen sich dadurch besonders aus, daß sie ihre Lehre und Theorie sind (wie der Scholastiker von Gott

gion aus der Fülle des Hochlebens, der Thatkraft und der Feuer-Rede und Flammen-Predigt, die mehr war als Anderer That, hervorbrach und über die Erde hin fortgieng, so ist unverkennbar das Grundwesen des Katholicismus Geist, Leben und That und gleichsam Verwandlung der Zunge in die dritte Hand und des Buchstabens in die Erfüllung desselben. Er gieng, wie das Urchristenthum

---

sagt, daß er sein Wesen und Seyn sey, die erkannte Wahrheit thue (1. Joh. I. 6. Joh. III. 21.) und bei ihnen die That gleich, ja über und vor der Lehre steht, (daher es z. B., Matth. V. 19. heißt: ὃς δ᾽ ἂν ποιήσῃ καὶ διδάξῃ u. s. w. Luk. XXIV. 19. δυνατὸς ἐν ἔργῳ καὶ λόγῳ und Apost. Gesch. I. 1. ἤρξατο ὁ Ἰησοῦς ποιεῖν τε καὶ διδάσκειν) und ihre Erfüllung der Schrift diese Schrift an Energie überbietet (z. B. Matth. V. 18. Luk. XVI. 17. XXI. 33.) Welch eine Kluft zwischen That und Wort dagegen nicht, besonders zu den Zeiten eines allgemeinen Sittenverderbens und einer Welt-Debauche, bei den Altheiden z. B., bei Seneca, und bei unsern Neuheiden, die Jene hierin noch übertreffen!

selbst, aus dem Leben der mündlichen Tradition, aus dem Walten des Geistes und aus der allerernstesten Erweisung der Heiligung durch Leben, Leiden und Tod, hervor und unterscheidet sich auch jetzt noch von unserm Protestantismus ([103]), wie das strenge Christenthum von

---

([103]) Die Definition des Protestanten ist: ein Christ, dessen Lesen der heiligen Schrift sein Thun derselben ist (von dessen Lesen der heiligen Schrift prädicirt wird, daß es sein Thun derselben sey, dessen Thun der heiligen Schrift im Lesen derselben besteht), und die Definition des Katholiken ist: ein Christ, dessen Thun der heil. Schrift sein Lesen derselben ist (von dessen Thun u. s. w.) Joh. XIII. 17. Matth. VII. 24. — 27. XXI. 28 — 31. Wir Protestanten sind des Wortes Gottes oder der Bibel Schrift- und Wort-, die Katholiken desselben That- und Werk-Gelehrte; wir jagen der Evangelischen Freiheit (was, wie ich in besondern Abhandlungen mit Erlaubniß eines Krugs, Tzschirners, Paulus beweisen kann, zum Welt-Revolutionarismus führt), die Katholiken der evangelischen Vollkommenheit, nach; ihrer

dem laxen, das ernste von dem lustigen, das That-Christenthum von dem Wort-Christenthum, wie der Geist von dem Buchstaben, wie die Arbeit vom Gerede, ja beinahe wie die Erfüllung von der Umgehung. So denn auch namentlich seine, dieses Katholicismus, Religionsorden, deren Zweck und Ziel Thatmachung aus jedem Wink des Evangeliums, auf der Bahn der unbesiegbarsten Redlichkeit und Erfüllungstreue und des heiligsten Ernstes. Sie schreiten in brennender That einher, und ihre geschriebenen, gedruckten, Constitutionen sind nur der Schatten ihres stummen, geräuschlosen Lebens, als Körpers für diesen entbehrlichen Schatten. Daher beginnen die jesuitischen Ordensconstitutionen in ihrer Vorrede mit folgendem Ideen-Gange: Quamvis summa sapientia et bonitas Dei creatoris nostri ac domini

---

Rolle gemäß Jene mit, Diese ohne, prahlende Selbst-Benennung (als Evangelische) darnach. Und unsere ganze Empörung gegen das Mönchthum und gegen die Mönchsmoral ist nichts anders, als eine liberalistische Empörung des natürlichen Menschen gegen das Kreuz Christi.

uns von Oben der Treppe herab ein drittes, munter-leises Freundes-Gespräch, in welchem wir klar genug den Ausdruck: inducere obligationem ad peccatum mortale vel veniale, unterscheiden können. Ein Schadenfroh unter uns, ein wahrer Faun, Satyr und hämischer Mephistopheles, hat hieran genug ([104]); sporn-

---

([104]) Ein Bauer, der seinen Sohn studieren lassen wollte, gieng mit demselben in eine scholastische Schule, horchte aber, bevor er zur Thüre eintreten sollte, vor derselben, und vernahm folgende Litanei: Quid est grammatica? Grammatica est *ars*, etc. Quid est *ars*? *Ars* est etc. Schnell wandte er sich mit seinem Knaben wieder nach Haus, über das Scandal mit der Ars (wo er dem S das Sch zu Deutsch unterschob) höchlich entrüstet. Er handelte rechtlicher und sittlicher, als meine beiden Herren Gegner, indem er zwar sein Gebrechen (Unwissenheit) in ein Verbrechen für einen unschuldigen Dritten verwandelte, jedoch hierbei nicht die Unschuld öffentlich verläumdete. Ich sagte: rechtlicher und sittlicher, füge aber noch hinzu: zugleich auch klüger.

streichs rennt er wieder zum Kloster hinaus, bleibt auf der untersten Stufe der steinernen Treppe stehen und schreit in die Welt als eine Art Evangeliums und Ohren-Schmausses hinein: »Holla! — Die Jesuiten-Häuser sind Sünden-Scharnen, wo man, wie Knochen und Fleisch, so allerlei Sünde und Verbrechen, verhackt und einander zuwiegt, und das auf eine ganz empörende Art. Nicht: Sünde oder Nicht-Sünde, ist hier die Frage, sondern, Sünde auf jeden Fall, ob Tod-, oder Erlaß-Sünde! und nicht erst von der Verführung zur Sünde ist hier die Rede, sondern, diese Verführung als schon längst vollzogen und vollendet vorausgesetzt, nunmehr sogar vom Zwingen zur Sünde (compellere ad peccatum), vom Beibringen einer Verpflichtung zur Sünde (inducere obligationem ad peccatum), u. s. f.!« Und was das Schlimmste bei diesem Handel ist, der Schalk vom Verschreier gewisser Maßen hat vollkommen Recht und redet die reine Wahrheit; denn sonst würde er ja auch unser jetzt ziemlich gescheutes Publicum damit nicht haben incommodiren, wenigstens nicht betrügen und verführen,

können. Die eine und die nemliche ([105]) Phrase: obligo te ad peccatum, ist wirklich eine doppelte Losung, eine zur höllischen Sünden-Anbefehlung für eine Räuber-Höhle, und die andere zur himmlischen Sünden-Reinigung für ein Kloster der evangelischen Vollkommenheit ([106]), und hat wirklich einen doppelten Sinn, einen buchstäblichen laiischen, weltlichen, und einen kunstausdrücklichen, geistlichen, klösterlichen, Sinn, einen bösen Sinn für böse und einen guten für gute Menschen, wie billig,

---

([105]) Vergl. Jacob III. 10.

([106]) Meinem mündlichen Gegner, einem Philosophen, wird Kants transcendentaler Ort bekannt seyn; hier aber konnte er nicht einmal den empirischen Ort für das: Obligo te ad peccatum, ausfindig machen, so nahe derselbe ihm auch lag, er tappte nach der Mörder-Höhle statt nach dem Kloster!! Aber würde man selbst in einer Räuberhöhle, wo man freilich nach dem: Obligo te ad peccatum, handelt, diese Formel nun auch in einem mündlichen, schriftlichen gedruckten System officiell aufstellen?

Jenen zum Fall, Diesen zur Auferstehung (Luc. II. 34). Und es hängt bloß von den Menschen ab, in welchem Sinne von diesen beiden diese Phrase jedes Mal und jeden Orts rechtskräftig seyn soll. Die arge Seite derselben ist bisher wohl genug behandelt worden, und selbst meine beiden Herren Gegner kommen mit mir über das Prinzip überein, daß für dieselbe nur arge Menschen passen, finden aber diese argen Menschen zwar nicht in gewissen Antijesuiten, doch dafür in den Jesuiten selbst. Jetzt ist es denn noch gerade hohe Zeit, nach dieser hämischen Vorderseite der Medaille auch ihre englische Rückseite zu beherzigen und dieser Phrase ihre heilige und zugleich hier ohne Bedenken einzig-wahre Seite abzulernen, zum Besten der Wahrheit und Gerechtigkeit und zum Schutz für die frommen Jesuiten, von einem unparteiischen Dritten, der jedoch weder gegen das Heilige, noch gegen die Schändung des Heiligen und der menschenheitlichen Heiligthümer, ganz gleichgültig ist.

Betrachten wir unbefangen, ohne Leidenschaftlichkeit, z. B., des Hasses, und ohne Vorurtheile, das natürliche Grund-Verhältniß und die Grund-Lage der Gott-gebundnen Jesuiten,

so finden wir als ihre ganze Bestehungs-Basis, ihre ganze Lebens-Grundform, ihrem geistigen Athmungs-Proceß, ihrem geistlichen Pulsations-Apparat, das Band der Verpflichtungen (obligationes) auf der höchsten, künstlichsten (*[107]), zusammengesetz-

---

([107]) Nähme man die Religionsorden, z. B., den jesuitischen, auch nur als ein (tausendjähriges) menschenheitliches Kunstwerk, so würde das Genie und der Tiefsinn eines Baco's, Montesquieu's, den sämmtlichen Theilen desselben eine philosophische Kenner-Bewunderung zollen, (wenn sie dieselben durchstudierten), wie z. B., nur in minderem Grade, den niedrigen und meist weniger-jährigen menschenheitlichen Kunstwerken der Hochkunst und Wissenschaft unter den Griechen, der Bau- und Kriegs-Kunst der Römer, der Seefahrts- und Schiffs-Kunst und dem technischen Künstethum der Engländer. Nur ein Roher und Unwissender verachtet und verspottet etwa aus polterndem Haß solche menschenheitliche Kunstorgane; ars non habet osores nisi ignorantes, et sanctimonia non nisi improbos.

testen, Instanz in der ganzen Welt, gleichsam in dem organisirtesten Himmel, oder Himmelreich, auf Erden. Sind schon einem jeden gewissenhaften ([108]) und religiösen Menschen Kenntniß und Bethätigung seiner Verpflichtungen, Pflichten ([109]), Verbind-

---

([108]) Apost. Gesch. XXIII. 1. XXIV. 16. Phil. II. 12.

([109]) Auch in der jetzigen Zeitmode spielt die Pflicht eine glänzende Rolle. Sie ist daselbst nichts Geringeres, als das Surrogat der Religion, namentlich der christlichen, eine Art freier, liberaler, von Gott entbindender und auf dem Felsen des Ich's, der Würde des Selbst, dem Triumphe des Egoismus, gegründeter Religion, oder vielmehr, als Selbstreligion, Irreligion. Die Zeitmode versteht aber unter Pflicht die Anti-Pflicht, die Schurkerei, und von ihrer Phrase, z. B., die Pflicht gebietet mir, Dieses zu thun, ist der Sinn: die Schurkerei gebietet mir, u. s. w. Ahnet sie die Möglichkeit einer Durchprüfung ihrer boshaften Nieren, so bewaffnet sie ihre Pflicht mit dem Prädicat der reinen Sittlichkeit, die wegen ihrer Furcht- und Hoff-

lichkeiten, die Seele seiner ganzen Lebensführung in Gedanke, Wort und Handlung,

---

nungslosigkeit die christliche ausstechen soll, in der That aber eine gottlose und irreligiöse Pflicht gibt. Und merkt sie die Wirklichkeit einer solchen Nieren-Durchschauung von einem Dritten, so wird sie zornig und appellirt an die Majestät der Menschennatur und des Menschenrechts, als welche den Namen, aber nicht die Sache: Sitten-Frevel, verbiete, und durch deises Namens-Verbot die Sache begünstige, ja gebiete. Verbündet sich ein Privatmann gegen einen bestimmten Friedensschluß, so heißt ein solches Bündniß nicht Laster-, sondern Tugend-, Bündniß, und statt ihn, nach der Gerechtigkeit der Heiden und Römer, an den Feind auszuliefern, liefert man ihm eine Feder in die Hand, um eine Gerechtigkeitslehre zu schreiben! und spricht er antichristlich den Christen das Recht einer ewigen Empörung, eines Vertilgungskrieges und eines Frevelbruches aller Friedenstractate, gegen die Nicht-Christen zu, so hat dieser in seiner Praxis bundbrüchige

so sind sie einem Religios überhaupt, der der evangelischen Vollkommenheit nachjagt und

---

Treulosigkeits-Mensch, diese personificirte Kriegs- und Empörungs-Fackel in mehrern Richtungen, dennoch die Stirn, in seiner Theorie mit *Urverträgen* zwischen Fürsten und Völkern aufzutreten (die freilich aus seinen Ideen und Idealen, d. h. fundamentlosen Abstractionen abgeleitet sind). Mit dem Ausdruck: *Verbindlichkeit*, spielt diese Zeitmode den nemlichen Gräuel. Sie nennt verbindlich, obligeant, denjenigen Menschen, der um den Menschen zu gefallen, vor keiner Bubenthat zurück bebt, so wie eine eitle Dame denjenigen ihrer Liebhaber einen ritterlichen nennt, der ihr Taschentuch aus dem Rachen des Löwen ihr zurück bringt und an einem Dritten dessen üble Nachrede derselben mit dem Duell-Morde rächt. *Märtyrer* nennt sie denjenigen Schuft, der mit Gefahr des eignen Lebens die Sitten-Propheten unsrer Zeit mordet, gänzlich antichristlich mit *Matth.* XXIII. 37. *Wahrheitszeuge* heißt ihr derjenige Dünkels-Starrkopf, der seine erzfalsche Selbstreligion, Selbstphilosophie u. s. f., mit eigenem Blute versiegelt. *Hochpflicht* ist nach ihr

sich selbst und Alles an sich Gott einzig widmet, das Fac-totum, das Um und Um des Alls, Seele und Körper, seiner selbst und seiner ganzen Lebensführung, welcher Verpflichtungs-Geist drittens sich vollends bei demjenigen Religios, der unter der hohen und allerheiligsten Kunstregel des Gott-Gehorsams lebt, zum allerhöchsten Grad der Vollkommenheit hinauf steigert. Das heilige Jesuitenthum ist nun aber viertens unter allen menschenheitlichen Heiligkeitsthümern des Gottgehorsams seinem Zwecke und seiner Stiftung nach gerade das allergottgehorsamste,

---

die Herunterreissung jedes menschenheitlichen Heiligthums. Und so weiter in diesem schnurrigen ethischen Lexikon neuheidnischer Antichristlichkeit. — Diese Note gibt eine Teufels-Kapelle zu dem Gottes-Tempel im Text, einen Belial gegenüber dem Christus. Und hoffentlich wird die Vorsehung bald ein tugendhaftes, religiöses Genie wecken, das einen vollständigen Sittenspiegel der gegenwärtigen Zeitfrivolität des neuheidnischen Groß-Epikuräismus aufstelle.

mithin verpflichtungsreichste, verpflichtungsbeladendste ([110]), auf der Erde. Alle

([110]) Als Gott ihm im Traume Leiden, Lasten, Verbindlichkeiten, nach einander auferlegte, rief dennoch der heil. Jesuit Franz Xaver: Noch mehr! noch mehr! (Amplius, amplius!). Die Losung des Christenthums ist (z. B., Ap. Gesch. XIV. 22.): Pflicht, Verbindlichkeit, Gehorsam, Unterwerfung, weiser Servilismus, Duldung, Kreuz, dagegen die Losung des Antichristenthums: Recht (Menschenrechte, Volksrechte), Ungebundenheit, Gewaltergreifung, Eroberung, schwarzer Liberalismus oder Freithümlichkeit. Aber wie kommt es, daß das Christenthum durch alle seine Niederlagen, Unterdrückt- und Verläumdet-werdungen, durch sein passives Blut, am Ende dennoch siegt, das Antichristenthum dagegen durch alle seine Triumphe, active Unterdrückungen, Verläumdungen und Blutvergiessen, am Ende dennoch verliert? Geht Dieß nicht, so zu sagen, wunderbar zu? Matth. XVI. 18. In Rom das Kapitol, diese Heiden-Burg, gieng unter, dagegen Kephas auf seiner Engelsburg dauert aus, Pius VI. siegte über Brutus und die fran-

ligiösen und moralischen Verpflichtungen in der Welt stehen in einem Kloster auf einer höhern Potenz, und begebe ich mich vollends allen Eigenwillens und lasse Gott selbst allein unbedingt über mich schalten und walten in meinen geistlichen Oberen, so wird die bisherige schon einmal intensirte oder multiplicirte Reihe Pflichten durch einen neuen Factor multiplicirt. Dem Jesuiten legt seine Gelübden-Triade oder Tetrade ein Verpflichtungen-Joch auf, das wenigstens das Hundertfache der Schwere der Pflichten-Last in der ausserklösterlichen Welt ist; er streift kraft derselben alle (sinnliche) Freude, Lust und Wollust, von seinem Herzen, allen Aufschwung des Ehrgeizes, der Selbsterhebung, der, selbstgedanklichen, Selbstschätzung und des Selbstwillens, von seinem Gemüthe, und alle Idee von weltlichem Besitz und Eigenthum von seiner Per-

---

zösische Republik und Pius VII. über Cäsar und Napoleon. Auf dem Gebiete der Geistigkeit und der Hochbildung der Menschenheit siegt das Lamm über den Wolf, die Taube über den Adler und die pflichtentragende Partei über die recht-raubende Partei.

son, ab, und wirft nach Jesu und Pauli Anweisung und Ermunterung, um nicht zu sagen, Gebot, alles dasjenige von sich dahin, was für den gewöhnlichen, natürlichen, niedrigen, Menschen den Werth und Reiz, ja beinahe den einzigen Zweck, des hieniedigen Lebens ausmacht, er abtödtet, mortificirt sich (Koloss. III. 5), überwindet die Natur durch den Geist, entweltlicht sich vor dem Reinmensch, entausset sich vor dem Innen, und entselbstet, entselbstsuchtigt sich vor Gott, entinnet sich vor dem Hoch- und dem Übermuth, auf daß er dem heiligen Geiste einen eigens hierzu vorbereiteten Tempel in seiner nunmehr gereinigten Person darstelle. Die Constitutionen, als die strengsten und allseitigsten Verwirklicherinnen jener Gelübde, fesseln ihn um, wo er geht und steht, liegt und sitzt, gleichsam wiegen seinen Athem, reguliren die Pulsationen seines Herzens, belauschen die Gedanken seines Geistes und die Regungen seines Gemüthes, bewahren sämmtliche Äußerungen seiner Sinne, leiten alle Bewegungen seiner Füße, Hände, Zunge, u. s. f.; und setzen wir die Erschwerung seines Pflichten-Jochs hierdurch auch nur auf das Allereinfachste, nemlich auf

das Doppelte, an, so wird dasselbe das Zweihundertfache der gewöhnlichen Pflichtenlast in der Haussen-Welt. Und zieht sich vollends sein ganzer Lebensfaden um die fremde Spindel in dem Munde seines Obern, und werden hiermit Hirn und Herz aus eignem Kopf und Brust einer andern (höhern) Person hinein verlegt, wirbelt er also wie ein, wenn auch noch so kleiner, Himmelskörper, von der Erde und eigenem Selbste losgetrennt, unmittelbar um die Sonne, d. h., Gott selbst (welches Verhältniß sein bisher ausgeführtes Pflichten-Joch wenigstens um das Doppelte, als auf die einfachste Art, erhöht, mithin auf das Vierhundertfache, u. s. f., setzt,) so erwächst hieraus ein beinahe bis in's Unglaubliche und Übermenschliche gehendes Verpflichtungen-Meer für den Jesuiten. Ferner haben seine verschiedenen Pflichten verschiedene Grade, oft Collisionen, zuweilen wohl gar halbe Unmöglichkeiten, oder was daran gränzt. Dem Gehorchenden, z. B., ist vorgeschrieben (Constit. Part. 4. Cap. 10. §. 9. et Part. 6. Cap. 1. §. 1.), dem an ihn ergehenden Befehle seines Obern mit einer so großen Schleunigkeit

nachzukommen, daß er sogar vom angefangenen Buchstaben im Schreiben abbreche; allein wenn, gleichsam unbewußt, seine schnelle Hand dennoch nicht nur den angefangenen Buchstaben, sondern sogar auch das Wort, vollendet, ist dieß Sünde, Tod-, oder Erlaß-Sünde, oder welcher Grad Sünde überhaupt? Und von Seiten des Befehlenden oder des Obern welche unendliche Reihe von Graden seines Willens und seiner Befehlungsenergie gibt es nicht, von seinem allerlauesten Willen oder Befehl an, der fast noch kein Wille und Befehl ist, hinauf bis zu seiner feierlichsten Anbefehlung (111) im Namen Christi? wie bestimmt sich hiernach der Gehorsam und dem gemäß die Zurechnung des Nichtgehorsams und der verschiedenen Stufen

---

(111) Die Anbefehlung im Namen Christi und in der Tugend des Gehorsams kann doppelt verstanden werden, virtualiter, wie fern jede bestimmte und ernste Anbefehlung von Seiten des Befehlenden wirklich und an sich im Namen Christi ergeht, und formaliter, wenn der Befehlende ausdrücklich sagt: »ich befehle es Dir im Namen Jesu »Christi an.«

desselben? Die Menge der Constitutions-gesetze, die jeden Schritt und Tritt des Jesuiten reguliren, kann in ihren Einzelnfällen von ihm allaugenblicklich übersehen, vergessen, u. s. f., werden. Unter den gewissenhaften Klosterbrüdern ist sonach ein beständiges Gerede über dieses verwickelte Pflichten-System, wie auch ein bleibendes Bedürfniß der Vereinfachung der Pflichten-Befolgung für die Ausübung, vorhanden.

Aus diesem Grundverhältnisse der Pflichten-Gebundenheit, diesem Kanon des religiösen Unterordnungs-Verhältnisses ([112]), der Jesuiten folgen von selbst und a priori ([113]) unter An-

---

([112]) Κανὼν τῆς ὑποταγῆς. *Clement.* Epist. ad *Corinth.* I. 1.

([113]) Waren meine beiden Herren Gegner wirklich apriorische Köpfe und drangen sie wirklich in den Geist des Jesuitenthums ein, so mußten sie, statt an dem von ihnen nicht verstandenen Jesuiten-Constitutions-Kapitel ein Ärgerniß zu nehmen, umgekehrt, wenn sie bei ihrer flüchtigen Lectüre etwa das gedachte Kapitel und die dahin dienende Phraseologie (obligo te ad peccatum, d. h., sub

derm für unsern Zweck folgende drei wichtigen Grund-Wahrheiten.

Erstens, die Nothwendigkeit für das Personale der Jesuiten selbst, namentlich der gehorchenden,

---

poena peccati) überhüpft hatten, *a priori* und nach dem Geist des Jesuitenthums dieselben vermissen. — Die vorgeblichen Aprioriker im Transcendentalen werden im Empirischen Lügen gestraft durch ihre schlechten Apriorisationen und Aposterisationen. Freilich trösten sie sich und täuschen Andere mit dem Vorwand: sie seyen nur im Empirischen, Factischen, Individuellen, nicht zu Hause. Allein sie sind es im Transcendentalen noch weniger (vergl. Note 194.), und das aus dem Alles entscheidenden Grunde, weil es ihnen hierzu an der hinreichenden Intellectual-Anschauung (Judicium) gebricht; welches Erforderniß sie zwar selbst einsehen, dabei aber unglücklicher Weise einerseits ihre nur memorialen, phantasticalen, verbalen, Anschauungen für intellectuale nehmen, und andrerseits es andern tiefer blickenden Köpfen nicht erlauben, sie gründlich und wissenschaftlich von dieser ihrer eitlen Verwechselung zu überzeugen.

die Nothwendigkeit einer Grundphraseologie der größten Geschmeidigkeit und Allbrauchbarkeit, der gewagtesten Abkürzung und der Ellipse, über alle diese verwickelten Verhältnisse der Pflicht, Verpflichtung, Nöthigung durch dieselbe, u. s. f., zum bequemen, geläufigen, Haus- und Kunst-Gebrauch für die Jesuiten unter sich in ihren Klöstern.

Zweitens, für die Constitutionen die Nothwendigkeit einer gewissen Art Erleichterung, Vereinfachung, Sicherstellung, Bequem- oder Bequemer-Machung, u. s. f., des verwickelten Gehorsamkeits-Dienstes ihrer Untergebenen, damit, z. B., jenes (Phil. II. 12) »Erzielet Eure Seligkeit mit Furcht und Zittern« nicht gar in ein: »mit, alle Eure Kraft lähmendem, Schrecken und Entsetzen« verwandelt werde.

Drittens, für mein geehrtes Gegner-Paar, die Nothwendigkeit, Falls ihre Interpretation richtig, entweder nun noch eine neue, zweite, Phraseologie (für das oben entwickelte Bedürfniß), deren Sinn durch meine Interpretation der strittigen Stelle angegeben wird, oder das Zugleich-Vorhanden-

seyn beider Interpretationen in der einen und nemlichen strittigen Phraseologie und zwar mit Zugabe des Kriteriums oder Schlüssels in der Erklärung sämmtlicher also phraseologisirten Constitutions-Stellen darnach, in den jesuitischen Ordens-Constitutionen nachzuweisen. — Wir warten! — ([114])

([114]) Übrigens ist (vergl. Note 92.) schon in diesem (dem strittigen) einzigen jesuitischen Constitutions-Kapitel mehr eigentliche, gediegene, baare, Philosophie vorhanden, als in den sämmtlichen Systemen Transcendentalphilosophie der Modernphilosophen von Descartes bis auf den jetzt jüngsten (Matth. VI. 29.). Daher sind auch die letzten, sobald sie aus ihrem Wahn-Gebiete der Grillen heraus in das Realgebiet der Erfahrung der Hauffenwelt hinein schritten, sofort widerlegt und explodirt worden. (Jes. Sir. XV. 7—9 u. Matth. XV. 13.), während Lojola's Philosophie schon die Probe der Jahrhunderte bestanden hat, Trotz des Bäumens der sinnlichen Welt dagegen. Und in der That das Recept zu einem modernphilosophischen Transcendentalsystem besteht aus folgenden drei

2. Spracherklärung.

Die lateinische Redensart: Obligo te ad peccatum, gilt nach der Interpretation meiner Herren Gegner im transitiven Sinne, nach der Frage: wozu? Obligo te *ad* peccatum, *ad* peccandum. Nach meiner, und hoffentlich der authentischen jesuitischen, aber im intensiven Sinne, nach der Frage: wie sehr? wie stark? Obligo te *vi* peccati, *usque* ad peccatum, peccaminositatem, *tantopere*, ut peccatum sit, nisi morem gesseris.

Dort wird der Accent gelegt auf *peccatum*, hier auf *Obligo*.

Das lateinische Wort: Obligare, im metaphorischen Sinne, für Verpflichten, hat, fast schon wie das französische Obliger, ge-

---

frivolen Ingredienzen: 1) Blinde Ergreifung und abergläubige Hinnahme (Unbesehung, wie es Herder nennt) ihrer Prinzipe, 2) Machtsprüche-Methode für ihre Beweisführung und 3) Widersprüche oder übler Zusammenhang (üble Zusammenleimung, wie es Hamann nennt,) ihrer Folgerungen unter einander.

wöhnlich einen guten Sinn. Und hiernach wäre meiner Herren Gegner Obligare ad *peccatum*, eine *Contradictio in adjecto*, eine Verpflichtung zur Richtpflicht, eine Versittlichung zur Verunsittlichung, eine Heiligung zur Sünde. Zwar zu Bosheiten kann man Jemanden auch durch einen Eid, u. s. f., verpflichten; allein dann gilt die Sittlichkeit, geistiges Verband, u. s. f., im weitern Sinne für Moralität, Sittlichkeit, u. s. f., überhaupt, die sich auch über die Unsittlichkeit, u. s. f., erstreckt, oder für eine partielle Sittlichkeit, und auch hier, in diesem bösen Falle, sagt der Lateiner schicklicher, z. B., *obstringere*, compellere, cogere, denn die Unsittlichkeit ist eine Physicalität. Eine unrechtmäßige Gewalt zwingt (zum Bösen) nur durch Übermacht, durch Belohnung, u. s. f., und durch den Eid ([115]), und nur auf die letz-

---

([115]) Gehorsam einer Sünde schwören ist
Zwar große Schuld, doch größre Schuld, Vollzug
Der Schuld, die Haltung dieses Sündeneids.
U. s. f.

te Art mittels Anstriches einer Art Obligatio. Allein in unserm Falle ist von einer unrechtmäßigen Zwangsgewalt die Rede, die durch Jesus Christus vom Himmel stammt.

Meine, in Vergleichung mit der unrichtigen, unwissenschaftlichen, und oberflächlichen meiner Herren Gegner, hoffentlich richtigere, wissenschaftlichere und gegründetere, gründlichere, Erklärung des lateinischen Ausdrucks: *Obligatio peccati* oder *ad peccatum* (116) aber ist eine doppelte, und zwar eine entgegengesetzt (117) verfahrende doppelte, die eine

(116) Jedoch vorbehaltlich einer Gegen-Analyse der Verschieden-Bedeutung des Peccati und *ad* peccatum im Kap. 5. des Buchs 6. der Jesuiten-Constitution von Seiten meines mündlichen Herrn Gegners (vergl. Note 67), die wahrscheinlich in ihrer allererhabensten Hoch- und Erz-Urvergeistigung an Richtigkeit, Triftigkeit, Gründlichkeit und Subtilität, alle Begriffsanalysen eines Aristoteles, Duns Scotus, Franz Suarez, weit übertroffen wird!!

(117) Peter Bayle in seines historischen und kritischen Wörterbuchs Vorrede zur Ausgabe

auf dem Wege des Pleonasmus und die andere auf dem Wege der Ellipse.

Auf dem Wege des Pleonasmus! Wie Recht, Moral und Religion, positiv und ursprünglich zum Guten verpflichten, so verpflichtet die Übertretung derselben negativ und abgeleitet (durch Gegenschlag) zum Bösen (zur Sünde, zur Strafe, zur sofern unangenehmen Genugthuung, zur möglichsten negativ lautenden Aufhebung und Entmachung dieser Übertretung, zur bittern Buße und Reue, u. s. f.). Negative Verpflichtung (obligatio negativa) ist aber Verdammung (condemnatio). — Und wie das rechtliche, sittliche, religiöse, Natur-Grundverhältniß selbst, ohne und vor Erkenntniß und

---

1. Nro. 2. entschuldigt sich wegen seiner Verwendung einer vierjährigen Zeit auf dasselbe gleichfalls zweischneidig, sowohl gegen diejenigen, die die genannte Zeit zu groß, als gegen dieselben, die sie zu klein finden, an beiden conträr entgegen gesetzten Enden zugleich, und zwar, wie Kenner-Leser versichern, gründlich und zur völligen Befriedigung.

ausdrückliche Hervorholung, nur *potentia* die Sünde, nur die materiale, involutive, gleichsam die philosophische, innere, Sünde, im Übertretungsfalle beschafft, so erzielt das Gesetz, d. h., der förmliche Ausdruck und Ausspruch dieses rechtlichen, u. s. f., Verhältnisses, die vollendete Ausdrucks-Form ([118]) und Sanction desselben, und die Promulgation dieses Gesetzes und das Wissen um dasselbe, auch noch *actu* die Sünde, auch noch die formale, evolutive, vollbürtige, gleichsam die theologische, auch noch äussere Sünde, im Übertretungsfalle. Das Gesetz macht die (vollbürtige) Sünde, Röm. VII. 7—11, IV. 15, V. 13, III. 20, und die Verdammung darnach. — Die rein-ethische (-rechtliche, -religiöse) Negativ-Verpflichtung oder Verdammung, als solche, d. h., abstrahirt vom Richter, von der Genugthuung, u. s. f., aber ist zunächst bloß zur Sünde und zu

---

([118]) Μόρφωσις τῆς γνώσεως καὶ τῆς ἀληθείας ἐν τῷ νόμῳ. Röm. II. 20. Vergl. Luk. XII. 47. 48. Jacob. IV. 17. Röm. V. 20. Galat. III. 19. Röm. VII. 13.

nichts Weiterem; quaelibet *lex* pure-ethica *obligat* (negative), i. e., condemnat, *ad peccatum* ([119]) conscientiae. Hier ist bloß

([119]) Hier stoßen wir denn aber auch auf ein gewisses wahrhaft schauderhaftes Mißverhältniß unsrer frivolen und treulosen Zeitmode. Genau diejenigen (freimaurerischen und modernphilosophistischen) Menschen, bei denen eine Kluft zwischen That und Lehre (vergl. Note 102.) dahin vorhanden ist, daß Erste in Letzte rein aufgehet und die Hand in baare Zunge oder Feder verwandelt wird, und von denen man daher eine Virtuosität in der Theorie zu erwarten berechtigt scheint, stolpern in ihrem eigenen Fache, in ihrer eigenen Stärke, der Theorie, und verstehen hier nicht einmal eine sehr gewöhnliche und natürliche Phrase! just die nemlichen Philosophen, die in ihrer Moral-Theorie zeitsclavisch so hoch einherfahren, daß sie nichts als Oberstprinzipe, Deductionen aus denselben und Ganzsysteme darnach, verhandeln und feil bieten, stürzen blödsinnig zusammen bei der ihnen vorgehaltenen einfachen Floskel: obligo Te ad peccatum! gerade dieselben Weisen, die den Begriff

die Sünde der Strafe, und gilt die Sünde als Strafe, die Strafe der Sünde, die Strafe zur Sünde, die Gewissens-Strafe; woraus die Synonymität

---

der Reinsittlichkeit theoretisch so zu durchdringen wähnen, daß sie ihn schon zur Stürzung des Christenthums (als welches wegen seiner Vorhaltung von Lohn und Strafe nicht rein-sittlich sey!) mißbrauchen zu können glauben, können sich in das wie leichte so echte reinsittliche Element der textlichen Redensart nicht finden, gänzlich geistesverwirrt, sinnenverbiestert, gemüthsverwildert und verkommen von allen Begriffen der Religion, der Moral und der Logik! Statt zu lästern die Jesuiten; gehet hin zu dem geringsten Novitius aus dieser ehrwürdigen Gesellschaft, fallet mit Eurer Unwürdigkeit ihm zu Füssen und lernet von ihm noch die ersten Rudimente der Religion, Moral und Logik! denn Euer Wissensdünkel ist, sobald es zur Probe kommt nichtig und Euer Kenner so schlecht als Euer Kennen, so gut Ihr Euch dort auch zu Hause zu seyn glaubt. Ihr versteht nicht einmal die Reinsittlichkeit!

des: *Adpeccatum*, mit: *Sub poena peccati*, in solchen Redeweisen von selbst erhellt. Hier sagt man nur: übertrittst Du das Gesetz, so hast Du es Sünde; so wie Jemand in der Hör-Nähe eines Übermächtigen, dessen Gesetzes-Übertretung obendrein noch nur wahrscheinlich war, ausrief: »es ist sündlich, es ist »sündlich, wenn die Leute thun, was nicht »Recht ist,« (vergl. I. Joh. III. 4, V. 17.) d. h., er band es ihm auf die Seele zum innern Gewissen, er verpflichtete ihn zur Sünde. — Seit es nun also schon in dem Begriff einer rein-ethischen (Negativ-) Verpflichtung oder Verdammung liegt, daß sie zur Sünde verpflichte oder verdamme, so ist es überflüssig und pleonastisch zu sagen: das Gesetz (die Constitutionen, der befehlende Mund des religiösen Ordens-Obern) verpflichte zur Sünde; so wie Kant ([120]) will, daß

([120]) Metaphys. Anfangsgr. der Rechtslehre 1797, Seite 62. Dahin zielen auch schon Leibnitzens (Opp. omn. Tom. 4. Jurisprud. p. 91.). Quare commodius dici videtur, possessionem et dominium non esse

der Ausdruck: ein Recht besitzen, pleonastisch, oder wie er sich selbst unförmlich ausdrückt, ohne Sinn, sey, weil er besage: einen intelligiblen Besitz besitzen. Und die Jesuiten konnten daher in dem strittigen Kap. 5. des Buchs 6 ihrer Ordens-Constitutionen sowohl aus dem Inhalt, als aus dem Kapitel selbst, das Peccati oder Ad peccatum, dem Sinne unbeschadet, weglassen, und dort sagen: Quod constitutiones *obligationem* (statt: peccati obligationem) non inducunt, und hier: nullas constitutiones etc. posse *obligationem* (statt: obligationem ad peccatum mortale vel veniale) inducere, wenn nicht der auf die ewige Bekämpfung der Sünde officiell ausgestellte Zweck ihres heiligen Instituts es ihnen gleichsam zu einer feierlichen Formel gemacht hätte, der Sünde allenthalben, selbst bei Strafe einer Überflüssigkeit, namentlich zu begegnen, so wie jener Perser-Kaiser sich täglich beim Mittags-Mahle seine Todfeinde,

---

id *quod*, sed id, *quo* habemus, *nequis* ea *alia* possessione aut dominio, quam *se ipsis* possideri aut obtineri.

die Griechen, von einem bestellten Aufrufer namentlich vor's Gemüth bringen ließ, und so wie sie selbst, die Jesuiten, immer (selbst auch im strittigen Kapitel am Ende) den Grundzweck ihres Ordens: Beförderung des eignen Seelen-Heils, des Beßten aller Menschen und der Verherrlichung Gottes und Christi, als eine solemne Verwahrungs-Formel sich selbst und Allen zu Gemüthe führen ([121]).

([121]) Die Bosheit konnte auch hier nicht ihre Sudelei zurückhalten und beschuldigte die Kinder Jesu, daß ihre Verherrlichung Gottes blos in dem, dazu noch als egoistisch fingirten, Besten ihres Instituts bestehe. Doch abermals (vergl. Note 119) eine selbst Theorie-Unwissenheit der Anti-Jesuiten oder Anti-Christen! So viel ich weiß, hat kein moderner Moral- und Religions-philosophist eine vollständige Klassification der verschiedenen Motive zur Moral und eine desgleichen zur Religion versucht. Nun aber ist, wie zur Moral das religiöse Motiv, oder die Religion, so zur Religion das göttliche Motiv, oder Gott, der Standpunkt Gottes, die Verherrlichung desselben

Auf dem Wege der Ellipse! Die Sprach-Ellipse fordert eine Sach-, Umstände-, oder Gedanken-Ergänzung Voraussetzungsweise, und ihre Abkürzung ist bald eine Theil-Sprache von einer weitschichtigern Ganz-Sprache, oder Mit-Sprache neben andern (welche zum Theil auch Sachen seyn können als Sprache), bald aber nur eine Erinnerung an etwas leicht zu Ergänzendes. — Obgleich wir wohl fast beständig in Ellipsen im weitern Sinne reden ([122]),

---

(I. Petr. IV. 11.), das denkbar-höchste, edelste und heiligste unter allen diesen verschiedenen rücksichtlichen Motiven und Standpunkten Das, ich sage, diese bis auf ihren höchsten Vollkommenheitsgrad getriebene Frömmigkeit, bezweckten die heiligen Väter in Jesu mit ihrer feierlichen Devise: O. a. m. d. g., zu welcher Höhe Ihr Euch nicht einmal mit Eurer Pomp-Idee und Trivial-Ideal, geschweige mit Eurer That, erheben könnt, o Ihr Selbstprahler von lügenprophetischen Wahrheitsforschern und treulosen Überzeugungstreuen!

([122]). Jedoch ist die Schrift elliptischer als die Sprache, die durch ihre jedesmalige Beto-

(denn wer kann und mag immer Alles, auch das Unnöthige, mit-bezeichnen?), so wird doch die Sprach-Ellipse im engern und eigentlichen Sinne besonders durch folgende zwei Rücksichten motivirt, durch des Wegzulassenden Schwerfälligkeit in seiner beständigen Ausdrückung, und Leicht-Ergänzbarkeit in Gedanken. Sie steigt auf ihren zweiten Grad in Kunstausdrücken und in der Sphäre eines eigentlichen Hausgebrauchs, um den allaugenblicklichen, currenten, Ideenaustausch hierüber gefügig, gelenksam, geschmeidig und für die mancherlei Wort-Construction und Phrasen-Stellung brauchbar, zu machen. Und sie erhebt sich in dieser ihrer Heimat vollends auf ihre dritte Stufe bei der Alles tragenden Grund-Angelegenheit dieser Kunst- und Hausgebrauchs-Sphäre. — Nun aber ist, wie oben gezeigt worden, in den reli-

nung auf das zu ergänzende wenigstens hinweisen kann. Auf ähnliche Art fand Augustinus in jedem Worte unsrer acht Rede-Theile (selbst im Und) eine Vieldeutigkeit.

an: *usque ad peccatum* oder peccaminositatem, nisi hoc feceris. Die Sünde-Anbefehlung ist unter Religiosen eine moralische Unmöglichkeit; deutet bei ihnen also ein gewisser elliptischer Ausdruck scheinbar die Befehlung einer Sünde an, so setzt er nothwendig das Gegentheil derselben, die Abschreckung vor und mit der Sünde; nun aber ist eine nothwendige Setzung des Weggelassenen grade der allergeeignetste Gegenstand für eine Sprach-Ellipse gleichsam in ein Enthymema verwandelt. — Nunmehr behaupte ich vor aller Welt: es ist unmöglich, die besprochene Idee: obligo Te etc., mit oder ohne Ellipse auf eine dem Genius der lateinischen Sprache und des Klosterlebens angemessene Art in eine bündigere und brauchbarere Kunstausdrucks-Formel zu befassen, als wie wir sie hier in der jesuitischen Ellipse finden ([124]). — Und wahrlich nichts ist ge-

([124]) Meinem oft gedachten mündlichen Herren Disputanten legte ich diese Aufgabe auch vor. Unbedenklich übernahm er die Leistung dieser Unmöglichkeit und zwar von ihrer härtesten Seite, nemlich ohne Ellipse. Aus

rechter und richtiger, als die etwaige Behauptung: nur Blöd (125) = und Wahn = Sinn, oder Verkehrtheit und Verworfenheit des Geistes, können im Ernste in der strittigen Phrase eine Sünden = Anbefehlung unter Religiosen finden.

Mithin müßten und müssen die Jesuiten über ihre Angelegenheiten und namentlich über die besprochene Grund = Idee eine doppelte Sprache 126) führen, eine esoterische, expo=

Höflichkeit ließ ich ihm hierzu Zeit bis zur folgenden Disputations = Session. Als er wieder kam, forschte ich neugierig nach seinem Tacitus - funde. Allein: »er habe nicht »daran gedacht!« Und ich warte noch. — (Vergl. Note 69). Allein wann hat ein moderner Transcendentalphilosophist Stich gehalten, wenn es vom Wort = Bombast herab zur Probe kam? Nie, oder man führe mir nur ein einziges Beispiel hiervon an!

(125) ἐν οἷς ἀγνοοῦσι βλασφημοῦντες. II. Petr. II. 12.

(126) »Aha!« werden hier die Antijesuiten einhauen, »Jesuiten und die Doppel»Sprache!« Allerdings; jeder Kunstsprache stehet eine Gemeinsprache neben, und z. B., obiger exponibler 31ter März

*

nible, abgekürzte, bündigere, Kunst-Sprache für ihren innern Hausgebrauch und in ihrer Gesetzgebung unter sich, als Sachverständigen, selbst, als Haus-Sprache, und als Welt-Sprache eine exoterische, exponirte, vollständig-ausbuchstabirende, Gemein-Sprache für die Laien der Haussen-Welt.

Wie aber Alles dem Reinen rein, dem Unreinen unrein, ist, und wie Jedem, auch den Unredlichsten der Redliche mit Redlichkeits-, auch den Rechtlichsten der Unredliche mit Unredlichkeits-Zumuthungen im Präsumtions-Falle angehet, so gedeihet auch hier die scandaleuse Phrase, z. B., induco obligationem peccati, zu einem kritischen Scibboleth ([127]) und Prüfungsstein ([128]) des Fallens und Aufstehens ([129]) für unreine und reine Herzen. Die natürlichste und erste Inter-

---

heißt exponirt, mithin in andrer, zweiter Sprache: der 31ste Tag des Märzmonates, ohne Doppelzunge.

([127]) Richt. XII. 6.

([128]) Jes. XXVIII. 16.

([129]) Jes. VIII. 14. Luk. II. 34.

pretation dieser kritischen Phrase ist demjenigen, der reinen Herzens ist, die meinige und die gute, aber demjenigen, der unreinen ([130]) Herzens ist, die meiner Herren Gegner und die böse, so sehr, daß Beiden, die entgegengesetzte Auslegung als abenteuerlich und fast unmöglich vorkommt. O si tacuisses, religiosus mansisses! und Honny, qui mal y

---

([130]) Flagitium et facinus sunt duo genera omnium peccatorum, sed flagitia *priora* sunt. Quae cum *exinaniverint* animum et ad quandam egestatem perduxerint, *in facinora prosilitur*, quo removeantur impedimenta flagitiorum aut adjumenta quaerantur. D. *Augustin*. Doct. Christ. L. 3. C. 10. §. 16. Unsere Zeitmode-Helden fliessen auf dem Papier und in ihren Phrasen von Überhöflichkeit über, werden aber, wo im Geringsten ihr baares Interesse gefährdet wird und es zur Realität ihrer Überliebe kommen soll, bis auf ihre Zumuthungen herab gröber als grob, vergessen ihre phraseologisirte (I. Joh. III. 18.) Reinmenschlichkeiterei und werden unmenschlicher als unmenschlich, ihre phraseologisirte Reinsittlichkeiterei und werden unsittlicher als unsittlich, grausamer als grausam, unreiner als unrein.

pense! ruft hier der Reine dem Unreinen zu. Obendrein ist auch die Phrase: obligo te ad peccatum, im Sinne meiner Herren Gegner genommen elliptischer als elliptisch, indem sie alsdann vollständig heißen müßte: obligo te *sub poena peccati* ad peccatum.

Von diesen aus der Natur der Sache und der Sprache entlehnten apriorischen Erörterungen, daß, wie und warum, die streitig gemachte Stelle oder Phrase mit philosophischer Nothwendigkeit den guten, billigen, edlen und vernünftigen, Sinn habe, lassen wir uns nunmehr zu dem aposteriorischen Weg der Nachweisung der factischen Wirklichkeit der Stattfindung dieses schicklichen Sinnes der Stelle aus den authentischen Quellen selbst herab. Aus Zeit-Mangel und wegen Unnöthigkeit eines umständlichen Verfahrens aber bediene ich mich hierbei bloß meiner alten, wahrlich zu diesem an sich absurden Behuf nicht veranstalteten, Excerpte-Sammlung aus den jesuitischen Quelle-Schriften und einer nochmaligen Durchblätterung ([131]) der schon oben ange-

([131]) Sollten aber meine beiden Herren Geg-

zeigten Ausgabe der Jesuiten-Ordensconstitutionen; was mir jedoch, der ich ohnehin hier kei-

---

ner, oder Einer von Beiden, in ihrer Verbrechens-Anklage gegen den heiligen Orden die jesuitischen Ordensconstitutionen nur durchblättert, oder mit Hülfe des Inhaltsverzeichnisses und des Registers durchstöbert, oder gar nur aus zweiter oder dritter Hand, dazu vielleicht noch wohl Theil-, oder Aushubs-weise, mit denselben sich bekannt gemacht haben, so sind sie wahrlich gewissenlose Menschen, verruchte, weil verläumdungssüchtige, Frivolitäts-Knappen der Welt, Hochverräther und Majestätsverbrecher an dem Heiligthume der Entwickelung der Menschenheit durch Religion und Wissenschaft, Apostel und Agenten des Höllenfürsten, von ihm abgesandt, um unter die Söhne Adams eine teuflische Brandfackel der Zwietracht hinein zu werfen, und sie können ein solches schwarzes Verbrechen nicht anders vor Gott und vor der Welt, nach innerm und nach äusserm Gewissen, sichern, als durch ein offenes Eingeständniß dieser Frevelthat, reumüthige Abbitte deßhalb und ernstliche Angelobung einer Besserung. — Als ich meinem mündlichen Hrn.

nen frevlichen, ehrenrührigen, Angriff wage, sondern eine aus Gerechtigkeits-Gefühl hervorgehende gutmüthige Vertheidigung frommer, rechtchristlicher, Menschen unternehme, in Absicht sowohl auf Reichthum als auf Gehalt hoffentlich vollständig-hinreichende Beweismittel für meinen Zweck darbieten wird.

Daß in den jesuitischen Ordensconstitutionen der Ausdruck: *Inducere obligationem*, eine Verpflichtung nur zum Guten, Heiligen, Religiösen, Sittlichen (und keineswegs zum Bösen, zur Sünde ([132]), nach der Weisheit mei-

---

Gegner meine Excerpte aus einander schlug, machte ich ihn denn doch darauf aufmerksam, daß mir, obgleich quellenmäßig mit den jesuitischen Schriften bekannt, dennoch nicht die Finger gejuckt hätten, sofort in die Welt hinein zu scribeln und sie mit der Crudität einer falschen Frevel-Anklage frommer Männer allarmirend zu behelligen. Er schwieg hierauf.

([132]) Eine pflicht- und gesetz-mäßige constitutionelle Sünden-Anbefehlung vermochte wohl bisher die Phantasie keines Dante oder sonstigen Höllen-Dichters irgend einer

ner Herren Gegner) wolle und sich um die Energie und die Grade der Energie einer solchen heiligen Verpflichtung drehe, belege ich mit folgender Stelle: *Constitut. Soc. Jes. Part.* 5. *Cap.* 3. *Declaratio B.* Promissio (im textlich vorgeschriebenen Gelübde) docendorum puerorum ac rudium hominum juxta literas Apostolicas et constitutiones *non inducit aliam obligationem*, quam reliqua spiritualia exercitia, quae ad auxilium proximorum adhibentur, cujusmodi sunt confessiones et praedicationes et cet., in quibus quisque se debet occupare *juxta ratio-*

Religion auch dem ärgsten Beelsebub anzudichten. Aber unsere Ungläubigen vermögen es und dazu noch den Jesuiden, d. h., dem neuern Apostel-Orden, der alles, was Menschenkraft vermag, aufbietet, um den Consilia Christi aufs Strengste nachzukommen. Beelsebub kann noch von der weitgetriebenen Kunst der Modernen lernen. Und ihren rücksichtlichen Landesherren haben wir die beiden Unglaublichen als Dichter der allersublimsten Art, die einen Virgil und Dante weit übertreffen, zu empfehlen.

nem obedientiae suorum superiorum. Quod autem de pueris docendis in *voto* fit mentio, ea de causa fit, ut *sancta* haec exercitatio *peculiari modo sit commendata* et *devotius* curetur propter singulare obsequium, quod Deo per eam in animarum auxilio exhibetur, et quia facilius oblivioni tradi poterat et in desuetudinem abire, quam alia magis speciosa, cujusmodi est praedicatio et cet. Hier ist also die Rede von drei Graden Energie der Verpflichtung zum Heiligen, dem Höchsten des eigentlichen Ausdrucks im Gelübde selbst, dem niedrigsten des bloßen Gehorsams gegen die Obern, und dem mittlern des eigentlichen oder empfehlungsmäßigen Ausdrucks im Gelübde.

Daß daselbst die beiden Ausdrücke: *Obligatio peccati* ([133]) und *Obligatio ad pec-*

([133]) In Orlandini findet sich die nemliche Sprache, z. B. l. c. l. 1. §. 26. . . . Et quamquam ex suo coetu non deerant, qui mutationem nominis (societatis Jesu) suaderent, quod jam tum arrogantiae nonnulli societatem insimularent, quae nomen hoc augustis-

catum, synonym seyen, belege ich mit dem streitigen Kapitel (*Part.* 6. *Cap.* 5.) selbst, wo im Inhalte des Kapitels steht: Quod Constitutiones *peccati obligationem* non inducunt, und im Kapitel selbst: nullas Constitutiones ... posse *obligationem ad peccatum* ... inducere.

Die Synonymität der Phrase aber: *Obligatio peccati* oder *ad peccatum*, mit der Phrase: Obligatio *sub poena peccati* erhellt aus folgenden Parallel-Stellen: *Part.* 6. *Cap.* 3. §. 8. ... nemo ex Professis, vel Coadjutoribus, vel etiam Scholasticis, Societatis in causis civilibus, nedum criminalibus, se examinari (nisi, qui *ad peccatum*

---

simum cum omni Christianorum coetu commune tanquam suum et proprium sibi vindicaret, Ignatius in sententia tamen perstitit, omni asseveratione confirmans, se, quamvis socii omnes ad unum et quivis alius, cujus consilium *nulla peccati lex* cogeret (etwa der Pabst, vielleicht auch sein Beichtvater), dissentirent, nunquam in eorum sententiam discessurum, nec aliquando concessurum, ut id nomen se superstite mutaretur.

obligare potest ([134]), compelleret) sine licentia superioris permittat. *Part.* 10. §. 6.... si ejus obedientia, qui *sub poena peccati potest praecipere*, eos non compulerit, und *Formula votorum simplicium, quae Professi emittunt post Professionem* §. 3.... nisi coactum obedientia ejus, qui mihi *praecipere potest sub poena peccati* ([135]).

Mithin ist es austhentisch, daß die strittige Phrase: nullas constitutiones etc. posse obligationem ad peccatum mortale vel veniale

---

([134]) Der Sache noch unkundig machte ich selbst in meinen Excerpten hier drei Fragezeichen der Befremdung, die jedoch im Verfolg durch das Kapitel 5 erledigt wurden. Ich jubelte nicht bei diesem Quasi-Funde.

([135]) Mein mündlicher Herr Gegner erkannte die Gültigkeit des Parallelismus dieser Stellen an, räumte also die Prämissen ein, und läugnet doch die Folge! Möchten doch die Modernphilosophen sich nicht zu vornehm dünken, bei den logisch-wissenschaftlichern Scholastikern in die Schule zu gehen, wo sie hier die unumstößliche Regel: *conclusio non est neganda*, lernen würden!

inducere, zu Deutsch heißen müsse: daß keine Constitution, u. s. f., eine im Übertretungsfalle mit (Tod- oder Erlaß-) Sünde verpönende Verbindlichkeit einführen könne. Id quod erat probandum.

Auch habe ich in dem ganzen Umfange der jesuitischen Ordensconstitutionen keinen Beleg für die willkührliche Auslegung meiner Herren Gegner gefunden; fordere sie indessen hiermit noch schließlich auf, in ihrem Suchen hiernach glücklicher zu seyn.

3. Resultat des Ganzen.

Zum Schlusse und Wiederzusammenfassungsweise also den wahren Geist des von meinen beiden gelehrten Herren Gegnern ohne Ursache ([136]) in Diffamation gezogenen ganzen Kap. 5. des 6ten Theiles, der jesuitischen Ordensconstitutionen nach Stellung und Gehalt, und die Überschau der verschiedenen Fälle

([136]) Psalm XXXV. 15. 16. 17. LXIX. 5. CIX. 3. CXIX. CLXI. CXXXIX. 20. Sprüchw. Salom. I. 11. 12. Jes. LII. 4. Joh. XV. 25.

Gehorsams für die Jesuiden hierbei! Und zwar mittels ... nicht fälschlicher Unterlegung ([137]), sondern wahrhaftiger Auslegung, mittels.... nicht Hineinfindung unserer Brille in die Sache, sondern Herausfindung des wahren Gehalts aus derselben, unter Anlehnung an die Worte der heil. Schrift ([138]): nicht nach eigener Auflösung des heiligen Sinnes des Textes, denn dieser Text ist nicht nach der Lustgier einzelner Menschen geschrieben worden, sondern die religiösen Väter in Jesu haben dieselben verfaßt im Sinne der Selbstheiligung und im Dienste des heil. Geistes. Daher: procul este profani! ([139]).

Echtscholastisch-logisch und mit einer die Fassungskraft der Modernphilosophisten übersteigenden Richtigkeit ([140]) der Ordnung oder Folge handeln die Ordensconstitutionen der Jesuiten in ihren fünf ersten Büchern oder Theilen von den Personen in Beziehung auf ihre Zulas-

---

([137]) Seid nur im Auslegen frisch und munter,
Legt Ihr's nicht aus, so legt was unter.

([138]) II. Petr. I. 20. 21.

([139]) Auch: ad lyram asinus!

([140]) Vergl. *Constitut. Soc. Jes. Prooem. Declarat A.*

sung zu, Abhaltung von, und Entfernung aus, der Gesellschaft, von der Bildung und Übung der Aufgenommenen und von der Art ihrer Einverleibung in die Gesellschaft, und setzen darauf im Theil 6, die Pflichten der Aufgenommenen aus einander, und zwar (in diesem ganzen Theile) zuerst in Beziehung auf sie, diese Aufgenommenen, selbst. Und hier beschäftigen sich die vier ersten Kapitel mit dem Gegenstande dieser ihrer Verbindlichkeiten, und das letzte, oder unser fünftes, Kapitel mit dem *Modus*, mit der Art, der Verbindlichkeits-Energie der Constitutionen in Beziehung auf sie, auf ihre Personen. Unter jenen vier ersten Kapiteln des sechsten Theiles handeln die drei ersten von den persönlichen Verbindlichkeiten während ihres Lebens und das vierte von den persönlichen Verbindlichkeiten (und Vortheilen) in ihrem Sterben und Tode (und sofort nach ihrem Tode). Und der Inhalt jener drei ersten Kapitel sind für die beiden ersten die Verpflichtungen der Gelübde (wo unter den drei Gelübden die Gesetzbehandlung des Gelübdes der Keuschheit ausfällt, weil diese keine speciellere Gesetzverfügungen nöthig macht,

so, daß nur zwei Gelübde für eben so viele Kapitel übrig bleiben), und für das dritte die Verpflichtungen in Hinsicht ihrer Beschäftigung und Enthaltung. Hieraus erhellt denn die schöne logische Ordnung folgender Rubriken dieses Theiles:

Pars 6. De iis, qui *admissi* et in corpus societatis cooptati sunt, quod ad ipsorum *personas* attinet.

Caput 1. De iis, quae ad *obedientiam* pertinent.

Caput 2. De iis, quae ad *paupertatem* quaeque eam consequuntur pertinent.

Caput 3. De iis rebus, in quibus *occupari* et a quibus *abstinere* debent, qui in societate sunt.

Caput 4. De auxilio, quod *morientibus* in societate praestatur, et de suffragiis *post mortem*.

Caput 5. *Quod constitutiones peccati obligationem non inducunt.*

Da uns nun noch aus der Stellung der strittigen Phrase einige neue Gründe zu

Statten kommen, so theilen wir zuvörderst dieselbe in die äussere und die innere ein, und verstehen unter der äussern Stellung dieser Phrase die Stellung des Kapitels, wo diese Phrase vorkommt, zu seinen Mit-Kapiteln und den übrigen höhern Theilen der Constitutionen, und unter der innern Stellung derselben ihr, als eines Theiles des Kapitels, Verhältniß zu ihren Mit-Theilen des Kapitels. 1) Die äussere Stellung der strittigen Phrase ist so vollkommen für unsere Auslegungs-Art derselben, daß man logisch und a priori voraus bestimmen kann: hier und nur hier (gleich nach der Abhandlung der Gegenstände der persönlichen Verbindlichkeiten) kann nach dem analytischen [141] Verfahren von dem *Modus* der Energie der Verbindlichkeit der Constitutionen in Absicht auf die Personen die Rede seyn [142].

---

(141) Entgegengesetzt ist es mit dem synthetischen Verfahren.

(142) Dieser Grund machte auch auf meinen mündlichen Herrn Disputator einen solchen Eindruck, daß er die Richtigkeit desselben eingestand. Allein (vergl. Note 135) ein Einge-

2) Auch der Gesichtspunct der natürlichen Folge der drei religiösen Verpflichtungsquellen liefert uns, noch auf diesem Boden der äussern Stellung, einen neuen Bestätigungs-Grund, wiefern die Gelübde den Constitutionen vorangehen (der Gehorsam gegen die Obern aber als eine besondere Rubrik hier wegfällt, da er schon im Gelübde des Gehorsams (Kap. 1.) verhandelt worden ist. 3) Unter den zum Theil schon oben verhandelten, von dem Leser etwa aber noch vollständiger auszuführenden, aus der innern Stellung entlehnten Gründen mache ich für hiesigen Zweck nur auf die, schon im Lang'ischen verstümmelten Aushub befindliche (vergl. Note 92), na-

ständniß der Prämissen mit Läugnung oder Nichtzulassung der Folge ist eine Irreverenz gegen Gott, den Vater der Wahrheit, gegen seinen Wahrheitsuchenden Disputationsgenossen, eine Sünde gegen die Heiligkeit der Wahrheit in ihrer dreifachen Instanz, der Wahrheit *eminenter*, der Wahrheit *formaliter* und der Wahrheit *participative*; eine Irreverenz, sage ich, d. h., eine wenigstens logische Gewissenlosigkeit.

türliche Folge der drei religiösen Verpflichtungsquellen aufmerksam, die alle, entsprechend meiner Interpretation, zum Heiligen verpflichten, aber, aus schon angegebenen Ursachen, mit der wahren Bestimmung, daß die zweite Pflichten-Quelle, die der Constitutionen, von der dritten, der des Gehorsams gegen die Vorgesetzten, in ihrer Ausübung abhängig gemacht werde, mithin sofern nur indirect und zweitlich gelte.

(Hiergegen welche große Summe Instanzen ließe sich nicht aus diesen beiden Stellungen der strittigen Phrase gegen die alberne, verläumderische, unglaubliche, Erklärung derselben von meinen Herren Gegnern aufbringen, wenn es sich nur noch der Mühe verlohnte und ich meine Zeit nicht besser anwenden könnte. Und wahrlich ich, treuherziger, ehrlicher, Mensch, habe wohl schon mehrere Stunden auf die gründliche Widerlegung dieser thörichten Behauptung verwandt, als meine leichtfertigen Herren Gegner Minuten, um diesen selbst-erheckten und selbst-geflegten sittlichen Unrath zu Papiere zu bringen, und, wie bekannt, fragt Jemand mehr und schneller, als der Andere ant-

wortet, und macht mehre Fehler, als der Andere sie berichtigt! ([143]).

Und der Gehalt dieser durch das strittige Kapitel verfügten gleichsamigen Entbindung der Jesuiten (der Untergebenen unter denselben) von der (zunächstigen, directen, erstlichen) Befolgung der schriftlichen Constitutionen hat also einerseits nicht etwa den bösen Sinn, als ob sie dieselben nach Belieben übertreten und sich von der Nachkommung derselben völlig entbunden ansehen könnten, und andrerseits auch nicht denjenigen gleichsam überguten Sinn, nach welchem, z. B., Paulus sagt ([144]): für den Gerechten ist kein Gesetz (nöthig, weil er es ohne Aussenzwang, von selbst, durch eigenen Binnenzwang, befolgt), sondern den, auch ausdrücklich in

---

([143]) Und die Jesuiten zu tadeln ist leichter als sie nachzuahmen.

Μωμοῦνται δέ με πολλὰι ὁμῶς κακοὶ ἠδὲ καὶ ἐσθλοὶ,

Μιμεῖσθαι δ' οὐδεὶς τῶν ἀσόφων δύναται.

([144]) I. Timoth. I. 9. Röm. VI. 15. Galat. V. 23. Vergl. I. Joh. III. 6. 9. V. 18. I. Korinth. IX. 21.

dem Kapitel selbst bezeichneten etwa in der Mitte zwischen diesen beiden äussersten befindlichen, ganz einfachen und höchst zweckmäßigen Sinn, daß durch diese Verweisung ihrer Aufmerksamkeit von den todten Buchstaben-Constitutionen auf die lebendigen That-Constitutionen ihre Pflichten-überladene ([145]) Lebensführung im religiösen Insti-

---

([145]) Nach einer obigen, hoffentlich von keinem Modernphilosophisten widerlegbaren, exact-wissenschaftlichen Analyse sind Religiose doppelte Hoch-Gebundene, gleichsam (Religiöse) 2 oder Religiose auf der zweiten Potenz, Re-Religiöse. Und wenn D^r. Paulus (z. B., Heidelberger Jahrbücher 1823 November) sie »sogenannte Religiosen« nennt, so möge er doch endlich überzeugungstreu werden und sich richtige Begriffe von den Dingen erwerben, bevor er über sie abspricht. Solche Miß-Ideen falscher Theoretiker haben freilich z. B. meine beiden Herren Gegner zu ihrer verläumderischen Behauptung verführt; denn sogenannte Religiose kleidet allerdings Sünde-Anbefehlung. Oder ist umgekehrt Herr Paulus von meinen Herren Gegnern

tut gesicherter und erleichtert werden solle, mit dem Nebenzwecke der Zusammenhaltung und Versparung dieser ihrer Aufmerksamkeit auf das Hauptsächliche und Wesentliche.

Überschauen wir (protestantischen Laien, wie ich und meine beiden Herren Gegner), nun die Gesammtheit der etwaigen Grund-Fächer und Fälle des Gehorsams unter den Jesuiten nach Anleitung ihrer drei eigenthümlichen Pflichten-Quellen, so dürfte sich wohl folgendes Schema derselben hervor thun.

1) Unbedingter Gehorsam gegen die Gelübde selbst (sowohl für das Jesuitenthum als moralischen oder juristischen Körper, als) für sämmtliche physischen Personen desselben ohne Unterschied.

2) Unbedingter Gehorsam gegen den Geist, aber in gewissen Fällen bedingter Gehorsam gegen den Buchstaben, der Constitutionen für das Jesuitenthum als Körper, dessen Verfassung und Form diese Constitutionen abgeben,

---

und solchen andern Miß-Berichtern verführt worden? Vielleicht Beides, denn die eine Hand bedient die andere.

und unter den Jesuiten mehr oder zunächst für die Obern.

3) Unbedingter Gehorsam der Untergebenen gegen den qualificirten, förmlichen, ausdrücklichen, Befehl ihrer Obern: in nomine Domini nostri Jesu Christi et in virtute obedientiae (146).

4) Gehorsam der Nemlichen gegen den simpeln Befehl ihrer Vorgesetzten.

Alle diese vier Fälle zum Guten und zum Heiligen!

5) Bedingter (147) und Gegenvorstellungen zulassender Gehorsam der Nemlichen gegen den Befehl ihrer Obern in Zweifel-Fällen (148)

---

(146) Vergl. jedoch Note 111.

(147) Vergl. den Anhang zum Kap. 3.

(148) Der einzige scheinbare Grund, den mein mündlicher Herr Gegner in seiner ganzen Disputation mit mir vorbrachte, war seine Versicherung: er verstehe in der strittigen Sünde-Anbefehlung die Sünde nicht *objective*, sondern *subjective*. Da er aber hierüber sich selbst nicht klar wurde, so beruhe diese Distinction auf sich, bis auf seine etwaige fernere Auseinandersetzung derselben, be-

ob Sünde geboten werde oder nicht, in Kraft der Constitutionen selbst.

6) Unbedingter Nichtgehorsam der Nemlichen gegen den Befehl der Nemlichen in offenbaren Sünde-Fällen, ja Verpflichtung zur Angebung (149) dieses Verbrechens bei

---

merke jedoch, daß die scholastische Distinction: *Formaliter* förmlich, eigens, absichtlich *Materialiter* zufällig, unabsichtlich hier vielleicht exacter, oder anwendbarer seyn dürfte.

(149) Mit sich selbst im Streit, selbstwidersprüchlich, wirft der in Note 148 Gedachte, als Recensent des Catechismo de' Gesuiti, den Jesuiten Sünde-Anbefehlung und zugleich eines der wirksamsten Verhütungsmittel einer solchen Sünden-Anbefehlung, die textliche Angebung vor! Wer zu viel beweiset, beweiset nichts, wer zu viel, wer Contraria vorwirft, wirft (sofern) nichts vor. Aber dieser Alogiker verräth in seinem Spott-Tadel dieser religiösen Sünden-Angebung, Beichte auch der Sünden der Brüder, zugleich auch Unmoralität, nemlich eine Lustgier zur Sündigungs-Freiheit und -Bequemlichkeit. Frei-

den Ordens-Behörden, ebenfalls in Kraft der Constitutionen selbst.

Kann, frage ich jetzt zum Schlusse meine Herren Gegner öffentlich vor Gott und vor der Welt, d. h., vor ihrem innern, und vor ihrem äussern Gewissen, kann etwas Einfacheres, Angemesseneres, Reinsittlicheres, Strenger-christliches, Religiöseres, erdacht werden, als dieses hohe System der Jesuiten, namentlich in Beziehung auf unsern strittigen Punct? Und projicirt Ihr hier nicht, nach den (auch sittlich-) optischen Täuschungs-Gesetzen, den Splitter in Eurem eigenen Auge zum Balken ([150]) in das Auge der ehrwürdigen Gesellschafter Jesu hinein? und stiftet Hader und Scandal und schwarze Verläumdung, ob einer gerechten Ver-

---

lich der Liberalist hasset jegliche Fessel der Logik, der Moral und der Religion und selbst den wohlthätigen Zwang zum Guten, Heiligen und Richtigen!

([150]) Matth. VII. 3—5. Luk. VI. 41. 42. For rhetoricks he could not ope His mouth, but out there flew a trope (hier: a lye, an affront). Jam. *Butler* in seinem Hudibras.

fügung und edlen Verfahrungsweise der Jesuiten, etwa mit der stattlichen Entschuldigung, daß Ihr nicht genug Latein, oder, um beständig, nach Eurer gewohnten antijesuitischen Weise, zu schimpfen und Eure eigene Schuld Euren unschuldigen Gegnern zur Last zu legen, nicht genug Mönchs-Latein, verstehet!? ([151]).

([151]) »Es geschah aber einstens, daß Lupatus »in seinem schlechten Haushabit, weil die »Sache seines Clienten sehr eilfertig war, »auf das Rathhaus ging und von dem Richter, welcher noch etwas neu war und ihn »nicht kannte, sehr verächtlich bewillkommet wurde. Lupatus brachte deswegen »seines Clienten Sache mit Fleiß in ganz »einfältigen Worten vor und widerlegte, »wiewohl bescheiden und gründlich, alle »Einwürfe des Richters dergestalt, daß »Dieser endlich gar aus Unwillen zu ihm »sagte: Scis literas? (scis *latinas*, verstehst »Du Latein?) und auf dessen Antwort: »*scis paucas*, hönisch lächelte, in der Meinung, Lupatus hätte aus Unwissenheit »so geantwortet und scio paucas sagen wollen. Allein es wies der Ausgang, daß »Lupatus seiner mit der gegebenen Ant-

Alles ist hier aber Licht, und nur die Finsterniß (Unwissenheit, Vorurtheile, Haß) hat das Licht nicht begriffen ([152]). Doch eine solche Höllen-Taktik hat Christus schon längst seinen treuen Kindern geweissagt, z. B., gehet hin! siehe ich sende Euch wie Lämmer in die Mitte der Wölfe ([153]), und selig seid Ihr, wenn sie Euch lügnerisch beschimpfen und verfolgen und allen bösen Leumund von Euch reden um meinetwillen ([154]).

(Vielleicht erlebt diese von einem etwa redlichen und unparteiischen Protestanten verfaßte Erklärung des strittigen Kapitels der jesuitischen Ordens-Constitutionen zur Bestätigung oder Berichtigung entweder in einem, allenfalls mitbegleitenden, besondern Aufsatz ausser ihr, oder in einem Anhang zu ihr, oder in einer Nachtrags-Anmerkung in ihr selbst, von einem

»wort nur gespottet habe.« Jöcher's Gelehrten-Lexicon. Artikel: *Lupatus.*

([152]) Joh. I. 5.

([153]) Luc. X. 3. und Matth. X. 16., wo er ihnen noch Schlangen-Klugheit im Bunde mit Tauben-Reinheit anempfiehlt.

([154]) Matth. V. 11.

der Sache, besonders der Kloster-Praxis und -Sprache, kundigern Katholiken selbst, der vielleicht gar ein Religios, und noch lieber ein Jesuit, ist, eine gleichsam authentischere und in jedem Falle sachkennerischere Gefährtin, hoffentlich mit noch reichern Belegen über die verhandelte Phraseologie ausgestattet.)

Anhang.

Von noch drei Nebenpunkten.

1) Meine beiden Herren Gegner haben, der Herr von Lang i. a. B. S. V. und mein mündlicher Disputant in s. Recens. d. Catechismo, u. s. f., die Entdeckung gemacht, daß die Mehrzahl der Jesuiten nichts tauge ([155]).

([155]) Auch (vergl. Note 3) hier ist der Aner dreister. Lang ist feiner. Da er aber nur Einzelne von seinem Anathema über das Jesuitenthum ausnimmt, so bleibt trotz seiner Verzuckerung dennoch die angegebene Behauptung, wenn gleich bei der Grösse des Personale ihres Ordens diese Einzelnen im Verlauf der Jahrhunderte zu einer Vielheit angeschwollen sind.

Sonst vor der Aufhebung des Jesuiten-Ordens, als noch einerseits die Jesuiten in der öffentlichen Welt bekannter waren, und andrerseits die übrige Welt etwas mehr Scheu vor der Wahrheit hatte, hieß es: die Minderzahl, u. s. f.; später nun, nach dieser Aufhebung und bei der Repristination der Jesuiten, seit nunmehr einerseits diese Mönche der Welt etwas unbekannter geworden sind, und sich in ihr Erbitterung wegen dieser unverhofften Repristination eingestellt hat, und andrerseits im seitherigen Revolutions-Gewirre sich die Scheu vor der Wahrheit ungemein vermindert hat, berichten die beiden Gedachten 1819 und 1820: die Mehrzahl u. s. f.; und zuletzt gar, bei der Erweiterung dieser Repristination, da einerseits die Erbitterung hierüber wächst und andrerseits die Scheu vor der Wahrheit gänzlich verloren geht, behauptet 1823 Phosphorus ([156]): die Allzahl u. s. f. So wächst im

---

([156]) Die Spukgeister in der Kirche und im Staate von Phosphorus. 1823. Vergl. »der Katholik« Bd. 10. S. 310. 311. Dieser Phosphorus hat eine Anzahl (liberaler)

Zeitverlaufe bis zur Ungeheuerheit die Frivolität der kenntnißlosen und wahrheitswidrigen Absprechung unterm Bravo!-Rufen der jetzt sittenlosen öffentlichen Meinung des verdorbenen Weltpublicums überhaupt, und insbesondere die Bösartigkeit der (sogar allem gesunden Menschenverstande Hohn bietenden hyper-lesbischen) *Regula antijesuitica!* Zuerst Illogicalität, denn wenigstens dürfte doch die Minderheit der Gesammtheit weder Namen noch Schäzzung geben (was die Antijesuiten damals durchaus betrieben); sodann Un-, oder Unrein-Sittlichkeit; zulezt völlige Irreligiosität! — Aber im Namen der Gerechtigkeit und bei den Manen der jezt verstorbenen

---

Ideen mit Krug, Dr. Paulus und Solchen gemein, und wenn er ferner noch von der Bastard-Vorstellung der Dreieinigkeit Gottes, der Christolatrie oder Gözendienst gegen Christus, u.s.f., spricht, — Ideen, die man in den gedruckten Schriften der gedachten Herrren vergebens sucht —, so hat er dennoch in den Augen des sachkundigen Gerechten das Lob der grössern Consequenz vor ihnen voraus.

Logik, Moral und Religion, fordere ich mein geehrtes Gegner-Paar auf, unter Strafe, im Gegenfalle für Verläumder zu gelten, diese ihre enorme Behauptung bestimmt (z. B., an einem namentlichen Jesuiten-Kloster mit 34 Mönchen, daß unter dieser Anzahl, mit Ausschluß etwa von 8, die übrigen 26 schlecht seyen und welche und in welchem Stücke) zu beweisen und wahr zu machen ([157]).

2) Eine Retorsion. Theremin's ([158]) Pflicht zum Wohlstande ist eine theoretische, gesetzmäßige, Verpflichtung zur Sünde jeglicher Art, wenn nicht formaliter, doch *causaliter*. Schon Erasmi noch ziemlich wackeres Enchiridion militis Christiani ekelte Lojola an, und Abbadie's L'art de se connoître soi-même bauete

---

([157]) Diese ihre kecke Behauptung verdient aber eben so in einer besondern Schrift eine umständliche Widerlegung, wie sie ihr Jubel-Evangelium der gesetzmäßigen Sünde-Anbefehlung unter den Jesuiten in der gegenwärtigen Schrift gefunden hat.

([158]) Lehre vom göttlichen Reiche. 1823. S. 211 ff.

die Moral und die Religion förmlich auf dem vom Dieß- zum Jenseit ausgespreitzten Egoismus Menschfelsens-selbstgenügsam; wenn aber Theremin gar den ohnehin schon natürlichen Sinnlichkeits-Hang der Menschen zur Habsucht, der vollends in den gegenwärtigen sittenlosen Genusses-Tagen gerade eine Hauptquelle der Irreligiosität und des Menschenheits-Zerfalles ist, durch Vorhaltung einer Verpflichtung hierzu noch anfeuert, (statt ihn zu mäßigen durch Rücksichten der Liebe, der Gerechtigkeit und des Sinnes für das Überirdische), so einerseits widerspricht er den klaren Geboten Christi ([159]) und andrerseits öffnet

---

([159]) Wenn Christus spricht: Matth. VI. 31. 32. (und Luc. XII. 29. 30): »Ihr sollet nicht »sorgen und sagen, was werden wir »essen? was werden wir trinken? womit »werden wir uns kleiden? denn nach allem »Diesen fragt der Heide;« so entgegnet unser, wenn wir Christo glauben dürfen, (Neu-) Heide, ein protestantischer Prediger auf der Kanzel und im Druck: »allerdings müssen wir darum sorgen, »und ich, ich bin der Heide, der dar-

er alle Einladungen, Verführungen und Quellen zu jeglicher Sünde und Verbrechen ([160]). — — Beide Geister

---

»nach fragt,« und widerspricht hiermit Christo contradictorisch als wenigstens ein Achrist; ja fügt noch gar kühn hinzu: »selbst für unsern Wohlstand und für unsern »Mehr-Erwerb müssen wir sorgen,« und widerspricht hiermit Christo auch noch conträr als ein vollendeter Antichrist. Vergl. überhaupt Matth. VI. 24 — 34. Luc. XII. 15 — 34. I. Timoth. VI. 6 — 10, 17 — 19.

(160) Eine Wurzel aller Übel ist die Geldliebe. I. Timoth. VI. 10. — Theremin spricht auch von einer Pflicht zum guten Ruf. Hätten Christus und seine Apostel so gedacht, so würde ihr göttliches Reich auf der Erde wohl nie eingeführt worden seyn! Vergl. z. B. Matth. V. 11. Luc. VI. 22. Apost. Gesch. V. 41. I. Pet. IV. 14. I. Kor. IV. 9. 10. 13. 14. — Möchte doch unter uns Protestanten, dem Harms des Glaubens und der christlichen Religion nach, bald auch der Harms der Gerechtigkeit und der christlichen Moral auftreten, der den

stehen einander, wenigstens nach der Versicherung Christi und seiner Apostel, bis zur **Unausführbarkeit** schroff gegenüber: der Mammons-Dienst ([161]) und der Gottes-Dienst, Belial ([162]) und Christus, der Welt-Geist und der Gottes-Geist ([163]), der niedrig-natürliche, seelische, (sinnliche, egoistische), anthroposophische Mensch, und der hoch- und übernatürliche, geistige und geistliche ([164]), theosophische, der (Alt- und Neu-) Heide, auch: A- und Anti-Christ und der Christ, der selbstbauende Naturalist und der durch Gott und auf Christus bauende Positivist, das Sistem der Klugheit oder der Selbstmensch-Gerechtigkeit und das

---

Unrath, den die Willkühr der oft seichtesten Privatköpfe unter der Firma: **Vernunft** und die Lustgier oft gar sinnlicher Natürlichkeitsmenschen unter der Firma: **Natur**, in dieselbe nach und nach eingeschwärzt haben, wieder ausscheide.

(161) Matth. VI. 24. Luc. XVI. 13. I. König. XVIII. 21.

(162) II. Kor. VI. 15. Beliar.

(163) I. Kor. II. 11. 12. Πνεῦμα τοῦ κόσμου und Πνεῦμα τοῦ (auch: ἐκ τοῦ) Θεοῦ.

(164) Ibid. XIV. 15. Ψυχικὸς und πνευματικός.

der Gottes-Gerechtigkeit ([165]), das des Rechte-Raubs und das der Rechte-Erwartung, das der Menschenwürde und des Egoismus und das der Gotteswürde und der Entsagung, u. s. f. Beide bauen in entgegengesetzter Richtung; Jener, als Materialist, bauet höchst sicher vom Unten der Erde nach dem Oben des Himmels ([166]), nach der Maxime: gründe zuerst als natürliche Basis das Massive, Physicalische, Körperliche, Organische, Sinnliche, u. s. f., so wird dann das Höhere, das Geistige, Geistliche, Moralische, Religiöse, u. s. f., dir von selbst zuwachsen: Dieser, als Spiritualist, dagegen bauet umgekehrt höchst unsicher vom Oben ([167]) des Himmels nach dem Unten der Erde, nach der Maxime: trachte am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird Dir alles solches zufallen ([168]), (nemlich das Niedrigere).

([165]) Δικαιοσύνη τοῦ θεοῦ ein Lieblings-Ausdruck Pauli, z. B. in s. Römer-Briefe.

([166]) Nach dem vielfarbigen Baldachin des Himmels! — ! Vergl. jedoch I. Mos. XII. 2-9.

([167]) Jacobi I. 16. 17. Luc. I. 78.

([168]) Matth. VI. 33. Luc. XII. 31. Und so

Aber, o Wunder! jener sicher bauende Baumeister erreicht nicht nur seinen zweiten und Neben-Zweck nicht, sondern auch nicht einmal seinen ersten, zunächstigen, und Haupt-Zweck, er erbauet nichts, dieser unsicher bauende Baumeister dagegen erreicht nicht blos seinen ersten, sondern auch seinen zufälligen Zweck (169), er erbauet Alles,

---

dachte auch schon Salomo, I. Kön. III. 5—14. II. Chron. I. 7—12. Vergl. auch Weisheit VII. 11. I. Timoth. IV. 8.

(169) Schön sagt daher Montesquieu (und ihm nach Chateaubriand in seinem Motto zum Génie du Christianisme) Esp. d. loix, 24. 3. Chose admirable! la religion chrétienne, qui ne semble avoir d'objet, que la félicité de l'autre vie, fait encore notre bonheur dans celle-ci. Ja, die christliche Religion ist die von Gott verordnete natürliche Welt-organisirerin. I. Joh. V. 4. καὶ αὕτη ἐστὶν ἡ νίκη, ἡ νικήσασα τὸν κόσμον, ἡ πίστις ἡμῶν, der die Welt überwunden habende, überwindende, organisirende, bildende, Glaube. Sowohl a posteriori laut der bisherigen Weltgeschichte, als einer Art Weltgerichts, als auch a priori aus dem Naturplasma des Or-

ganz Christi Verheißung gemäß und zur Erfüllung seiner anderweitigen ([170]) tiefsinnigen Weissagung: wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, wer aber nicht hat, von dem wird auch genommen, das er hat ([171]).

---

ganismus der Menschenheit, erweisbar ist es blos das Christenthum, das, obgleich nebenher und gleichsam zufällig, die höhere Menschenheitskultur gestiftet hat und erhält; in dem, alten wie neuern, Heidenthume liegt hierzu keine Ratio sufficiens, θεμέλιοι. Hebr. XI. 10.

(170) Matth. XIII. 12. XXV. 29. Marc. IV. 25. Luc. VIII. 18.

(171) O ihr Liberalen, Frei-Baumeister und Frivol-Maurer, Ihr verstehet ja recht wenig von den Wegen Gottes in der Entwickelung seines Menschengeschlechts hienieden. O Ihr Verkehrte, Eures Unglücks alleinige Urheber seyd ja Ihr selbst. Drum bei Eurer Satans-Reue über Euer Unglück (denn über Euer Unrecht ficht Euch wohl nie die göttliche Reue an) höret auf, die Jesuiten zu hassen (denn Diese sind an der Scheitrung Eurer Pläne ganz unschuldig), hasset dafür Euch, d. h., Eure eigentlichen Unglücksstifter und Eure wahren Feinde, selbst

3) Unter Brüdern offenherzig eingestanden: »der Weltlinge und Liberalen ganzer Kampf gegen die Jesuiten ist nichts anderes im Grunde, als ein (verkappter) Angriff auf Christi *Consilia Evangelica* selbst (Röm. XV. 3. I. Joh. III. 1.); nemlich unter Christen mit geziemender Achtung gegen die Person Christi, des Stifters derselben, selbst, bestraft man dafür die treuesten und vollständigsten Ausüber derselben exemplarisch. Umgekehrt mit Joh. XVIII. 8, hält man sich mit seiner Erbitterungswuth an die Jesuiten, läßt aber (weltklug) Jesum gehen.«

Die Consilia und Praecepta Evangelica gehören unzertrennlich zusammen dahin, daß Jene das Bindungsmittel und den Geist für Diese abgeben. Schafft also irgend eine christliche Confession Jene gänzlich ab, so zertrümmert sie

---

(womit Ihr, obgleich wider Euren Willen und gerade auf dem entgegengesetzten Wege, ankommet bei dem Spruche Christi, Luc. XIV. 26.)

im Laufe der Generationen und scheitert auf dem Ocean der Zeit wie ein Schiff ohne Ruder und Segel. Der antichristliche Instinct der sinnlichen, natürlichen, liberalen, egoistischen Menschen zerstört zuerst die Consilia Evangelica, sodann die Praecepta, d. h., unter denselben diejenigen, die seinem delicaten Egoismus in Absicht auf Zwang, Selbstüberwindung und Opfer, nur im Geringsten anstößig sind, zuerst die Grundideen, Winke, Gebote und Stiftungen, Christi, sodann den also ausgebälgten Namen und Spott-König Christus selbst, mit ihm jenes unanständige Spiel in Matth. XXVII. 27 — 30. Marc. XV. 16 — 19. Joh. XIX. 2, 3, wiederholend, zuerst seine getreuesten Anhänger, Anhänger überhaupt und Stützen, sodann Christum selbst, zuerst die Stiftungen des im Sinne des heiligen Geistes nach Christi Verheissungen ausgebildeteren Christenthum, indem man gegen dieses ausgebildetere, vollständige, evolute, Christenthum das unausgebildete, unvollständige, involute, Christenthum unter der Firma: Urchristenthum, aufbringt und empört, aus dem wahren Urchristenthum jedoch just das Strenge und dem Egois-

mus oder dem Liberalismus Anstößige gehörig weglassend, sodann dieses (Ab- oder After-) Urchristenthum, den Anfang, wenigstens sichersten Vorboten des Antichristenthums (in der spätern Zeit des evoluten Christenthums) selbst, mit seinem weiten Palladium: Allgemein- oder Indifferenz-Christenthum. Und zwar verfährt hierbei der antichristliche Instinct tiefsinnig nicht sowohl in seiner Methode (denn diese ist gerade nicht raffinirt, sondern ganz einfach, von Aussen nach Innen, u. s. f.), als vielmehr in seinem Geiste und in Absicht auf sein Object, das (fast) von jeher und beständig eigentlich Christus selbst, selbst unter allen den verschiedenen Masken, war, und den er nicht bloß für einen gutmüthigen Schwärmer, sondern sogar (horribile dictu!) für einen bösartigen Verbrecher (172) nimmt. — Aber irret Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten (Gal. VI. 7), videbitis, et jam videtis, in quem transfixistis (Joh. XIX. 37. Offenb. Joh. I. 7).

---

(172) Daher Voltaire's: Ecrasez l'infâme. — Vergl. auch Noten 156 u. 206.

Siebentes Kapitel.

Corollaria.

Erste Abtheilung.

Noch in näherer Beziehung auf Hrn. von Lang und dessen Nachsprecher.

§. 1.

Eine öffentliche Andichtung aller Verbrechen, Laster, Schandthaten und Sünden, im Prinzip, System und Gesetzgebung, ist wohl der Vollendungs-Gipfel des antijesuitischen, oder antichristlichen, Verläumdungsprozesses gegen die Jesuiten. Meine Phantasie wenigstens ist zu arm, eine noch höhere Stufe zu ersinnen; und hierin mir selber mißtrauend ersuche ich im Namen der Wahrheit und der Aufrichtigkeit die Talente meiner beiden geehrten Herren Gegner, mir einen noch frivolern Hoch- und Noth-Sprung in diesem saubern Geschäft, der Möglichkeit, geschweige der Wirklichkeit, nach namhaft zu machen ([173]).

([173]) Zwar lese ich in der Leipz. Literat. Zeit. 1824.

Die Ehre eines solchen Kraftgenie-Sprungs war also zwei feinen Deutschen (und Pro-

---

Jan. 19. Nro. 16. S. 126: »Gesellschaft Je-»su (gräßliche Blasphemie in dem Na-»men!)« Allein dieß ist ein bloßes Schelt-wort, wie ohne Gehalt, so auch ohne Wir-kung. Von den beiden Namen: Jesus und Christus, ist der erste der menschlichere, der zweite der göttlichere. Ist nun also schon der nach dem ersten Namen Genannte ein »gräßlicher Gotteslästerer,« so sind die nach dem zweiten Namen Genannten, d. h., wir Christen sämmtlich, doppelte Gotteslästerer. So spricht nur ein Heide und ein Antichrist; er nennt die Anhänger Jesu Christi, die auf den Namen desselben Getauften und die nach dem Namen desselben genannten, Gotteslästerer. Die eigentliche Bedenklichkeit über den Namen Gesellschaft Jesu, ist eine ganz andere; man lese sie in Note 133. Völlig unbewandert ist dieser Rezensent nicht blos in den christlichen Grund-begriffen, sondern auch in der heiligen Schrift. Scisne literas sacras? Scis paucas. (Vergl. Note 151.). Er lese nur Jacobi II. 7, wo gerade er selbst ungefähr in Flagranti die-ses seines Mißgriffs, ein Blasphemant ge-nannt wird. — Ist denn unsre protestanti-

testanten!) vorbehalten, wahrscheinlich in Kraft unsers antiken Privilegiums des Furor Teutonicus.

Auf dieser Höhe, auf der äussersten Spitze dieser Höhe, kommt, komme, es denn zum Bruch vor der Welt, zum Welt-Bankerott, in dem bisherigen gräulichen Welt-Verrufe der Neu-Apostel Christi!

§. 2.

Noch immer voll Mißtrauens gegen meine eigene Untersuchung und Einsicht bitte ich meine beiden geehrtesten Herren Gegner gehorsamst, mir denjenigen Jesuiten namhaft zu machen, der practisch sich eine so schwarze Verunglimpfung gegen seinen ärgsten Feind nachgesehen habe, als sie es sich gegen den heil. Orden der Jesuiten nachgesehen haben aus übertriebener Liberalität gegen sich selbst.

---

sche Geistlichkeit aber so arm an Christen, daß die hochlöbliche Redaction der Leipz. Lit. Zeitung sich genöthigt sah, einen Stock-Heiden zur Recension christlicher Schriften zuzulassen?

Auch vermeine ich, daß keiner von meinen beiden geehrten Herren Gegnern so gewissenszart jede Art von Sitten-Schmutz von seiner Person entfernt hält, als jeder Jesuit es verpflichtet ist und, wenigstens aus Gewohnheit, es thut.

Ja ich bin überzeugt, jeder Jesuit, der hohe wie der niedere, wird, wenn er Kunde von dieser neuen Schmähung bekommt, für Sie, meine geehrten Herren Schmachreder, beten, in seiner einsamen Zelle und vorm Altare Gottes.

§. 3.

Der Christenheit antike Heiligkeits-Märtyrer litten (unter Nichtchristen, aber in abergläubischeren Zeiten) auf eine gröbere, realere, Art mehr an Leib ([174]) und Leben, moderne (unter Christen, aber in ungläubigern Zeiten) auf eine feinere, ideellere Art mehr an Ehre und an geistigern Verhältnissen. Dort wurden sie (auch) physisch, hier werden sie (nur) moralisch, getödtet.

([174]) Matth. X. 28. Luc. XII. 4.

Etwa um die, oder seit der, Zeit, als die europäische Menschenheit ihren mechanischen Bogen gegen die chemische Flinte eintauschte, tauschte sie auch diese körperliche Tortur oder Erden-Hölle der Heiligen in die geistigere um ([175]).

§. 4.

Gegen Verläumdung, als geistige Marter, Unrecht-Duldung, Unrecht-Thun, u. s. f., gibt es ein vierfach-verschiedenes

([175]) In diesem modernen Style verhängt denn auch noch nachträglich Lüders über die antiken Märtyrer das moralische Todesurtheil der Verläumdung, wenn er behauptet, »sie waren dem größten Theile nach sehr »unmoralische Menschen.« Vergl. Hohenegger a. a. O. S. 42. Auch hat in der deutschen Sprache, diesem Weltgenius gemäß, schon der Marterer (Folterer) den Märtyrer besiegt, und sollen in Mode-Kalendern die Märtyrer (Heiligen) den Marterern (Generälen, als Menschentödtern) Platz machen; z. B., Christus dem Blücher.

Verhalten zwischen den Kindern der Welt und den Kindern des Lichts:

Erstens, a) Die Kinder der Welt lassen die passive Verläumdung um keinen Preis an ihre Person und an ihre Partei, als Groß-Person, kommen, sondern wehren sich fast unbedingt, etwa nach der (heidnischen, antichristlichen, anti-apostelpaulischen) Devise des großen Lichtes der Welt, des heidelberger Doctor Paulus: »die ganze gelehrte Welt hat allerdings, vornehmlich in unserer Zeit, ihre Würde und Ehre selbst zu wahren, die größte Ursache« ([176]). Ihr Standpunct ist ja das unbedingte hohe Selbst-Ich.

([176]) Heidelberger Jahrbücher 1823 Decemb. S. 1168. Allerdings sehr brav und consequent für den Standpunkt der sinnlichen Natürlichkeit, des Menschen-Stolzes, des Ichs und des Egoismus! Auch ist diese Devise bei dem Herrn Doctor Lehre, That und Ermunterungszuspruch zu Seines Gleichen. Allein ich weiß nicht recht, ob er dieses Menschenrecht auf seinen Gegnern zuerkennt oder nicht. Er thue das Eine, oder

b) Die Kinder des Lichts und der Heiligkeit sind für ihre eigene Person wehrlos, ein Lamm (177) in der Heerde Wölfe, oder auf der Schlachtbank (178) vor seinem Schlächter, etwa nach der (christlichen, antiheidnischen, anti-doctorpaulischen) Devise des Gottesreichs-Apostels Paulus: »warum lasset Ihr Euch nicht lieber Unrecht thun? warum lasset Ihr Euch nicht lieber vervortheilen?« (I. Korinth. VI. 7), oder: beschimpft segnen, verfolgt dulden, gelästert, flehen wir« (I. Kor. IV. 12). Ihr Standpunct ist ja Gott, welchem sie die Bestrafung solchen Unbild's anheim stellen (179).

---

das Andere, so kann ich ihm dilemmatisch auf jedem der beiden Wege Absurda aufstellen, die er nicht beseitigen wird. Auch scheint des Heiden Sokratis Devise: lieber dulden, als thun, das Unrecht, an Heiligkeit unsers protestantischen Kirchenraths Devise zu übertreffen. Freilich aber, er lebte nicht »zu unsrer Zeit!!!«

(177) Luc. X. 3.

(178) Jes. LIII. 7.

(179) Rom. XII. 19. Überhaupt lautet für diese Lehre eine Unzahl Bibelstellen.

Jedoch sind sie, die Kinder des Lichts, hauptsächlich in folgenden zwei Fällen zur gründlichen Gegenwehr verpflichtet: 1) wenn hierbei die Sache der Heiligkeit und Gerechtigkeit selbst, der Heiligkeit ihres Instituts, u. s. f., angegriffen ist; und 2) wenn durch ihr Schweigen rechtliche Personen in der Welt oder unter der Gegenpartei in eine Art unüberwindlichen Irrthums über ihre Unschuld gerathen sollten.

Zweitens, In Ansehung der activen Verläumdung verstärken beinahe Beide ihr rücksichtliches Verfahren bei der passiven;

a) indem die Kinder der Welt fast noch hurtiger, als bei ihrer schon übertriebenen Selbstvertheidigung, ihre natürlichen Gegner, die Frommen, angreifen, gleichsam mit steigender Wuth, je weniger Widerstand sie finden, und zuletzt noch Verläumdung mit Verläumdung multipliciren durch ihr Vorgeben, das Lamm habe sie, die erzunruhigen Wölfe, angegriffen ([180]);

([180]) Gewisse Vor-Schreier unter uns Protestanten verfahren so gegen die Katholiken, besonders seit 1817.

b) Dagegen die Kinder des Lichts sich hierin noch unthätiger verhalten, als bei ihrer passiven Verläumdung.

Drittens, in Beziehung auf die Sache der Gerechtigkeit, Heiligkeit, Wahrheit, u. s. f., und der Ungerechtigkeit, Unheiligkeit, Unwahrheit, u. s. f., verfechten:

a) Jene die letzte, gewöhnlich von Seiten des persönlichen Betreffs, weil aus Interesse-Sucht, mittels aller Waffen (auch der der Verläumdung), unter der Firma der (verdorbenen) öffentlichen Meinung des Weltgeistes, für ihre gefühlte Blöße die benöthigte Feigenschürze prächtiger Worte (z. B., Freiheit, Wahrheit, Vernunft, Menschenrechte, doch nie: Heiligkeit, Pflicht, u. s. f.,) allenthalben ängstlich auftreibend.

b) Diese dagegen die erste, die sie um ihrer, der Gerechtigkeit, u. s. f., selbst willen vertheidigen, ohne Rücksicht auf persönlichen Vortheil, rein, mit Waffen der Gerechtigkeit, Wahrheit, u. s. f., gewöhnlich gegen die (verdorbene) öffentliche Meinung, oft mit dem Enthusiasmus eines practischen Prophetismus, ohne die geringste Verläum-

dung, wenn auch das Unrecht ihrer natürlichen Gegner ohne Schonung und grell schildernd.

Viertens, In den Verhältnissen des Seyns und Scheins, der That und des Worts

a) lieben die Kinder der Welt anti-catonisch immer das letzte Glied, das sie als Surrogat des ersten ansehen, ja vertilgen das erste, sobald es böse ist, an sich und schieben es den treuen Nennern ihrer selbst darnach selbst zu, so daß, wenn sie, z. B., Mörder sind, und ein redlicher Gerechter sie darnach benennt, sie selbst nicht nur nicht Mörder sind oder heissen, denn nur vor dem Wort der Bubenthat, nicht vor der Bubenthat selbst, haben sie ein Greuel, oder vielmehr das Wort der Bubenthat, nicht die Bubenthat selbst, ist die Bubenthat), sondern die ehrlichen Nenner ihrer selbst darnach Mörder seyn sollen, durch ihre Injurienprocesse hierüber gegen alle Angriffe auf ihre Verbrechen sich verbollwerken (181);

---

(181) Wenn in der heiligen Schrift die Rede vom ehebrecherischen und bösen Geschlechte ist (Matth. XII. 3. 9. XVI. 4. Marc VIII. 38), und Hamann diese Worte

b) unterscheiden dagegen die Kinder des Lichts zuvörderst das gute Seyn (und That) vom bösen (welchen Unterschied im Sittlichen die Weltkinder fast ganz aufheben), verabscheuen dieses und trachten jenem auch ohne Schein und Wort nach, nach dem heidnischen Beispiele Cato's und dem christlichen Christi und seiner Apostel, und setzen ihre That ihrem Wort gleich (*are* as good as their *word*), rein wie die Tauben, obgleich nicht immer so klug wie die Schlangen, theoretisch- und practisch-treu (fideles, πιςοὶ), mitten im Lebenskampfe mit dem treulosen, antilogischen, antinomischen, antiantischen, erzverkehrten, urbösen (γενεὰ πονηρὰ), d. h., ruchlosen, und ehebrecherischen (καὶ μοιχαλὶς), mordlügnerischen, mordverläumde-

---

Christi unter der Firma: »ehebrecheri»sches und mordtügnerisches Ge»schlecht« auch auf unsere Zeiten anwendete, so glaube ich, ist gerade von diesem Verhältnisse die Rede; denn die Ehe, die Haft aller Hafte, die Sicherheit aller Sicherheiten, die Grundsäulen der menschlichen Gerechtigkeitsgesellschaft, werden durch solchen Bubenfrevel gebrochen.

rischen, Geschlechte der Weltkinder, die, mitten unter ihren Verläumdungsströmen über sie her, sich dennoch gegen ihre Sitten-bessernden Christus-Stimmen durch den conventionellen, das Recht in Unrecht und das Unrecht in Recht verkehrenden, Schild der (selbst Injurien seyenden) Injurienklagen, als seyen die Nichtverläumder Verläumder, dagegen sie selbst, die Verläumder, die Nichtverläumder, und die Tadler der Missethat die Missethäter, dagegen die Missethäter nicht die Missethäter, mord-injuriös und antijustitiell schirmen zu können wähnen (182).

---

(182) Summum jus, d. h. sage ich zum Mörder mit vollkommenem Recht. Du bist ein Mörder, summa injuria, d. h., so kommt die antijustitielle Injurienklage seiner Seits zum Vorschein und ich werde zum Mörder wenigstens zum Bösewicht. Summa injuria, d. h., der Mörder hat das größte Unrecht gethan, summum jus, d. h. fasse ich ihn aber darüber, so kann ich ihm nicht beikommen, er hat und behält Recht. Wahrlich! kämen die Propheten und Christus mit seinen Aposteln wieder mit ihrem Himmelsruf zur

§. 5.

Eine bösliche Verläumdung aus Haß ist ein (geistiger) Mord. I. Joh. III. 15, vergl. Matth. V. 21, 22.

Sitten-Besserung: μετανοεῖτε, an das sittenverwilderte Geschlecht, so würden die Zeitungen von solchen Nachrichten voll seyn: Jesus Christus ist zum Widerruf verurtheilt worden, Johannes der Täufer zur Abbitte, Jesaias zur Ehrenerklärung, der widerspänstige Jeremias gar zum Zuchthause, Habacuc zu einem vierwöchentlichen Gefängnisse, u. s. f. Die Antijustiz solcher Injurienprocesse, die Wahrheit und Gerechtigkeit abschlachten, machen eine practische Sittenverbesserung in unsern Tagen unmöglich; jeder Schurke, der von den Gerechten seiner Illogicalitäten, Unmoralitäten und Irreligiositäten, überwiesen worden ist, beginnt nun den zweiten, allotrischen, Gründekampf, den des Injurienprocesses, und bestraft seinen geistigen und geistlichen Belehrer und Wohlthäter exemplarisch. Alles wechselt seine Rolle: Tugend und Laster, Wahrheit und Lüge, Seyn und Nichtseyn, Idee und

Die Verläumdung als eine polemische Kunst ist die sechste unter den, gewöhnlich

---

Sache, Wort und That; Alles wird antisch zwischen den Sachen unter sich selbst, zwischen den Begriffen oder Ideen unter sich selbst und zwischen den Sachen und ihren Ideen oder der That und ihrem Wort. Und wenn Ferrand (Théorie des révolutions) von einer Verwirrung der Ideen, Stourdza (Mémoire sur l'état actuel de l'Allemagne) von einer Ver-Stellung (déplacement) der Ideen, reden, so ist dieß noch nicht genug; die Ideen werden in das gerade Entgegengesetzte gestellt. (Und das Μετανοεῖτε hieße jetzt passender: Αντινοεῖτε, werdet das gerade Gegentheil von Dem, was Ihr jetzt seyd, anti-antisch nemlich). Die jetzige Menschenheits-Revolution heißt besser Cotravolution, Αντικύκλωσις. Von einem Contraismus, Antismus, reinen Widerheit, Widerthümlichkeit, ist hier die Rede; denn wie nach dem System einiger Geologen bei einer Erdrevolution das Land und das Meer ihre Stellen und Gebiete gegenseitig umtauschen, so wandert auch bei der jetzigen Menschenheitsrevolution Alles (nemlich alles Mensch-

von den Liberalen gebrauchten, sieben illiberalen Künsten (183) (für die Polemik) und die zweite aus der trivialen Klasse dieser Illiberal-Künste.

Wie unter groben, offenern, unverständigen, Roh-Barbaren das Schimpfen und Fluchen die Hauptrolle spielt, so unter feinen, ge-

---

liche u. s. f. in das gerade Entgegengesetzte hinüber. Und wann wird dieser menschenheitliche Antismus vollendet seyn? Wenn das Christenthum Heidenthum und das Heidenthum Christenthum heißt. Dieß heißt denn wohl: ἤγγικε ἡ βασιλέια τοῦ διαβόλου, oder vielmehr ἀντιβόλου.

(183) Nach meiner Classification sind diese illiberalen Künste: (argumenta desperatae causae) 1) Ignoriren, 2) Brutales Niederschlagen durch Autorität und öffentliche Meinung, 3) Entstellung, 4) Andichten, 5) Verspotten, 6) Verläumden, 7) Schelten und Fluchen; auf welche etwa die übrigen (entweder wirklich verschiedenen solchen Künste, oder nur Nüancen und Abstufungen, oder gar nur Namen) zu reduciren sind. Die vier ersten machen das *Quadrivium*, die drei letzten das *Trivium* derselben aus.

heimern, gescheuten, Cultur-Barbaren das Verläumden und Lästern. Da der Zweck hierbei, nemlich der geistige Mord, in Verächtlich- oder Verhaßt-Machung des Andern bei den Menschen besteht, so kann nur der Dumme wähnen, daß das erste das geeignete Mittel hierfür sey (und nicht vielmehr gerade die entgegengesetzte Wirkung leiste); das letzte wirkt sicherer. Das Erste, oder das Schelten, will oder soll geistig tödten unsern Gegner direct, so daß man den Mörder und seine böse Absicht dabei sieht; das Letzte, oder das Verläumden, dagegen vernichtet unsern Gegner unmittelbar, läßt ihn geistig tödten durch die schwarze Idee, die es über ihn Andern beibringt, gar künstlich und mit Schein, als ob der (geistige) Mördling sich selbst (durch eigene schlechte That, Gesinnung, u. s. f.) geistig umbringe. Der Verläumder legt, wie die Schlupfwespe, sein Mord-Ei in das unglückliche Schlachtopfer hinein, fliegt davon und läßt seinen stummen Mörder gar sicher wirken.

Die öffentliche Verläumdung also ist ein gescheuteres, objectiv-eingekleidetes, Fluchen, und zugleich ein Surrogat desselben

unter Feinern (so wie die hinterm Rücken vorfallende geheime Verläumdung gleichsam das Surrogat der ehemaligen geheimen Beherung seyn mag).

Die Verläumdung als eine falsche Anklage macht nach gewissen plumpen und ungerechten Gesetzgebungen Anspruch auf das subjective *Jus talionis*, das Jus repercussionis ([184]), in Hinsicht auf Strafe und Abschätzung ihrer Verbrechlichkeit. Allein so viel ist gewiß, sie kann sogar in eine Todsünde verfallen von mehreren Seiten; eine leichte (Erlaß-) Sünde ist sie wohl immer ([185]).

([184]) Unmaßgeblich schlage ich für die juridische Terminologie vor, die textliche Art Talio *Repercussio* oder ideeliche, subjective Talio zu benennen. Die eigentliche Talio zwischen Sache und Sache (Zahn um Zahn, Mord um Mord) heißt die objective, und die uneigentliche Talio zwischen Idee oder Gedanke (nemlich der falschen Anschuldigung) und Sache (der Strafe, die nach der Realität greift) heiße wie eben vorgeschlagen.

([185]) Vergl. 1. Joh. V. 16. 17.

Fragt sich: ist eine Verläumdung, falsche Anklage auf Todsünde selbst Todsünde?! Hier träfe ja auch wohl beide Art *Talio*, die objective und die subjective (wie etwa auch in der falschen Anklage auf Verläumdung) zusammen!

Nach unsrer heiligen Schrift können Lästerer das Himmelreich nicht ererben, I. Kor. VI. 10. Wie nun, wenn in einer gewissen christlichen Confession Lästerung und Verläumdung zur Gewohnheit und zum unableglichen Vorurtheil unter ihren Geistlichen geworden ist?

§. 6.

Die Wahrheit muß heraus und das Skandal getilgt werden. Meine beiden Herren Gegner müssen entweder mich, oder sich, aufheben, entmachen, entweder, sage ich, widerlegen diese meine Schutzschrift für die Jesuiten, oder widerrufen ihr Machwerk von gesetzlich-anbefohlener Todsünde der nach dem Namen unsers Heilandes doppelt Genannten.

Der Widerruf, diese logische Restitutio in integrum und sittliche Reinigung, kleidet die Gerechten, einen heil. Paulus (z. B.

Apost. Gesch. XXIII. 5. I. Timoth. I. 13), einen heil. Augustinus, der zwei Libri retractationum schrieb, die ein stolzeres Gemüth, wenigstens lieber Berichtigung betitelt hätte ([186]), den Manichäer Felix, der in einer öffentlichen Disputation mit Augustinus sich für überwunden erklärte ([187]), einen Hugo Grotius, der die Vorrede zu seinem Jus belli et pacis mit einer eventuellen Retraction ([188]) vor der Wahrheit schloß, mißkleidet jedoch die Ungerechten, die durch denselben verloren zu gehen scheinen ([189]). Auch widerrufen Jene gerne, freiwillig, freudig, offen, laut, ungesäumt, mit unumwundenen Worten, Diese dagegen nur zwangsmäßig, sich windend, verzerrt, umwunden, zuweilen nur schweigends und bloß fac-

---

([186]) Vergl. *Erasmi* l. 25. epist. 14.

([187]) Eine Heldenthat, die größer und merkwürdiger ist, als der Sieg bei Austerlitz.

([188]) . . . . si quid ulli veritati dissentaneum a me dictum est, *id nec dictum esto. Hugo Grot.* l. c. Prolegom. §. 61.

([189]) Der Ungerechte verwirkt durch den Widerruf sein theuerstes Kleinod der äussern Ehre vielleicht auf Ewig.

tisch, u. s. f., kurz mit des Faulthiers Sperrigkeit und des mexicanischen Menschenschlachtopfers Widerspänstigkeit. Denn Jenen ist der Widerruf gerade der edelste Sieg und Triumph, eine Verherrlichung Gottes (in majorem gloriam Dei!) und eine practische Hymne auf die Wahrheit, Diesen dagegen ein Verstoß gegen ihr Selbst-Interesse, eine Demüthigung ihres Menschenstolzes, den die frivole Welt mit dem bekannten Hendiadys: Menschenehre und Menschenwürde, euphemisirt, ein wahrer Jammer.

Von meinen beiden Herren Gegnern kann der Eine leicht widerrufen mit der Bemerkung: er habe sich übereilt, der Andre aber wohl schwerer, weil ihm durch meine mündliche Disputation mit ihm der Übereilung schon etwa zur Überweilung (übermäßigen Verweilung bei seinem Irrthum) ausgeschlagen seyn dürfte (190).

---

(190) Zu Anfang unsrer Disputation versprach er unaufgefordert einen Widerruf, wenn ich ihn widerlegen würde. Die Regel in der Propositio major hat er eingeräumt, er sträubt sich aber lange bei der Subsumtion

Jedoch von der groben Schuld kann, wenn sie Unrecht haben, sich wohl Keiner von ihnen Beiden frei sprechen (vergl. I. Joh. V. 18).

---

in der Propositio minor!! (und vielleicht zuletzt gar auch noch wohl bei der Conclusio! vergl. Note 135)! Überhaupt gesprochen, die Weltmode ist zu aller Tugend bereit in ... Worten, kommt es aber zur That, so wird der rasche Versprecher säumig und sieht mit allen, unbewaffneten und bewaffneten, Augen selber zu und läßt von Andern zusehen, wohin sich die Schale seines Selbstinteresse neige, bevor er handelt! — Er sprach damals auch noch von andern Beweisgründen der Todsünde-Anbefehlung unter den Jesuiten (vergl. Note 29), von denen er jedoch im fernern Verlauf unsrer Disputation schwieg. Hier fordere ich ihn auf, sie beizubringen, oder, Falls er sich von der Unhaltsamkeit auch dieser Beweismittel fortan überzeugt, sie zur volligern Satisfaction wegen seiner hier widerlegten Injurie gegen die Jesuiten öffentlich selbst zu widerlegen.

§. 7.

Ein psychologisches Problem für Hrn. Krug, als literarisch-demagogischen und despotischen Vor-Fechter des Liberalismus und gewesenen Redacteur des Leipziger Hermes. Unter den Nichtkatholiken, namentlich den Protestanten, haben sich von jeher die größten Köpfe oder die edelsten Herzen den Katholiken oder den Jesuiten günstig erklärt, sobald sie nur mit dem Wesen derselben gehörig vertraut geworden ([191]) und nur kein andres näheres Privat-Interesse sie von dieser ihrer Gesinnungs-Äusserung zurück hielt? z. B.: Friedrich der Große, Katharina die Große, Napoleon der Große (der Deist und Anti-Positivist, der nicht über die Katholiken, aber wohl über die Protestanten, und zwar, wie es scheint con amore, spottete), ferner Franz Bacon, Hugo Grotius, Peter Bayle, Leibnitz, Les-

---

(191) Unter den jetzigen protestantischen Theologen dringen nur Wenige in den historischen Begriff des Katholicismus und des Jesuitismus ein, und wohl fast Keiner in den wahren Geist derselben.

sing, Herder, Johannes von Müller, Spittler, Plank, Beckedorff ([192]). Wie geht Dieß zu? Umgekehrt aber gerade die engsten Köpfe, oder die unedelsten Herzen, die finstersten Parteilinge, unter uns Protestanten ziehen immer am wüthendsten auf die Katholiken und die Jesuiten los ([193]).

([192]) Dessen äusserst fähiger Kopf schon auf der Schule seine Kammeraden weit hinter sich zurück ließ.

([193]) Eine verwandte Bemerkung legte ich meinem mündlichen Herrn Disputator vor, nemlich, daß sich unter den Millionen Liberalen nicht ein einziger Virtuos der religiösen Sittlichkeit aufweisen lasse. Er gegenmeinte zwar: Washington und Franklin, allein bestätigte gerade meine Idee durch sein Hinübergreifen nach einem fremden Welttheil, der ohnehin erst noch im Werden begriffen ist, und ja schon durch seine Perhorrescirung der Rousseauischen Staatsweisheit seine Protestation gegen den neueuropäischen Modernphilosophismus eingelegt hat. — Wahrlich! es ist hohe Zeit, das Wort-Geplärre hindurch nach den Thatsachen zu greifen, die kein Schurke,

Darf das Publicum etwa vergebens auf eine geistreiche Lösung dieses Entscheidungsschwangern Problemes vom Herrn Professor hoffen?

§. 8.

Aber seltsam, nach unserm Musterbeispiele (194) zu schliessen, gerade die Wahrheitisten, die Liberalen mit ihrer Losung: Wahrheit, erreichen die Wahrheit am allerwenigsten. Statt der Juno umarmen sie eine Wolke, statt der Allgemein-Wahrheit ihre Mein (195)-Wahrheit (*mea*-veritas,

---

kein Sophist, wegdisputiren kann; und auch hier heißt es ja: sie haben Mosen und die Propheten, d. h., die Geschichte mit ihren Thatsachen, lasset sie dieselben hören, Gottes-weltgerichtlich.

(194) Konnten meine beiden Herren Gegner nicht einmal der ziemlich unzweideutigen strittigen Phrase Sinn finden, wie wollen sie höhere Wahrheiten zu finden sich anmaßen? Marc. IV. 13. Luc. XVI. 10--12. Weish. IX. 16. Joh. III. 12.

(195) Jahn sagt in Analogie mit Mein-Eid auch, z. B., Mein-Friede, für Schand-

i. e. mera opinio) oder ihre Meinung, die Ihrheit (d. h. ihr Interesse statt der Wahrheit), statt der wahren Wahrheit die Mein-Wahrheit (*ve*- oder *vae*-veritas), oder After-Wahrheit, statt der Wahrheit die Meinheit (statt veritas *ve*-itas) oder ihre Meinheit oder Meinung (*meitas*, opinio).

Auch (vergl. Kap. 6. Anh. 2) hier, in dem menschenheitlichen Wahrheits-Bau, erreicht der Liberale, oder Freithümler, als Anthroposoph und Autosoph, Egosoph, oder Anthropodidaktos, Auto-, Ego-, Didaktos, nicht einmal seinen ersten, den beabsichtigten, Zweck (die Wahrheit) mithin gar keinen, sondern der von ihm hierin so sehr verachtete Heilige, oder Gott-Gebundene, als Theosoph und Theodidaktos, erreicht diesen seinen zweiten und Neben-Zweck sicherer und muß Jenem nachhelfen. *Sic Vos*

Noth-, Friede. Die andere Auslegung ist von mir, z. B., Napoleons Mein-Frieden die von ihm dictirten, aufgedrungenen, Friedensschlüsse, seine *meae*-paces (in Abstich z. B. mit der mea-pax Christi, Joh. XIV. 27).

non Vobis etc.! Zum Erreichen des Zieles hilft nicht die Schnelligkeit allein (196), sondern auch der richtige Weg zu ihm. Ja wie den Heiligen, den Servilen und Gott-Gebundenen, die Herrschaft der Welt verheißen (197) ist, so ist ihnen auch wenigstens die Beformung und Vollendung des menschenheitlichen Wahrheits- und Wissenschafts-Baues vorbehalten.

Das an der Spitze der Servilen und Gottgebundenen stehende theodidaktische Jesuitenthum scheint sich auf die Wege und den Plan Gottes in der Bildung und Erziehung des Menschen-Geschlechts besser zu verstehen, als das ihm gegenüber an der Spitze der Liberalen und Ungebundenen stehende anthroposophische Freimaurerthum, das, z. B. jetzt eine gar sonderbare Furcht (198) vor dem menschenheitlichen Ehrenworte: Repristination (199), anzuwandeln scheint! (200).

---

(196) Predig. Salom. IX. 11.

(197) Weish. III. 8. Matth. V. 5. XIX. 28. I. Kor. VI. 2. Offenb. Joh. II. 26.

(198) Jacobi II. 19.

(199) Matth. XV. 13. Joh. III. 21.

(200) Joh. III. 19. »Das ist aber das Gericht

Achtes Kapitel.

Einige Defension der Jesuiten vom Verfasser.

§. 9.

Staatsgewalts-Inhaber, geistliche oder weltliche, katholische oder akatholische, sind durch ihre Aufhebung auf, oder Entfernthaltung von, oder Entfernung des Jesuiten-Ordens aus, ihrem Gebiete, als solche, eben so wenig Antijesuiten, als wenig sie umgekehrt, als solche, Jesuiten selbst sind durch ihre Stiftung, Bestätigung, Zulassung, Begünstigung, dieses Ordens in ihren Ländern [201]

»(ἡ κρίσις, die Menschenheits-Krise), daß »das Licht in die Welt gekommen ist, und »die Menschen liebten die Finsterniß mehr »als das Licht; denn böse waren ihre »Werke.«

[201] Gewisse protestantische Vorschreier, Theologen sowohl als Philosophen, beloben jetzt in ihrer Polemik gegen die Jesuiten auch den Russischen Kaiser Alexander als Aufheber des Jesuiten-Ordens in seinen Staaten (dabei aber höchst-unredlich dessen spä-

Antijesuiten im weiten Sinne sind die Bekämpfer der eigenthümlichen Lehren, Sitten, u. s. f., dieser Ordensgesellschaft auf dem moralischen, religiösen und logischen Gebiete.

Und Antijesuiten im engern Sinne, eigentliche Antijesuiten, die antilogischen, antimoralischen, antireligiösen, Bekämpfer derselben, à toute outrance.

Unter den Antijesuiten im weitern Sinne nehmen Einige *bona* fide Anstoß an der (wohl nicht recht verstandenen) Moral, Religiosität,

---

teres Verfahren gegen den Freimaurer-Orden daselbst mit Stillschweigen übergehend). Eine solche Verwirrung aber der Politik mit der Logik, der äussern Gründe mit den innern, ein solches Haschen nach, dazu noch fremdartiger Autorität (ja, ein solcher Mißbrauch heiliger Namen gekrönter Häupter) ist sogar noch weniger als ein Argumentum desperatae causae (vergl. Note 183), ist nemlich ein Argumentum oder Indicium, desperati *ingenii*. Gegenseits die Katholiken, sehe ich, verfahren auch hier edler und logischer.

der Jesuiten, weit die Mehrzahl aber *mala* fide. Etwa unter hundert Antijesuiten mögen drei dort=, sieben und neunzig aber hier=her gehören.

Und unter den Antijesuiten im engern Sinne zieht jetzt wohl die Minderzahl nur überhaupt gegen die Jesuiten zu Felde, dagegen aber die Mehrzahl in der speciellen Absicht, in dem Jesuitenthum ein geglaubtes Werkzeug der Hemmung der fortschreitenden Menschenheitscultur zu entfernen. Letzte sind zugleich auch, wenigstens materialiter, Antichristen.

§. 10.

Wenn ich mir nun einige Bemerkungen über den bisherigen Jesuiten=Streit erlaube, so will ich hiermit weder eine Erschöpfung dieses Gegenstandes und der mancherlei Ursachen der Verketzerung dieser Mönche unter und ausserhalb den Katholiken, noch eine Bezeichnung der Hauptmomente desselben (denn hierzu gehörte ein Buch), sondern bloß eine Andeutung einiger weniger bisher etwa minder beachteter Puncte mit Rücksicht auf unsern besondern Zweck geben.

Und vielleicht besitze ich hierzu eine doppelte Unparteilichkeit in meinem *Status*, einmal weil ich ein Protestant ([202]), zweitens weil ich ein Philosoph, bin.

([202]) *Argumenta* von der Gegenpartei sind doppelt, subjective (persönliche) und objective (sächliche). Die subjectiven sind, wenn Denker von der Gegenpartei sich Μεταναστάντες εἰς ἀλήθειαν (wenn auch nur von gewissen Seiten) für uns erklären, (vergl. oben 7 Absatz 1); es findet hier die wohlbegründete Vermuthung reiner Unparteilichkeit, wenigstens überwiegender Evidenz, Statt. Die objectiven sind die bekannten Argumenta κατ᾽ ἄνθρωπον, und sind doppelt: 1) die logischen A. κ. ἄ. im engern Sinne, wo ich gewisse Einräumungen, Ansichten, u. s. f. (immerhin auch falsche) meines Gegners als Principe gebrauche, um ihn durch die Folgerungen aus denselben (durch sich selbst) zu schlagen, 2) A. κ. ἄ. im weitern Sinne, wo ich meine Gegenpartei überhaupt und ohne Folgerung durch ihre (vielleicht anderwärts gethanen), eigenen Behauptungen direct schlage. Von diesen sind die

Auch habe ich seit etwa 27 Jahren Manches über die Jesuiten im Für und Wider gelesen, z. B., Pascal's Briefe fünf- oder sechsmal, dessen Sophistereien ich gleich bei der ersten Lectüre (als ich die Jesuiten selbst noch wenig kannte) sofort durchschauete dahin, daß

---

ersten meist rein κ. ἄ., die letzten zugleich auch κατ' ἀλήθειαν. Hohenegger hat in seinen »Zeichen der Zeit u. s. f. 1823« das letzte Verfahren gegen uns Protestanten angewendet; und sein Recensent in der Leipziger Literaturzeitung 1823, Sept. 25. und 26. Nro. 234, (Krug?) begeht eine doppelte Unlogischheit, einmal indem er Hohenegger die Richtigkeit seines Begriffs: arg. κ. ἄ., streitig machen will, während er selbst hierbei nur seine eigene Uneindringung in die Natur der Sache verräth, und zweitens indem er denn doch hernach dasselbe Argumentum gegen Hohenegger selbst gebraucht, ja uns Protestanten zu einem gleichen Verfahren gegen die Katholiken auffordert, gleichsam als wolle er sagen: eine und die nemliche Beweisart ist schlecht, wenn sie gegen, aber gut, wenn sie für mich gebraucht wird.

mich selbst hernach Daniel's Widerlegung desselben nicht ganz befriedigte ([203]).

Übrigens versteht es sich von selbst, daß wir bei der Beurtheilung des katholischen Jesuitenthums auch den katholischen Standpunct zum Grunde legen müssen, und weder den protestantischen, noch den freimaurerischen, noch den deistischen, u. s. f., Standpunct ([204]).

([203]) Und Pascal's Final-Sophisticismus war seine nichtswürdige Erklärung auf die Vorstellung, daß doch so manches Unrichtige in seiner Darstellung sey: das habe nicht er, sondern sein Materialien-Lieferer, zu verantworten. Eine Ausflucht, die um so nichtiger war, als gerade seine Darstellungsform und die Einkleidung das Hauptgift dieses Pasquill's ausmachten.

([204]) Das πρῶτον ψεῦδος der Recension des Catechismo de' Gesuiti im Hermes ist eben dieser falsche, unphilosophische Standpunkt, den mein Herr Gegner erzverkehrt einen philosophischen Standpunkt nannte. Daher, z. B. sein Eifer gegen den Ordens-Gehorsam eine antichristlicher Eifer gegen eine Reihe klarer Bibelstellen, die ich ihm auch zum Theil vorlegte. Vergl. N. 60.

§. 11.

Vergl. §. 6. Anhang 3. Wenn eine Räuberbande einen einzelnen Meierhof überfällt, so ist ihre erste Operation in Plan und Ausführung die Beseitigung der Hunde. Und wenn der Weltgeist die Ausrottung des (abendländischen) Christenthums beschlossen hat, so ist seine erste Operation die Beseitigung des Jesuitenthums. Zuerst die Jesuiden, dann Jesus!

In eine dreifache Station zerfällt diese Bahn. 1) Belegung der Jesuiten mit den abscheulichsten Vorwürfen, mit den verruchtesten Verbrechen, um die Gemüther der Menschen zu verwildern, etwa bis zur französischen Revolution. 2) Darauf, etwa seit der französischen Revolution, Lächerlich- und Preis-Machung des Heiligen als Heiligen selbst ([205]), um die Gemüther völlig abzustumpfen. 3) Zuletzt Antiqui-

---

([205]) Der Heilige, das ist Jesus Christus selbst (wie man sagt: der Arme, das ist Jesus Christus). Auch beten wir Christen und Juden nur einen heiligen Gott an.

rung Christi, oder des Namens Christi, selbst, um nunmehr die Wahrheit selbst zu beichten unter großer Hohnlache.

Und wie Sancho-Pansa im Walde seine Ritterschläge dem nebenstehenden Baume (statt sich selber) mit doppelter Wuth ertheilte, so daß der betrogene Don Quixote herbeispringen und ihm schonende Mäßigung anempfehlen mußte, so entladet sich hier der Zorn gegen Christus auf die Jesuiten dreifach müde. Einmal an sich und wie man etwa Christo (gleich Anfangs) selbst mitspielen (206) würde,

(206) Die inneren Gesinnungen der Antijesuiten gegen Jesus lauten auch nicht gar lieblich. Voltaire's Niederdonnerungs-Losung gegen Jesus ist bekannt. Ein anderer Antijesuit stellte Christus tief unter den Teufel. Er räsonnirte so: Böses existirt in der Welt gar nicht, denn Leibnitz (und schon mancher Scholastiker vor ihm) hat gesagt, das Malum sey nichts als ein Defectus, Mangel, der Existenz. Das einzige Böse ist der Glaube, daß es ein physisches, moralisches, Böses gebe, und unter uns das wahrhaft Böse und wie er sich aus-

zweitens zur Strafe für den Verdruß, versteckt handeln zu müssen, und drittens zur Strafe für den zweiten Verdruß, hierbei so oft die natürlichen Gesetze der Logik, ja des gesunden Menschenverstandes, brechen zu müssen.

§. 12.

Nach einem gemeinen Spruche würden wir Christum mit seinen Aposteln, kämen sie wieder, mit Hunden von unsern Höfen weghetzen. Nun aber sind die Jesuiten katholisch-christliche Neu-Apostel Christi, ein permanentes Missionsthum desselben. Mithin u. s. f.

Dieß ist der tiefe Grund unsers unversöhnlichen Grolles gegen die Jesuiten; wir verab-

---

drückte, Negative, Verneinende, sey Jesus, der sich zum Gott aufgeworfen habe und uns immer noch den Glauben an das Böse einrede. Bei einem andern Freimaurer muß Christus dem Archimedes, Archimedes aber dem Blücher, mithin Christus dem Blücher zweimal Platz machen. I. Kor. XII. 3. ὀυδεὶς ἐν πνεύματι θεοῦ λαλῶν λέγει ἀνάθεμα ἰησοῦν. Joh. XV. 23.

scheuen in ihnen die zudringlichen Christus-Missionäre der Heiligkeit und Gerechtigkeit.

§. 13.

Nicht Tetzels, sondern ein ganz anderer, Ablaß hat hier allerdings ein Schwanken auch bei den Jesuiten hervorgebracht. Der durch die Entdeckung neuer Welten, den Wissenschaftenthums-Bau und das laxere Christenthum unsers Protestantismus, bewirkte Ablaß von der bisherigen Strenge des Christenthums, entheiligte und entchristlichte immer mehr den Weltgeist. Diesem gegenüber glaubten vielleicht manche Jesuiten, daß ihre redlichen Bemühungen für die gute Sache des Christenthums erfolg- und wirkungslos seyn würden, wenn sie sich nicht wenigstens in Kleinigkeiten und Adiaphora demselben accommodirten, etwa nach dem Muster-Beispiele Pauli I. Kor. IX. 19—23. X. 33.

Der Gerechte beherzige hier aber dreierlei: 1) die Wenigkeit ihres Ablaßes gegenüber dem beinahe ungebundenen Ablaße des Weltgeistes, 2) den Adel ihres Motivs hierbei,

und 3) den Umstand, daß sie nicht für ihre eigene Person, sondern für Andere, nachließen.

Und ist denn auch etwa hier und da mancher Jesuit hierin zu weit gegangen, so ist es doch für die Masse der Weltkinder bis zur Teuflischheit unverschämt, hierüber ein Geschrei erheben zu wollen ([207]), gerade zu deren Beßtem der Jesuit diese Accommodation vornehmen wollte, und deren in Theorie und Praxis völlig ungebundener Lebenswandel in Absicht auf Sündhaftigkeit keine Vergleichung mit seinem christlichen Lebenswandel zuläßt. An diesem Jesuiten selbst ist jedoch seine (liebevolle) Absicht zu ehren, sein Fehler aber, der im Irrthume der Erkenntniß besteht, auch wohl leichter zu bessern, als wenn derselbe in der Bosheit des Herzens bestände ([208]).

([207]) Waren doch jene so sehr verschrieenen Pharisäer verschämter als sie, Joh. VIII. 3—9.

([208]) Die Verschreiung ist aber wohl das Beßte an diesem Temporisiren, Accommodiren und Nachgeben, der Jesuiten. Sogar protestantische Stimmen erheben sich

§. 14.

Es ist edel, streng gegen sich, gelinde gegen Andere, zu seyn; es ist edel, streng in der Praxis, gelinder in der (auch auf Andere anwendbaren) Theorie, zu seyn ([209]); es ist gewissenhaft, ängstlich für die Gleichheit der Praxis mit der Theorie zu sorgen und für die Vorbeugung eines Bruchs zwischen Beiden. Dagegen ist es treulos, Theorie und Praxis so zu stellen, als ob Beide sich einander nichts angehen, abscheulich die Theorie so hoch hinauf zu winden, daß in Vergleichung mit ihr die Praxis zur Null wird ([210]), verrucht, die Hyperidealität seiner

---

gegen diese boshafte Verschreiung, z. B. Dr. Kruse in seinem St. Anschar 1823. S. 219. Vergl. die Zeitschrift: »der Katholik« 1823, Band 10. S. 185.

([209]) Wenn der in seinem Leben keusche Peter Bayle unkeusch in seinen Schriften war, so gehörte ihm auch Letztes noch zur Praxis.

([210]) Der in seiner Theorie der Lüge so sublime Immanuel Kant, daß er die Nothlüge unbedingt verbot, verfuhr in seiner Praxis

Theorie gar zum Entschuldigungsgrund für das gänzliche Zurückbleiben seiner Praxis zu gebrauchen, und scheußlich, hohe und blanke Moral- und Religions-Theorie bloß dafür zu treiben, um sie als Geissel zu gebrauchen, mit ihr den Rücken Anderer zu bläuen ([211]), (in

---

so frivol, daß er sogar in seiner Unterschrift an seinen König eine reservatio mentalis just in der nemlichen Phrase, die er theoretisch verboten hatte, anbrachte. Kant's Streit der Facultäten, Vorrede S. XXII und Kant's Tugendlehre 1797. S. 87. Vergl. Herders Metakritik 1799. Th. 2. S. 400. Ja Kant berühmt sich in seiner Praxis noch sogar öffentlich dieses seines Meisterstreichs! Ich fordere die Antijesuiten auf, mir nur ein einziges ähnliches Beispiel aus den Jesuiten aufzuweisen.

([211]) Mit den heiligen Begriffen und Namen der Religion wird ein dreistufiger Weltdebauche's-Gräuel getrieben 1) Entweihung derselben, z. B. des Worts und Begriffs: Entsagung, zur Roman-Frivolität, 2) blosser Gebrauch derselben als Peitschen und Ruthen gegen Andere, und 3) Verwandlung

welchem Falle es besser gewesen wäre, man hätte nie die Wörter: Moral und Religion, erfunden).

Der zuerst bezeichnete Geistes-Adel ist wohl der Schlüssel zu dem im Doppel-Styl des Scholasticismus und des Beichtstuhles ergehenden System des (schon vom frühern Scholasticismus ererbten) Probabilismus unter den Jesuiten, so wie der zuletzt bezeichnete Geistes-Frevel der Schlüssel zu der Antijesuiten Anfeindung der Jesuiten hierüber.

Und schon dürften folgende beiden Bilder etwas zu hart gegen die (jenigen) Jesuiten, (die sie treffen,) seyn. Der probabilistische Jesuit läßt den durchgehenden Pferden (der Welt-Praxis) die Zügel (seine Theorie) etwas schiessen, um sie nicht ganz zu entzügeln; der Weltling entzügelt sie völlig und verwildert sie durch seinen Muthwillen noch mehr. Jener verfährt etwa wie der Fürst, der dem Staatsbankerott durch die Verschlechterung der Münze (seiner

---

derselben in directe Schimpfwörter, was sich jetzt schon mit einigen Kunstausdrücken der Consilia Evangelica ereignet.

Theorie) zuvorkommt, Dieser wie der Fürst, der geradezu und muthwillig Staatsbankerott macht.

Überhaupt aber der (gebundene) Befolgungstreue und der (ungebundene) Befolgungstreulose können sich, aus Mangel der Identität ihrer Sprache, unter einander schwerlich verstehen, und nur mit großer Unbilligkeit fordert ein lediges (liberales) Pferd ein vor einen schweren Wagen gespanntes (serviles) Pferd zum Wettlauf mit sich heraus.

§. 15.

Ein großer Theil der (namentlich von Pascal und Nicolle ausgestellten) jesuitischen Probabilismen sind (gewöhnlich sehr richtige) logicalische Spitzfindigkeiten, die der blödere Kopf freilich nicht verstehen kann, der bösartigere Kluge aber nicht verstehen will.

§. 16.

Vieles von dem, was man den heil. Jesuiten zum Vorwurf macht, ist für die unheiligen Antijesuiten eine Entschuldigung, zu der sie oft nicht einmal gelangen können. Wer ruchlos

über alle Gewissensprüfung weit hinaus ist, wirft es Jenen so bitter vor, wenn es ihm vorkommt, als ob hier und da die Casuistik einzelner Jesuiten fehl gehe; wer unbedingt zu allen bösen Zwecken sich böser Mittel bedient, z. B., zu seiner Ausrottung des Christenthums, will gar nicht davon ablassen, die Welt zu überreden, als ob Jene zu ihren guten Zwecken sich böser Mittel bedienten; wer gar nichts aus allen Eiden und Schwüren sich macht, sie sämmtlich ohne alle Gewissensbisse bricht, den geforderten Huldigungs-Meineid jeglichem Usurpator, sogar dem Teufel selbst, käme er nur, munter zuschwört, um ihn bei der ersten Gelegenheit zu seinem Vortheil wieder zu brechen, und als Schriftsteller und als Recensent an jenen drei biblischen (Röm. XIII. 1. Tit. III. 1. I. Petr. II. 13, ff.) Grundfesten der christlichen Unterthanen-Treue unablässig und bei jeder Gelegenheit naget und feilet, um Land und Leute von ihren Schwüren und von ihrem Unterthansgehorsam gegen ihre Obrigkeit revolutionär zu entbinden, der hat freilich das große Recht, eben seinen gründlichsten Widerstand gegen seine Empörungsplane, Pabst und Jesuiten, zu

bezüchtigen, als ob sie gewissenhaft von (aufgedrungenen, Mein- u. s. f.) Eiden entbänden ([212]).

([212]) Auch hier findet die Unparteiligkeit Pabst und Jesuiten auf richtigem Christus-Wege. Z. B., bei Überhandnehmung einer unrechtmäßigen Usurpators-Gewalt ist freilich das Edelste und Richtigste, im Dienste der Treue sein Leben zu opfern. Da hierzu aber nur einzelne Tugendhelden sich verstehen, und das Volk in Masse nur als mittelmäßig zu setzen ist, so ist der zweite Grad der Treue, der äussern offenbar unrechtmäßigen (z. B., notorisch-usurpatorischen) Gewalt innere Treue entgegen zu setzen, u. s. f. Untersucht man nun genauer das Verfahren des Pabstes und der Jesuiten hierbei, so wird man stets finden, daß sie für Recht, Legitimität, Treue, das Hergebrachte, nun einmal unweigerlich Staats-Organ Gewordene, u. s. f. kämpften. Die katholische und jesuitische Treue ist weltberühmt. Die (wahren) Urchristen, die Katholiken und die Jesuiten, sind laut den Annalen der Weltgeschichte gerade die allertreuesten Unterthanen unter allen Religionssecten. Die Urchristen waren ihren

§. 17.

Zur Probe einer kurzen Einzeln-Untersuchung nehme ich den gräßlichen Vorwurf des Königsmord's gegen die Jesuiten.

Der Pabst nach seiner Welt-Stellung im Mittel-Alter war als Statthalter Christi in der katholischen Christenheit die oberste, auch Welt-, Macht, man nehme Welt sowohl politisch für Staatsgewalt, als moralisch für Zeitgeist, mit einer nach der damaligen (von Augustin nichts weniger als inconsequent durchgefochtenen) orthodoxen, oder hyperorthodoxen,

---

heidnischen Obrigkeiten treuer, als die Heiden selbst, und wenn unter uns der Kakodämon des Revolutionärismus noch immer mehr um sich greifen sollte, so werden abermals die Katholiken und Jesuiten treuer gegen ihre akatholischen Regenten seyn, als deren eigene Religionsverwandte. Also, nicht Unterthansuntreue, sondern Unterthansfelsentreue, der Katholiken und Jesuiten ist es, die eine Horde Revolutionärscribler noch immer antreibt, sie den Staatsregierungen in diesem Puncte zu verdächtigen.

Strenge von Oben herab ausgestatteten Befugniß positiver Einschreitung für das Beste des ewigen Heiles der ihm anvertrauten Seelen. Für jede Nachläßigkeit hierin, für jede Saumseligkeit, sage ich, in der Anwendung der positiven Einschreitung zu diesem Behufe war er Gott verantwortlich; auch für die Folgen mußte er, als ein Vernunftwesen, stehen, für die Folgen, sage ich, selbst der Unterlassung. Gegen ungehorsame, aber katholisch bleibende, Fürsten hatte er die Excommunication, u. s. f.; was aber gegen solche, die, wie Heinrich VIII., sich als Ketzer aufwarfen und ihr ganzes Volk sich nachzuziehen und Millionen von Seelen aus der noachitischen Heilsarche der katholischen Religion heraus zu reissen drohten? Jeder sieht, der innern Natur der Sache nach ist dieser Fall ungemein bedenklich und beräthlich. — — — Und wahrlich! es gehörte der hohe Grad religiöser Sittlichkeit einer ganzen Reihe Päbste, diese Krise-Zeit hindurch, und ihre, auch thätliche, Nachfolge Christi, Petri, Pauli und so vieler duldenden Märtyrer, Opfer des passiven Blutvergiessens, dazu, um hier nicht im Ge-

ringsten versucht zu werden zum activen Blutvergiessen; gegenüber unserm Luther, der die Welt zur Ermordung seines eigenen Kaisers aufrief, und dem protestantischen Graf Fronsberg, der in einem Kriegsheer mit einem Strick nach Rom zog, um den Pabst aufzuhängen. Die Jesuiten nun, diese officiellsten, rüstigsten, wissenschaftlichsten Vertheidiger des katholischen Christenthums, diese rechtmäßige und sofern tadellose rechte Hand des Pabstes, befanden sich also in der besprochenen Hinsicht in der nemlichen Lage mit dem Pabst und betrugen sich hier auch mit gleicher Rechtlichkeit. Als das hierfür bestellte Wissenschaftsorgan war es freilich ihre Pflicht, den besprochenen kitzlichen Gegenstand von allen Seiten im Für und Wider zu beleuchten, und namentlich haben allerdings Einige unter ihnen das Für umständlich theoretisch abgehandelt. Allein practisch blieb dieser Orden als Körper rein und makellos, nur daß das Verläumdungsgeschrei über einige wenige Einzelne unter ihnen hergefallen ist, ohne jedoch, wie es scheint, zu einer Evidenz hierin zu gelangen. — Dieß war damals.

Jetzt dagegen, wo der Pabst schon seit geraumer Zeit zu einer so unbedeutenden Welt- und Staats-Macht herabgesunken ist, als bedeutend sie damals war, wo er, namentlich durch die Folgen der Reformation, mit gänzlicher Aufgebung seiner etwaigen ehemaligen Befugniß positiver Einschreitung in die Dulder-Zeiten des Urchristenthums heimgekehrt ist, und wo er mit seinen Jesuiten wie in einer neuen, gänzlich enthierarchisirten, verweltlichten und verheidnischten, Welt da steht, ist es Wahnsinn und Blasphemie, an den besprochenen Gegenstand auch nur zu denken. Ein etwaiger Königsmord aus religiösen Grundsätzen, er komme von einer Seite her, von welcher er wolle, hat in Europa schon seit einer langen Reihe Generationen den Königsmorden aus politischen, volksthümlichen, constitutionellen, revolutionären, Grundsätzen Platz gemacht. Und nur noch Königsmörder von der letzten Art können jetzt vor der Welt und den Fürsten die Jesuiten des Königsmordes der ersten Art bezüchtigen. Bekanntlich hat der Pabst schon lange alle ehemaligen Wissenschaftsdiscussionen der Jesuiten über diesen Gegenstand ver-

dammt und neue Discussionen dieser Art gänzlich verboten.

§. 18.

Alle solche bisherigen Beschuldigungen waren nur Maske, weitschichtige, muthwillige, Mittel der überhauptigen Weltverrufung der Jesuiten bei der Menschen-Masse. Dagegen ein wesentlicherer, eigentlicherer und mir, als Philosophen, interessanterer, Vorwurf gegen das Jesuitenthum ist der, daß es eine Hemmung der Menschenheitscultur, namentlich des Wissenschaftenbaues in derselben sey. Dieß ist denn ein Vorwurf gegen das Christenthum selbst, der allerdings ein Buch zur Erledigung erforderte, hier jedoch nur einige Entgegnungs-Winke finden mag.

Dieser Vorwurf ist nur die Idee einiger, dazu noch einseitig und unüberlegt denkender, Privatmenschen, noch nicht die Stimme der Wissenschaft selbst. Diese Privatvernunftmenschen verfahren ungerecht, wenn sie bei ihrer unreifen Idee hierüber schon zur Handlung darnach schreiten wollen. Und wie kommt es, daß gerade jetzt die Wissenschaften einen so ho-

hen Aufschwung nehmen, daß man von Riesenschritten auf verschiedenen Gebieten derselben spricht? Die Antichristen verstehen gar nicht (213) die Zeichen der Zeit, u. s. f.

Die Antichristen oder Antijesuiten haben hier Unrecht, auch wenn sie Recht hätten. Denn:

---

(213) Sie sind üble Propheten, nicht vom Herrn gesandt, denn ihre Weissagungen gehen in keine, oder in die entgegengesetzte, Erfüllung (V. Mos. XVIII. 22). Einer von ihnen, z. B., weissagte, jetzt, jetzt, sey die Zeit der Offenbarung des Freimaurerthums, die Apokalypse des Naturalismus vorhanden, vor 1717 habe es seine erste Station dargelebt, seit 1717 bis jetzt seine zweite, fortan beginne seine dritte, und alle Welt werde Freimaurerisch werden. Aber kaum ausgesprochen diese Worte, und der Herr dort oben richtete anders und ließ einerseits durch solidere Wissenschaftsmänner auf dem Gebiete der öffentlichen Meinung und andrerseits durch Regenten in ausgedehnten Ländern diesen Geheimorden unterdrückt werden. Luc. XII. 18 — 20.

1) Ihr Undankbaren! die menschenheitliche Hochcultur und der Wissenschaftenbau sind Christiden (vergl. Note 169) und jetzt wollet Ihr die Mutter der jetzigen Hochcultur abschaffen eben dieser Hochcultur wegen?

2) Ihr Unbesonnenen! Cessante *causa* cessat effectus. Um nicht den Wissenschaften-Bau zu hemmen, wollet Ihr die Ursache desselben vernichten!

3) Ihr erwiedert: »das Christenthum war nur ein Vehikel für das Wissenschaftenthum.« Ja! ich gebe einstweilen noch mehr zu: auch umgekehrt soll das Wissenschaftenthum eine Hemm-Kette für das Christenthum seyn, und dennoch habt Ihr Unrecht. In diesem einstweilen angenommenen allerschlimmsten Falle müßte nemlich das Wissenschaftenthum abgeschafft oder gehemmt werden, nicht das Christenthum. Denn das Göttliche gehet dem Menschlichen vor, Heiligkeit und Gerechtigkeit sind unser näherer und wesentlicherer Beruf als Gelehrsamkeit und Wissenschaft, und bekanntlich sind Theorien und Wissenschaften nur Mittel für unsere Praxis, Sittlichkeit und richtiges Leben, als Zweck.

4) Obendrein müsset Ihr denn bübische Mittel (Geheimerei, Verläumdung, u. s. f.), anwenden, um das Christenthum abzuschaffen?

5) Ferner: Ihr wollet positiv einschreiten (214) und schon werkthätig hemmen oder abschaffen das Christenthum, als die (vorgebliche) Hemmkette der fernern Menschenheitscultur, ohne Beruf hierzu, ohne Kenntniß hierum, ja bei Euren offenbar falschen Ansichten hierüber, und bei vollständiger Gewißheit, daß Ihr hierin den Planen Gottes entgegen arbeitet?!

Nemlich Ihr habt nicht Recht,

6) und es ist falsch, daß das Christenthum eine Sperre der fernern Menschenheitscultur sey. Der nemliche Eckstein, der das Christenthum gegründet hat und noch gründet, gründet auch unsere fernere Menschenheitscultur, und es ist auch in diesem Puncte Einheit in dem Plane Gottes mit dem Menschengeschlecht. Die-

(214) Was ich hier positive Einschreitung nenne, nennt Rousseau in seinem Brief an den Erzbischof von Paris: Zuschreibung oder Anmaßung des Gerichts Gottes.

jenigen Menschheitslehrer und Menschheitsbauer, wenn sie auch noch so liberal, freithümlich, freisinnig und zeitmodig, bauen, die ausser dem Felsen Christi bauen, bauen ihr Gebäude auf Sand, das weder die Stürme des Menschen-Lebens, noch das Wogengedränge der Staaten und Völker, noch den Platzregen der Revolutionen, noch die Probe der Zeit, wird aushalten können (Matth. VII. 26, 27. Luc. VI. 49. Hesek. XIII. 10—16).

7) Mithin die wahren Hemmer der fernern Menschenheitscultur seyd Ihr allein, schon wegen dieser Euren Grille, einer Blasphemie gegen Gott und Christus und eines Sacrilegiums gegen den heiligen Menschenheits-Bau. Ihr, z. B., führet uns nach und nach in eine moderne Cultur-Barbarei hinein, die von gewissen Seiten ärger als die antike Natur-Barbarei ist.

§. 19.

Regula antijesuitica, oder antijesuitische Taktik. In der Menschenheit wie sich just die allergrößte Rechtlichkeit und Rechtschaffenheit vereinigten, um das Christen-

thum zu stiften und zu verbreiten, so vereinigen sich just die allergrößte Schurkischheit und Schuftigkeit, um dieses Christenthum zu entstiften und zu vernichten. Die Regula *antijesuitica* ist der Regula *antichristiana* neben- (auch vor-) geordnet, sie ist die äussere Seite zu dieser, als der innern, und wird im Grunde mit derselben identisch, sobald der Antijesuit sich in seiner Vollendung darstellt, nemlich als Anti-Jesus, was Anti-Christus selbst ist. Jene ist aber ungereimter als Diese, mithin just das Allerungereimteste und Allerverworfenste, was es in der christlichen Welt gibt. Denn nicht einmal gerechnet, daß absurder Weise mancher Antijesuit bona fide ist und nicht einsieht, daß er in Lojola Christum geissele, so verfährt er offener und dreister, als der Antichrist, und wird vom Beifall gebenden Publicum nach und nach bis zu den allerwahnsinnigsten Behauptungen verhetzt, wobei oft gar die Unkunde (was bei dem allgemeinen Christenthum weniger der Fall ist) ihre große Rolle spielt. Ein solcher Antijesuit übertritt denn frank und frei, ohne alle Gewissensbisse, die Gesetze der Religion, der Moral, der

Logik, des gesunden Menschenverstandes, der (z. B., lateinischen) Sprache sogar. Nichts so absurd, was man nicht den Jesuiten aufheftet, z. B., der Sündenfall Adams, der dreißigjährige Krieg, die französische Revolution (von Studer), und nichts auf eine so absurde Art, als es hier geschieht. Die Generationen hindurch hat dieser Frevel unter immer unkundigerm und frivolerm Publicum und bei immer unkundigern und frivolern Verläumdern, u. s. f., zuletzt bis auf das Allerschauderhafteste zugenommen. Jetzt werden die armen Jesuiten offenbar mit Hunden gehetzt und von Pöbelmenschen unterm Beifallsgejauchze des Publicums mit Dreck, Steinen und Schimpfwörtern, beworfen; und diese Pöbelmenschen sind Honoratiores, Gelehrte, Hochgebildete! Jetzt ist schon der Name: Jesuit, ein Schimpfwort (215).

---

(215) Antichristen sind Sataniden oder Diaboliden. Der Antichristianismus selbst tritt Proteus-artig unter tausend Formen auf, und eine Theorie desselben würde ein lehrreiches Werk abgeben. Man treibt so-

§. 20.

Um nun aber den bisherigen, mit geringem Erfolge geführten, grossen Menschenheitsstreit zwischen den Antijesuiten und den Jesuiten unter die Formen der Gesetzmäßigkeit, Rechtlichkeit und Fruchtbarkeit, und die zuletzt gänzlich verwilderten und bis zum Gemeinpöbel herab gesunkenen Antijesuiten selbst auf die Regeln der Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Logik, zurück zu bringen, und dadurch möglichst in jene (vergl. oben 9) redlichern Antijesuiten hinauf zu verwandeln, wage ich folgende Vorschläge, jedoch mit gebührender Demuth unmaßgeblich und zunächst als Veranlassung für tiefere und gründlichere Denker, einen noch gehaltvollern Plan hierfür zu Tage zu fördern.

---

gar Christenthum durch Christenthum, nachgeäffte Formen und Formeln desselben (Parachristianismus) geheuchelten Eifer für das Christenthum, Pseudochristianismus u. s. f., aus. Doch die schwerste Arbeit liegt für den Antichristianismus im Antijesuitismus, und kann das Jesuitenthum völlig begraben werden, so wird in der Folge auch das Christenthum begraben werden.

§. 21.

1) Wenn ein Antijesuit einen Jesuiten über eine sittliche, u. s. f., Lehre zur Rede stellt, so muß hierbei Viererlei eingesetzt werden, ausser der Lehre auch das Leben und zwar beiderseits. Es ist Unrecht: der Jesuit, der aus der Schule eines Tugendlebens, der Entsagung und des Kreuzes Christi, hervortretend, (gewöhnlich) keine seiner sittlichen, u. s. f., Lehren schreibt, ohne jede derselben durch sein Leben zu decken, ja wohl gar aus edelmüthiger Menschenliebe gelinder in seiner Lehre als in seinem Leben ist, soll sich die Sitten-Kritik eines möglichen Buben gefallen lassen, der von seinem Lebenswandel keine Rechenschaft geben will, vielleicht gerade jetzt hier als Agent des Teufels aus bösen Absichten anklagt und seine bloß-wortliche Sittentheorie nur deswegen so hoch schraubt, um ihm frevelhafter Weise Wehe zu thun!

Schon von jeher hätte man dem (oft so sehr verstümmelten) Aushub moralischer, u. s. f., Stellen aus den Werken der Jesuiten, z. B.,

Filliucci's, Escobar's ([216]), Busenbaum's, auch ihr (gewöhnlich) tugendhaftes Leben, zum wahren Aufschlusse, der Billigkeit gemäß nebenstellen müssen; wozu leidenschaftliche Ankläger freilich bisher sich nicht verstanden haben. Gewinnt der Jesuit durch diese Einsetzung seines Lebens schon Viel, so vielleicht nicht weniger durch die Mit-Einsetzung des Lebenswandels seines Gegners. Und hierbei muß streng verfahren werden. Der Jesuit hat ein strenges, klösterliches, entsagungsvolles, Leben eingesetzt; ihm gegenüber muß sein Sitten-Ankläger gleichfalls für seine öffentlichen kritischen Tugend-Belehrungen ein vorgängiges durch, im Dienste der Tugend übernommene Leiden, Trübsal, Güterverlust, u. s. f., öffentlich bewährtes, Tugendleben als Legitimation aufweisen können, oder widrigen Falls ab- und zur Ruhe ver-wiesen werden. Ein öffentlicher Sitten-Ankläger dazu noch eines heiligen Insti-

---

([216]) Pascal machte hierbei die geistreiche Bemerkung: solche Namen klängen ja nicht christlich. Ist Dieß Logik? ist Dieß Sitten-Richtung.

tuts muß auch ein öffentlich bewährter Tugendmensch seyn, dessen Leben mit seiner Lehre probehaltig identisch ist.

Dieß fordert die Gerechtigkeit. Wer nicht will mit thaten, soll auch nicht mit rathen ([217]). Man fordert auch von jedem Priester und Prediger, daß er seine Religion und Moral glaube (und thue), bevor er sie lehre und darnach abkanzele. Jacob. I. 22—24. Werdet aber Thäter des Worts, und nicht bloß Hörer, Euch selbst verblendend, u. s. f. ([218]), Luc. XI. 46. Wehe auch Euch, Ihr Gesetzgelehrten, Ihr belastet die Menschen mit unerträglicher Last, aber selbst wollet Ihr

---

([217]) Ohne Realität geht die blosse Ideelichkeit müssig. Selbst die Staats-Constitutionen lassen zu Volks-Repräsentanten nur begüterte, substantielle, reelle, besachte Menschen zu, entfernen aber die eigenthumslosen blossen Idee-Menschen, die keine Realität, kein Vermögen, einzusetzen haben und daher zum Ideen-Schwindel und Revolutionärismus von Natur und von Haus aus geneigt sind.

([218]) Vergl. auch Röm. II. 13. 1. Joh. III. 7.

diese Last nicht mit einem Eurer Finger anrühren (219).

Überhaupt auch sollte Keiner eine Lehre, Theorie, Compendium, u. s. f., der Religion, der Moral und des Rechts, schreiben, der nicht durch seinen ganzen Lebenswandel vorher erwährt habe, daß seine Lehre eine Wiederspiegelung seines Lebens sey. So erst schreibt er reell. Und nur erst der wahrhaft Religiöse kann Religion, der wahrhaft Moralische Moral, schreiben; jeder Andere (220) schreibt hier nur rein-physisch und ideenvag. Jener schreibt Religion und Moral wie eine echte Geschichte, eigentliche Reali-

(219) Vergl. Matth. XXIII. 3. 4. 5.

(220) In unsern aufgeklärten Zeiten kann ja jeder Schurke, Verworfene und Verbrecher, sich hinsetzen und eine hypersublime Moral und Religion schreiben, die von kategorischen Imperativen, reinen Pflichtgeboten, u. s. f., in Idealen und Normalen, Ur- und Muster-Bildern, u. s. f., strotzt, . . . zum Scandale der Welt, die instinctmäßig-richtig den hier besprochenen innern Beruf dazu von ihm noch verlangt.

tät und zur wahren Belehrung; Dieser dieselben wie einen eitlen Roman, baares Ideenspiel und bloß zur Unterhaltung. Daher das innere Groß-Autoritative Christi, der Apostel, der heiligen Märtyrer, der Kirchenväter! Joh. VI. 63. XIV. 6.

Die Objecte der theoretischen und der practischen Philosophie verhalten sich verschieden; dort gibt sie die Natur und steht für dieselben ein, hier aber muß sie der Mensch sich selber geben und für sie einstehen. Dort also braucht der Theoretiker oder Lehrer sich sofern um sein Object gleichsam nicht zu bekümmern; hier aber ist das Object sein erster und wesentlichster Kummer, hier muß er zuerst Hervorbringer seines Objects, Darsteller seiner Sache, sein Object selbst, oder das Object an und in ihm selbst seyn, um hernach Theoretiker und Lehrer desselben werden zu können, sonst hat alles sein Gerede und Geschreibe keinen Grund und Boden, kurz, kein Object. Dort ist der Theoretiker schon von Haus aus der Zweite, hier aber als Thäter der Erste, und als Theoretiker (gleichfalls) der Zweite.

Vollends aber ein Sitten-Tadler eines Andern ist doppelt verpflichtet, selbst tadellos zu seyn, einmal, weil an ihm selbst das Leben auf gleicher Höhe mit seiner Lehre stehen muß, und zweitens, weil er die Sittlichkeit des Getadelten, für den er Regel werden, oder die Regel stellen will, übertreffen muß ([221]).

Kurz, ein rechtlicher Mensch befolgt folgende Maxime: Deine Idee gleich der (von der

---

([221]) Freilich an Schriften überhaupt kann man jede Unsittlichkeit, Irreligiösität, u. s. f., rügen, weil alsdann vorauszusetzen ist, daß ihr Urheber ein entsprechender loser Geselle selbst sey. Steht Einem aber ein bekannter würdiger Sitten-Mann, vollends Jemand gegenüber, der officiell den Consilia Evangelica nachstrebt; so kann man denselben allenfalls nur aufmerksam machen auf die gar zu grosse Gelindigkeit seiner Lehre und auf die Nichtübereinstimmung derselben mit der reinen Sittlichkeit und dem christlichen Geiste, ohne Seitenhieb auf seinen Charakter, es sey denn, daß man Letzten, den Mönch, ganz speciell auch als einen (in diesem Punkte) untugendhaften Menschen kenne.

Natur gegebenen, guten, u. s. f.,) Sache und dadurch gut und richtig; Deine Handlung gleich Deiner (richtigen) Idee und dadurch gut und gerecht; und Dein Tadel entweder in beiden Stücken, (Leben und Lehre), oder wenigstens in einem von beiden, (dabei aber in dem andern Stücke gleich-gut, -richtig oder -gerecht) besser (richtiger, gerechter), als der Getadelte oder das Getadelte.

§. 22.

2) Wenn ein Antijesuit einen wesentlichen Punct in den Constitutionen der Jesuiten, z. B., ihre Theorie des Gehorsams, angreifen will, so muß er entweder die *Consilia Evangelica* selbst, und zwar nicht nach protestantischen, sondern nach katholischen Prinzipien, angreifen, oder neue Constitutionen aus diesen Consilia Evangelica etwa für einen andern modernen Apostel-Orden in vollendeter Theorie aufstellen und sie der Kritik der Jesuiten unterwerfen, bevor ihm dieses sein, sonst frivoles, Unternehmen gestattet wer-

de [222]. Theorie muß gegen Theorie, Constitution gegen Constitution, eingesetzt werden!

---

[222] Unsere Gesetzgebung sucht aller Schurkerei in ihrem Prinzip vorzubeugen und für beide Parteien den Fall gleich zu setzen. Es darf daher nicht gestattet werden, daß Jemand bloß auftrete und Mißharmonie zwischen den jesuitischen Constitutionen und den Consilia Evangelica nachweisen wolle; ein solches Bekritteln und Tadeln ist sehr leicht. Er muß gezwungen werden, die Jesuiten (in seiner Theorie) nachzuahmen oder gar zu übertreffen. Auch hat die Consilia Evangelica, als Prinzipe der jesuitischen Constitutionen, keineswegs Lojola, sondern Christus, zu verantworten, Lojola dagegen seine Constitutionen als Folgerungen aus jenen Consilia. Eine Verwirrung hierin zu stiften ist unphilosophisch und unlogisch, weil unanalytisch und unkritisch. Vollends aber verkappter Weise in der Person Lojolá Christum selbst abzugeisseln, ist eine Revolutionär-Schurkerei, welcher Redliche redlich begegnen und vorbeugen müssen.

§. 23.

3) Wenn ein Antijesuit den Jesuiten practische Nichtswürdigkeit vorwirft, daß sie lasterhafte Menschen, lustgierige Gesellen, u. s. f., seyen, ja aus dem Wort: Jesuit, jesuitisch, u. s. f., ein Schimpfwort macht, so werde er wenigstens auf vier Monate den Jesuiten zu ihrer Disciplin übergeben, um in dem ersten Monate ihre geistlichen Übungen durchzumachen, im zweiten in den Spitälern den untersten Aufwärter abzugeben, im dritten in der Welt herumzubetteln und im vierten im Dienste der Selbstüberwindung und der Abtödtung seiner Lüste von einem Jesuiten als seinem Vorgesetzten die vollständigste Gehorsamkeits-Dressur practisch und mit völliger Überwindung aller seiner sinnlichen Neigungen zu erlernen, und von denselben nicht eher entlassen, als er gegründete Hoffnung seiner Besserung von sich gibt. So erfährt denn hintendrein der Antijesuit, wovon er denn eigentlich geredet habe ([223]).

([223]) Wilde Lästerer in Bausch und Bogen und im hohen Style aber sind sofort öffentlich

§. 24.

Der ganze bisherige Proceß zwischen den Antijesuiten und den Jesuiten hat noch zu keinem

---

als Verläumder u. s. f. zu bezeichnen, bis dahin, daß sie ihre Aussagen wahr machen. Dahin gehört, z. B., ein Recensent der Leipzig. Liter. Zeit., der 1824, Nro. 16. S. 125 von verruchten Zwecken, und S. 126 von »Geheimniß« der Jesuiten spricht. Wenn er seine Behauptungen nicht beweiset, so ist er ein Verläumder. Selbst aber das liberale Brockhausische Conversationslexicon gesteht, Aufl. 5. 1819, Band 1. S. 269, daß man bei der Aufhebung dieses Ordens keine sonderlichen Geheimnisse entdeckt habe. Hr. Ritter von Lang nennt i. a. B. S. 34, 35 gar solche Sätze: die Heiligen müssen die Welt regieren, u. s. f., das Geheimniß der Jesuiten (etwa wie jene Dame auf die Frage: wie haben Sie die Fürstin behert? naiv antwortete: durch die Überlegenheit meines Verstandes). Wenn der Hr. Ritter aber dabei bemerkt: »Es ist zur Zeit »noch im Dunkel, wer das Geheimniß »der Jesuiten verrathen habe,« so kann ich

Resultat geführt. Er muß von Vorne wieder aufgenommen, oder gänzlich revidirt werden nach der neuen Methode der Gerechtigkeit und richtiger Grundsätze, vorzüglich aber mit Beseitigung der Erbitterungswuth der Antijesuiten, die jetzt in dem Jesuitenthum, wie in dem Christenthum überhaupt, eine Hemmung der fernern Fortschreitung der menschenheitlichen Cultur, oder vielmehr ihres Revolutionärismus, erblicken.

Möchte doch irgend ein Fürst sich an die Spitze dieses unerläßlichen wichtigen Menschenheits-Unternehmens stellen, entweder vom antiquarischen Gesichtspuncte der Geschichte, denn einerseits ist das Jesuitenthum schon einmal wirklich Antiquität gewesen und andererseits sind auch schon lange die ältern Streit-Acte in diesem Proceß baare Antiquität, oder vom logischen Gesichtspuncte der Wahrheit, oder vom sittlichen Gesichtspuncte der Gerechtigkeit,

---

ihm gegentheils versichern: schon der Apostel Paulus hat dieses Geheimniß verrathen, nemlich 1. Kor. VI. 2. (Offenb. V. 10.).

oder vom menschlichen Gesichtspuncte der Entwickelung unsers Geschlechts, oder vom religiösen Gesichtspuncte unsers Christenthums.

Nebenbei denn auch eine vollständige, gründliche, pragmatische, Geschichte der mancherlei Verfolgungen der Jesuiten von ihren mancherlei Feinden (224).

(224) »Zum Henker!« mag mancher erwiedern »und immer die Jesuiten! sind sie nicht »selbst Schuld an ihrem Scandale?« Allerdings sind sie es wegen ihres ... Zustandes. Die Weltkinder werden von dieser Welt nicht scandalisirt, auch nicht, oder wenig, die bloß contemplativen oder einseitig-practischen, Klostermenschen. Allein die Jesuiten, als vollständige und praktische Befolger der Consilia Christi, die mit ihrem einen Fuße vollständig im Kloster und mit ihrem andern allseitig, zur allseitigen Anregung, in der Welt stehen, dieser permanente Apostelorden Christi, hat denn gerade auch das Schicksal der alten Apostelschaft Christi in der Welt (vergl. oben 12). An ihnen geht Christi Voraussagung, Joh. VII. 7. XV. 18—21. XVII. 14—16. in bestän-

§. 25.

Aber jetzt bereitet sich nach und nach im Bedürfniß der Entwickelung der Menschenheit ein ganz anderer Sitten-Weltkampf vor, als diese bisherigen Tracasserieen mit den Jesuiten, die auf den schlimmsten Fall nur eine übertriebene Paulinischheit (in Theorie), Allen Alles zu werden, und etwa (wie dieß bei allen menschlichen Instituten der Fall ist) eine Ein-

---

dige Erfüllung. — Der Protestantismus hat nicht allein, wie die Katholiken allenthalben selbst gestehen, den Katholicismus von mancherlei barbari[illegible]en Überwuchse gereinigt, sondern auch durch seine Mitveranlassung der Entstehung des Jesuitenthums in diesem ein erzchristliches Institut mit-erweckt, das wunderbar-ideal! einerseits die Apostelschaft Christi (nach kathol. Grundsätzen) wieder darstellt, und andrerseits dem Formen- und Organe-reichen Katholikenthume sein Urbild dahin darstellt, daß mit ihm, dem Jesuitenthume, der eine Katholikenthum forthin steht und fällt (wenn gleich nicht innerlich, doch äusserlich wegen der Weltschicksale).

reissung einiger Mißbräuche unter ihnen, zum wahren Object hatten, der Sitten-Welt-kampf nemlich gegen den jetzigen Neu-Epicuräismus, oder den modernen Groß-Epicuräismus, (das menschenheitliche Neu-Heidenthum, die menschenheitliche Cultur-Barbarei, u. s. f.), der sich zum alten, kleinen, u. s., verhält etwa wie die Schuld zur Unschuld, oder vielmehr wie die Sünde bei voller Kenntniß aus Bosheit (225) zur Sünde aus bloßer Unwissenheit, wie der Unglaube zum Aberglauben, wie das Raffinement zur Einfachheit, wie das vollendete Vernunft-System der Bosheit und des Egoismus zur unvollkommenen und arglosern Instinct-Manier der bösartigen Selbstliebe, wie der Satanismus zum Bestialismus (226), die Höllischheit zur Irdischheit, u. s. f.

Dieser menschenheitliche Groß-Teufel, die

---

(225) II. Petr. II. 20—21. Hebr. VI. 4—6. X. 26.

(226) Jacob. III. 18. ἐπίγειος (irdisch) ψυχική (seelisch, sinnlich), δαιμονιώδης (satanisch, höllisch).

Basis des jetzigen Revolutionärismus, besteht aber aus einer doppelten Treulosigkeit, einem doppelten Wahnsinn, aus der theoretischen Treulosigkeit, Bruch, Kluft, u. s. f., zwischen Sache und Idee ([227]), aus

---

([227]) Diese Geistes-Weltdebauche ist die Begleiterin und von ihrer theoretischen Seite Begründerin der Herzens-Weltdebauche. Vergl. Jacobi III. 5—10. und Peter Charrons geniale Schilderung vom menschlichen Geiste (Sagesse Liv. 1. Ch. 16). Sie begann zugleich mit der Modern-Philosophie selbst, namentlich mit Descartes's Weltenschöpfung durch Ideen, auf die sich fortan sämmtliche Modernphilosophisten legten. Sie zerfällt aber in drei Grund-Brüche: 1) Atheismus, Läugnung Gottes, 2) Akosmismus, Läugnung der Welt, der Dinge, Idealismus, welche Läugnung von der formellen Seite noch ärger und unverschämter ist, als die Läugnung Gottes, in Analogie mit 1. Joh. IV. 20. und 3) Anideeismus, Aufhebung der Ideen theils durch ihre hochtrabenden Ideen und Ideale, von deren sie selbst gestehen, daß sie nicht von der Natur entnommen sind, theils durch die Selbstwi-

dem Wahnsinn des menschenheitlichen *Geistes*, und aus der *practischen* Treulosigkeit, Bruch,

---

dersprüchlichkeit derselben. *Kant's Autonomie* und *Fichte's Selbstschaffung* sind sogar *unmittelbar* in die moderne Herzens-Weltdebauche übergetreten. Der alte Epicuräer war noch treu, consequent und *verschämt*, mit seiner Läugnung der Vorsehung Gottes, seinem Ede, bibe etc.; der Neu-Epicuräer dagegen wird *unverschämt*, wenn er *bei seinem* Groß-*Egoismus zugleich auch noch* die Sprache eines *Plato's*, Christi sogar, führt und sich selbst, als einem autonomischen Mensch-Großwürdenträger, frank und frei die unsterbliche Seligkeit zuspricht, ohne die christliche Bedingung eines heiligen Lebens und mit völligem Mangel aller Selbstüberwindung, welcher Mangel auch den besten Himmel von selbst in eine Hölle umkehren würde. Diese Freuden-Schurken, diese blossen Reinfreuden-Genußsucher, sammeln ihre Freuden aus Christus, *Plato* und *Epikur*, aus der Zeitlichkeit und der Ewigkeit, aus der Englischheit, Teüflischheit, Menschheit und Thierheit, zusammen und verbinden sie mit einander *höchst*-wi-

Kluft, u. s. f., zwischen Idee und Handlung, aus dem Wahnsinn des menschenheitlichen Herzens, von welchen Jene mehr auf dem philosophischen, Diese mehr auf dem religiösen und moralischen, Gebiete vorherrschet; jedoch immer so, daß die Idee, das Wort (Gerede, Geschwätz, Geschreibe), dieses ungeheure Organ des modernen Groß-Egoismus, den ungezähmten Überflügler spielt, dort über die Sache, hier über die (gute) Handlung.

Bisher waren die Antijesuiten die Angreifer, fortan aber werden sie die Angegriffenen werden; und wir müssen sehen, welche Partei von beiden diesen gerichtlichen Weltkampf mit Ehren bestehen werde, die schwarze oder die weiße auf unserm Welt-Schachbrette!

---

derwärtig und mit anderm Erfolg, als jener griechische Maler, der seine weibliche Schönheitsgestalt aus den Theil-Schönheiten von 20 Nymphen zusammensetzte; alles Dieses, sage ich, auf dem autonomischen Wege ihrer losen, hochtrabenden, Willkürs-Idee und ihres egoistisch-phantastischen Ideals.

Dritte Abtheilung.

Die vier innern europäischen Revolutionsprincipe nebst Heilplan dagegen.

§. 26.

Ihre natürliche Stellung bestimmt die Staats-Regenten überhaupt nicht zu vorangehenden Erfindern in Künsten und Wissenschaften, sondern zu nachfolgenden Benutzern und Anwendern derselben in Gereiftheit, und nicht zu phantastischen Bewunderern des noch unreifen Bildes der Menschenheit, sondern zu reellern Pflegern zunächst, oder einzig, ihres Staats.

Übereilung führte sie ja dort Projectmachern, hier Charlatanen und Schwärmern, in die Hände.

§. 27.

Regenten in der fortschreitenden, d. h., jetzt, christlichen Menschenheit vor der menschenheitlichen Revolution befördern zwar, der Eine mehr, der Andere weniger, den Bau

der Künste und Wissenschaften und ehren das Bild der Menschenheit, versagen sich aber mit Recht der Zustimmung zum unbesonnen-raschen Fortbau der höhern, gefährlichern, Wissenschaften und zur übereilten Anwendung der Schwindel-Idee der Menschenheit.

§. 28.

Dieselben in der menschenheitlichen Revolution, dieser Begleiterin oder Fehlgeburt der menschenheitlichen Evolution, muß aber Scheu und gleichsam Abneigung anwandeln gegen eine übereilte theoretische Bearbeitung Beider (der gefährlichern Wissenschaften, und der Idee der Menschenheit) und noch mehr gegen eine unbesonnene Anwendung Beider in ihrem noch unreifen Zustande ([228]).

([228]) Nienstädt behauptet in seinem Versuch einer Darstellung unsrer Zeit, 1819, die Fürsten Europa's seyen im Ganzen etwas zu human gewesen, und Sartorius bezeichnet in seinen Gefahren, welche Deutschland bedrohen, 1820, gar zwei berühmte verstorbene Fürsten Deutschlands, die sich zum

§. 29.

Aber nach den ersten Acten dieser menschenheitlichen Revolution, nach ihrer Erhebung zur Bedrohung der ganzen Gesellschaftsverfassung Europa's mit einem völligen Umsturz, verändern sich die Scene und der Geist der Regenten, als der Haupthändler auf dieser Bühne, practisch sowohl als theoretisch. Der Realität der Erfahrung beugen auch sie sich. (I. Mos. XXXVII. 6 — 11.)

§. 30.

Und es gibt vier antirevolutionäre Energien, vier Grund-Beschwörungsformeln,

---

Revolutionärismus geneigt hätten. Im Ganzen mögen die Regenten nördlich der Alpen und Pyrenäen wohl um so viel vorgeeilt seyn, als die südlich derselben zurückgeblieben sind, deren Ausgleichung aber unter Gottes Leitung das Ganze denn doch ziemlich wohl erhalten hat. Daher z. B. jene transpyrenäische Restitutio in integrum Europa's 1808 — 1815, und der glorreiche Feldzug 1823, wo das Kreuz über das Viereck siegte.

sage ich, dieses sich losreissen wollenden europäischen Revolutionskakodämons: die Staatsgewalt, die christliche Religion ([229]), die richtige Philosophie und die Erziehung ([230]). Die erste als die äußere und ausübende und mehr correctere, und die drei

---

([229]) Die Revolutionärs scheuten bisher bloß diese beiden in ihrem bekannten Spruch: der Despot hält sein Volk durch Militär und Pfaffen in Sclaverei, wogegen sie ihr Anathema aufstellten: hänge den König mit den Gedärmen des Pfaffen auf. Freilich sie haben gewisser Maßen Recht; wo die Staatsgewalt erliegt, da haben wir Anarchie, und wo die christliche Religion, da Sitten-Weltdebauche.

([230]) Stourdza in seinen schon angeführten Mémoires berücksichtigt bloß diese Antirevolutions-Energie, wohin denn auch das Journal-Wesen u. s. f. gehört, das, als eine Art öffentlichen permanenten Volks-Unterrichts, sich auch zu der Erziehung im engern Sinne verhält, wie das Predigtamt zum Schulamte. — Ich aber werde in dieser Schrift vorzüglich die zweite und dritte Antirevolutionär-Energie besprechen.

letzten als die innern und bildenden und eigentlich mehr prophylaktischen, und unter diesen drei letzten deßwegen die christliche Religion, weil unter christlichen Staaten und weil die Erschütterung des Geistes des Christenthums die erste Hauptquelle des europäischen Revolutionärismus, die richtige Philosophie, weil unter hochgebildeten Staaten und weil die oberflächliche Philosophie die zweite Hauptquelle des europ. Revol., und die Erziehung, weil sie die Menschen grundaus bestimmt und formt.

Die erste als die politische, die zweite als die geistliche, die dritte als die geistige, die vierte als die physische.

§. 31.

Freilich die erste allein und ohne die übrigen wirkt nur symptomatisch, palliativ, beschwichtigend, unterdrückend, und nicht rational, radical, erledigend, belebend.

Allein dennoch muß sie den Anfang machen, und sofern zuerst eine Zeitlang allein wirken, weil die Staatsgewalt, als solche, allein, wenigstens zunächst, auf das Auf=

sige ([231]) steht, weil am Staatskörper die Regierung die handelnde und den Antrieb ertheilende Person ist; weil nach der analytisch-logischen Methode der Beginn beim Aussigen und beim Product geschieht und weil ärztlich ein gefährliches oder lästiges Symptom vor allen Dingen Abstellung erheischt.

§. 32.

Aufgeschreckt durch den fanatischen Dolchstoß eines protestantischen Studenten der Theologie schritt die Deutsche Bundesversammlung 1819 Sept. in Deutschland ein und traf auf dem Gebiete der öffentlichen Erziehung, Unterrichts und Literatur provisorische Maßregeln auf fünf Jahre (1818 — 1824).

Revolutionärs hoffen, Narren wähnen, in gegenwärtigem (1824) Herbste werde diese Maßregel aufhören. Allein nicht also! Sie kann und darf nichts anderes seyn, als bloß der Anfang und die Orientirung für ein ferne-

([231]) What is *open* laid to justice, that justice seizes. *Shakespeare.* Vergl. *Montesquieu* Esp. d. loix Liv. 12. Ch. M.

res tieferes, peremtorisches und permanentes Verfahren in dem nemlichen Styl ([232]).

Auch die damit in Verbindung stehende politische Inquisition ([233]), gleichfalls an sich nur palliativen, vorübergehenden, Naturells, muß auf gleiche Art in ein gründlicheres, nur prophylaktischeres, Verfahren desselben Styles enden.

§. 33.

Die drei innern Antirevolutions-Energien beschaffen denn die auf jene palliative fol-

---

([232]) Z. B. das Recensionswesen, namentlich im philosophischen Fach, ist eine wahre Mörderhöhle und Banditenverschwörung voll Anarchie einerseits und Despotie andrerseits. Hier muß das Staats-Auge, und zwar permanent, die Ungerechtigkeitsgräuel zerstreuen, wie die Sonne die Wolken.

([233]) Ce n'étoient pas seulement les actions qui tomboient dans le cas de cette loi (de la loi da la majesté), mais des paroles, des signes et des pensées mêmes. *Montesquieu.* Grand. et Décad. des Rom. Chap. 14.

gende Radical-Cur; sie die sanftere und organischere Zwangs-Gewalt, namentlich wenn sie auf Wahrheit und Gerechtigkeit gegründet sind ([234]).

Die beiden mittlern sind die in der Basis und in den Elementen wesentlichern, die letzte die auf der Höhe der Producte und der Anwendung wesentlichere. Aber jene liefern den wesentlichen Bildungs- und Wohlorganisations-Stoff sowohl der ersten als der letzten.

Und den beiden Hauptquellen (30) der europäischen Revolutions-Krankheit entsprechend sind namentlich die beiden geeignetsten homöopathischen Heilmittel die Restauration des Geistes des Christenthums und die Instauration der schon nach Baco zu Gott heimführenden richtigen, gründlichen, weisen, Philosophie.

([234]) Πολλῶν οὖν πυλῶν ἀνεῳγυιῶν ἡ ἐν δικαιοσυνη ἅυτη ἕςὶν ἡ ἐν χξιςῷ. *Clement.* Epist. ad *Corinth.* I. 48.

§. 34.

Zwar ist den Regierungen und der Orthodoxie die Philosophie verdächtig ([235]), auch wenn sie sich selbst die richtige, gründliche, weise, nennt.

Allein man bedenke!

Erstens a) Wie kam es, daß der Revolutionärismus den Regierungen und der Orthodoxie durchbrach? Rührt Dieß bloß aus ihrem Mangel an Menschenheits-Erfahrung her? Den Funken haben sie damals nicht gelöscht, und jetzt sollen sie den Brand allein löschen können?

b) Die seit den letzten Jahrhunderten reg vorgeschrittene Entwickelung des Organismus der Menschenheit und ihre hundert und aber hundert neuen Organe sollen ignorirt, heidnisch gelassen, und nicht getauft, nicht unter den Geist Christi und des Christenthums gesetzt werden?

Zweitens, die Kinder dieser Welt sind klüger als die Kinder des Lichts für ihr Geschlecht ([236]);

([235]) Quidquid id est, timeo Danaos et dona ferentes. *Virgil.*

([236]) Luc. XVI. 8.

denn sie sind uns schon zuvor gekommen, und zwar hier doppelt.

a) In der Theorie des Organismus der Menschenheit mit ihrer a- und anti-christlichen Menschheits-Lehre (237) im Geiste eines Voltaire, Rousseau, nach naturalisti-

---

(237) Der Hannöverische Brandes sagte, die Menschheitslehre wolle wohl ein Surrogat des Christenthums werden. Ich unterscheide zwischen Menschheitslehre der Modernphilosophisten und meiner Menschenheitslehre. Jene, ein Erzeugniß verwirrter und dunkler Begriffe (denn Menschheit ist *natura* hominis, Menschenheit dagegen, wie Christenheit, *genus* humanum) und eine Götzenanbeterin der Menschheit Menschnatur und Menschwürde), bauet ohne und gegen Christus, und zwar frei, d. h. nach Willkür; Diese dagegen bestimmten in Wort und Begriff, und demüthiger im Object (dem über den Einzelnmensch weit hinausgehenden Menschengeschlecht, an dessen Spitze Christus), auf Christus, dieser zum zweitenmale verworfenen Eckstein, und zwar servil, d. h. gebunden an die Wahrheit und an Gott.

schen Grundsätzen. Und die Bekämpfung dieser Menschheitslehre soll von den Regierungen und der Orthodoxie der christlichen Menschenheitslehre im Geiste eines Augustin, Bossuet (Bacon und Montesquieu) und nach positivistischen Grundsätzen nicht geduldet werden?

b) In der Theorie des europäischen Revolutionärismus ([238]). Und auch hier sollten die Regierungen und Orthodoxen den Revolutionärs und Liberalen wissenschaftlich

---

([238]) Die erste Theorie der europäischen Revolution verdanken wir dem liberalen Görres in seinem Europa und die Revolution 1821. Ferrands Théorie des révolutions 1817 erhob sich nicht bis zur europäischen oder menschenheitlichen Revolution, und Burke in seinen verschiedenen Schriften gegen die französische Revolution kam dieser höhern Idee zwar nahe, aber er faßte sie dennoch nicht. Ein Protestant ist diesem großen Geschäft wohl nicht gut gewachsen, auch wohl kein Modernphilosoph, weil sie gegen die Revolutionärismen an ihrer rücksichtlichen Partei blind seyn dürften. S. auch Tzschirners Reactionssystem 1824.

gewonnenes Spiel geben und nicht dulden wollen, daß Jemand dieses Problem christlicher und gründlicher-philosophisch löse? Μὴ γένοιτο.

Drum die einzige Bitte an die Regierungen und die Orthodoxie: man prüfe (Röm. II. 18. I. Thessal. V. 21.) die hier auftretende Philosophie ([239]) und beobachte sie streng, verwerfe sie aber nicht von Vorne herein. Sonst dürfte man wohl das ganze neueuropäische Wissenschaftenthum mit der Philosophie an seiner Spitze und die öffentliche Meinung schwerlich beschwichtigen können ([240]).

([239]) Windischmann's Gericht des Herrn über Europa 1814 und Etwas, das der Heilkunst Noth thut in Nasse's Zeitschrift für die Anthropologie 1823. Bd. 2. S. 1—96, 322—512. geben schon eine Idee von einer solchen christlichen Philosophie. Auch schon früher beabsichtigten die Jesuiten eine solche Unterordnung des neueuropäischen Wissenschaftenthums unter das Christenthum.

([240]) Von der christlichen Religion selbst kann man ungefähr das Nemliche sagen. Ungern geht der (Hyper-) Orthodox daran, seine Religion auch von der practi-

§. 35.

Alles hängt hier ab von der Möglichkeit unserer Wieder-Herr-Werdung der öf-

---

schen, irdischen, Seite und als ein Organ im Entwickelungsprozesse der Menschheit, zu betrachten. Die französische Revolution mußte ihn erst gleichsam zwingen zu dieser neuen, gleichsam unbiblischern Ansicht, die dennoch jetzt in Frankreich geläufig geworden ist. Pascal's neue Philosophie-Begründung der christlichen Religion nach bloß-himmlischen Rücksichten war wenigstens überflüßig, eine Iliade nach dem Homer, nemlich nach dem heiligen Augustin, der hierin selbst einen Peter Bayle befriedigte. Richtiger dagegen ergriff Chateaubriand, ob er gleich sich für unwürdig erklärte, Pascal's Nachfolger zu seyn, nach der französischen Revolution und einen Wink Montesquieu's benutzend, die practische, menschenheitliche, irdische Seite am Christenthum, und der Welt-Erfolg sagte: Amen, dazu. Und in der That sollte eine Mißharmonie zwischen dem himmlischen und dem irdischen Jerusalem seyn? u. s. f. Kurz, eine Reihe Jahr-

fentlichen Meinung ([241]) nach Wahrheit und Gerechtigkeit.

Ich entdecke hierzu Spuren.

Die öffentliche Meinung im Dienste der Wahrheit und der Wissenschaft ist eudämonisch

---

hunderte hat bisher jene höhere geistige Seite des Christenthums allein bearbeitet, fortan wird auch seine niedrigere, organische Seite bearbeitet werden müssen, wenn auch bloß dazu, um das Christenthum in der neuen reichen Organe-Welt sich gründlicher und herrschender ansiedeln zu lassen.

([241]) Die Revolutionärs machen die öffentliche Meinung *eo ipso*, und weil sie etwas Groß-persönliches zu einer Göttin, als ob nicht Groß- und Hoch- oder Gesammt-Personen eben so gut schlecht, als gut seyn könnten! Und ihre beliebte Appellation an die öffentliche Meinung oder an das Publicum ist gewöhnlich nichts Anders, als eine Apellation von gut unterrichteten Richtern, an schlecht unterrichtete und von unparteiischen an parteiische. Richtiger verglich man sie ehedem wohl mit dem Virgilischen geblendeten Polyphem: Monstrum horrendum, ingens, cui lumen ademtum.

und englisch; aber sich selbst überlassen, oder als Beute eines Usurpators vom Demagogen kakodämonisch und teuflisch; herrlich unter der Leitung eines tüchtigen Wissenschaftsgenies, abscheulich als Metze des Pöbels. Jedoch selbst in ihrer Entartung will sie doch immer wenigstens von einem Idol von Schein-Wahrheit, oder sonstigem Schein-Guten, geleitet seyn.

Immer ist es eine Ideen-Grundfeste, die ihre Basis abgibt, und immer hält sie es mit dem, wo, wenigstens zum Schein, die Wissenschaft gewonnen hat. Wirklich entscheidet die reale Stärke hier.

Gegen evidente Wissenschaftswahrheiten erhebt sie sich nie, oder weicht nach und nach, je evidenter sie werden. Daher ihre Demuth gegen Wissenschaftswahrheiten auf dem mathematischen, physischen, historischen, Gebiete. Ihren Spuk treibt sie auf dem religiösen, transcendentalphilosophischen und politischen (und poetischen), Gebiete.

Vormals herrschten auch auf diesen Gebieten in der orthodox-christlichen Welt unter Christus der verchristlichte Aristoteles, Augustinus

und die scholastischen Häupter über die Volksmeinung. Auch später folgte die, übrigens wilde, öffentliche Meinung dennoch ungemein zahm ihren .... jedesmaligen Götzen. Und sie gehorcht am Ende bei ihrer natürlichen Blindheit gern.

Ob nun gleich das antike Verhält...ß nicht in völliger Stärke wird wieder hergestellt werden können, so ist dennoch Hoffnung vorhanden, auf eine ähnliche ([242]) und hinreichend-genügende Art, mittels der Darstellung der vollendeten Methode der Analysis der transcendentalen Begriffe ([243]) und einer solchen

---

([242]) Windischmann's Grundidee in seinem Gericht des Herrn u. s. f. ist die, daß die gegenwärtige Menschenheitskrisis bloß ein Durchbruch sey eigentlich wieder zurück zum Alten, allein unter der Form der Freiheit und der Selbstbestimmung zu dem Guten, daß man vorher nur blind und gezwungen that; so daß nicht die Sache, sondern nur der *Modus*, geändert werde.

([243]) „Es ist unläugbar, daß bis auf die Zeit, „wo alle metaphysischen Begriffe ganz wer„den geläutert seyn, das ganze Menschen-

Stellung der philosophischen Welt, daß wirklich die vollständig-ausgebildeten transcendentalphilosophischen Genieen den Ton (244) angeben, welche beide Energien durch physische Obmacht unwiderstehlich jede aufkommenwollende unrichtige öffentliche Meinung elementar zerstreuen und die (auch höhere) Wahrheit mit Wissenschafts-Gewalt auch unter dem Volke triumphiren lassen.

»geschlecht im Irrthum gewesen ist.« Tiedemann's Geist der speculativen Philosophie 1797, Bd. 6. S. 463.

(244) Auf dem Felde der Transcendentalphilosophie muß das Judiciumsgenie herrschen. Und das ist der Sinn der Benennung: **Doctores** *subtilis*, *irrefragabilis*, *illuminatus*, u. s. f. unter den Scholastikern, wo der Tiefdenker seinen Werth und Gehalt galt; während unter den Modernphilosophen keine solche Anerkennung und Benennung Statt finden kann und jedesmal nur das dreisteste Maul und die frivolste Feder triumphirt und Ton angibt.

§. 36.

Das Hauptprincip in dieser Radical-Cur des neu-europäischen Revolutionärismus ist aber die Herstellung der christokratischen Subordination, d. h., der Siegsstellung der Heiligkeit und Gerechtigkeit in Christus, dieses theo- oder christo-kratischen Heilselements in unsern christlichen Staaten; überhaupt sowohl, als insbesondere, d. h., auf den drei Hochgebieten der Religion, der Philosophie und der Politik.

Überhaupt! Das Princip der Revolutionärs und Menschheitsbildner (vergl. Note 237) ist, ausser der oben gedachten physicalischen Bildung von Unten herauf, die (für Oberflächliche wirklich sehr blendende) All- und Gleich-Bildung sämmtlicher (der guten und der bösen, der hohen und der niedrigen) menschlichen Kräfte, mithin eine.... demokratische, insubordinationelle, anarchische, wo die zahlreichern niedrern, schlechten, die zahlärmern höhern, guten nicht bloß entthronen und sich gleichstellen, sondern auch unterdrücken, und verfolgen, ja

ausstoßen ([245]). Dagegen das christliche Bildungsprincip ist, ausser der oben gedachten theosophischen Bildung von Oben herab, die subordinirte, monarchischere, aristokratischere, u. s. f., Bildung, wo die zahlärmern höhern (geistigern) Kräfte die zahlreichern niedern (physischen) zügeln und beherrschen, pneumatokratisch, christokratisch, theokratisch, in Übereinstimmung mit unserm eigenen Kopf-Baue, wo nach dem gallischen System das zuoberst stehende theosophische Organ die sämmtlichen übrigen niedrigern, der Zahl nach etwa dreißig, übersieht und beherrscht.

Insbesondere! z. B., in der Politik. Nach den unchristlichen, heidnischen, Grund-

---

([245]) Da die natürliche Stellung des höhern, z. B., theokratischen Elements, die obere unter den übrigen ist, so ist schon jede Gleichstellung derselben mit diesen übrigen *eo ipso* Unterdrückung, ja Ausmerzung. Und wenn z. B. in einem gesetzgebenden Körper der geistliche Stand nicht den ersten Rang bekommt, so ist es besser, daß er ganz ausgestoßen werde; denn besser keine, als eine unnatürliche Stelle!

sätzen ist die Quelle der Souverainetät entweder der einzelne Machtmensch selbst, der Usurpator, z. B., Cäsar, der sich von seinem Trabanten Antonius das Diadem anbieten läßt, Napoleon, der sich seine Krone selbst aufsetzt, oder das Volk, Beides von Unten herauf, dort despotisch (tyrannisch im griechischen Sinne) und napoleonistisch, hier anarchisch, demokratisch und jacobinistisch. Dagegen nach den christlichen, christokratischen, Grundsätzen ist sie Gott selbst, der aus Gnaden durch Geburt die Kronen vertheilt, stammt mithin, als eine gute und vollkommene Gabe, Jac. I. 17, von Oben herab. Daher auch unter den katholischen Staaten der Pabst Statthalter Christi ist, unter den protestantischen die Fürsten als *Summi episcopi* eingedenk seyn werden, daß sie schriftmäßig ihren wahren Oberst-Bischof an Christus, I. Petr. II. 25, ja an Gott, Hiob XX. 29, selbst haben, und die heilige Allianz Artik. 2, öffentlich erklärt, que la nation Chrétienne n'a réellement d'autre *Souverain*, que . . . *Dieu*, notre divin sauveur *Jésus-Christ* etc. (246).

(246) Pustkuchen's Rechte der christlichen Reli-

§. 37.

Jetzt leben wir aber zum Theil schon in den Tagen des menschenheitlichen Regressionismus (Repristinationismus, Restaurationismus).

Und nicht bloß die Servilen, sondern auch selbst die Liberalen, repristiniren, z. B., auf dem religiösen Gebiete, Robespierre mit seiner Herstellung der Gottesverehrung, auf dem politischen Napoleon mit seiner Herstellung der Monarchie, auf dem philosophischen der Leipziger Professor Krug mit seiner Herstellung der von Kant revolutionär verworfenen drei letzten syllogistischen Figuren ([246]).

---

gion über die Verfassung der christlichen Staaten 1821, ist von keinem Katholiken geschrieben. Er tritt mit Rechte-Forderung auf, wohl nicht ganz im Geiste Christi und des Urchristenthums. Aber auch er sieht die christlichen Fürsten als Statthalter Christi an. I. Tim. VI. 15. Offenb. Joh. XVII. 14. XIX. 16. I. 5.

([246]) Ja selbst der Beginn der europäischen Revolution kündigte sich in seiner

Nur repristiniren in Ansehung des Objects Jene das Gerechte und Heilige, als das an sich Repristinable, Diese das ihrem Interesse oder ihrer Laune Zusagende, in Ansehung der Quantität Jene vollständig, nach und nach alles Repristinationswürdige, Diese unvollständig und theilweise, nur das ihnen Beliebige, der Qualität nach Jene systematisch und im Geiste des Menschenheitsbaues, Diese desultorisch im Geiste eigener Lustgier, und dem *Modus* nach Jene (durch Hülfe der richtigen Philosophie) mit besonnenem Bewußtseyn, Kenntniß und Theorie über das, was sie thun und ihren Zweck hierbei, Diese ohne dieselben, allenfalls mit einigem Witz (247) zur Schadloshaltung hierfür.

---

vorgeblichen Heimkehr zum Urchristenthum als eine Repristination an, die also Jeder Feind wie Freund, rühmt. Indessen keine Revolution ist eine menschenheitliche Repristination gegen den Gebrauch, z. B. im Katholiken Bd. 11. S. 179.

(247) Z. B., wenn sie (vergl. Note 156) das von uns Christokraten Repristinirte *Revenans*, Spuckgeister, Gespenster, nennen; dabei

§. 38.

Die gegenwärtige menschenheitliche Revolution findet ihren Typus in der Katastrophe Alt-Griechenlands und Alt-Roms.

Denn sie Beide machen die **beiden** (mehrhundertjährigen) **Groß-** und **Grund-Wenden** oder **Krisen der fortschreitenden Menschenheit** ([248]) aus, Griechenlands und Roms Zerfall und Sturz die **erste**, die hier besprochene die **Zweite**.

---

nicht bedenkend, daß ihre **eigenen** Ideen **von Hauf' aus Gespenster** und Schatten von Geistern und Ideen sind, die sobald in ihrer wahren Richtigkeit da stehen, als die Zeitmode sie verläßt, worauf sie wie Gespenster aus einander fahren und **spurlos** (irrepristinabel) vergehen. **Weish.** V. 9—15.

([248]) Die **fortschreitende** Menschenheit datire ich theosophischer Seits mit **Abraham** und seinem jüdischen Volke und kosmosophischer Seits mit Griechenland und Rom. Denn vorher gab es keine eigentliche fortschreitende Menschenheit, oder war wenigstens die Fortschreitung derselben noch nicht gesichert.

In jener gingen Griechenland und Rom mittels der epikuräischen ([249]) Corruption unter, gleichsam zum Dünger für die herrliche Saat des Christenthums. Und sollte auch in dieser, unter den Auspicien der Groß-Epicuräischen Corruption ergehenden, menschenheitlichen Groß-Wende der Revolutionärismus den Sieg davon tragen, so ist auch unser Untergang von Gott beschlossen ([250]), und im Nord-Osten harren gleichfalls noch unverdorbene Völker, um das Christenthum von Neuem national zu gründen.

([249]) Montesquieu beginnt das Kap. 11. s. a. B. mit den Worten: Je crois, que la secte d'*Epicure*, qui s'introduisit à Rome sur la fin de la république, contribua beaucoup à gâter le coeur et l'eprit des *Romains*. Les *Grecs* en avoient été infatués avant eux, aussi avoient-ils été plustôt corrompus.

([250]) »Jetzt ist eine Krisis, werden wir Kraft »haben, sie zu überstehen — herrlich, wo »nicht, so ist Absterben möglich.« Joh. von Müller. Vergl. Windischmann a. a. O. S. 5.

§. 39.

In der gegenwärtigen menschenheitlichen Revolution gibt es auf ihrer Höhe (251) vier Weltgrundfeste-Brüche, vier menschenheitliche Groß-Bankerotte (252):

---

(251) Einen Welt-Grundfestenbruch auf ihrer Tiefe, ob er gleich von der entscheidendsten Wichtigkeit ist, erwähne ich hier, dem Zwecke dieser Schrift gemäß, nicht.

(252) Zieht man Moral und Religion in eine Rubrik zusammen, etwa unter dem Namen: Sittenverderb des Unglaubens, so zählen wir nur drei Hauptrevolutionärismen: auf dem philosophischen, dem religiösen und dem politischen Gebiete. Diese Gebiete sind aber ihrer Natur nach aus einem doppelten Grunde revolutionär, 1) weil sie (sie allein) souverain sind von ihrem Standpunkt aus und nichts Höheres über sich erkennen (während die Künste den Wissenschaften, sämmtliche Wissenschaften aber der Transcendentalphilosophie, subordinirt sind), und 2) weil sie in ihrer Theorie Judiciums-Sache sind (während die übrigen Anschauungs-Sache sind und durch kurze Realobjectivität, Erfah-

1) des Kopfs, in der Philosophie;
2) des Herzens, in der Moral;
3) des Alters, in der Religion; und
4) des Throns, in der Politik ([253]).

Unter diesen sind 1 und 2 bloß-innere Weltgrundfeste-Brüche, 4 ein bloß-äusserer, und 3 Beides ([254]) zugleich, aber von verschiedenen Seiten.

---

rung und Praxis gebunden werden). Allenfalls liesse sich noch die Poetik hinzufügen, die gleichfalls souverain (nach Schiller schweben der Dichter und der König auf den Höhen des Lebens) und, wenn gleich nicht Judiciums-, so doch (ebenfalls disputable, oder vielmehr indisputable) Geschmacks-Sache ist.

([253]) Auch gibt es vier Revolutionärgrundparteien: 1) die politischen Revolutionärs, 2) die Modernphilosophisten, und die beiden übrigen behalte ich in Petto, bis ich Erlaubniß zu ihrer Angebung bekomme.

([254]) Daher, z. B., die Zerfällung der politischen oder Staats-Gewalt in die weltliche und die geistliche. Ferrand i. a. B. theilt die socialen Revolutionen in religiöse und politische ein, sagt aber Tom. I. pag.

Die innern Weltgrundfeste-Brüche sind für die Theorie und die Philosophie und Menschenheitsforscher, die äussere für die Praxis und die Staatsmänner und Geschichtschreiber, die wichtigsten.

In Neu-Europa brach zuerst (255) die religiöse, darauf die philosophische, zu-

---

321. sous le nom de *religion* je comprends la religion, la philosophie et la morale.

(255) Man streitet freilich darüber, ob nicht die religiöse Revolution, die vorzugsweise genannte Reformation, vielmehr eine politische war. Aber dann verwechselt man Vehikel oder Mittel mit Sache selbst. In Mittel-Europa, wo die Religion Staat geworden war, konnte keine Religionsrevolution ohne eine gewisse politische Revolution durchgesetzt werden. Allein die letzten sind noch keine Acte des eigentlichen menschenheitlichen politischen Revolutionärismus, der erst mit dem Abfall der Niederlande, oder gar bestimmter noch mit der englischen Revolution, begann. Auch wenn gewisse Fürsten Religionsrevolutionen für ihre politischen Zwecke benutzt haben sollten, so war Dieß nur Montaigne's Spielen der Katze

letzt auch die politische, Weltgrundfeste, dynamisch und organisch von Oben nach Unten, von Innen nach Aussen.

§. 40.

Da der Revolutionärismus der modernen Transcendentalphilosophie (seit Descartes) noch nicht recht anerkannt seyn dürfte, so hierüber noch besonders folgende Andeutungen, die ich auf Verlangen umständlich erweisen kann.

1) Ihre Aufgebung der von Aristoteles und den Scholastikern betriebenen einem Geschöpfe geziemenden Analysis der transcendentalen Begriffe und Ersetzung derselben mit der, nur dem Schöpfer zukommenden, Synthesis oder gar Thesis der Weltschöpfung ist baarer Diabolismus, geschweige Revolutionärismus.

2) Erzverkehrt wollen sie sofort schon die Prinzipe, Gründe, der menschlichen

---

mit dem Menschen, während umgekehrt doch nur der Mensch mit der Katze spielt.

Erkenntniß erspähen vor der Darstellung dieser Erkenntniß selbst, schon das ganze System vor den einzelnen Elementen desselben. Die Kameel-Verschlucker!

3) Ihre ganze Philosophie ist nichts anderes als Einfassung des Zeitmodethemas oder des, womit sie reussiren zu können glauben, in die Zeitmode-Sprache und in ihr, des jedesmaligen Philosophen, eigenthümliches Jargon. Die erste Manier nennen sie euphemisch Fortrücken mit dem Zeitgeiste, die letzte aber Originalität und Erfindung.

4) Pöbelmäßig entweder beten sie einen Modegötzen an, oder wirthschaften mit eigenen Fremd-Ideen, nennen aber euphemisch Erstes systematische oder Secten-, Letztes eklektische, Philosophie.

5) Sie verstehen sich nicht einmal auf die wahren transcendentalphilosophischen Probleme, sondern lallen hierin den Autoritäten nach, fast sogar national ([256]), und prunken mit großen

---

([256]) Der jetzige Deutsche Transcendentalphilosoph ist ein (fast nur Wort-) Phantast, verachtet unbillig die empirischen Fran-

Worten und Phrasen, bei denen sie ihre Augen verdrehen.

6) Wie der Ertrinkende an die dargebotene Stange, so halten sie sich an einzelne kahle Wort-Gerippe, z. B., Verstand Vermögen der Begriffe und für die Erfahrung, Vernunft Vermögen der Ideen und für die Übererfahrung.

7) Ihre Koryphäen und Modegötzen sollten nur bei Aristoteles und den Scholastikern in die Schule gegangen seyn und gehen, Falls sie deren Tiefsinn verstehen könnten, z. B., um nur Verstorbene zu nennen, Kant mit seiner Eintheilung der Urtheile in analytische und synthetische bei Aristoteles Analyt. poster. Lib. I. Cap. 7. Textt. 25 — 37, und Jacobi mit seinem Glauben als Prinzip eben daselbst Capp. 8, 16, 17, 18, 19.

8) Die beßten Köpfe haben sich dem Zeitbe-

---

zosen und Engländer, und kaum fängt er noch gerade an (wie z. B., in den Götting. Gel. Anzeig. 1824. St. 43. S. 418), zu ahnen, daß sein Kant nur eine kurzdauernde Rolle in Vergleichung mit Locke gespielt habe.

dürfnisse entsprechendern und mehr Entdeckung verheissenden, mithin sofern fruchbarern und belohnendern Wissenschaften zugewendet, und nur die schlechtern, unfähigern oder phantastischern, unruhigern, desultorischern, Köpfe sind für den modernen Betrieb der Philosophie übrig geblieben ([257]).

9) Solcher Köpfe eigentlicher Lebenszweck bei der Transcendentalphilosophie war denn auch bloß, wie beim Thier die beiden Grundtriebe der Nahrung für sich selbst und der Fortpflanzung für die Gattung, so Panis und Circenses, d. h., Brod ([258]) für sich und Ruhm unter den Leuten oder unter der Gattung.

([257]) Bei den Scholastikern war das Gegentheil der Fall, der Ausbund aller Genieen ganz Europas drängte sich herbei. Die Koryphäen der modernen Transcendentalphilosophen kommen kaum der dritten Klasse der scholastischen gleich. Tiedemann als Geschichtskenner weiset mit Bestimmtheit nach, wie Leibnitz und Wolff durch Benutzung scholastischer Brocken groß geworden, z. B. a. a. O. Bd. 6. S. 353, 369, 519.

([258]) Nicht bloß die Apostel, sondern auch die

10) Daher denn auch solcher Menschen Unterdrückung wahrhafter Genieen, nicht bloß auf ihrem (259), sondern auch selbst auf benachbarten (260), Gebieten.

---

eigentlichen griechischen Weisen, lehrten umsonst; welchen letzten Punkt die modernen philosophischen Geschichtschreiber gewöhnlich gewissenhafter Weise schnell überhüpfen.

(259) Man denke z. B., an den von ihnen gänzlich zertretenen genialen Hamann, an dem jetzt wieder Christi Worte, Matth. XXIII. 29. 30. in Erfüllung zu gehen scheint, indem sie seine Schriften drucken lassen, um mit seinen Kraft-Ausdrücken sich zu brüsten, ihn selbst aber von Neuem zertreten, ja den Abdruck seiner Schriften augenblicklich unterbrechen würden, wenn er in Person wieder käme und sie beim Wort halten würde.

(260) Z. B. freilich hat Harms in seiner Polemik gegen die Vernunftreligion gleichsam κατ' ἄνθρωπον die fehlerhafte modernphilosophistische Ideen-Lehre gegen die Modernphilosophen angewandt, allein seine beiden Gegner, die ihn mit Modernphilosophei beschwichtigen wollten, Krug und Paulus, waren doch nicht die Männer,

11) Und es mußte so kommen. Denn die Entwickelung des menschenheitlichen Wissenschaftenthums trieb eine Menge Welten hervor, die Schwindel erregten, den Geist bethörten, äfften und zur Nachahmung von Erfindungen in Weltschöpfungen anregten, bei ihrer eigenen Unreifheit die Ideen, besonders die transcendentalen, noch unreifer und schwulstiger machen, u. s. f., nicht zu gedenken, daß das in Neu-Europa begonnene niedrere Wissenschaftenthum zuvor gehörig ausgebildet seyn muß, als man mit Erfolg an den Bau der Transcendentalphilosophie, als der höchsten Wissenschaft, sich machen kann, in welchem Falle man unstreitig denn wieder zu den genialen Vorarbeiten Aristotelis, Augustins und der Scholastiker wird zurück kehren müssen.

§. 41.

Die innern Weltgrundfeste-Brüche verhalten sich zu den äussern wie Prinzipe. Jene sind

---

dieses Genie mit seiner, nur nicht ganz richtig entwickelten Wahrheit so zu unterdrücken, wie sie es thaten. Denn auch als Philosoph steht Harms über Beiden.

Revolutionsprinzipe sofern, und Diese die (äusserlich-) dargestellten und öffentlich (auch von der Welt vom Volke und von den Regierungen) anerkannten Revolutionen selbst.

Während Jene vor dem Ausbruch Dieser noch problematisch (für den Blödern oder Leichtsinnigern) dastehen, mag Mancher, ja wohl manche Staatsregierung, sie benutzen wollen zu Privatzwecken, was aber den Revolutionärismus beschleunigt, verwickelt und zuweilen dem lustgierigen Zwischenbenutzer selbst am gefährlichsten wird.

Der rechtliche Philosoph tilgt die Revolutionsprinzipe, der rechtliche Staatsmann die Revolutionen.

§. 42.

Zuweilen kommt der rechtliche Philosoph gar in die Lage, Revolutionen, d. h., Ausbrüche des sittlichen Krankheitsstoffs, zu wünschen, nemlich (für Gewisse und für die gemeine Volksmasse) als aposteriorische Anzeigen der Vorhandenheit von Revolutionsprinzipen und als, ebenfalls aposteriorische und unedlere, Antreiberinen, die Revolutions-

prinzipe zu tilgen. Denn ungerecht wollen wir, natürliche Menschen, eher noch seyn, aber bei Leibe nicht unglücklich; und um das Unglück zu entfernen, sind wir beinahe wohl gar im Stande, wenn es nicht anders seyn kann, auch das Unrecht, als Stifter des Unglücks, zu entfernen!! ([261]).

Leider! haben wir aber immer noch zu viel Unrecht und Sünde, d. h., Revolutionsprinzipe, und zu wenig Unglück, als Strafe der Gerechtigkeit und als der väterlichen Gottes-

---

([261]) Si l'on se corrige encore de cette maladie d'esprit épidémique (Revolutionsgift), dont les mauvais effets commencent à être visibles, ces maux (die Revolutionen selbst) peut-être seront prévenus; mais si elle va croissant, la providence *corrigera les hommes par la révolution* même, qui en doit naître; car quoi qu'il puisse arriver, tout tournera toujours pour le mieux en général au bout de compte, quoique cela ne doive et ne puisse arriver sans le châtiment de ceux, qui ont contribué même au bien par leurs actions mauvaises. *Leibnitz* Oeuvres philosophiques etc. par Raspe 1765, pag. 430.

Liebe Erweckungsmittel zur Rückkehr, d. h., Revolutionen.

Wie viel Revolutionsprincip, Revolutionsgift, so viel Revolution, Revolutionskrankheit! Dieß ist das Geheiß der logischen Richtigkeit und Gleichheit, der moralischen Gerechtigkeit und der practischen und politischen Nützlichkeit.

Wie in der menschenheitlichen Groß-Wende, dieser Wiege der göttlichen Erlösung der Menschenheit, die positivere Losung erscholl ([262 a]). Μετανοεῖτε ἤγγικε γὰρ ἡ βασιλεία τῶν ούρανῶν, d. h., thut Buße, denn das Heil, ein großes Glück, nahet sich Euch, so jetzt, in der menschenheitlichen Großwende 2, dieser Wiege einer Art irdischen Weltgerichts, um mit Herrn von Haller zu reden, die negativere Losung: Thut Buße, kehret um, denn sonst werdet, oder bleibt, Ihr gar zu unglücklich.

Das innere, verborgene, natürliche (irdische), Weltgericht Gottes richtet (und polemisirt gleichsam) durch die Folgen. Videbitis, in quem transfixistis!

([262 a]) Matth. III. 2. IV. 17.

§. 43.

Einige Proben von diesem, der Menschen parteibefangenen Wort-Dispüte mit-begleitenden, natürlichen Folgen-Gericht oder realer Polemik Gottes an das Menschengeschlecht, auf dem religiösen Gebiete!

Seit etwa dreihundert Jahren, d. h., seit Luther, diesem Musageten des förmlichen Staats-Ausbruchs der neu-europäischen E- und Re-volution, hat unsere, der Protestanten, Selbstberühmung der Rückkehr zum Urchristenthum zur That-Bewährung hinlängliche Zeit gehabt. Jetzt frage ich unparteiischer Logiker, selbst ein Lutheraner, jeden rechtlichen gewissenhaften, Protestant und jede protestantische Regierung: hat unser Christenthum im Verlaufe der Zeit wirklich die drei Stufen hinauf zurück gelegt: 1) Apostoliden-Christenthum, 2) Apostel-Christenthum, und 3) Jesu- (dieses Ur's und dieser Quelle des Christenthums) Christenthum? oder nicht vielmehr die drei Stufen hinunter vorwärts: 1) Paläo-Protestantismus; 2) Neo-Protestantismus, Naturalismus, Deismus und 3) Atheis-

mus? Sprach also die Sache von einem Urchristenthum oder nicht vielmehr von einem Auschristenthum (262 b)? Antwortet wie vor Gottes-Richterstuhle gewissenhaft.

Seit etwa fünfzig Jahren (263), d. h., seit der Clementischen Aufhebung des Jesuiten-Ordens haben die Ermordungen und Mißhandlungen der Fürsten aufgehört, oder nicht vielmehr zugenommen?

(262 b) und Unchristenthum! Nicht bloß im Druckfehler (vergl. Katholik Bd. 11. S. 150 Note), sondern auch der Sache nach ist das schon selbstwidersprüchliche, moderne (Alt- und) Ur-Christenthum ein ziemliches Un-Christenthum, wie von Gott Ur- und Un-Grund fast als identisch prädicirt wird.

(263) Wie Luther's Reformation transmarinisch mitbegleitet wurde von der Entdeckung Amerika's, so die Aufhebung des Jesuiten-Ordens von dem Beginn der europäidischen Selbstständigwerdung dieses Welttheils. — Wenn aber Joh. v. Müller die gleichzeitige (erste) Theilung Polens für das wichtigste Ereigniß ansah, so nahm er hier nur den niedrigern politischen Standpunkt und zwar in bloßer Beziehung auf Europa ein.

Und abermals seit etwa fünfzig Jahren, d. h., seit dem letzten Jubiläum der Katholiken, wie edel verstummte nicht in der Wende zwischen beiden Jahrhunderten dieses katholische Jubelfest? wie überlaut dagegen war nicht unser, der Protestanten, Jubel-Lärm, Jubel-Geschrei und Jubel-Geschreibe, 1817, als wolle man sagen: Dieß ist unsere wahre Zeit? oder auch so: wie kam es, daß der edelste und ausgezeichnetste Act dieses protestantischen Jubelfests gerade Harms'ens Rückkehr zum Paläoprotestantismus, gleichsam Heimkehr vom Ur-Urchristenthum zum Urchristenthum, war? eine Reue und Selbstaufhebung, die im Katholicismus nicht vorkommt.

§. 44.

Wehe der Welt der Revolution wegen! Es muß zwar Revolution kommen, doch Wehe dem, durch welchen sie kommt. Vergl. Matth. XVIII. 7.

Das heißt, vom Standpuncte Gottes und der Entwickelung des Organismus der Menschen-

heit aus ist auch die Revolution gut (264) und eine Nebengeordnete der Evolution, wie das Äussere dem Innern, der Körper dem Geiste, das Physische dem Moralischen, das Niedere dem Höhern.

Auch läßt sich der Nutzen derselben für die Einzelnmenschen gar wohl begreifen, z. B., vollständige Ausarbeitung sämmtlicher menschlichen Kräfte hierbei, Überzeugung auch des Pöbels von ihrer Verwerflichkeit und der Regierungen von der Nothwendigkeit auch die Revolutionsprinzipe zu tilgen, und selbst bei dem apriorischen und an sich gerechten Kopf eine ungleich vollständigere Einsicht der Abscheulichkeit der Revolution, u. s. f.

Dennoch aber ist es für uns Menschen, wenigstens für die rechtschaffenen unter denselben, kraft unsers Sittengesetzes heiligste Pflicht, möglichst eine reine Menschenheits-Evolution ohne Revolution darzustellen, und Letzter vorzubeugen, oder sie, wenn oder wo sie eingerissen, schleunigst wieder auszumerzen, nach den ewigen

---

(264) Jes. XXXI. 2. Amos III. 6.

Gesetzen der Wahrheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit.

§. 45.

Der Philosoph also als Antirevolutionist hat bloß die Revolutionsprinzipe, die innern ([265]) Revolutionen, zu seinem Gegenstande, und die bloße Gerechtigkeit und die reine Richtigkeit der Wahrheit zu seinem Mittel;

zum Unterschiede von dem Staatsmann, der die äussern Revolutionen zu seinem Gegenstande und die Staatsgewalt zu seinem Mittel hat,

von dem Pädagog, der zwar auch die innern Revolutionen zu seinem Gegenstand, aber die physischere Dressur und Correction zu seinem Mittel, hat,

und von dem Orthodox, der nur einen Theil der innern Revolution zu seinem Gegenstande und den Glauben zu seinem Mittel hat.

([265]) Matth. XXIII. 26.

§. 46.

Zwar wünscht er hierbei, daß irgend ein Fürst, besonders unter den apanagirten, namentlich den deutschen, Prinzen, sich an die Spitze dieser Wissenschafts-Bekämpfung des neueuropäischen Kakodämons stellen möchte, die höchsten Denkgenieen, einen neuen Aristoteles, Augustinus, Baco, Hugo Grotius, Bossuet, Leibnitz, Montesquieu, Joh. von Müller, um sich versammelnd, sie in Verbindung setzend und mit allen literarischen Hülfsmitteln unterstützend.

Wahrhaft die königliche Wissenschaft die wissenschaftliche Naturforschung des Naturplasma des Organismus der Menschenheit, d. h., des Planes und des Willens Gottes über die Naturentwickelung der Menschenheit, zur systematischen und sicheren Entnehmung der wahren Grundsätze und echten Grundgesetze für die Wohlorganisirung der Menschenheit und der Staaten aus diesem Naturplasma! Ein neuer und wissenschaftlicher königlicher Prophetismus David's und Wissenschafts-Weisheit Salomo's, im Style Melchisedeks, d. h., des Königes der Gerechtigkeit!

Zugleich auch einer der sichersten Wege zur Umstimmung und Versittlichung der jetzt verwilderten, verpöbelten, öffentlichen Meinung mittels Bekopfung derselben durch Wissenschaft und Wissenschaftswahrheit!

§. 47.

Ja schon tagt die so lange unterdrückte (266) Gerechtigkeit wieder auf, wieder beginnend

---

(266) Bei der Eroberung der Stadt Paris von den verbündeten Mächten, sagte ein preussischer Officier auf dem dortigen Stadt-Hause: nun kommt es wiederum, die Gerechtigkeit triumphirt wieder. Dagegen meint Hr. Zschocke in der Schweiz beim Schluß einer liberalen Zeitschrift: »darum »muß der Kluge zu derselben Zeit schweigen, »denn es ist eine böse Zeit.« Amos V. 13. Diese böse Zeit waren aber die letzten 50 Jahre (1773—1823). Denn in Ansehung der Heiligkeit und Gerechtigkeit bezweifelt Dieß Keiner; aber sie waren es auch in Ansehung der Wahrheit in Hinsicht sowohl ihrer unreifen, methodelosen, Verbreitung unter das Volk, als der eigent-

ihren Sonnen-Lauf des Heils. » Es ist ein » Siegs-Jubelgeschrei in den Hütten der Ge-

---

lichen Wissenschaftspflege selbst. Man unterdrückte z. B., die echte analytische, wissenschaftliche Transcendentalphilosophie auf die allerpöbelhafteste Art durch Verschreiung, durch Welt-Verruf, durch Ignorirung, durch Spott, u. s. f., durch die Kabalen der Recensionsanstalten und Zeitschriften, wo die Unwissenheit die Gelehrsamkeit, die Geistlosigkeit das Genie, die Flachheit den Tiefsinn, der Pöbelsinn die Denkersweisheit, lächerlich machten und zermalmten, im Dienste der frivolsten Parteisucht und zur Götzenanbetung der frevelnden Zeitmode. Daher wollte Hamann's berühmter Panskopf Folgendes insinuiren: entweder sieht mein richtiger Kopf (ich, Hamann) in eine wunderliche Welt hinein, oder mein wunderlicher Kopf (ich als Pans-Kopf) in eine richtige Welt hinein. Aus Höflichkeit sprach er Letztes aus, meinte aber κατ' ἀντιφρασιν Erstes. Der fünfzigjährige Druck war zermalmend nicht bloß für Druck, für Schrift, für mündliche Rede, sondern selbst für das Leben und die Gesundheit und Geistes- und Kräfte-Entwickelung der Edeln;

»rechten: die Rechte des Herrn behält den »Sieg, die Rechte des Herrn ist erhöhet, die »Rechte des Herrn behält den Sieg.« Psalm CXVIII. 15, 16. »Öffnet mir die Thore der »Gerechtigkeit, daß ich hinein gehe und dem »Herrn danke. Das ist das Thor des Herrn; »die Gerechten werden hinein gehen.» Verse 19, 20. »Das ist vom Herrn geschehen und »ein Wunder vor unsern Augen. Dieß ist der »Tag, den der Herr gemacht hat; lasset uns

---

man mußte entweder ein Vieh werden wie Brutus, oder ein Wahnsinniger wie David (1. Sam. XXI. 13—15), oder ein scurriler Krauskopf wie Hamann. Herrn Zschocke dagegen wird es wohl schwerlich verwehrt werden können, hat er wirklich eine Wissenschaftsentdeckung selbst auf dem Gebiet der Religion oder der Politik gemacht, dieselben wenigstens in irgend einem gebildeten Staate der Welt öffentlich bekannt zu machen; gilt es aber die Oberherrschaft eigener Privatansicht auf dem gewaltigen Fittige der Zeitmode, so gönne er doch auch ein Nebenaufkommen den Ideen anders Denkender (wovon es sich, wenigstens für's Erste noch, allein zu handeln scheint). Ps. 34.

» freuen und fröhlich daran seyn. » Verse 23, 24. (Und so eigentlich der ganze Psalm CXVIII.)

§. 48.

Christi Methode ist die Methode der Gerechtigkeit. Vergl. Note 234.

So schickt es sich für uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Christus in Matth. III. 15.

Es lasse ab von der Ungerechtigkeit jeder, der den Namen des Herrn nennet. II. Tim. II. 19.

Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude im heiligen Geiste. Röm. XIV. 17.

Gerechtigkeit und Gericht sind deines Stuhles Festung. Psalm LXXXIX. 15. LXXXXVII. 2.

Durch Gerechtigkeit wird der Thron bestätigt. Spr. Salom. XVI. 12.

Der auf dem weissen Pferde saß hieß Treu und Wahrhaftig, und richtet und streitet mit Gerechtigkeit. Offenbar. Joh. XIX. 11.

Zion muß durch Recht erlöset werden und ihre Gefangene durch Gerechtigkeit. Jes. I. 27.

Wo Dein Recht im Lande ergehet, da lernen die Bewohner des Erdbodens Gerechtigkeit. Jes. XXVI. 9.

Gerechtigkeit erhöhet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Spr. Salom. XIV. 34.

Ungerechtigkeit verwüstet alle Lande und Missethat stürzet die Stühle der Gewaltigen. Weish. VI. 1, oder VIII. 25.

§. 49.

Unter dem Panier der Gerechtigkeit hat der rechtliche Philosoph, als (theoretischer) antirevolutionistischer Zerstörer der innern Revolutions-Quellen auf der Höhe ([267]) des menschlichen und menschenheitlichen Lebens die Aufmerksamkeit des Publicums und der Regierungen zu richten auf die hauptsächlichen verborgenen ([268]) obgleich allgemeinst verbreite-

---

([267]) Vergl. Note 251.

([268]) Als Napoleon sein Concordat mit dem Pabste abgeschlossen hatte, rief er triumphirend: »Kuhpocken der christlichen Religion! in 50 Jahren ist sie entthront und

ten Revolutionsquellen auf dem Gebiete der Religion und der Philosophie (und demnächst auf die Moral), auf die neueuropäischen Hof- und Groß-Ungerechtigkeiten auf dem geistlichen und geistigen Gebiete zur Entsittlichung der Menschen und zur Revolutionisirung derselben darnach.

§. 50.

Solcher Revolutions-schwangern Cardinal-Untugenden finde ich unter uns (Protestanten) dermalen hauptsächlich folgende vier:

---

ausgerottet. Aber das hier zur Sprache zu bringende geheime System (natürliche Instinct-Verschwörung) der Entsittlichung und Entchristlichung der Völker Europa's durch Verspottung der religiösen Treue und Heiligkeit mittelst Geistesverwirrung und Herzensverwilderung ist das hohe, verborgene, aber wie nach Berechnung sicher wirkende, unwiderstehliche Gift einer geistigen *Aqua toffana*.

1) Die Weltungerechtigkeit gegen die Jesuiten, diese treuen Befolger der Consilia Evangelica;

2) Unsere, der Protestanten, (namentlich der Vorschreier derselben) Verläumdungen und Verlästerungen der Katholiken wegen ihrer Religion;

3) Der obherrschenden Modernphilosophisten (besonders durch die Recensionsanstalten verübte) Machtunterdrückung gründlicherer Philosophie; und

4) Unsere, der Protestanten, Unterlassung einer Sitten-Reinigung der Häupter unserer Reformation, namentlich Luther's oder wenigstens einer öffentlichen Desavouirung dieser Unmoralitäten von unsrer Seite.

Beiläufig! Schon die bloße Übersicht dieser Nummern weiset aus, daß unter uns, Protestanten, mehre innere Revolutionsquellen fließen, als unter den Katholiken. Die Nummern 2 und 4 besitzen wir ausschließlich, und in den Nummern 1 und 3 spielen wir bekannter Maßen die Hauptrolle ([269]).

([269]) Es ist weltkundig: wir Protestanten sind

§. 51.

1) Fernere Erörterung und Beleg der Weltungerechtigkeit gegen die Jesuiten

---

wenigstens um 300 Procente revolutionärer, als die Katholiken, daher auch schon lange Montesquieu in seinem Esprit des loix ein Kapitel hat Liv. 24. Chap. 5. mit der Aufschrift: Que la religion catholique convient mieux à une monarchie, et que la protestante s'acommode mieux d'une république. Unsere Revolutionen, die mit, wenigstens gleich nach unserer Glaubens-Änderung eintraten, sind um Jahrhunderte älter, unsere Revolutionskriege haben fast ganz Europa durchschnoben und länger als anderthalb Jahrhundert gedauert. Auch sind sie uns ursprünglicher und wesentlicher; denn der Katholicismus als solcher ist wohl absolut-irrevolutionär und-antirevolutionisch. Böses Beispiel von Aussen, Weltverbreitung protestantischer, noch mehr neoprotestantischer und naturalistischer Ideen, dadurch verleichtsinnigter Weltgeist, Anschauung des (einstweiligen) weltlichen Gedeihens bei solchen rüstigen Prinzipen, auch

ist unnöthig, weil zu weltkundig, und weil in dieser Schrift hoffentlich schon hinreichend ausgeführt.

---

wohl reale Mithülfe sogenannter Liberalen, haben nach Jahrhunderten kaum die Oberfläche echtkatholischer Staaten gestreift. Die französische Revolution ist eine modern-philosophistische, was Mounier (Vorgeblicher Einfluß der Philosophen u. s. f. auf die französische Revolution 1801.) vergeblich zu läugnen sucht, und die französischen Protestanten hielten es mit der Revolution, die französische Echtkatholiken dagegen mit dem König (und siegte der König, so die katholischen Pöbel-Massacren der Protestanten in Südfrankreich 1815, siegte aber die Revolution, so die protestantischen Pöbel-Massacren der Katholiken, vergl. *Froment*: Mémoires historiques et politiques sur les massacres des catholiques de Nimes les 13. 14. 15 et 16. Juin 1790, und dahin auch der Ruf zu Paris 1792 August 10 während der Ermordungen: die Bartholomäus-Nacht!). Und die spätern politischen Revolutionen in reinkatholischen Staaten waren von Aussen aufgedrungene, und scheiterten eben an dem echtkatholischen Geiste

§. 52.

2) Andeutliche Erörterung und Belegung der Verspottetheit und Verlästertheit der Katholiken von uns Protestanten.

---

dieser Nationen (wobei sich z. B. die Unverführbarkeit des katholischen Hauptstadts-Pöbels zu Madrid so glänzend auszeichnete). Eine Glaubens-Armee von Protestanten dagegen, die politische Revolutionen bekämpfe, dürfte wohl eine Contradictio in adjecto seyn. Auch in Amerika verstehen wir Protestanten das Revolutioniren und Abfallen besser; den Anfang hierin machend, ohne vorgängiges Beispiel, auf einem kleinern Territorium, gegen ein ungleich mächtigeres Mutterland, gelang es uns dennoch besser. Sogar in Vergleichung mit den Griechen sind die Katholiken auch in diesem Stücke christlicher und geistlicher. Und es fehlte nur noch, daß zum Gipfel der Absurdität und als Beispiel von stockfinsterster Parteiwuth, oder von frecher Gewissenlosigkeit, oder von lästerlichem Wahne, hiermit die Fürsten bei der Nase herum führen zu können, Jemand unter uns Protestanten aufträte mit der Behauptung: die

Wir machen aus dem Wort: Katholik, katholisch, geradezu ein Schimpfwort, z. B., in der bekannten Floskel: ich möchte darüber katholisch werden, d. h., unklug. Der andern erfundenen Schimpfwörter, z. B., Römling, Papistisch, u. s. f., nicht einmal zu gedenken.

Wir beschimpfen den katholischen Gottes-

Katholiken seyen die Revolutionärs, etwa weil andrer Proben mit reinkatholischen Nationen auf Revolution gerade in die jetzige erste Hälfte des Jahrzehends 3 fallen. Nein! die Katholiken erwarten die etwaige Weltverbesserung von Gott, und erobern sie nicht, und zwar von Innen, nicht von Aussen; so wie in der That auch der Katholiken Entwickelung der Menschheit immer noch die höchste und die entscheidendste ist. — Sogar in Absicht auf das Privatleben lesen wir beim Protestanten Nienstädt (vergl. Note 228) die Bemerkung, daß das protestantische Volk schlechter und unsittlicher sey, als das katholische, und in der Zeitschrift »der Katho-»lik« 1824, Bd. 11. S. 88. die Bemerkung, daß es, wenigstens in einigen Gegenden, auch abergläubiger sey.

dienst und dessen heilige Gebräuche, spotten von einem Einherhinken ihrer Priester (Glatz-Pfäfflein) um den Altar, von sogenannten Fackse-reien oder Fackſenmachen derselben, vergleichen zur hohen Belustigung ihre geweiheten Gefäße mit den obscönsten Dingen, z. B., ihr Weihwasser-Becken mit einem gewissen Nachtgeschirr. Das Niederknieen vor Gott gilt uns beinahe so viel, als unserm Herrn Jesus Christus Backenstreiche geben (270). Marc. XVIII. 19.

Den Pabst achten wir nicht einmal als einen weltlichen Fürsten und wir hätten es für unser Leben gern, wenn er, genau er unter so vielen übrigen Fürsten, er ganz allein, seine in Italien belegenen Länder nur verlöre, und mäkeln unaufhörlich daran, ihm sie wieder wenigstens

---

(270) Napoleons Soldaten bewarfen in einer Kirche das Crucifix mit Dreck und luden ihre russischen Gefangenen zu einer gleichen Heldenthat ein, die Diese aber mit Verachtung zurück wiesen. Jene Ritterthat ist just die unsrige, nur statt des physischen Drecks, haben wir einen sittlichen, und statt der Hand gebrauchen wir die noch ruchlosere Zunge zu solcher frivolen Entweihung.

theoretisch und rechtlich zu rauben. Die unversöhnlichen Räuber! Seiner gedenken wir beständig nur in Spott, und zum Theil auch etwas gar des heil. Petrus, um dessen Ausgang aus dieser Welt wir uns gar nicht, oder bloß negativ, bekümmern. Türkischer Sultan und Pabst sind dem Volk unter uns Spott-Synonyma, mit dem Unterschied, daß wir den Pabst noch mehr hassen als den Sultan (271). Wir haben mit ihm (dem Pabst) keinen Frieden.

---

(271) Und hierin sind wir echte Lutheraner, die 1522 feierlich erklärten: »wir wollten »lieber den Türken, denn auch dem letzten »größten Gottesfeind und Gräuel (dem Pab»ste) dienen.« 1545 schrieb Luther so: »der »Pabst ist ein wüthender Wolf, gegen wel»chen sich die ganze Welt (gelogen) bewaff»net, ohne den Befehl der Obrigkeit abzu»warten. Wenn er in einem Bezirke ein»geschlossen ist, und von der Obrigkeit be»freiet wird, so darf man (also gegen die »Obrigkeit!) ohne alles Bedenken (d. h., »mit völliger Gewissenlosigkeit!) dieses wilde »Thier verfolgen und alle diejenigen feind»lich angreifen, welche verhindert haben, »daß man es nicht zu Grunde richten konnte.

Die heil. Jungfrau, Mutter Jesu Christi, wird von uns unter zehn Fällen etwa siebenmal

---

»Wenn man bei solchem Angriff das Leben »verliert, ehe man der Bestie den tödlichen »Streich versetzen konnte, so ist nur das »Einzige zu bedauern, daß man das Herz »des Thiers nicht mit dem Messer durchbort »habe. Sehet! so muß man mit dem Pabst »umgehen; alle, welche sich seiner anneh»men, müssen wie Parteigänger eines An»führers oder Räubers behandelt werden, »mögen es Könige oder Kaiser seyn.« — Ich frage Paulus und Tzschirner, konnte Marat, Robespierre, oder ein Abgeordneter aus der Hölle, ruchloser und revolutionärer schreiben, als hier unser Luther? Um Gottes Willen, Männer, gebt doch der Wahrheit, der Sittlichkeit und der Religiosität, Ehre! — Dieser in der Natur der Sache liegende, mithin nothwendige und a priori einzusehende, leichte Übergang von unsrer Lästerung der Fürsten überhaupt, oder vielmehr diese Identität zwischen beiden Handlungen, gesteht denn zum Überflusse auch Einer solcher Lästerer selbst ein, der aufrichtige Verfasser der Hierarchie und ihrer

spöttisch belobt und genannt, bloß aus Haß gegen die Katholiken.

Unsern Kindern erziehen wir Haß und Verachtung gegen die Katholiken frühzeitig ein durch das Pabstspiel und das Nonnenspiel.

Bundesgenossen in Frankreich, u. s. f. 1823. Aarau, wenn er dasselbe gleich zu Anfang behauptet: »Concordate sind »Theilungsverträge, Verschwörungen »des Pabstes und der Könige gegen die »Nation und ihre Rechte, was demnach eine »offene und selbstbewußte Schlech»tigkeit der Concordirenden, den Pabst »als ein von der katholischen Kirche, den »König als ein von den Unterthanen, ge»trenntes voraussetzt.« (Vergl. auch Jenaer Liter.-Zeit. 1824, Nro. 69. S. 66, wo der protestantische Recensent gleichfalls, wie ich, für die frevelhaft verfolgten Katholiken gegen ihre protestantischen Verfolger redet). Wer unredlicher als dieser Verf., nach dem A das B verlängern oder verschweigen will, fügt zu der angezeigten Revolutionär-Ansicht nur noch zwei neuere Häßlichkeiten hinzu: die moralische der Lüge oder der Heuchelei und Verstellung und die logische der Inconsequenz.

Wir behandeln die Katholiken nicht als Christen, sondern als Heiden und Türken, ja noch ärger als Diese (272).

Namentlich denn aber unsere Vorschreier, wahre Prostituenten der Protestanten, Theologen (273), oft die angesehensten, und Philosophen an ihrer Spitze, setzen eine Ehre vor Gott, eine Art Gottesdienst (274), oder vielmehr ein Point d'honneur vor den Menschen, ein Beliebtmachungsmittel bei unserer Partei, darein, die Katholiken als ein vogelfreies Gesindel mit ihren spitzigen Federn und Zungen zu verfolgen (275).

---

(272) Der berühmte protestantische Theolog Mosheim behauptete: »man soll eher Türken und Heiden, als Katholiken im Staate dulden.«

(273) »O! wie ich den niedrigen Eifergeist im Protestantismus hasse und verachte! Über allen Begriff!« äusserte sich in dieser Hinsicht unser berühmter Herder.

(274) Joh. XVI. 2.

(275) Freilich auch hierin folgen unsere Theologen der großen Autorität ihres heiligen Luthers, der unter Andern sagt: »Das soll

z. B., der anfangs von Räß und Weis, hernach von Scheiblein, herausgegebene Katholik am Rhein hat deßhalb eine Menge solcher protestantischen Verläumder an den Welt-Pranger gestellt, worauf sie, wie ich weiß, meist geschwiegen, also es eingestanden, haben, z. B.: Band I. S. 55, 147. Bd. II. S. 1, 289, 405, 465, 496 ff. Bd. III. S. 263. Bd. IV. S. 39, 41, 42, ff. 76, 77, 246. Bd. V. S. 100, ff. XXXI. Bd. VI. S. 153,

---

»künftig meine Ehre seyn und in Diesem will »ich mich rühmen, daß man von mir sage: »ich sey voll der Lästerungen (Matth. »XV. 19. Ephes. IV. 31. Koloss. III. 8. »Offenb. Joh. XIII. 1. 5. 6. XVII. 3.) wider »die Papisten. Mit Lästern, Schmähen und Verwünschen will ich wider »sie bis an mein Ende streiten.« Überhaupt Luther auf dem religiösen, Fichte auf dem philosophischen und Napoleon auf dem politischen, Gebiete sind wohl die starrsüchtigsten Vertheidiger ihres Egoismus und die zügellosesten Koryphäen ihrer Revolutionspartei im Neu-Europa gewesen.

ff. 204, 241, 246, 282, XLVII. Bd. VII. S. 78, 87, 139, 211, 240, XXVI. 380. Bd. VIII. S. 74, 84, 167, 179, 181, 189, XXXII. 352, 364, ff. Bd. IX. S. 27, ff. 58, XIII. ff. 138, 178, 274, wo sogar die nothgedrungene Jammerstimme ertönet: »O! keine deutsche protestantische Seele nimmt an solchen Auftritten Ärgerniß, man rühmt sogar diese Gewaltstreiche, u. s. f.« 286, 294, 295, 332. Bd. X. S. 118, 229, 231, 283, ff. 286, 305, 334, 367. Bd. XI. S. 115, 120, 123, V. 248, 260, 266, 270.

So auch der Apologet des Katholicismus von Gratz, z. B., Heft 5, S. 3 ff. S. 20, 21, 123, 143, 144, 146. Heft 6. S. 96, ff. 102, ff. 104, z. B. S. 111, »Pfui, Herr Doctor, u. s. f.« Heft 7, S. 1 ff., 91 ff., 97 ff., 111 (276).

---

(276) Diese Verläumdungswuth unsrer Herren Prostituenten hat uns denn unlängst den Welt-Schimpf der Erklärung eines angesehenen preussischen Geistlichen für einen Verläumder und Injurianten von Seiten einer ganzen Nation

Diesen protestantischen Verläumdungen gegenüber heißt es dagegen im Katholiken Bd. VI. S. 280. »In Nummer 8, fordert D. Theob. Kath. auf, auch nur einen katholischen Schriftsteller oder Verfasser eines

---

auf ihrer National-Synode zugezogen. O! der Schande meines Vaterlandes! o! der Schande meiner Religionsconfession! — Wäre es nicht besser gewesen, irgend ein deutscher Philosoph hätte dafür eine Erwägung des natürlichen Rollen-Verhältnisses zwischen Katholiken und Protestanten veranstaltet und hieraus eine heilbringende Methodik für das gegenseitige Ideen-Verkehr zwischen ihnen zu Stande gebracht? z. B., die natürliche Rolle des Katholicismus ist Beschirmung des Heiligen, die des Protestantismus Beschirmung des Wahren (und um so schimpflicher ist es für den polemisirenden Protestanten, wenn er sich auf das Lügen legt). Auch der Umstand, daß Jener zu Diesem sich gewisser Maßen wie Vater zu Sohn verhält, macht es Diesem zur Doppel-Sünde, wenn er sich frech und überfrech gegen Jenen beträgt. U. s. f.

dem deutschen Publicum gewidmeten, gemeinnützigen Buches zu zeigen, der sich ähnliche Anzüglichkeiten herausnahm und Verläumdungen gegen Protestanten unaufgefordert erlaubt habe,« und Bd. X. S. 286: »Wo sind denn die Schmähworte, deren sich Katholiken gegen Protestanten bedienen und in welcher Beziehung?« vergl. auch Bd. XI. S. 209, 218, 219, und so auch im Apologeten Heft 6, S. 98: »Dagegen gereicht es den Katholiken zur Ehre, daß man ihnen durchaus nicht nachweisen kann, daß sie je die Gegenparteien mit Mährchen und Lügen bekämpft haben,« und S. 104: »Aber die Frage muß man uns erlauben: ob die Gegner des Katholicismus ein theologisches Handbuch eines Katholiken aufweisen können, wo die Lehren des Protestantismus so entstellt sind, wie in dem vorliegenden Werke die Lehren der katholischen Kirche? und so kommen wir wieder auf das alte Thema: die Katholiken lügen nicht auf andere Religionsparteien. Ja, man muß überdieß noch von den Katholiken erwähnen, daß sie heut zu Tage nicht mehr die Polemik à la scandaleuse chronique führen, wie in den vorigen Jahrhunderten.«

Ihre Lästerungen, u. s. f., maskiren unsere Prostituenten dadurch, daß sie mit einem unbändigen Geschrei versichern und betheuern, betheuern und versichern (277), die verläumdeten Katholiken seyen die Verläumder, Angreifer, u. s. f., daß sie die katholischen Schriftsteller und Herausgeber von Zeitschriften in Weltverruf setzen, ja sogar geradezu ihre Namen zum Schimpfwort erheben (z. B., Mastiaux, mainzer Katholik), um die Protestanten davon abzuschrecken, ihre, der Prostituenten, eigene Entlarvtheit hier zu lesen (278), ja daß sie sogar

(277) Ihr Styl hierbei ist gerade der der modernen Revolutionärs und Pamphlet- und Tagblatt-Scribler, unermeßlich hohl, voll von Declamationen, allgemeinen Tiraden, polternden Unruhe und Lärm.

(278) Das Audiatur et altera pars ist hier doppelt unerläßlich, weil es uns Protestanten so äusserst schwer ankommt, uns in den wahren Geist des Katholicismus hinein zu versetzen. Welcher Protestant nicht irgend eine katholische Zeitschrift nebenbei unbefangen studiert (wie ich es thue), ist zu keinem Urtheil in dieser wichtigen Menschenheitsangelegenheit fähig.

darüber schelten, wenn die tief gekränkten Katholiken muckſen und wimmern, ihnen geschehe ja Himmel-schreiendes Unrecht, mit der hämischen Bemerkung: solche Unrechtsklage führe nur zur Erbitterung. O! der Satans-Erbitterung und der Zornwuth des Katers, dem sein Schlachtopfer, mit dem er schon spielte, wieder entwischt oder zu entwischen droht!! (279)

Die, leider! etwas reichlich fliessenden, Quellen dieses unseres Protestanten-Hasses gegen Katholicismus und Katholiken finde ich aber in folgenden Momenten: natürliche Erbitterung gegen eine noch gewaltige Macht, von der man abgefallen, Fortdauer des alten Schreckens unsrer Vorfahren vor dem Ketzer-Scheiterhaufen, Zustandes-Vorwurf des Heiligeren gegenüber dem Unheiligeren und des Gerechteren gegenüber dem Ungerechteren,

---

(279) Oder ist es vielleicht gar wohl eine tiefsinnige Taktik solcher Polemiker, um durch derlei Lärm es nie zum echten Gründekampf zwischen beiden Parteien kommen zu lassen, eine Diversion zu Gunsten ihrer Grundschwäche!!

krätziger Grimm des schwer Beleidigenden gegen den Beleidigten (wo das Gefühl eigenen Unrechts eben das größte Hinderniß der Aussöhnung), Aufgebung des Glaubens an die Menschheit bei Statuirung, des Katholiken Devotion sey nur Fratze oder Hokus-Pokus, wie wir es zierlich nennen, Wahn und Dünkel einer unbedingt-größern Geistesaufklärung in Verbindung mit Unbekanntschaft mit dem, von Augustin richtiger als von Luther ergriffenen Geist des Christenthums, des Hypertolerantisten Gemüths-Intoleranz gegen den treuen, mithin sofern dogmatisch-intoleranten, Verfechter des antik-positiven Christenthums, Wuth gegen das Antik-Christenthum als etwaige Hemmung der Welt-Cultur und allerlei Art Secularisation und Verweltlichung überhaupt, — — nach den natürlichen Dictaten des Verhältnisses des heidnischern Weltlichen zum christlichern Geistlichen und des Psychischen zum Pneumatischen (I. Kor. II. 14, 15.)» und unter der argen Inspiration des bösen Gewissens, der Furcht, des Stolzes und der Unwissenheit, um die Wette. Daher es

denn kommt, daß, da unter den vier Dingen: 1) Katholik mit seinen Misbräuchen der Barbarei im Jahrhundert 15, 2) Alt-Protestant mit gleichfallsigen Zeitmängeln, 3) Härte Jenes gegen Diesen, als einen Abfäller, 4) Härte Dieses gegen Jenen, von dem er abgefallen, die Zeit, in Deutschland wenigstens, die die drei ersten so ziemlich erledigt hat, dennoch das Letzte immer noch in seiner alten Starrheit da stehet; so daß der alte ewige Jude auf seiner langen Wanderung noch in den jetzigen Tagen einen neuen Wander-Stecken an unserm ewigen Protestanten-Haß gegen unsere Vorfahren-Religion der Katholiken zum Weiterkommen findet, und das schon zum Sprüchwort gewordene schwer zu bekehrende Juden-Herz an dem zum Sprüchwort zu erhebenden Protestanten-Herz ein würdiges Gegenstück bekommt.

§. 53.

3) Andeutliche Belegung der modern-philosophistischen Machtunterdrückung gründlicherer Philosophie.

Der Denk-Druck unter den Scholastikern ist verschrieen; allein der Denk-Druck unter den modernen Transcendentalphilosophen (zunächst den deutschen) war bisher an sich eben so arg und obendrein noch drei- oder vier-mal unseliger (280).

An sich eben so arg. Die Zeitmode zermalmte und vernichtete durch ihre Zeitmodegötzen mittels der der Literatur gewidmeten Zeitschriften die Andersdenkenden eben so unwiderstehlich, eben so vollständig, kreuzigte die Heroen der Heiligkeit wie den Christus, erklärte für Dummköpfe die neuen Aristotelesse, und machte die Genieen zu Thoren, die gründlich Gelehrten zu Pedanten, die Anti- und Metakritiker aber zum Spott-Beleg hierfür, z. B., Hamann und Herder als Philosoph. Und was half es, wenn auch diese Zeitmode, wie der Saturn seine Kinder, hernach ihre Götzen, zuletzt sogar noch bei lebendigem Leibe, wieder verschlang? War doch ihr neuer Götze ein so allgewaltiger Meinungs-Sultan und ein eben so sclavischer Executor ihrer Launen, wie der alte.

---

(280) Ter quaterque imbeatior.

Aber obendrein noch drei- oder viermal unseliger. Denn:

treulos nahm ein solcher Meinungssultan die Miene der Liberalität und Humanität an, und war rüstig wie ein Usurpator,

wodurch der Schimpf für den Unterdrückten nur um so größer wurde, denn nun, z. B., mußte er an seinem eignen Genie irre werden,

dazu noch geistlose, oberflächliche, Meinungssultane, die nicht werth sind, den legitimen scholastischen Geistesheroen die Schuhriemen aufzulösen, und

die obendrein noch meist als anonyme Recensenten, meuchlings wirthschaften, um durch die scheußlichste Physicalität obzubleiben.

In einem mittlern Bande des Niethammer-Fichtischen philosophischen Journals wird berichtet, daß Kant von Königsberg aus sein physisches Macht-Organ die Schützische Literaturzeitung insgeheim posttäglich mit Zetteln-Beiträgen versehen habe, die somit als fremde Orakel die Welt betrogen (281).

---

(281) O! der Niedrigkeit des (jetzigen Ex-) Modegötzen Kant. Oben (vergl. Note 210) ein

Solcher Meinungsdespoten literarische Welt-mode-Orakel litten aber an einem doppelten Ψεῦδος, an dem πρῶτον Ψεῦδος auf ihrer Tiefe, und an dem ἔσχατον Ψεῦδος auf ihrer Höhe oder Oberfläche. An jenem, wiefern ihre (nach und nach ja eingeständlich) falschen Systeme auch nur

---

tückisch-demüthiger Kriecher vor seinem Landesherrn, hier ein schleichender Machträuber gegen Unterzuordnende; im Dunkel waltend an beiden Stellen. Zugleich brachte man aber das eigenthümliche Naturelle der schwarzen Liberalen, die zugleich schwarz-servil sind. Gegen physische Machthaber und Obere mehr als hundsdemüthig, weil zugleich hinterlistig, gegen ältere redliche Brüder (wie z. B., die Katholiken, vergl. 52) und ehrliche Gleiche voll Lästerungen und Verläumdungen und unendlichen Haders, gegen Untergeordnete oder Unterzuordnende doppelt-despotisch und unterdrückend von Innen und von Aussen, offen und insgeheim. Wie ein Fußangel liegen sie, in alle Stellungen geworfen, gerecht; in keine Verlegenheit selbst kommend, setzen sie immer Andere, besonders die Redlichen, in Verlegenheit.

falsche [282] Beurtheilungsnormen abgaben, die wohl Lügen (nemlich die in sie passenden), nie aber Wahrheit, anempfehlen und befördern konnten. An diesem, wiefern ihre sogenannten Ausstellungen gewöhnlich auf tausenderlei Art künstliche Entstellungen waren und seyn mußten.

Man beobachte nur, z. B., an dem leipziger Krug (um auch einen noch lebenden [283] literärischen Meinungssultan, und zwar einen der rührigsten anzuführen) die wunderbaren Züge dieser liberalistischen Geistestyrannei. Z. B., die gemeine Regel nicht bloß der Logik,

---

(282) Jesaias III, 12., letzte Hälfte.

(283) Welcher, Falls einige Züge misrathen seyn sollten, Reclamationen wird einlegen können. — Nur in Ansehung seiner anonymen Recensionen bemerke ich, daß ich in Bezeichnung seiner, als Urhebers dieser oder jener, besonnen verfahren bin, und eine etwaige bloße Ableugnung derselben seiner Seits mich nicht befriedigen kann; er muß denjenigen etwaigen andern Recensenten nennen, der sich zu derselben bekenne, oder Falls er schon todt, bekennen würde.

sondern auch des *Bon-sens*, daß keiner zugleich Richter und Partei seyn könne, erkennt er nicht an; zuerst ist er Richter in einer Recension, dann kann er sich nicht halten, platzt hervor, läßt einen besondern Abdruck von dem nämlichen Aufsatz machen, der als die allerleidenschaftliche Parteischrift unverhohlen auftritt ([284]). — Und zwar ist er als Parteigänger gar scharf und übertritt hierbei sogar seines eignen Herrn und Meisters Kant ethische Regel ([285]), wenn er, z. B., in seiner gegen

---

([284]) Z. B., seine Recension des Stourdza'ischen Mémoire etc. zuerst im Stück 2 des Hermes 1819, dann als besondere Parteischrift mit dem Titel: Auch eine Denkschrift u. s. f., und seine Recension des Kotzebue'ischen Wochenblatts zuerst im St. 3 des Hermes 1819, dann als besondere Parteischrift mit dem Titel: Über deutsches Universitätswesen u. s. f. Gewöhnlich wird die Partei Richter, hier aber wird dreister als dreist der Richter Partei; ein kühnes Manoeuvre, das das Publicum für fernere Dreistigkeiten empfänglich macht!

([285]) Nemlich seinem Gegner nicht den Verstand

Hermes gerichteten Schrift: Daß es mit der Vernunftreligion doch etwas ist, 1819, diesem würdigen Manne die Vernunft abspricht (S. 5), Trotz dem, (wie er selber naiv daselbst gesteht) daß Freunde ihm diese Thorheit abgerathen hatten. — Aus Mangel an Selbstkenntniß hatte er als Nicht-Theolog über Haller's Rückkehr zur katholischen Religion mit den beiden Doctoren der Theologie Räß und Weis eine literärische Fehde angefangen; von diesen beiden durch Sachgründe in die Enge getrieben in ihrer Prüfung seiner Prüfung rettet er sich in einer Leipziger Recension bloß dadurch, daß er, wie ein Sprachlehrer an einer Töchterschule, an dem deutschen Style seiner ihm überlegenen Gegner Ausstellungen machte. Dieser sein logischer Fehler heißt aber Mutatio status controversiae, denn darüber wurde ja der Streit nicht geführt. — Man weiß sogar Beispiele von ihm, daß er buchbindrisch aus dem bloßen Format üble Prognostica über den Inhalt der Werke Andersdenkender gestellt hat, welche Lo-

---

abzusprechen, Kant's Tugendlehre 1797, S. 141. 142.

gik! — In seiner (in Note 284) gedachten Schrift gegen Stourdza von vier Bogen in klein Octav, hat er über 100 logicalische Fehler im allgemeinen Sinne begangen, was man ihm, wenn er es verlangt, beweisen kann. — Das Prophezeien versteht er eben so schlecht. Legt man, z. B., Stourdza's und seine Denkschrift neben einander, so sind schon jetzt, nach nur fünf Jahren (1819—1824), durch den That-Ausschlag des Ersten Ideen so bestätigt, wie des Letzten Ideen widerlegt, worden. — Zwar will er rück- und vorwärts der Geschichte, seinen losen Meinungen zu Lieb, Gewalt anthun ([286]); in jener Richtung sollen ihm die

---

([286]) Auch Tzschirner ist auf diese Sandbank gerathen, wenn er z. B. auf Lügen die allerdreistesten Geschichts-Herausforderungen machte, worüber er aber von Gratz a. a. O. Heft 7., S. 97. 98. schön abgefertigt worden ist. Angriffe auf die Natur sind nicht einmal Machtmenschen, wie Philipp II. und Napoleon, gelungen, auch unsern Sultanen wird die Geschichte als Natur auf die Finger zu klopfen wissen. — Glauben aber einige Leipziger Professoren, etwa weil sie in dem Mittelpunkt des Deut-

Protestanten nicht revolutionirt haben und in dieser Richtung prophezeiete er 1822, daß der russische Monarch zur liberalen Partei gehören würde; in beiden Sultans-Orakeln aber auf Krug'ische Art vorm Ziel vorbeigeschossen! — Würden diesem sultanischen Ἀλλοτϱιοεπίσϰοπος bis auf das weibliche Geschlecht herab (287) alle seine literarischen Ermordeten als Gespenster erscheinen und besäße er ein so zartes logisches Gewissen, als der (Shakespearische) Richard III. ein zartes moralisches Gewissen besaß, so würden sie ihm wahrlich schwer auf seiner Seele lasten. — Aber auch ihm können wir für diese seine literarische Sultansmacht-Glorie eine gar natürliche Doppel-Quelle, ein doppeltes ψεῦδος, nachweisen, das ἔσχατον ψεῦδος auf der Oberfläche in seinem Sclaven-Sinn gegen die Zeitmode, deren Mit-Tyrann er eben dadurch werden will, und das πϱῶτον ψεῦδος auf der Tiefe in der Jenaer Literatur-Zeitung

---

schen literarischen Verkehrs sind, eine neue Geschichte fabriciren zu können?!

(287) Z. B., auch der Madame von Krüger. I, Petr. IV. 15.

1823. Nro. 85. S. 197, und in dem Literatur-Blatte zu dem Tübinger Morgenblatte 1823. Nro. 63. S. 249, Columne 2, wo nemlich Freunde Mangel an Tiefe und Gründlichkeit bei ihm entdecken (288).

---

(288) Die modernen Logicastern bereichern die Sophistik im allgemeinen Sinn mit zwei neuen Elementen: mit dem Disputantismus (wo man sich, zum Theil selbstbewußter Weise, bloß mit Ausflüchten behilft) und dem Disputismus (wo man selbstbewußter Weise bloß das Interesse seiner Partei will und verficht, selbst gegen Logik und Wahrheit). Disputanten und Disputisten! Beide gebrauchen noch ausser jenen (vergl. Noten 183 und 201) artes illiberales sogar auch noch *Non-argumenta desperatae causae*, *Non-artes* illiberales und wahre Argumenta desperati *ingenii*, *capitis*, die in drei Klassen getheilt werden mögen: 1) klare logische Widersprüche, die man aber, wenigstens vor dem großen Haufen, möglichst vertuscht, 2) subjectiver Seits die Müssigkeit ganz fremdartiger Autoritäten, und 3) objectiver Seits die Müssigkeit eines fremdartigen Ob-

§. 54.

4) Undeutliche Erörterung und Belegung der Nothwendigkeit einer Sitten-Reinigung unsrer Reformationshäupter, namentlich Luthers.

Wer sittlich-unrein ist, muß gereinigt werden und doppelt Derjenige, der durch Sache, Autorität und Beispiel, Prinzipe sittlicher Unreinheit aussäet. Wir Protestanten ohnehin verehren (289) in unsern Gründern weder Apostel

---

jects, wenn man z. B. (nach Fabb. Phaedri l. 1. fab. 1.) den Kindern die Fehler ihrer Ureltern, oder des Jahrhunderts 19 die Fehler der Katholiken des Jahrhunderts 16, vorwirft. (Vergl. auch Ritters Gefühlsvermögen 1824, wo unserm deutschen litterarischen Napoleon eine Anzahl Alogicalitäten nebst heftiger Sprache gegen anders Denkende, ja sogar Mangel an litterarischer Kenntniß, nachgewiesen wird).

(289) Der Unterschied zwischen der katholischen Heiligen-Verehrung und der protestantischen Heroen-Verehrung ist der, daß Jene, auf den schlimmsten Fall, zuerst in ihrem Erkenntniß das Menschliche (wohl

Christi, noch Heilige, sondern bloße Doctoren, u. s. f. Der heil. Augustinus reinigt sogar an unserm Apostelfürsten Petrus von seiner, dazu noch sehr mäßigen und wenig verführerischen, Unsittlichkeit. (vergl. auch Galat. II. 6, 11).

Unsere Reformationshäupter haben bei der Gründung ihrer Religionsconfession den Weg Christi verlassen und dadurch dieselbe verheidnischet (290). Das Weltliche siegt durch

---

aber jedesmal das geistliche Menschliche) zum Göttlichen machen und es dann mit ihrem Gemüth consequent und treu verehren, dagegen Diese in ihrem Erkenntniß das (gewöhnlich sehr weltliche) Menschliche als Menschliches belassen, aber es mit ihrem Gemüth dennoch verehren. Mithin verehren Jene ihrer Absicht nach etwas Göttliches, Diese etwas Menschliches; welches Letztere doch ungleich heidnischer und götzendienerischer ist. Auch wußte Napoleon gar wohl, wo er die Menschen-Knechte zu finden hatte.

(290) Blos Melanchthon sträubte sich noch anfangs gegen diese Verlassung des Wegs Christi.

Triumphe und geht unter durch Niederlagen, und geht allenfalls nur finaliter unter durch die Menge seiner Siege. Das Geistliche (291) aber siegt durch Niederlagen und geht unter durch Triumphe, besiegt aber am Ende durch alle eigenen Niederlagen doch das Weltliche. Auf der

---

Auch Jahn scheint in diesem Punkte sittlicher als Luther zu seyn, wiefern seine Verkittung des Edlen mit Blut eine passive Blutvergiessung zu wollen scheint und er selbst die Sonnenberg'ische Idee des Sterbens seines Helden für's Vaterland bewundert.

(291) Luk. XXIV. 26. Auch mit der Geistlichkeit scheint das Nemliche der Fall zu seyn. Bacon wenigstens stellt als Prinzip für die Naturforschung auf: *parendo vincimus*, und für die Transcendentalphilosophie ist schon nach dem Heiden Plato die Abstraction und Entsagung Hauptmethode. Wie aber, fragte Petrus, wenn die Wölfe die Schafe zerreissen? Jesus antwortete: nach ihrem Tode in der Ewigkeit brauchen sie sich vor den Wölfen nicht zu fürchten; man muß nicht seinen Mörder, sondern seinen Herrn über Leben und Tod, fürchten. *Clemens* l. c. II. 5.

Via regia des Kreuzes Christi ist der Esel statt des Pferdes, das Lamm statt des Löwen, die Taube statt des Adlers, und werden Schafe in die Heerden der Wölfe geschickt. Durch (weltliche) Triumphe wird eo ipso der Geistliche weltlich, der Gerechte aber ungerecht. Hatte das jüdische Volk seinen liberalen Willen und eroberte die Welt, so verpuffte es dadurch mit aller seiner Heiligkeit und mit aller seiner Abrahamsthümlichkeit, jetzt aber weltlich überwunden beharrt es bei seinem alten geistlichern Style in Spiritus aufbewahrt. Und es gehörte wahrlich ein unermeßlicher Fond echter Christenthümlichkeit dazu, wenn die im Mittelalter so hoch, so einzig und so lang, triumphirende päbstliche Hierarchie dennoch so wenig ausartete. Auch in den Tagen der Erwartung des Messianismus gab es unter den Juden eine Menge Liberaler, die den Weg der Äusserlichkeit, der Gewalt und der Weltlichkeit, einzuschlagen Lust hatten; aber der von Oben ([292]) kam, zeigte einen andern Weg, der zuletzt dennoch die Welt überwand ([293]).

([292]) Joh. III. 31. VIII. 23.

([293]) Joh. XVI. 33. I. Joh. V. 4. 5.

So auch mußten unsere Reformationshäupter, wollten sie echt- und rein-christliche Confessionen gründen, Christi Fußstapfen folgend, die Bahn der wehrlosen Duldung, der Leiden und der Demuth gehen, und vor allen Dingen in reinster Unschuld ihr Leben einsetzen. Statt dessen aber stellten sie sich etwa in die Mitte zwischen Christus und Muhamed, eroberten zwar nicht wie Muhamed (was ihnen ohnehin auch ihre Lage untersagte), aber griffen doch zu dem weltlichen Wege der Gewalt, gegen Christi ausdrückliches Verbot, Matth. XXVI. 52. Luther mit seinen gräulichen Pasquillen gegen den Pabst und mit seinen Mord-Aufrufen gegen seine eigene Obrigkeit, Calvin mit seinem Schwerte vor seinen Institutiones und Zwingli gar als Soldat, der auch auf dem Schlachtfelde blieb, (Offenb. Joh. XIII. 10), sind für ihre Anhänger Patrone zu jeder Gewaltthätigkeit. Man höre nur einzelne Stimmen aus diesem privilegirten, oder vielmehr sanctionirten, Mordgeschrei!

Luther. »Alle, die dazu thun, Leib, Ehre und Gut daran setzen, daß die Klöster

und Bisthümer vertilgt werden, das sind die lieben Kinder Gottes und rechte Christen.« — »Es möchte Einer gern fluchen, daß sie der Blitz und Donner verschlüge, höllisches Feuer verbrennte, Pestilenz, Aussatz, Karfunkel und alle Plage hätten!« — O! nun greife zu, Kaiser, König, Fürsten und Herren und wer zugreifen kann, Gott gebe hier faulen Händen kein Glück.« — »Evangelium, quocunque venit, oportet ut tumultuetur; nisi id faciat, non est verum Evangelium.« — »Mein Evangelium muß rumoren, rumort es nicht, so geht's verloren!« —

Zwingli. »Das Evangelium fordert Blut.« — »Cum deo potest deponi rex« (294).

---

(294) Solche richtigen Prinzipe machen allerdings ihr Weltglück und sind richtige Eroberungsprinzipe. Wer sie befolgt, wird nach und nach weltlich- und physisch-mächtig, er erobert die Welt und die Natur (durch Kunst und Wissenschaft). Allein sein Fluch ereilt ihn im Verlaufe der Jahrhunderte doch zuletzt. Finden sie nunmehr in der Welt (und in der Natur) keinen Widerstand und keine zu bezwingenden Feinde mehr,

Vielleicht hat es nie bis Jetzt einen so großen faulen Verunglimpfer als Schriftsteller gegeben wie Luther; vielleicht enthalten seine Werke mehr Zoten-Unrath als die Werke manches Zoten-Poeten; vielleicht läßt sich aus den mündlichen und schriftlichen Äusserungen Marat's, Danton's, Robespierre's, zusammen nicht ein so vollständiger Revolutions-Codex anfertigen, als aus seinen Werken ([295]).

Ihm, als der Grundquelle, verdanken die Modernphilosophen ihre scheußliche, so unlogische als unmoralische, Polemik, die bei den Scholastikern doch auf einem so humanen Fuße der Logik und Sittlichkeit stand ([296]). Z. B. »Ihr

---

so wüthen sie — — gegen sich selbst und zerstören sich wie Altgriechenland und Alt-Rom. Zu erobern verstehen sie, aber nicht, das Eroberte zu behaupten. — Aber auch diese neue Heiden-Zeit wird dereinst eingebracht werden!!

([295]) Selbst seine Reformations-Collegen herab bis auf Thomas Münzer fanden ihn oft zu unsittlich.

([296]) Man lese z. B., Fr. Piccolomini's und Jac. v. Zabarella's schriftliche Dispu-

in meinen Büchern, wie ich die Widersacher verachte, ich halte sie stracks für Narren. Unter allen Büchern, so die Widersacher, die Papisten, wider mich geschrieben haben, habe ich keines gar ausgelesen« — ([297]). »Nur flugs gescholten!« — »Könnte ich Dich auf dem Rade sehen! Könntest Du den Hals brechen, ehe Du aus der Stadt (Jena) kömmst,« zu Carlstadt, seinem legitimen Promotor. Und Calvin etwa so: »Hund, verstehst Du mich? Rasender, verstehst Du mich wohl? Großes Thier, verstehst du mich wohl?«

Ja Luther hat für alle künftigen Revolutionärs ihre großen Welt-Losungs-Formel erfunden. Sie lauten so:

---

tationen über die logische Methode. — — Zur Selbstentschuldigung führte ein roher Modernphilosoph an: »Jene hätten auch »nicht um so wichtige Interessen gekämpft, »als die Modernen.« Ja freilich, Interesse! Ihr kämpft ja wohl um Euer Selbstinteresse, nicht um die Wahrheit.

(297) Anderswo spricht er noch deutlicher und schmutziger.

»Zerreissen lasset uns ihre Fesseln, von uns schleudern ihr Joch.« Worte, die die heilige Schrift antichristischen Heiden und Bösewichtern in den Mund legt, Ps. II. 3, wodurch also Luther sich selbst das Urtheil gesprochen hat ([298]).

»Die Schreibfeder muß Kaiserin bleiben, oder Gott wird uns ein Anderes sehen lassen.«

Und sein Freund Ulrich von Hutten ist der Erfinder der Welt-erschütternden Losung: »Es lebe die Freiheit!« die hernach in die bekannte übergegangen ist: Freiheit oder Tod! ([299 a]).

Wenn gleich nun also aus begreiflichen Gründen unsre Advocaten in ihren Defensionsschriften für Räuber, Mörder, Empörer, u. s. f., von

---

([298]) Müller beklagt sich in seinen vertrauten Briefen an Biester 1801 darüber, daß die jetzigen protestantischen Theologen etwa nach dieser Losung verführen. An Luther hat er hierbei wohl nicht gedacht.

([299 a]) Von ihrem heiligen Augustinus dagegen haben die Katholiken eine frömmere Losung erlernt: Malo mori quam foedari, lieber Tod, als Sittenschmutz!!

solchen Luthers-Orakeln wenig Gebrauch machen, so ist doch klar, daß einerseits die öffentliche Moral einer Religionsconfession nie über die Höhe einer solchen ungereinigten und unberichtigten Moral ihrer Stifter, als ihrer Quelle, hinauskomme, und andererseits im dunkeln Bewußtseyn dieser Religionsconfession eine beständige, wenn gleich stillschweigende, Berufung auf dieses löbliche Privilegium ihres Heiligen κατ' ἐξοχὴν vor sich gehe. Qualis rex, talis grex. Regis ab exemplo totus componitur orbis ([299 b]).

§. 55.

Wenn ich nunmehr zum, aus drei Abstufungen, a, b und c, bestehenden, Heilplan und nicht sowohl der Revolutionen als vielmehr der (angedeuteten) Revolutions-

---

([299 b]) In qua *opinione* (*auctoritate profligatissima stabilienda*) quantam voraginem aperiant sectandis perditis moribus, quis non videat si vel paululum attendat? *Augustin*. Civ. Dei. IX. 11.

prinzipe, übergehe, so schicke ich die Doppel-Bemerkung voraus, daß wenn, als eines rechtlichen und richtigen Philosophen und Dieners der Gerechtigkeit ([300]), der Standpunct hierbei kein andrer seyn darf, als der der reinen Gerechtigkeit und Wahrheit, und daß protestantische Regierungen, oder Regierungen über Protestanten, oder die Protestanten überhaupt, so wenig Ursache haben, mit dem Inhalt desselben etwa minder zufrieden zu seyn, daß es vielmehr mit ihm gerade auf ihren Nutzen ganz besonders angelegt ist.

§. 56.

a) Echt-christliche Regierungen müssen als die Methode Christi ([301]), die Methode der Gerechtigkeit zur Hauptnorm erheben, nicht bloß in der Justiz, sondern überhaupt und überall.

([300]) Διακόνου δικαιοσύνης. II. Kor. II. 15.

([301]) Dieses Fürsten der Könige der Erde, Offenb. Joh. 1. 5. XVII. 14. XIX. 16. I. Timoth. VI. 15.

Und weil in den Revolutionär-Tagen die Liebe deßwegen erkaltet, weil die Ungerechtigkeit überhand nimmt ([302]), so muß gleichsam ein Reichsfiskal gegen alle Art Ungerechtigkeit ernannt werden, besonders aber gegen die öffentliche und die literarische. Man muß selbst dem Teufel nicht Unrecht anthun, geschweige heiligen Brüderschaften und Instituten der, dazu noch christlichen, Heiligkeit.

Hall. Liter.-Zeit. 1823 Nov. N.° 282, S. 814. »Die Staatsgewalt muß alsdann nicht wissen, was sie doch weiß, daß sie schon bei dem Zulassen, geschweige denn bei dem eigenen Begehen, von Freveln nicht lange sich zu halten vermag.«

Götting. Gel. Anz. 1824. Jan. 10. St. 7. S. 68. »Möchten denn die Völker daraus lernen und nie vergessen, daß die erste Abweichung vom Rechten zuletzt zu einem Ende führen könne, das sie nicht ahnen und das sie mit Abscheu erfüllt haben würde, wenn sie es hätten voraus sehen können.«

Bei der Zunahme der Cultur in Absicht so-

([302]) Matth. XXIV. 12.

wohl auf das Materiale als auf das Personale, darf der Gerechtigkeitssinn und der tüchtige Character zum Abstich mit den bloßen Kenntnißen, wie auf dem Gebiete der Gelehrsamkeit das Judicium zum Abstich mit dem Gedächtniße und der Phantasie, schon immer mehr die vorragende Seite zur Beachtung und Emporbringung für die Regierungen werden.

Keine Rücksicht auf den Rechtlichkeits- und Gerechtigkeits-Geist der Unterthanen nehmen und sich beim Hineinkeilen eines Kriegsheers zwischen Gesinnung und Handlung solcher Unrechtlichen beruhigen ist gefährlich. Denn Generationen hindurch wacht nicht immer das, dazu noch selbst aus Unrechtlichen bestehende, Kriegsheer, und in Zeiten der Noth ist alsdann Alles verloren. Ein klassisches Beispiel hierfür haben wir an den, jetzt immer mehr Mode werdenden, im engen Sinne constitutionellen Revolutionen in England, Frankreich und südlich der Pyrenäen und der Alpen, wo die bisherige Erfahrung mit Blut die klare Thatsache niedergeschrieben hat: jede protestantische und jede modernphilosophistische (in Frankreich) durchgedrungene eigentliche Constitutions-

Revolution schlägt ihrem Könige den Kopf ab, aber keine katholische. Das macht: der Katholik hat eine größere Scheu vor Gott und einen tiefern Sinn für Gerechtigkeit und Heiligkeit. — Solcher Gesinnungs-Unrechtlichen, die man nur mit Mühe von der Handlung zurückhält, und des Löwen, der Blut geleckt hat, Losung ist dieselbe, nemlich: »und nun geht's weiter!« D'rum vor allen Dingen immer Herzens-Gerechtigkeit und Gerechtigkeits-Luft im Lande!

§. 57.

b) Ein Accessorium zu den jetzigen Concordaten oder Verträgen der protestantischen Regierungen mit dem Pabste dürfte denn auch wohl die Aufhebung der Vogelfreiheit des Pabstes im Protestantismus seyn. Von den Zeiten der Reformation her, mithin von ihrem Anfang an (Joh. VIII. 44. I. Joh. III. 8), sind die protestantischen Theologen der wahre böse Feind des Pabstes, der Engel des Satans, der diesen Nachfolger Pauli mit Fäusten schlage (II. Kor. XII. 7); sie führen

mit ihm den häßlichen unversöhnlichen einseitigen Mein-Krieg (303), ohne Ende (304).

---

(303) Vergl. Note 195.

(304) Über alle Beschreibung irreligiös, unmoralisch und unlogisch, ist das Verfahren der protestantischen Geistlichkeit (der Vorschreier in ihr) gegen Pius VII., als werde es ihnen vom Fürsten der Hölle inspirirt und dictirt. Sie fussen sich hierbei erstens auf seine Doppel-Rolle als weltlicher Fürst und als geistliches Oberhaupt, mit der wahnwitzigen Zumuthung an ihn, etwa weil er Christi Statthalter, nun auch ein Allmachtsgott zu seyn, die Natur zu beherrschen und nie in politische Drängnisse zu gerathen, und zweitens auf ihre eigene fehlerhafte Ansicht von seiner Unfehlbarkeit. Bald kommt es dahin, daß sie in ihrer Hasses-Raserei gegen ihn Widersprüche an dem Pabst entdecken werden, wenn er jetzt wacht, hernach schläft, jetzt isset, dann wieder nicht isset. Z. B., eine Phrase des D.r Paulus (Heidelb. Jahrb. 1823. Dec. S. 1188): »Dieses Breve Pii VII. erklärte zugleich »den excommunicirten Napoleon wie»der als geliebten Sohn.« Hier fällt in die Widerspruchsgrube der Gräber selbst

Es ist aber zu bedenken, daß die natürliche Begleiterin (wenigstens Versuchung zu ihr) einer Verlästerung, Verläumdung, u. s. f., des Pabstes, auch als weltlichen Souverains

---

hinein. Denn: 1) Paulus specificire mir ein anderes Verfahren für Pius, und jeder Diplomatiker wird ihm noch grössere Ungereimtheiten hierin nachweisen, 2) der Pabst soll nicht Krieg führen und Friede schliessen? u. s. f., 3) weiß Paulus nicht, daß der Ausdruck: geliebter Sohn, päbstlicher Briefstyl ist? wie unwissend! weiß er es aber, 4) wie ungereimt, Pio zuzumuthen, daß er diese Floskel auslassen und hiermit beleidigend werden solle, 5) wie hämisch, Unwissenden etwa zu insinuiren, als ob diese Floskel ein Erzeugniß Pii sey, und 6) wie inconsequent, nicht zugleich auch an den weltlichen Fürsten, z. B., an seinem eigenen, ähnliche Ausdrücke zu rügen! Lauter Ungereimtheiten, die für den Wahrheitsforscher eben so viele Winke von Gott sind, zur Wahrheit heimzukehren! Um Gottes Willen! Paulus, gehen Sie in sich, geben Sie der Wahrheit die Ehre und werden Sie doch endlich überzeugungstreu!

und ausserhalb der eigentlichen Differenz zwischen dem Katholicismus und Protestantismus, im Druck eine ähnliche Verlästerung auch der übrigen weltlichen Souveraine, ja des eigenen Landesherrn in Privatunterredungen, ist, und daß der nemliche Geselle, den heute das Interesse (wenn auch nur das der Parteisucht) dazu bestimmte, den Pabst zu mishandeln, morgen gleichfalls aus Interesse seinen eignen Fürst mishandeln kann.

Drum die durch das angegebene Verbot zu bewirkende Schließung der Lästerungsschule gegen die übrigen Fürsten selbst, weil Jene ein Revolutionsprinzip für Diese ist.

§. 58.

c) Auf dieser dritten Stufe des antirevolutionistischen Heilplans, die die vier angedeuteten Revolutionsprinzipe selbst zu ihrem Gegenstande hat, theilen wir die vorzuschlagenden Heilmittel ein in:

ca) solche, die, wiefern sie eine, dazu noch sofort realisirbare, Abstellung offenbarster Ungerechtigkeiten schon im Formellen verlangen, so-

fort ohne Weiteres zu verhängende Maßregeln sind, und in

cb) solche, die eine weitere Bearbeitung, Erörterung, Ausfechtung, Ausmittelung, u. s. f., verlangen.

§. 59.

ca) Mandata *sine* clausula, und zwar

caa) sofortige Abstellung aller schon in der Form auffallend-groben Ungerechtigkeiten ([305]) in den öffentlichen Zeitschriften, Recensionen, mit dem feierlichen Aufruf an jeden unter diesen Unrechtlichen namentlich, »es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den »Namen Christ nennt« (II. Tim. II. 19); z. B.:

aller anonymen, ja schon der einseitigen, einseitig-absprechenden, Recensionen auf dem Gebiete der Judiciums-Wissenschaften, namentlich der philosophischen, zum Sturz der usurpatorischen Meinungspräfecte, z. B., Krugs,

aller lügenhaften Anmaßung von nicht Statt findenden Allgemeinheiten

---

([305]) Ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν. Matth. VII. 23.

abseiten Partei-dienender Journal-Führer, z. B., Zimmermanns, als protestantischen Herausgebers der allgemeinen (mithin auch katholischen) Kirchenzeitung, Hennicke's, als protestantischen Herausgebers des allgemeinen Anzeigers der Deutschen ([306]), neuer Anacharsen-Clootze ohne Auftrag von ihren Committenten.

cab) Sofortiges Verbot aller Verläumdungen, Lästerungen, u. s. f., namentlich zwischen den stehenden Parteien, im Übertretungsfalle mit Specialcommissionen auf Kosten des Verläumders und mit Absetzung des Letzten, wenn er ein Geistlicher ist (I. Kor. VI. 10).

([306]) Solche Redactoren müssen entweder den Titel ihrer Zeitschrift: Allgemein, ablegen, oder einen Mit-Redactor von der Gegen-Hauptpartei annehmen, oder Caution wegen ihrer völligen Unparteilichkeit stellen. — Noch unlängst fiel in dem Allgem. Anzeig. d. Deutschen eine Anzahl protestantischer Pastoren über den würdigen Bischof Mauermann zu Dresden mit Chicanen her, worüber sich selbst der Protestant Hahnrieder entrüstete.

§. 60.

cb) Heilmittel gegen die vier Revolutionsprinzipe selbst, und zwar

cba) gegen das Skandal mit den Jesuiten eine förmliche, umständliche, Wissenschafts-Untersuchung des bisherigen Streites zwischen den Antijesuiten und den Jesuiten.

Unter den vier Herstellungen der Jesuiten: vom Pabst ([307]), von der weltlichen Macht,

---

([307]) Fortsetzung der Note 4. Und ihrer Form nach gehen solche protestantische Vorschreier in ihrem Angriff auf den Pabst auf dem Wege eines doppelten sich selbst vernichtenden und Unsinn setzenden Selbstwiderspruchs einher, auf dem des subjectiven, oder von ihrer Seite, indem dieses Tadler-Chor fast jede einzelne Handlung des Pabstes sich selbst widersprechend richtet, und auf dem des objectiven, oder von Seite des Pabstes, indem man beide entgegengesetzte Handlungen gleich-gut tadelt. Und hier weisen wir Paulo noch den 7ten logicalischen Fehler in seiner kurzen Phrase nach, seit es die

von der Wissenschaft und auf dem Wissenschafts-boden, und in der öffentlichen Meinung ist das vorgeschlagene Mittel die dritte und zugleich Wegbahner zur vierten.

Stellung ausweiset, daß er an Pius so-wohl die Excommunication als die Auf-hebung derselben tadelt. Dem Pabst machen sie alle Handlungen unmöglich; er mag thun was er will, immer haben sie den Tadel fertig. Sie begehen das berühmte So-phisma des Caligulaischen Grau-samkeits-Dilemma, *Montesquieu.* Grandeur etc. des Romains. Ch. 15. §. 13. Caligula étoit un vrai *sophiste dans sa cruauté.* Comme il descendoit également d'Antoine et d'Auguste, il disoit, qu'il puniroit les Consuls, *s'ils* célébroient le jour de rejouissanse établi en mémoire de la victoire d'Actium, et qu'il les puniroit, *s'ils ne* le célébroient pas; et Drusille, à qui il accorda des honneurs divins, étant morte, c'étoit un crime de *la* pleurer, parcequ'elle étoit déesse, et de *ne la pas* pleurer, parcequ'elle étoit sa soeur. Sonach ist solcher protestantischen Geistlichen Lehrer, Meister und Muster, nicht Christus, sondern Caligula! Caligulam habemus socium.

Allein es wird von den Antijesuiten, diesem Siebenkopf der Lästerung (Offenb. XIII. 1. XVII. 3), die hierin ihren unvermeidlichen Untergang sehen, perhorrescirt und für einen incompetenten Richter erklärt werden, weil sie keine Wahrheit gegen sich wollen. Alle die Stentorischen Invectiven der Antijesuiten, z. B., jetzt Krug's, Pauli, Tzschirner's, gegen die Jesuiten sind nichts anders als in allerstolzeste Drohungen eingekleidete allerdemüthigste, allerflehentlichste, Wimmer-Bitten und Jammer-Verbittungen, es doch ja nicht zu einer ruhigen, wissenschaftlichen Real-Untersuchung in dieser Sache kommen zu lassen, weil alsdann die Verläumdungen entlarvt werden würden; so wie der Liberalen drohender Groß-Lärm im Winter 182²/₃, doch um Gottes Willen nicht das constitutionelle Spanien mit Krieg zu überziehen, weil ja alsdann ganz Europa von diesem Pyrenäen-Brande verzehrt werden würde, nichts anders war als eine antiphrastische Jammer-Verbittung, dem wehrlosen Spanien seine Anarchie zu benehmen. Und in der That der vorgeschlagene Krieg gegen die Antijesuiten würde verhält-

nißmäßig gerade so ausfallen wie der Französisch-Spanische Feldzug im Jahre 1823. Dort wie hier ein doppelteinseitiger Krieg von beiden Seiten! erstlich ein der Zeit nach einseitiger von beiden Seiten, d. h., statt des simultanen doppelten oder gegenseitigen ein successiver zweimal einseitiger, nemlich zuerst dort der Liberalen, hier der Antijesuiten, gegen die sich noch nicht wehrenden dort Servilen, hier Jesuiten, vor dem Beginne dort des realen Krieges, hier der realen Wissenschaftsuntersuchung, und dann, d. h., seit diesem rücksichtlichen Beginne, dort der Servilen, hier der Jesuiten, gegen die sich nicht reell wehren könnenden dort Liberalen, hier Antijesuiten, und zweitens ein seiner Beschaffenheit nach einseitiger Krieg von beiden Seiten, wiefern nemlich dort die Liberalen, hier die Antijesuiten, zu ihrer Waffen und Kriegsführungsart nur bloße Worte, Verläumdungen, Drohungen, Pralereien, u. s. f., haben, dagegen dort die Servilen, hier die Jesuiten, Realitäten. Kommen die realen Beweise und Belege in Schlachtordnung herbei, so werden

die Verläumdungs-Guerillas in allen Richtungen ausweichen ([308]).

cbb) Im Weltrollen-Kampfe zwi-

([308]) Den Recensenten, der in der Leipziger Liter. Zeit. 1824. Jan. 19. Nro. 16. S. 125, von ruchlosen Zwecken der Gesellschaft Jesu und vom Bestehen derselben auf bösen Geheimnissen spricht, erkläre ich bis zur etwaigen Lieferung seines Beweises hiermit für einen Verläumder. Und wahre Feinde des Geheimnisses haben dasselbe auf der entgegengesetzten Seite zu suchen. Man beachte, z. B., folgende zwei Groß-Geheimnisse der jetzt verwahrloseten Menschenheit: 1) das Geheimniß der Ungerechtigkeit und Bosheit (II. Thessal. II. 7), d. h., des Widerchristenthums, der grossen natürlichen Verschwörung der Gottlosen gegen das Christenthum, und 2) das offene, freche, Jahrmarkts-Geheimniß, das seinen Namen an seiner Stirne trägt (Offenb. Johann. XVII. 5), im Überlichte der Notorietät und All-Literatur, wo man sich darauf verläßt, daß das Allerausgesprochenste unter der Menge der übrigen Jahrmarktsstimmen nicht werde gehört werden!!

schen dem Katholicismus und Protestantismus.

Seiner Weltlage nach beginnt für denselben jetzt eine neue Ära. Bisher wurde derselbe (von Seiten der Protestanten) nur physisch (Partei darstellend und in ihrer Bestehung ausfechtend) und gleichsam auf dem politischen Boden betrieben ([309]); fortan aber wird er wissenschaftlicher und gleichsam, um mit Haller zu reden, weltgerichtlicher.

In jener wissenschaftlichen Hinsicht also die in Note 276 angedeutete Methodik, u. s. f., in dieser weltgerichtlichen der Großerfahrung seit den Tagen Luthers eine fromme Beachtung des in 43 angedeuteten natürlichen Folgen-Gerichts Gottes! ([310])

([309]) Von diesem Standpuncte aus mag manche Unmoralität, u. s. f., unsrer Reformationshäupter einiger Maßen entschuldigt werden können.

([310]) Wie die Losung gewisser fremdbischöflichen (I. Petr. IV. 15.) protestantischen Theologen ist: »Öl in's Feuer, Öl in's »Feuer der Nachbarn (der Katholi»ken)!« indem sie sich in die, sie gar nichts

cbc) Im jetzigen Weltkampfe der Transcendentalphilosophie im weitern Sinne.

Seit die ganze moderne Transcendentalphilosophie Revolution heißt, die ihr gegenüber stehende scholastische aber theils abhanden gekommen ist, theils zu sehr zurückgewichen ist und den Faden der Fortschreitung, ja den Muth zu derselben, verloren hat, so ist hier Alles noch erst neu zu schaffen, nicht bloß das wahre Objekt, sondern auch die rechten Prinzipe und die wahre Methode, und nicht bloß diese beiden letzten, sondern sogar auch noch der Mensch, der sie betreibe, der rechte Philosoph.

Vergleiche daher 62 — 67.

---

angehenden, innern Angelegenheiten des Katholicismus mischen und boshafter Weise und unter Satans Grinsen, z. B., den Riß zwischen Pabst und (einem Theile) seiner Kirche, zwischen Universal-Katholicismus und National-Katholicismus, grösser machen, so ist dagegen die würdigere Losung einer solchen weltgerichtlichen Wissenschafts-Untersuchung: »Öl auf's Wasser, Öl »auf's Wasser!« Hier will man Wahr-

Wohl verstanden jedoch, daß hier bloß von der Transcendentalphilosophie, oder der Metagnostik, und der Menschenheitsphilosophie, die Rede ist.

cbd) Die Sitten-Reinigung der protestantischen Reformationshäupter (311) betreffend (312).

---

heit, dort nicht (vergl. Katholik u. s. f., Bd. II. S. 234).

(311) Von unsern Reformatoren muß man Sittenschmutz hinwegnehmen; dagegen sind Andere, die dem Pabste Sittenschmutz dichtungsweise zulegen. So, z. B., hat man schon lange gefabelt, daß Bellarmin dem Pabste eine, der in dieser Schrift widerlegten Sünden-Anbefehlung unter den Jesuiten ähnliche, gesetzlich zukommende Sünden-Anbefehlung beigelegt habe, und noch jüngst der Würzburger Professor D.r Brendel das Nemliche, ist aber, wenigstens noch bis jetzt dem Pastor Wolf, der einen Beweis hierfür verlangte, denselben schuldig geblieben. Siehe das hierüber zwischen Beiden bisher (1. Mai 1824) Verhandelte in der Zeitschrift „der Katholik“ 1824. Bd. II. S. 82—86, 125 und 373—375.

(312) Muß denn das Wahrheits-Buch (wir

Sie muß von den protestantischen Regierungen frei gegeben werden, jedoch unter sorgfältiger Beaufsichtigung ihrerseits gegen Lerm und Verläumdung.

Da sie jedoch eine richtige Philosophie mit richtigen Wissenschafts-Grundsätzen der Moral, u. s. f., eine tiefere Kenntniß des Entwickelungsganges des menschenheitlichen Organismus, vor allen Dingen aber ein feineres Gerechtigkeits-Gefühl voraussetzt, als, leider! jetzt in der öffentlichen Welt vorhanden sind, so zerfällt sie hiermit in zwei Stationen:

in die erste, vorläufige, die diese nöthige Sitten-Reinigung für's Erste nur noch im Groben nach Grundsätzen des gemeinen *Bonsens* vornehme, und

in die zweite, peremtorische, wissenschaftliche, die dieselbe im Feinen vollziehe nach Grundsätzen der echtphilosophischen Grund-Gerechtigkeit (313).

Protestanten wollen ja Wahrheitisten seyn!) nur mit der Bedingung geöffnet werden, daß dafür sofort das Heiligkeits-Buch zugeschlagen werde.

(313) Wer denn in diesem moralischen Läuterungs-

§. 61.

Dieser mein ganzer Heilplan gegen die gegenwärtigen neueuropäischen Revolutionsprinzipe ergeht von mir jedoch gebührender Maßen unter der Form der unbedingten Unmaßgeblichkeit.

Wahrlich, ich würde erschrecken, wenn irgend eine Regierung denselben direct und verursachungsweise berücksichtigte. Nur bitte ich, nicht meinet-, sondern der allenfallsigen Wichtigkeit der Sache, wegen, um einige Aufmerksamkeit für denselben veranlassungsweise dahin, daß sie ihn etwa zuerst von Wissenschaftsmännern theoretisch prüfen und sodann von practischen Staatsmännern dieses Fachs berathen lassen.

Processe direct die Unsittlichkeit der Reformatoren vertheidigt, macht sich fremder Sünden theilhaft und wird dadurch sofern ein ärgerer Dalai-Lama's-Anbeter, als er moralische Excremente anbetet, zur Erfüllung der Worte Luthers: adorabunt stercora nostra.

Gleichwohl in Ansehung der Mandata sine clausula (§. 59) bleibt es den betreffenden Männern unbenommen, denselben, Falls sie von der Gerechtigkeit dieser Vorschläge sich redlich überzeugen und Falls sie Ruhm und Ehre und Menschenwürde darin finden, der allgemeinen Wahrheit und dem Allgemein-Besten ihren Egoismus hintanzusetzen (was von ihnen zu fodern, ich nicht so grob seyn darf) von selbst sofort nachzuleben. Nichts (sonst, als ihr heiliges Privatinteresse) hindert sie ja an ihrer freiwilligen Folgeleistung gegen diesen kategorischen Imperativ der Gerechtigkeit. Justi esse audete!

Vierte Abtheilung.

Zu welcher Rolle in dieser Revolutionsprincipecur der Verfasser erbötig wäre, wenn er Unterstützung fände.

§. 62.

Meine ganze werkthätige Arbeit an dieser philosophischen Entrevolutionirung der vier Revolutionsprinzipe würde sich etwa auf das dritte (§§. 50 und 53) Revolutionsprinzip, mithin auf

das (transcendental=) philosophische Gebiet, beschränken, und zwar zunächst dahin, daß ich den unumstößlichen wissenschaftlichen Beweis zu Stande brächte, daß die ganze moderne Transcendentalphilosophie seit Descartes Revolution und verhältnißmäßig (vergleiche §. 30) der oberste Felsensitz des ganzen neu=europäischen Revolutionärismus sey.

§. 63.

Meine Legitimation (Machts= und Rechts=Befähigung) hierzu besteht aber etwa in folgenden Momenten (314).

1) Ich bin ein Philosoph von Profes=

---

(314) Mit dem größten Widerwillen schreibe ich folgendes Persönliche zwangsweise (denn der Leser muß wissen, ob dem großen Zwecke auch die Mittel entsprechen) nieder. Ich bitte ihn daher, daß er dasselbe nur problematisch nehme als Anzeige des gedachten logischen oder ontologischen Verhältnisses in Idee. Wer die Wahrheit wissen will und muß, muß sich näher erkundigen.

sion ([315]) schon seit mehr als fünf und zwanzig Jahren, zugleich aber auch nicht von Profession, indem ich nicht die Philosophie mir oder meinem Interesse, sondern mich ihr, unterordne und Alles an sie setzend in philosophischem sowohl Selbst-Studium als Gelehrten-Studium vielleicht Jeden der jetztlebenden Philosophen zu übertreffen glaube ([316]),

---

([315]) Zwar auch F. H. Jacobi berühmte sich ein Philosoph von Profession zu seyn (Göttl. Ding. 1811. S. 86), was ihm jedoch Viele, und zwar mit Recht, streitig machen. Bloß die Koriphäen der Modernphilosophie studierend, war dieser Zeitmode-Götze zugleich auch ein arger Zeitmode-Sclav; vergl. z. B., sein Motto vor gedachter Schrift.

([316]) Die Modernphilosophen sehen noch mehr, als die alten heidnischen, die Philosophie als ein Erwerbs (Geld- oder Ruhm-Erwerbs-) Mittel an. Unter den Heiden zählt man noch manche edleren Philosophen, z. B., Demokritus, Anaxagoras, Plotinus, aber unter den modernen wohl keinen; denn Spinoza war doch wenigstens stolz und ließ sich keine seiner doch so vielen trüben und verwirrten Ideen von

2) und habe unter Anderm aus dem Europäischen Revolutionärismus in allen seinen Zweigen ein eigenes Studium gemacht, wie vielleicht Keiner meiner Zeitgenossen, welches Studium mich denn auch freilich zur fatalen, aber doch sehr nützlichen, Entdeckung geführt hat, daß die moderne Transcendentalphilosophie selbst Revolution ([317]);

Andern berichtigen, Thomas Reid wagte denn doch nicht Alles, und der edle Hamann aber, der, z. B., freiwillige Armuth erwählte, war kein eigentlicher Philosoph (er selbst nannte sich Philolog), wenigstens kein Modernphilosoph.

([317]) Wie wenig die Modernphilosophen den Geist des europäischen Revolutionismus kennen, dafür nur folgendes Beleg. Köppen gesteht in s. vertraut. Brief. üb. Büchch. u. Welt Th. 2. 1823. Br. 1, daß er vor 1815 an keine Möglichkeit fernerer Revolutionen geglaubt habe, aber seit dieser Zeit durch Erfahrung eines Bessern belehrt gar Alles für möglich halte (zu wenig und zu viel! u. s. f.), die Revolutionen entständen, weil die Menschen thäten, was sie nicht lassen könnten (Eine weise Belehrung! zu-

3) aber auf dieser dornichten Bahn leitete mich die Augustinische philosophische Hoch-Hoffnung ([318]), daß wer wirklich Alles an die Wahrheit setze und von seiner Seite wirklich Alles thue, um sie zu erringen (was die Modernphilosophen keineswegs thun ([319 a]), von Gott auch der Gnade der Erhö-

---

gleich aber eine gute Definition von Liberalen!) und kämen wie die Gewitterstürme, aus der Luft (dieß heißt denn doch die Gründe aus der Luft greifen!). Und solche Männer wollen Völker und Fürsten belehren und aussöhnen.

([318]) Vergl. das Motto dieser Schrift. Ferner: non deerit nobis (debito modo) quaerentibus se, qui desuper est, magister omnium. Item de Quant. anim. cap. 36. ... sed ista, ut videnda sunt, videre paucorum est, neque ad hoc quisquam nisi *vera religione* (durch die wahre Religion und die vollendete Gewissenhaftigkeit) fit idoneus. Ibid.

([319 a]) Und hier tritt der Augustinische moralische Hoch-Ernst ein. Wie (Paulus und) er den Heiden zurief: es ist Euch nie wahrer Ernst um die Tugend gewesen, so rufe ich den Modernphilosophen zu: es ist

rung zuletzt werde gewürdigt werden, aber auch nur Dieser allein. Indem ich nun diesem Gebote nachgelebt zu haben glaube, so finde ich hierin noch ein neues Moment ([319 b]) für die

---

Euch nie wahrer Ernst um die Wahrheit gewesen, man weiß von Keinem unter Euch, der sein Interesse der Wahrheit hintangesetzt habe. Eine doppelte Wahnidee hat sie hierbei bestrickt; einmal wähnten sie in das Heiligthum der Wahrheit ohne Opfer eindringen zu können, und zweitens glaubten sie sybaritisch, daß es hier immer mit dem Lustigen zugehe. — Zur Probe der Wahrheit meiner Behauptung ihrer Wahrheitslosigkeit diene sofort das zu erwartende Betragen der von mir in dieser Schrift auf die Wahrheit Verwiesenen gegen mich (Luc. XVII. 12—18. Gal. IV. 16. Amos V. 10. Jes. XXIX. 21.)

([319 b]) Von dem ihm ähnlichen zweiten Falle in 1) unterscheidet es sich dadurch, daß dort eigentlich die Gemüthsseite, dazu noch in Vergleichung mit meinen Collegen, verhandelt wurde, hier dagegen mehr die Verstandesseite und zwar absolute. Denn selbst alle Opfer und der größte Fleiß reichen noch nicht aus, wenn nicht die gehörigen,

von mir zu Stande zu bringende Legitimation (320).

---

physischen, Mittel sämmtlich sind angewendet worden, weil Gott auf dem natürlichen Wege (selbst nach der Lehre der übernatürlichern Sacramente,) nur durch die angemessenen Organe sich erbarmet und aushilft. Auch mußte philosophisch noch der Grund angeführt werden, wiefern das All der Mühe und der Mittel die Legitimation, wenigstens die Macht-Befähigung in ihr, erstehe, der freilich nur indirect ist und auf unserer Hoffnung zu Gott beruhet.

(320) Diese meine drei Legitimations-Momente werden aber von zwei Illegitimations- oder Unbefähigungs-Momenten begleitet: 1) von meinem Protestantismus, ja Sohnsschaft eines protestantischen Theologen, welcher Geburts- und Erziehungs-Umstand zwar nicht direct zum Studium des philosophischen Revolutionismus beunfähigt, aber doch indirect, wiefern ein solcher Mann wohl nicht leicht vorurtheilslos genug seyn dürfte für ein echtes Studium des gesammten, auch den religiösen in sich begreifenden, europäischen Revolutionismus, und 2) von der durch

§. 64.

Und der hier, wie in meiner Philosophie überhaupt, obwaltende Geist ist der der Vorherrschung der Methodicalität, der Abstraction der Realitäten und der Analysis der Begriffe.

1) Der Vorherrschung der Methodicalität. Da sich die Philosophen eintheilen lassen in formellere methodicale und materiellere reale, so nenne ich die philosophischen Bahnbrecher der ersten Art (die gewöhnlich Vorläufer für die philosophischen Bahnbrecher der letzten Art sind) wissenschaftliche Eliasse, von welcher Art waren: Sokrates (der sich deßhalb selbst Wetzstein oder geistigen Hebarzt nannte), vielleicht auch Ammonius Saccas, Bacon und gewisser Maßen auch für Frankreich Pascal und für Deutschland Hamann. Mei-

---

meine Anstrengungen erwirkten wesentlichen Zerrüttung meiner Gesundheit, die nur eine geringe Hoffnung zur Ausarbeitung auch nur des 20sten Theils meiner für dieses Fach gesammelten Grund-Ideen übrig läßt.

ne Geistes-Eigenschaft bestimmt mich vorherrschend zur methodicalen Klasse Philosophen.

Noch mehr! Wie Bacon für den Anbau der Naturwissenschaften Epoche machte durch seine Erfindung der Methode der Befragung und Selbstredenlassung der Natur, so besteht auch das Geheimniß der Darstellung der richtigen Methode für die Transcendentalphilosophie in der Erfindung der Methode, allenthalben Gott selbst reden zu lassen (321).

Ja noch mehr! Nach meiner innigsten Überzeugung ist des Menschen nur die Methode, Gottes dagegen und der Natur die Sache (322), und hat Jener nur die Methode und die Richtigkeit, Dieser oder Diese die Sache, den Fund, das durch die richtige Methode Gefundene und die Wahrheit zu verantworten.

2) Der nothwendigen Abstraction, d. h., geistigen Extraction, der Realitäten, die ei-

---

(321) Einige Spuren von dieser Methode kommen schon oben 43 und 60 ebb Absatz 3 vor.

(322) Matth. XXII. 21. Marc. XII. 17. Luc. XX. 25. Röm. XIII. 7.

ne wahre Intellectual-Anschauung gegebener, mithin vorhandener, Objectivitäten ist, im Gegensatz mit den willkührlichen Positiones oder Satzungen der Ideen der Modernphilosophen ([323]).

3) Der Analysis der Begriffe, zum Gegensatz mit der Thesis und Synthesis der Phantasmen (Ideen) und Idole (Ideale) der Modernphilosophen. Schon der bloße Ab-

---

([323]) D. h., *Judicia naturae* gegenüber den Commenta opinionum. Wie Newton ernst zurückweisend sagte: hypotheses non fingo, so sage auch ich: *ideas, opiniones, non comminiscor.* »Schwert der Ideen über die, so sich Widerstandes unterwinden!«, ist die furchtbare Revolutionslosung eines Modernphilosophen G., freilich auf dem politischen Boden (allein die philosophische Revolution greift wesentlich in die politische ein, weil, z. B., die Social-Contracte, Constitutionen, u. s. f., als philosophische Theorieen nichts anderes, als Ausgeburten revolutionärer Philosophie sind). Dagegen wird hoffentlich dieses Schwert der Ideen von dem Geistes-Schwerte der Natur-Abstractionen zerhauen werden.

fall ([324]) der modernen Transcendentalphiloso- phie von der aristotelisch-scholastischen ([325]) ist der modernphilosophische Revolutionärismus. Dieser Scholasticismus verhält sich zu der vollendeten Transcendental-Philosophie, wie der Mosaismus zum Christianismus. Mithin wie das Evangelium keine Aufhebung, sondern eine Erfüllung der Sinaitischen Gesetzgebung war, so ist auch die echte Transcendental-Philo-

---

([324]) Consequent fiel Luther nicht bloß vom Pabst, sondern auch von Aristoteles, ab; und der menschenheitliche Abfallungsfürst in diesem Geschäfte war der Reformirte Ramus.

([325]) Nicht bloß der Ausdruck: Scholasticismus, sondern auch (namentlich in Deutschland seit Kant) die Ausdrücke: Abstraction, Analysis der Begriffe, Begriff, wurden vom Pöbelvolk der Philosophen, um schleunig und wohlfeil mit ihnen fertig zu werden, auf revolutionäre Art in Weltverruf gesetzt. Natürlich! denn jedem, auch unvollkommensten, Thierwesen ist von der Vorsehung ein Natur-Instinct gegen seinen natürlichen Zerstörer eingepflanzt worden.

sophie keine Aufhebung, sondern eine Erfüllung und Vollendung, der scholastischen ([326]).

§. 65.

In dieser weltgerichtlichen Überführung ([327]) der Modernphilosophie des durchausigen Revolutionärismus würde allenthalben die vollendetste Vollkommenheit und Vollständigkeit herrschen können in Absicht a) sowohl auf

---

([326]) Die Modernphilosophen sind philosophische Marcioniten; wie der Marcionit Marcus in Matth. V. 17 lieset: »ich »bin nicht gekommen, um das Gesetz zu »erfüllen, sondern um es aufzulösen,« so ist auch ihr Oberstgrundprincip: (leichte und geistlose) Aufhebung der Scholastiker. — Ja, das Christenthum, wo es den Mosaismus aufhebt oder modificirt, ist mit seinem Kreuze nur eine Verstrengung desselben. Galat. VI. 12, und Matth. V. 20—48.

([327]) Das Wort: Redarguitio, ist von Bacon zum Terminus technicus hierfür erhoben worden.

die Grade des Objects, als b) auf die Verfahrungsweise.

a) In Absicht auf die Grade oder Stationen des Objekts in allen den drei hier möglichen Instanzen:

1) in der Instanz der Menschenheitsentwickelung und der Stellung in derselben; wo gezeigt werden würde aus dem Geist der Entwickelung der Menschenheit und ihrer Philosophie, daß sie, diese Modernphilosophie, nur die vorübergehende Weltrolle des Revolutionärismus sey zur dereinstigen Vollendung der Philosophie nach heiligern und tiefsinnigern Grundsätzen (328),

2) in der Instanz ihrer Methoden, die als liederlich auch nur liederliche philosophische Systeme erzielen konnten (329), und

3) in der Instanz ihrer Theorien und Systeme selbst im Einzelnen sowohl als im

---

(328) Hierhin gehören schon in §. 40 die Nummern 8) und 11).

(329) In §. 40 etwa die Nummern 1), 2), 3), 4), 7), 9) und 10).

Ganzen, und als Originalwerke sowohl als als Nachlallungen ([330]).

b) In Absicht auf die Verfahrungsweise.

Im letzten Moment a 3) würde ich sie bloß in zwei Puncten festhalten, beweisen erstens, daß ihre Ansichten, Ideen, Ideale und sonstigen Prachtale, namentlich die prinziplichen unter diesen Herrlichkeiten, bloß übele, schlecht gewonnene und schlechtverdauete, vage, einseitige, irrige, ungenügende, u. s. f., Abstractionen, oder gar willkührliche Positionen, seyen hinter ihrer Feigenschürze des Pompausdrucks, und zweitens, daß sie mit denselben in jede Ungereimtheit hinein rennen, richtig in alle drei Stationen des Widerspruchs hinein, sowohl des der Idee mit sich selbst, als des dieser Idee mit ihren übrigen Ideen, als auch des dieser Idee mit der übrigen logischen, physischen, politischen, moralischen und religiösen, Welt. Alles Dieses, besonders das Letzte, nach der von mir schon gedachten Methode der Gott-selbst-reden-lassung in seinen welt-

---

(330) In §. 40 etwa die Nummern 5) und 6).

gerichtlichen Warnungen gegen theoretischen Unbill durch Schiefheit und Unangemessenheit des Ausdrucks, durch Unklarheit und Verworrenheit des Begriffs, durch Widerspruch des Begriffs mit sich selbst, mit andern Begriffen, mit der übrigen Welt, und durch die natürliche Folge des Unglücks und Unheils jeder Art, ja sogar der Verbrechen aus Wuth und Verzweifelung, und aus Niederträchtigkeit (331).

---

(331) Auch hier hat der Teufel sein böses Zuvorkommungs-Spiel getrieben, indem er gegen diese Welterhaltungs-Quelle seinen grossen Weltverrufs-Trumpf der Consequenzmacherei richtete. Den möglichen Mißbrauch jeder, mithin auch dieser, Sache allerdings eingestanden, so ist doch gewiß, daß diese so reichhaltige Heilquelle gegen den Weltverderb bisher wenig, fast gar nicht, ist benutzt worden. In der Hand eines Aristoteles, Augustinus, oder Duns Scotus, würde diese geniale Kunst der himmlischen Gerechtigkeit jede Frivol-Idee irgend eines Weltverwirrers mit hundert Kartätschenschüßen gediegenster Realität darnieder schmettern. So, z. B., gegen Krug's Begriff des Liberalismus, ge-

Wer Heiligthümer mit Frivolitäts-Händen antastet (und nicht bloß die Religion, sondern auch die Wahrheit, ja auch der Staat (332), sind Heiligthümer), über den entbrennt der Zorn Gottes auch zum innern, natürlichen, menschenheitlichen Weltgerichte jeglicher Art bis in das tausendste Glied in der objectiven Ordnung.

---

gen Köppens Enthusiasmus der Niederträchtigkeit a. a. O. (vergl. Note 317), Brief 7, womit er die Treue und Redlichkeit, die sie Servilismus schelten, anzapfen zu wollen scheint, könnten auf einigen Bogen hundert Instanzen der strengsten Logik aufgestellt werden, worauf sie nichts weiter zu erwiedern verstehen würden, als abermals ihre Partei mit Pracht-, ihre Gegenpartei aber mit Schimpf-Wörtern auszustatten, hierdurch aber immer mehr ihren weltgerichtlichen Inconsequenzen-Berg anthürmend.

(332) Unter den Liberalen ist, so viel ich weiß, Heydenreich der Einzige, der hierüber zur Erkenntniß gekommen ist in s. Schrift: Versuch über die Heiligkeit des Staats und die Moralität der Revolutionen. 1794.

§. 66.

Zunächst konnte ich in der besprochenen wichtigen Menschenheits-Angelegenheit als zwei Vorspiele folgende zwei Bogen-arme Schriftchen verfassen mit dem Titel:

1) »Wahrer Begriff der gegenwärtigen Menschenheits-Krise, nebst Winken zu einer weisen Behandlung derselben,« zur vorläufigen Übersicht und Orientirung, und als Gegenstück gegen die Ansicht der zeitmodigen a- und anti-christlichen Menschheitslehre (vergl. z. B., Note 237) hierüber und etwa als Bezeichnung eben dieser letzten als einer wesentlichen Ingredienz des gegenwärtigen Revolutionsprocesses der Menschenheit, und

2) »Vergleichung der Sittlichkeitsprinzipe des Christenthums und des Freimaurerthums,« die dermalen wohl wichtiger seyn dürfte, als die bekannten Vergleichungen der christlichen und der stoischen Moral, wofür zur Probe als Muster abgeben kann Augustins ([333]) christliche und des (Ex-, oder

---

([333]) Z. B. Doctr. Christ. l. 3. c. 10. n. 16.

Ultra-) Freimaurers Krause ([334]) freimaure-

([334]) Drei älteste Urkunden der Freimaurer-Brüderschaft. Aufl. 2. 1819. Bd. I. Abth. 1. S. 149, 150, Note 31 und Abth. 2. S. 176, 177. Diese Caritas ist ein Phantasma, das sich allenthalben selbst aufhebt, eine Anhäufung gar zu vieler und sich selbst widersprechender Materialien. In der gedachten Note 31 wird allerdings die Caritas mit richtig-christlichen Ideen und Worten zwar bezeichnet, jedoch mittels einer Wortprunkerei, die verräth, daß der Vf. seiner Sache nicht mächtig. Auf S. 176 und 177 dagegen erwährt sich der volle Widerspruch mit diesem Höflichkeits-Compliment gegen das zu beschwichtigende Christenthum. Die Freimaurer-Definition selbst im Texte meint bloß die directe Menschen-Liebe ohne den christlichen Durchgang durch Gott, steht also unter der christlichen Definition derselben, und Krause's pantheistisch- oder absolutidentisch-philosophische Definition (in der Note 110) der Weseninnigkeit steht über der christlichen Definition und will das Ungereimte einer Identität unsrer Gottes-Liebe und unsrer Creatu-

rische oder modernphilosophische Definition der caritas ([335]).

---

ren=Liebe. Allein hier ist Christus, um mich so auszudrücken, ein besserer Philosoph als Krause, wiefern er die innerliche, wesentliche, Unvertragbarkeit beider Art Liebe auf das Bestimmteste und Feierlichste ausspricht Luc. XVI. 13. Matth. VI. 24, vergl. auch Clementis Epist. ad Cor. II. 6. Ferner wird die freimaurerische Caritas von der Klugheit beschränkt, während die christliche, die geradezu auf Gott geht, unbeschränkt ist oder seyn soll, wie dieses ihr Object selbst. Die Norm der Gerechtigkeit und die Selbstüberwindung hiernach, die die Seele der christlichen Caritas ist, wird von der modernen Ansicht gänzlich weggelassen. Und während Augustinus nicht bloß unterscheidet in der Liebe die Gerechtigkeit von der Lustgier, sondern sogar Cupiditas der Caritas l. c. diametral entgegensetzt, läßt sich an Krause nachweisen, daß er nicht blos Caritas mit Cupiditas verwirre, sondern sogar Diese zur Seele Jener mache.

([335]) Auch schon jetzt dürfte ich nicht ungeneigt seyn, mich anheischig zu machen, jedes

§. 67.

»Würde, Dürfte, Könnte, ich,« sage ich. Ein Mensch ist kein Mensch, nach dem Spruche. Stehe ich schon isolirt, etwa als selbdritter oder-vierter ([336]), unter den protestanti-

---

dogmatische transcendental-philosophische System (in näherer Beziehung auf a) 3) und b) in §. 65) meiner Zeitgenossen, namentlich in Deutschland, wissenschaftlich zu widerlegen oder ihm sein πρῶτον ψεῦδος nachzuweisen öffentlich oder privatim, je nachdem in Druck oder in Handschrift sie auf ein oder zwei Bogen das Fundament ihrer Philosophie abfassen wollten. Und würden sie meinem wissenschaftlichen Parere nicht beipflichten, so würde ich an die wissenschaftlichere und erfahrnere Nachwelt appelliren, die hoffentlich schon in der folgenden Generation nach der alsdann wahrscheinlich erfolgten Explodirung ihrer begutachteten Systeme gleichfalls gegen sie erkennen würde.

(336) Ich kenne bloß noch: Beckedorff, etwa aus Hinneigung zum Katholicismus, Hahnrieder, etwa aus innerem Gerechtigkeitsgefühl, und den Verfasser (Falls er ein

schen Schriftstellern in Deutschland in Ansehung der Gerechtigkeitsgesinnung gegen die Katholiken da, so noch isolirter, vielleicht ganz allein, auf dem philosophischen Gebiete mit meiner wissenschaftlichen Anklage der Modernphilosophie als eines Revolutionärismus. Wie den Baalspfaffen, vierhundert fünfzig an der Zahl, Elias ganz allein gegen über stand (I. Kön. XVIII. 22), so ich sämmtlichen modernen Transcendentalphilosophen, die sich ihren Untergang eben so wenig werden gefallen lassen als Jene (daselbst 40). Hier muß Gerechtigkeits-Hülfe von Oben herab kommen als Bedingung ohne die nicht für meine etwaige Handlung.

Zu diesem Endzweck daher folgendes gehorsamste dreifache Gesuch an meine Obrigkeit oder die Regierungen meines Vaterlandes für mich

---

von Beiden Verschiedener ist) des Aufsatzes: »Bemerkungen eines Protestanten in Preussen über die Tzschirnerischen Anfeindungen der römisch-katholischen Kirche,« in Pfeilschifter's Staatsmann Bd. 2. Heft 2. Nro. 2. 1823.

und die etwa verborgenen Gleichgesinnten (denn selbst Elias hatte ja im Lande sieben tausend Gleichgesinnte I. Kön. XIX. 18. Röm. XI. 4), wiefern es sie mit betreffen sollte: erstens um Schutz gegen die, nicht sowohl physischen Dolche eines Sand, als vielmehr, literarischen und geistigen Dolche der Anonymrecensenten und sonstigen Partei-Zeitschriftler, zweitens um Schutz zu einem echt-wissenschaftlichen Kampfe mit meinen transcendentalphilosophischen Gegnern, den sie von ihrem Naturinstinct geleitet auf alle mögliche Art zu hintertreiben suchen werden (337), und drittens allenfalls um — — —

---

(337) Dieß sieht freilich einem Zwang ähnlich. Aber wenn einst Fichte seine Leser zwingen wollte, ihn, der sich doch nicht selbst verstand, zu verstehen, so kann allerdings der Staat wenigstens die von ihm angestellten Lehrer der Transcendentalphilosophie zwingen, wissenschaftliche Einwürfe gegen ihre Wissenschaft wissenschaftlich zu beantworten. — Dieser Kampf selbst hat übrigens zwischen meinen Gegnern und mir schon bestanden, aber auf die in §. 60 Absatz 4 bezeichnete Art. Bisher haben sie mich phy-

sich unterdrückt ohne Gegenwehr, aber auch ohne Entscheidung, und sollte, den sie gerade vermeiden, der logische, rein-wissenschaftliche, Kampf mit ihnen, diesen revolutionären Tageshelden, angehen, so werden ihrerseits sie wohl ohne Gegenwehr da stehen; qu'il crache, il est perdu (Raynal)! — Freilich! contra negantem principia, oder de principiis, non est disputandum. Allein wenn auf der einen Seite Revolutionärismus, auf der andern Weltordnung, dort Leichtsinn und Frivolität, hier Exactheit und Fleiß, Statt finden, so treten sofern auch ja nicht Disputanten gegen einander auf, sondern zu Belehrender und Lehrer, wenn nicht lieber Wahrheitsforscher schlechthin, die als solche unter einander sich ja leicht verstehen und verständigen würden. — Ich selbst übrigens gebe mich für keinen wahren Transcendentalphilosoph aus (denn nach meiner Wissenschaftsansicht kann kein Mensch im Transcendentalen die Wahrheit finden und sind wir Menschen hier von Haus' an Unwahrheitisten oder Lügner, Psalm CXVI. 11. Röm. III. 4, und wer behauptet, er finde hier die Wahrheit, ist nur ein doppelter, ein transcendentaler Lügner, und nur Gott allein gründet, weiß und lehret, die Wahrheit, er, der

Wahrhafte, Röm. III. 4. Joh. III. 33. vergl. Joh. XIV. 6, er, der Vater der Wahrheit, *πατὴρ τῆς ἀληθείας* *Clement.* Epist. ad Corinth. II. 2, weshalb auch Charron, selbst in einem bloß-philosophischen Werke (de la Sagesse) schön Christus Docteur de la vérité nennt, sondern für einen richtigen und gerechten Transcendentalphilosoph und Philosoph überhaupt (in Übereinstimmung mit 64 1) Absatz 3 und in Analogie mit Matth. XX. 23).

Deutschland 182³/₄.

Christian Mensch.

Zusätze.

Zu Note 190 auf Seiten 226 und 227.

Übrigens verweise ich hier meinen mündlichen Herrn Disputanten an einen Gelehrten, den er als eine Autorität für sich wird anerkennen müssen und dessen Ideen mit den seinigen überaus harmoniren, an den Herrn Doctor Krause, der ihm Folgendes zu Gemüthe führen wird, z. B. Die drei ältesten Kunsturkunden der Freimaurerbrüderschaft. Aufl. 2. 1819, Bd. 1. Abth. 2, S. 165. Note 90. »Ein in dem Gliedbaue der rein-»menschlichen Wahrheit erstwesentlicher Satz ist:

»nur Gutes durch Gutes zu beabsichtigen und »zu bewirken, also Nichts durch äussere Ge»walt und Widersetzlichkeit, Nichts durch Krieg, »Zank, Spott, Lüge, Heuchelei, Verstellung und »List. Daher ist der Reinmenschlichgesinnte urfried»lich, streitlos und unkrieghaft; auch erwartet »er nie, durch äussere Veranlassung oder »Zwang zu Leistung der Rechte und Pflich»ten gegen seine Mitgeschwister angehal»ten und genöthigt zu werden; denn er lebet »in und aus innerer Gerechtigkeit, Reingüte und »Liebe; er liebt, ehe er erkannt, ja, wenn er ver»kannt und gehaßt wird,« geschweige also, daß er selbst verkennen und hassen sollte (wovon denn doch auch die Rede seyn kann); »er gibt, ehe man ihn »bittet und auch dem Undankbaren thut er wohl,« geschweige denen, die ihm, wie meinem Herrn Disputationsgenossen die Jesuiten, nichts zu Leide gethan haben und ihm, wenn er ihnen Gutes erwiesen hätte, gewiß dankbar dafür seyn würden. — Tagblatt des Menschheitslebens 1811, S. 74. »Dem Bösen sollst du nie Böses entgegen»setzen, sondern nur Gutes,« mithin denn doch dem Guten, oder dem Neutralen, wenigstens nichts Böses, »dem Irrthume die Wissenschaft, dem »Hasse die Liebe... der Lüge Wahrhaftigkeit,... »der Tadelsucht williges Gehör und stete Verbesse»rung« (auch dem ungegründeten Tadel?), »der »Verachtung Achtung« (soll denn auch die unge-

gründete Verachtung geachtet werden?), »der »Rache Verzeihung und zuvorkommende Güte, der »Schmähung gute Rede u. s. f.« An diesem D.r Krause bekommt mein mündlicher Disputator einen ärgern Gegner, als an mir. Mit mir wird er leicht fertig, auf dem Wege (wie im Texte S. 224. gedacht) entweder der Widerlegung meiner, oder des Widerrufs seiner; allein jenem ehrwürdigen Bruder gegenüber genügt, aus einem anderweitigen Grunde, ihm wohl schwerlich ein blosser Widerruf, sondern erst eine vollständige Μετάνοια. Schneidendere Antipoden von einander lassen sich in der Welt wohl nicht ausdenken, als die angegebene Lehre des genannten Herrn Doctors und die (wenigstens in unserm Falle erwährte) Praxis unsers Herrn Jesuiten-Anklägers; keine Aussöhnung ist zwischen ihnen Beiden ausser jener Μετάνοια möglich, nemlich ohne Treulosigkeits-Kapitulation. Über welche Treulosigkeitskapitulation aber, wenn es reell darauf ankäme, die Hölle in ihrem Abgrund erbeben und der Welten-Bau aus einander springen würde. Eher wird Zwei Eins, das Aussige ein Binnen und Mann mit Weib weder Mann noch Weib seyn, (Worte Christi nach dem Evangelium der Egypter, vergl. *Clementis* l. c. II. 12.) als zwischen ihnen Beiden, als solchen, eine reelle Harmonie denkbar ist.

Zu Note 272 auf Seite 336.

»Vormals standen über dem Hauptthor der »Stadt Bandon (in Irland) die Worte: Jude, »Türke oder Atheist, trete herein, nur kein »Papist,« aus J. *Croftom Croker's* Researches in the South of Ireland. Lond. 1824, nach dem Tübinger Morgenblatt. Literaturblatt 1824, Apr. 16. N.° 31. S. 120. Das heißt denn wohl zu Deutsch: Christen-Liebe von den Dächern predigen.

Mainz,
gedruckt bei Johann Wirth.

Neue Verlagsbücher,

welche bei Joseph Stenz in Mainz erschienen, und durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen sind.

Braun, G. Chr. Dr. und Prof. Der Sieg des Glaubens; Ein romantisches Schauspiel in 5 Akten, 8. 1823, in einem schönen Umschlag geheftet, 10 gr. od. 45 kr.

— — Die Rheinfahrt, ein Natur- und Sittengemälde des Rheinlandes, mit 1. Titelkupfer und 1. Vignette, 8. 1824; in einem schönen Umschlag geheftet. Rthlr. 1. 12 gr. od. fl. 2. 36 kr.

Knacker, J. W. Die heilige Kirche Gottes in Kampf und Prüfung. Erstes Bändchen, welches die Kirche Gottes im alten Testamente darstellt, 8. 1824, geh. 21 gr. od. fl. 1. 36 kr.

Paräneſis, oder Zuruf an die Christen, von einem Katholiken, gr. 8. 1824; 12 gr. od. 54 kr.

Rechtfertigung der katholischen Kirche gegen die Anfälle eines Schriftstellers, der sich orthodox nennt; oder Widerlegung eines Werkes betitelt: Betrachtungen über die Lehre und den Geist der orthodoxen Kirche von Alexander von Stourdza, aus dem Französischen übersetzt von C. Fleischer; mit einem Vorworte von Dr. Räß und Dr. Weis, gr. 8. 1824; Rthlr. 1. 12 gr. od. fl. 2. 42 kr.

Was sagt die Geschichte dazu? Ein Nachtrag zur Reformationsfeier vom 1. Oktober 1817, verfaßt von einem Freunde der Wahrheit und Bruderliebe, herausgeg. und mit Anmerk. begleitet von Dr. Räß u. Dr. Weis, gr. 8. 1823; Rthlr. 1. 3 gr. od. fl. 1. 54 kr.

Widerlegung der Lang'schen Behauptung einer gesetzlichen Sünde-Anbefehlung unter den Jesuiten; nebst Andeutung von philosophischen Heilmitteln gegen die vier innere Hauptrevolutionsprincipe im jetzigen Europa; 8. 1824 geh. 21 gr. od. fl. 1. 36 kr.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mensch, Christian

Widerlegung der Lang'ischen Behauptung einer gesetzlichen Sünde-Anbefehlung unter den Jesuiten nebst Andeutung von philosophischen Heilmitteln gegen die vier innern Hauptrevolutionsprincipe im jetzigen Europa

Mainz 1824

Jes. 594 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10568671-5